

**CORPORATE
RESPONSIBILITY
BERICHT 2016**



Inhaltsverzeichnis

3 VORWORT

5 STRATEGIE & MANAGEMENT

- 6** Unternehmensporträt
- 8** Unternehmensführung
- 9** CR-Strategie
- 11** Compliance
- 14** Menschenrechte
- 16** Stakeholder-Dialog
- 19** Materialitätsanalyse

25 PRODUKTE

- 26** Innovation und Digitalisierung
- 29** Nachhaltiges Produktdesign
- 34** Zugang zu Gesundheit
- 40** Arzneimittelpreise
- 42** Gesundheitsbewusstsein
- 45** Sicherheit chemischer Produkte
- 47** Arzneimittelsicherheit
- 49** Produktfälschungen
- 52** Transport- und Lagersicherheit
- 54** Verantwortungsvolles Marketing
- 55** Bioethik
- 57** Klinische Studien
- 61** Tierschutz
- 64** Interaktionen im Gesundheitswesen

66 MITARBEITER

- 67** Attraktiver Arbeitgeber
- 71** Vielfalt
- 73** Sicherheit und Gesundheit
- 75** Mitarbeiter einbeziehen
- 78** Gute Führung

80 UMWELT

- 81** Betrieblicher Umweltschutz
- 83** Klimaschutz
- 86** Ressourceneffizienz
- 91** Prozess- und Anlagensicherheit
- 93** Biodiversität

94 LIEFERANTEN

- 95** Standards in der Lieferkette
- 98** Glimmer-Lieferkette

100 GESELLSCHAFT

- 101** Gesellschaftliches Engagement
- 102** Gesundheit
- 105** Kultur und Bildung

107 DATEN & FAKTEN

- 108** Berichtsprofil
- 110** Kennzahlen
- 138** Ziele
- 150** Bewertungen und Rankings
- 152** Sustainable Development Goals
- 155** GRI-Index
- 176** Global Compact CoP
- 180** Prüfbescheinigung

183 MAGAZIN

- 183** Gesundheit
- 187** Umwelt
- 191** Kultur & Bildung

VORWORT

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde von Merck,

wir bei Merck arbeiten jeden Tag an neuen Technologien, die das Leben besser und unsere Kunden und Partner erfolgreicher machen – und das seit fast 350 Jahren.

Aus unserer langjährigen Geschichte wissen wir: Nachhaltiger wirtschaftlicher Erfolg ist immer Ergebnis verantwortlichen Handelns. Wir übernehmen Verantwortung – nicht nur für unser Unternehmen, sondern auch in Bezug auf Kunden, Mitarbeiter und Gesellschaft.

Darüber hinaus engagieren wir uns auf drei Handlungsfeldern: Gesundheit, Umwelt sowie Kultur und Bildung. Auch im Jahr 2016 konnten wir einiges bewegen.

Wir haben uns weiter dafür eingesetzt, Menschen in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen einen besseren Zugang zu Gesundheitsversorgung zu ermöglichen. Zum Beispiel in der Behandlung von Bilharziose, einem tödlichen Wurmliden. Seit 2007 unterstützen wir die Weltgesundheitsorganisation (WHO) in ihrem Kampf gegen diese Krankheit durch die Spende von Praziquantel-Tabletten. 2016 haben wir die 500 millionste Tablette gespendet und somit bisher 100 Millionen Patienten, vor allem Schulkindern, eine Behandlung gegen Bilharziose ermöglicht.

Auch die sogenannten nicht-übertragbaren Krankheiten wie Krebs oder Diabetes stellen für Menschen in Entwicklungsländern eine besonders schwere Bürde dar. Denn die Gesundheitssysteme sind ihnen oftmals nicht gewachsen. Um die Versorgung dieser Menschen zu verbessern, haben wir uns mit 21 weiteren Pharmaunternehmen, der Weltbank und der Union for International Cancer Control (UICC) zur Initiative „Access Accelerated“ zusammengeschlossen. Ich bin überzeugt: In dieser Partnerschaft können wir viel mehr erreichen als jedes Unternehmen und jede Organisation das alleine vermag.

Unser Engagement im Bereich Gesundheit wird anerkannt. Ich freue mich sehr, dass wir im ATM-Index der Access to Medicine Foundation, der misst, inwieweit sich Pharmaunternehmen für die Verbesserung des weltweiten Zugangs zu Arzneimitteln einsetzen, einen hervorragenden vierten Platz erreicht haben – zwei Plätze besser im Vergleich zur letzten Erhebung 2014.



Stefan Oschmann

Vorsitzender der Geschäftsleitung und CEO

Wir bei Merck arbeiten an Hightech-Produkten. Dabei sind wir stets bestrebt, die negativen Folgen für die Umwelt so gering wie möglich zu halten und natürliche Ressourcen zu schonen. Ein Beispiel sind Organische Leuchtioden, kurz OLED. Sie sorgen nicht nur für gestochen scharfe Displays mit leuchtenden Farben – OLEDs sind im Vergleich zu anderen Technologien auch erheblich energieeffizienter. Für eine bessere Energiebilanz können auch Flüssigkristallfenster sorgen. Sie ermöglichen es zum Beispiel, einfallendes Licht zu regulieren – und somit etwa in der Klimatisierung von Gebäuden bis zu 40 Prozent Energie zu sparen. Wir investieren in diese beiden vielversprechenden Technologien. Bereits im letzten Jahr haben wir unsere neue OLED-Produktionsanlage in Darmstadt eröffnet. Und zurzeit bauen wir eine Fabrik für Flüssigkristallfenster-Module in den Niederlanden auf.

Um als Wissenschafts- und Technologieunternehmen erfolgreich zu sein, brauchen wir Kreativität und Offenheit für neue Ideen. Musik inspiriert, sie überwindet Barrieren und bringt Menschen zusammen. Das zeigt die hervorragende Arbeit der Deutschen Philharmonie Merck. 2016 haben wir das 50. Jubiläum dieses Ensembles gefeiert. Darüber hinaus ist es uns ein wichtiges Anliegen, Schüler auf der ganzen Welt für naturwissenschaftliche und technische Berufe zu begeistern. Das SPARK-Programm unseres Unternehmensbereichs Life Science ermöglichte im vergangenen Jahr Schülern in 36 Ländern Einblicke in die faszinierende Welt der Naturwissenschaften. Insgesamt haben wir 2016 rund 3,2 Millionen Euro in Bildungsprojekte investiert.

Ihr



Stefan Oschmann

Vorsitzender der Geschäftsleitung und CEO

Verantwortung übernehmen, das wird für uns bei Merck auch weiterhin eine wichtige Rolle spielen. Wir bekennen uns ausdrücklich zum Global Compact der Vereinten Nationen und den darin festgeschriebenen Prinzipien zu Menschenrechten, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung. Denn aus fast 350 Jahren Unternehmensgeschichte wissen wir: Verantwortungsvolles Handeln ist der Schlüssel zu einer erfolgreichen Zukunft.

strategie & Management

Wir übernehmen täglich Verantwortung – und das seit fast 350 Jahren. Wir schauen genau hin, fragen nach und denken weiter.

Wir denken in Generationen statt in Quartalen und handeln verantwortungsvoll. Dies ist der Grundstein für unseren nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg. Wir gestalten die Zukunft aktiv mit. Unsere Produkte und Technologien sind der Schlüssel dazu: Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Lösung weltweiter Herausforderungen.

Lesen sie Mehr

- | | | | |
|-----------|---------------------|-----------|----------------------|
| 6 | Unternehmensporträt | 14 | Menschenrechte |
| 8 | Unternehmensführung | 16 | Stakeholder-Dialog |
| 9 | CR-Strategie | 19 | Materialitätsanalyse |
| 11 | Compliance | | |

Unternehmensporträt

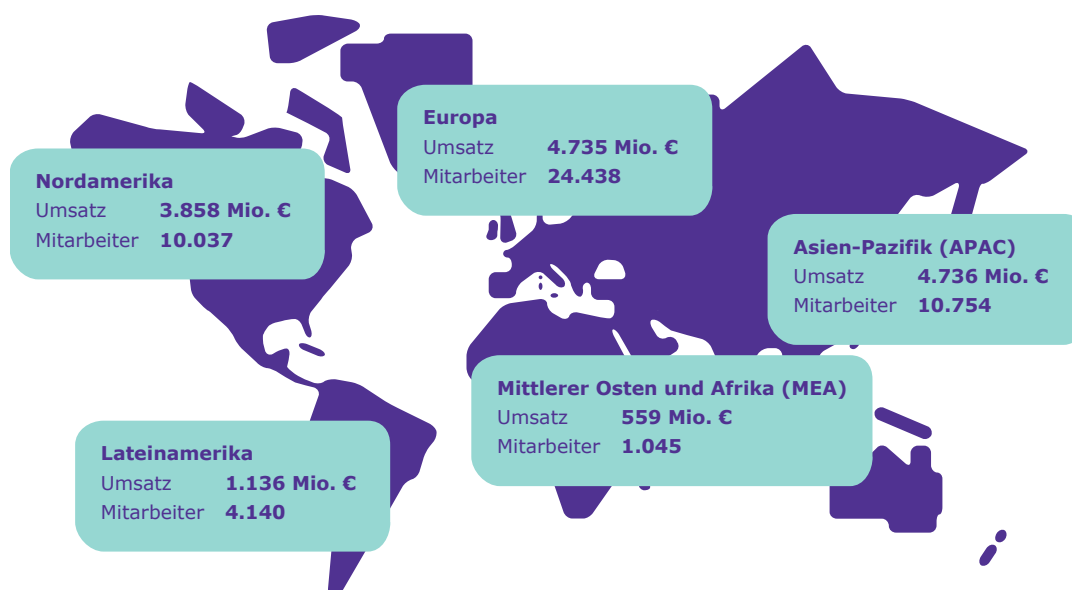
Neugierige Menschen erwecken bei Merck seit fast 350 Jahren Ideen zum Leben. Forscherdrang und Entdeckungsfreude sind unsere wichtigsten Ressourcen.

Merck ist ein führendes Wissenschafts- und Technologieunternehmen in den Bereichen Healthcare, Life Science und Performance Materials. 50.414 Mitarbeiter arbeiten daran, Technologien weiterzuentwickeln, die das Leben bereichern – von biopharmazeutischen Therapien zur Behandlung von Krebs oder Multipler Sklerose über wegweisende Systeme für die wissenschaftliche Forschung und Produktion bis hin zu Flüssigkristallen für Smartphones oder LCD-Fernseher. 2016 erwirtschaftete Merck mit 215 personalführenden Gesell-

schaften in 66 Ländern einen Umsatz von 15,0 Mrd. €. Unsere 91 Produktionsstandorte verteilen sich auf 22 Länder.

Gegründet 1668 ist Merck das älteste pharmazeutisch-chemische Unternehmen der Welt. Die Gründerfamilie ist bis heute Mehrheitseigentümerin des börsennotierten Konzerns. Merck mit Sitz in Darmstadt besitzt die globalen Rechte am Namen und der Marke Merck. Einzige Ausnahmen sind die USA und Kanada, wo das Unternehmen als EMD Serono, MilliporeSigma und EMD Performance Materials auftritt.

Mitarbeiter und Umsatz nach Regionen



Konzernstruktur

Entsprechend unserer strategischen Ausrichtung gliedert sich Merck in die drei Unternehmensbereiche Healthcare, Life Science und Performance Materials, in denen die sechs Geschäfte des Konzerns zusammengefasst sind.

Unser Unternehmensbereich Healthcare umfasst die vier Geschäfte Biopharma, Consumer Health, Biosimilars und Allergopharma. In unserem Biopharma-Geschäft erforschen, entwickeln, produzieren und vermarkten wir innovative verschreibungspflichtige Arzneimittel und Biopharmazeutika

zur Behandlung von Krebserkrankungen, Multipler Sklerose, Unfruchtbarkeit, Wachstumsstörungen sowie bestimmten Herz-Kreislauf- und Stoffwechselerkrankungen. In unserem Consumer-Health-Geschäft konzentrieren wir uns unter dem Dach mehrerer strategischer Marken auf verbraucherspezifische Innovationen. Beispiele sind Neurobion®, Bion®, Seven Seas®, Nasivin®, Femibion® und Dolo-Neurobion® sowie Vivera® / Floratil®, Sangobion®, Vigantoletten®, Apaisyl® und Kytta®. Unser Biosimilars-Geschäft hat sich dem Ziel verschrieben, mehr Patienten weltweit Zugang zu hochwertigen Biopharmazeutika zu ermöglichen. Merck befindet sich in fortgeschrittenen Verhandlungen zur Veräußerung der

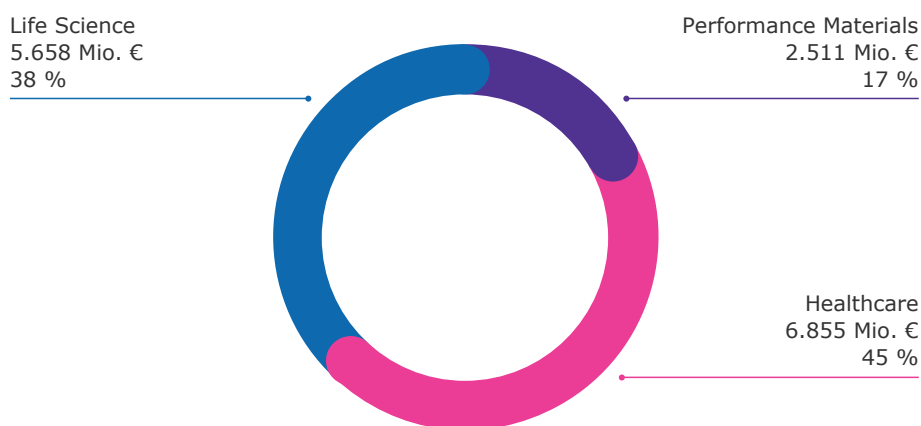
Biosimilars-Geschäftsaktivitäten und ein Vollzug der Veräußerungstransaktion wird noch im Geschäftsjahr 2017 erwartet. Unser Allergiegeschäft Allergopharma ist einer der führenden Anbieter für die allergenspezifische Immuntherapie (AIT).

Im Bereich Life Science forschen wir für Forscher und statten Wissenschaftler mit Labormaterialien, Technologien und Dienstleistungen aus – damit Forschung und Biotech-Produktion einfacher, schneller und erfolgreicher werden. Life Science gliedert sich analog zu den betreuten Kundensegmenten in drei Geschäftseinheiten. Research Solutions fokussiert sich auf akademische und pharmazeutische Forschungseinrichtungen; Process Solutions vermarktet

Produkte und Dienstleistungen für die gesamte Wertschöpfungskette der pharmazeutischen Produktion und Applied Solutions bedient klinische und diagnostische Prüflabore sowie die Lebensmittelindustrie und die Umweltbranche.

In unserem Unternehmensbereich Performance Materials bündeln wir das gesamte Spezialchemikaliengeschäft von Merck. Das Portfolio umfasst Hightech-Chemikalien für Anwendungen in den Bereichen Unterhaltungselektronik, Beleuchtung, Beschichtungen, Drucktechnik, Lacke und Kunststoffe sowie Kosmetik. Performance Materials gliedert sich in vier Geschäftseinheiten: Display Materials, Integrated Circuit Materials, Pigments & Functional Materials und Advanced Technologies.

Umsatzerlöse nach Unternehmensbereichen – 2016



Konzernführung

Merck wird in der Rechtsform einer Kommanditgesellschaft auf Aktien (KGaA) mit Sitz in Darmstadt, Deutschland, geführt. Am Gesamtkapital der Merck KGaA hält die persönlich haftende Gesellschafterin E. Merck KG rund 70 % (Kapitalanteil), die Kommanditaktionäre halten den in Aktien eingeteilten Rest (Grundkapital). Seit 2007 wird die Aktie von Merck im DAX®-30, dem Leitindex der Deutschen Börse, geführt. Im September 2008 wurde Merck in den FTSE4Good Index aufgenommen, einen Nachhaltigkeitsindex, der das soziale, ökologische und ethische Verhalten von Unternehmen bewertet.

Konzernstrategie

Merck ist ein lebendiges Wissenschafts- und Technologieunternehmen. Unser Ziel ist es, durch technologischen Fortschritt das Leben besser und unsere Kunden und Partner

erfolgreicher zu machen. Dieser Anspruch äußert sich in einer wertebasierten und wirtschaftlich nachhaltigen Unternehmensführung, ist seit 2015 in unserem neuen Markenversprechen verankert und lenkt die Strategieentwicklung für den Konzern.

Im vergangenen Jahrzehnt hat sich Merck von einem klassischen Pharma- und Chemieunternehmen zu einem globalen Wissenschafts- und Technologiekonzern verändert. Wesentlicher Treiber war der Umbau unseres Geschäftsportfolios, insbesondere durch den Verkauf des Generikageschäfts (2007) und die Übernahmen von Serono (2007), Millipore (2010), AZ Electronic Materials (2014) und Sigma-Aldrich (2015). Hinzu kamen die Fokussierung unserer Geschäfte auf innovationsgetriebene und hochspezialisierte Produkte, die umfassende Reorganisation interner Strukturen und Prozesse sowie die Stärkung unserer Präsenz in globalen Wachstumsmärkten.

unternehmensführung

Verantwortung ist seit fast 350 Jahren Kern unseres unternehmerischen Selbstverständnisses. Deshalb ist Verantwortung einer unserer sechs Unternehmenswerte – neben Mut, Leistung, Respekt, Integrität und Transparenz. Diese Werte bestimmen unsere tägliche Zusammenarbeit und den Umgang mit unseren Kunden und Geschäftspartnern. Unsere Ziele: Mehrwert schaffen und Menschen helfen, ein besseres Leben zu führen.

Rahmen für verantwortungsvolle Unternehmensführung

Unsere Anforderungen an eine verantwortungsvolle Unternehmensführung leiten sich ab aus unserem Mission Statement, unseren Unternehmenswerten sowie den externen Richtlinien und Initiativen, zu denen wir uns bekennen. Diese Anforderungen berücksichtigen wir in unserer Corporate-Responsibility-Strategie (CR-Strategie) und in unseren konzernweiten Regelwerken.

Wir unterstützen folgende Initiativen zur verantwortungsvollen Unternehmensführung:

- **Global Compact der Vereinten Nationen:** Seit 2005 sind wir Mitglied beim Global Compact und bekennen uns zur Einhaltung der darin festgelegten Prinzipien zu Menschenrechten, zu Arbeitsnormen, zum Umweltschutz und zur Korruptionsbekämpfung. In unserem jährlichen Fortschrittsbericht zeigen wir auf, wie wir diese in unserem täglichen Handeln umsetzen.
- **Responsible Care® Global Charter:** Als Unterzeichner der Responsible-Care-Initiative der chemischen Industrie tun wir freiwillig mehr als gesetzlich von uns gefordert wird. Wir wenden verbindliche Standards für Produktverantwortung, Umweltschutz, Gesundheit und Sicherheit an. Als eines der ersten Unternehmen haben wir 2014 die Neufassung der Responsible Care® Global Charter unterzeichnet.
- **Together for Sustainability:** 2014 sind wir dem Unternehmensnetzwerk Together for Sustainability beigetreten. Es setzt sich für Umwelt-, Compliance- und Sozialstandards von Lieferanten ein.
- **Initiative Chemie³:** Wir beteiligen uns an der Initiative Chemie³, einer Kooperation des Verbands der Chemischen Industrie (VCI), des Bundesarbeitgeberverbands Chemie (BAVC) und der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE). In dieser weltweit einmaligen Kooperation wollen die Partner Nachhaltigkeit als Leitbild innerhalb der Chemiebranche verankern. Die chemische Industrie soll in Deutschland als Schlüsselindustrie für nachhaltige Entwicklung positioniert werden.

Unsere konzernweiten Regelwerke

Unser konzernweites Regelwerksystem umfasst Chartas und Prinzipien, die für das gesamte Unternehmen gelten, bis hin zu spezifischen Standards und Prozessen für einzelne Unternehmensbereiche oder Standorte.

Zwei Beispiele: Unsere EHS-Policy (Corporate Environment, Health and Safety Policy) für Umweltschutz, Gesundheit und Sicherheit bildet die Grundlage für die Umsetzung der Responsible Care® Global Charter. Unser Leitfaden EHS, Security and Quality Manual ergänzt, wie wir unsere Schwerpunkte Produktsicherheit, Umwelt- und Arbeitsschutz konzernweit organisieren. Die Safety Policy für Chemieprodukte legt Prozesse und Managementstrukturen für die Produktsicherheit fest.

Standards gewährleisten die Umsetzung

Unsere Standards konkretisieren für die Verantwortlichen alle Vorgaben aus Chartas, Prinzipien und Policies für die operativen Prozesse. Sie werden kontinuierlich von den betreffenden Fachabteilungen aktualisiert und sind im Intranet verfügbar. Für ihre Implementierung sind die Führungskräfte in ihrem jeweiligen Verantwortungsbereich zuständig. Wir informieren und schulen unser Mitarbeiter zu allen Regeln, die sie betreffen.

Regelwerke in Managementsysteme integriert

Mit Managementsystemen definieren wir Ziele, Maßnahmen und Verantwortlichkeiten und steuern Prozesse. Sie basieren beispielsweise auf den international anerkannten ISO-Normen 9001 für Qualitätsmanagement, GxP für gute Arbeitspraxis in der Pharmaindustrie und ISO 14001 für Umweltmanagement. ISO 14001 und ISO 9001 werden regelmäßig von einer unabhängigen Auditierungsgesellschaft zertifiziert. Für beide Normen hält unser Unternehmen Gruppensertifikate.

CR-Strategie

Die Menschheit steht vor großen globalen Herausforderungen: Dazu gehören Klimawandel, immer knapper werdende Ressourcen, alternde Gesellschaften oder fehlender Zugang zu Gesundheitsversorgung – vor allem in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen. Um diese Herausforderungen zu meistern, sind nicht nur Politik und Zivilgesellschaft, sondern auch Unternehmen gefragt.

Hinschauen, zuhören, besser machen

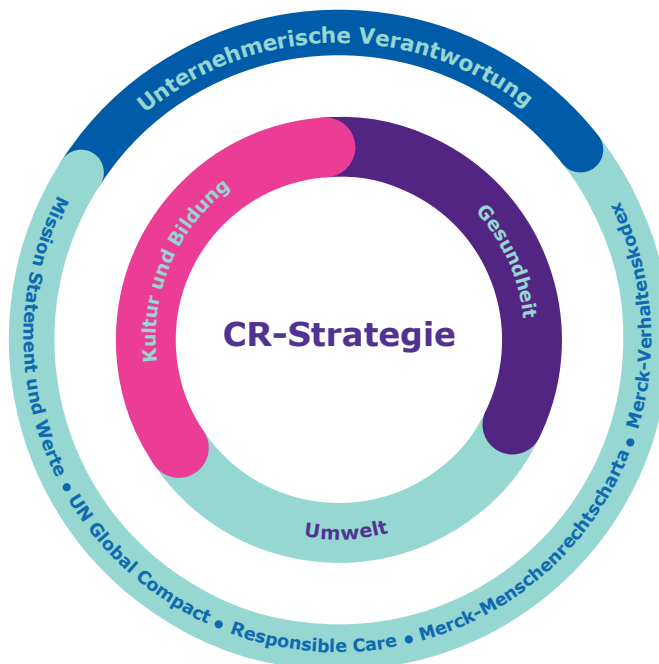
Wir sind uns bewusst, dass sich unsere Geschäftstätigkeit auf unsere Umwelt und auf die Menschen um uns herum auswirkt. Darum haben wir verantwortungsvolles Handeln in unserer Unternehmenskultur verankert. Dies ist auch der Grundstein für unseren nachhaltigen wirtschaftlichen Erfolg. Mit unseren innovativen und hochwertigen Hightech-Produkten in den Bereichen Healthcare, Life Science und Performance Materials, wollen wir einen Beitrag zur Lösung globaler Herausforderungen leisten.

Unsere Unternehmensstrategie ist auf geschäftlichen Erfolg ausgerichtet. Damit einher geht die Achtung der Interessen unserer Mitarbeiter, Kunden und Kapitalgeber sowie der

Gesellschaft. Unsere Corporate-Responsibility-Strategie (CR-Strategie) leitet sich aus unserer Unternehmensstrategie ab. Unsere gesamten CR-Aktivitäten fassen wir unter dem Begriff „verantwortungsvolle Unternehmensführung“ zusammen. Dies heißt für uns vor allem: hinschauen, zuhören, besser machen.

Wir übernehmen Verantwortung für unsere Produkte, die Umwelt und die Menschen um uns herum – insbesondere für unsere Mitarbeiter und die Gesellschaften, in denen wir tätig sind: Mit unseren Produkten wollen wir heutige und künftige Bedürfnisse der Menschen erfüllen. Sicherheit und ethische Aspekte haben dabei für uns den gleichen Stellenwert wie wirtschaftlicher Erfolg. Bei der Herstellung unserer Produkte wollen wir die Umwelt möglichst wenig belasten. Eine sichere Produktion, hohe Umweltschutzstandards und ein strenges Qualitätsmanagement sind dafür unabdingbar. Wir stärken unser Unternehmen, indem wir geeignete Mitarbeiter einstellen, sie fördern und motivieren. Wir wollen ein Vorbild für ethisch korrektes Handeln sein und einen aktiven Beitrag zu der Gesellschaft leisten, in der wir leben.

Unsere CR-Strategie



Wir wollen neue weltweite Trends und Herausforderungen rechtzeitig erkennen: Nur so können wir Risiken minimieren, aber auch die Chancen ergreifen, die sich für unser Geschäft ergeben. Unser CR-Engagement bündelt unsere Kräfte dort, wo wir am meisten bewirken können. Deshalb engagieren wir uns in drei strategischen Handlungsfeldern: Gesundheit, Umwelt sowie Kultur und Bildung.

Gesundheit

Etwa 400 Millionen Menschen haben keinen Zugang zu einer angemessenen und bezahlbaren Gesundheitsversorgung. Mit unserer konzernweiten Access-to-Health-Strategie (Zugang zu Gesundheit) wollen wir Zugangsbarrieren in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen abbauen. So können unterversorgte Bevölkerungsgruppen und Gemeinden in diesen Ländern einen besseren und nachhaltigen Zugang zu hochwertigen Gesundheitslösungen erhalten. Auch Entwicklungen wie die steigende Lebenserwartung und die gleichzeitig sinkende Geburtenrate spiegeln sich in unseren Gesundheitslösungen wider – zum Beispiel in der Krebsforschung oder in der Fruchtbarkeitsmedizin. Mehr Informationen hierzu finden sich im Kapitel Zugang zu Gesundheit (S. 34).

Umwelt

Zahlreiche unserer innovativen Chemie- und Life-Science-Produkte leisten einen Beitrag zum Umweltschutz. Wir streben eine kontinuierliche Verbesserung der Nachhaltigkeitsbilanz unserer Produkte an. Gleichzeitig unterstützen wir unsere Kunden dabei, ihre eigenen Nachhaltigkeitsziele zu erreichen.

Als Markt- und Technologieführer im weltweiten Flüssigkristallgeschäft treiben wir die Entwicklung modernster, energieeffizienter Displays voran. Außerdem entwickeln wir Produkte für energiesparende Beleuchtungsmittel und für die Photovoltaik. Damit leisten wir einen Beitrag zur Bewältigung von Klimawandel und Energieknappheit. Mehr Informationen hierzu finden sich im Kapitel Nachhaltiges Produktdesign (S. 29).

Kultur und Bildung

Kultur inspiriert und öffnet den Blick für neue Möglichkeiten. Deshalb fördern wir weltweit kulturelle Initiativen und engagieren uns für Bildungsprojekte. Denn Bildung ermöglicht einen Zugang zu Kultur. Durch kulturelle Inspiration werden Eigenschaften gefördert, die für unsere Geschäftstätigkeit als Hightech-Unternehmen unabdingbar sind. Dazu gehören beispielsweise Kreativität, Freude an Neuem sowie der Mut, Grenzen zu durchbrechen. Mehr Informationen zu unserem Kulturengagement finden sich im Kapitel Gesellschaft (S. 105).

Globale Verantwortung übernehmen

Unser CR-Engagement steht im Einklang mit den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs). Wir legen unseren Fokus dabei besonders auf die SDGs, die unserem unternehmerischen Handeln am nächsten stehen. Mehr Informationen zu unseren Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen finden sich im Kapitel Sustainable Development Goals (S. 152).

Negative Auswirkungen unseres Handelns minimieren

Wir wollen ethische, wirtschaftliche und juristische Risiken unserer Geschäftstätigkeit minimieren und zugleich die gesellschaftliche Akzeptanz für unser Handeln sichern. Wir halten gesetzliche und ethische, soziale und ökologische Standards ein. Dazu haben wir umfassende Strukturen und Systeme aufgebaut. Unser Umweltmanagement ist darauf ausgerichtet, die Umweltauswirkungen an unseren Produktionsstandorten zu minimieren.

CR in der Führung verankert

Unsere CR-Strategie wird von der Geschäftsleitung beschlossen. Sie entscheidet auch über unsere CR-Ziele und die CR-Berichterstattung. Unser konzernweites CR-Komitee steuert die Umsetzung der CR-Strategie. Es setzt sich zum einen aus Vertretern der Unternehmensbereiche, zum anderen aus relevanten Konzernfunktionen zusammen, beispielsweise aus den Bereichen Umwelt, Personalwesen, Compliance und Einkauf. Seit Juni 2016 berichtet die Konzernfunktion Public Affairs and Corporate Responsibility an Belén Garijo, Mitglied der Geschäftsleitung und CEO Healthcare. Sie leitet auch das CR-Komitee.

Das CR-Komitee überprüft, ob unsere CR-Strategie die für uns relevanten Themen abdeckt. Dazu nutzen wir unter anderem die Ergebnisse unserer regelmäßigen Stakeholder-Dialoge (S. 16) und Materialitätsanalysen (S. 19). Das Komitee legt außerdem Maßnahmen fest, mit denen die CR-Strategie umgesetzt werden soll. Der Erfolg dieser Maßnahmen wird regelmäßig überprüft. Zudem stellt das Komitee sicher, dass Initiativen der Geschäftsbereiche, Konzernfunktionen und Landesgesellschaften im Einklang mit der konzernweiten CR-Strategie stehen. Die vom CR-Komitee beschlossenen Maßnahmen werden von unseren Fachverantwortlichen sowie unseren bereichsübergreifenden Projektteams umgesetzt.

Das CR-Komitee tagt dreimal im Jahr. 2015 und 2016 lag der Schwerpunkt der Treffen auf den Themen Zugang zu Gesundheit, Menschenrechte, Umwelt- und Sozialstandards in der Lieferkette sowie Tierschutz.

compliance

Verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln heißt vor allem rechtmäßiges Handeln, auch Compliance genannt. Weltweit müssen all unsere Aktivitäten Recht und Gesetz entsprechen. Denn Compliance-Verstöße können nicht nur eine strafrechtliche Verfolgung nach sich ziehen, sondern auch unser Ansehen als Arbeitgeber oder Geschäftspartner erheblich schädigen.

Unsere Grundsätze

Höchste Anforderungen an wirksame Compliance

Rechtmäßiges Handeln hat für uns weltweit höchste Priorität. Gerade als internationales Unternehmen, das auch in Entwicklungs- und Schwellenländern tätig ist, stellen wir sehr hohe Anforderungen an ein wirksames Compliance-Management. Doch Compliance ist für uns mehr als die Einhaltung gesetzlicher Bestimmungen. Wir haben den Anspruch, stets nach den ethischen Prinzipien zu handeln, die in unseren Unternehmenswerten festgelegt sind: Profitables Wirtschaften soll mit höchsten ethischen Ansprüchen Hand in Hand gehen.

Verbindliche Richtlinien

Unsere Richtlinien für unternehmerisches Handeln sind für unsere Mitarbeiter weltweit verbindlich:

- Der Merck-Verhaltenskodex unterstützt unsere Mitarbeiter dabei, ethisch einwandfrei zu handeln. Er wird allen Mitarbeitern ausgehändigt und erläutert die Grundsätze des Umgangs mit Geschäftspartnern, Gesellschaftern, Mitarbeitern und dem gesellschaftlichen Umfeld.
- Die Merck-Menschenrechtscharta ergänzt den Verhaltenskodex durch weltweit gültige Menschenrechtsprinzipien sowie die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO).
- Laut unserer Antikorruptionsrichtlinie müssen alle geschäftlichen Aktivitäten in Übereinstimmung mit geltenden Antikorruptionsvorgaben durchgeführt werden. Jegliche Form von Korruption – sei es als Geber oder Nehmer – ist strikt untersagt. Im Jahr 2016 überarbeiteten wir unsere Antikorruptionsrichtlinie, um die erfolgte Verschärfung des deutschen Strafgesetzbuches aufzunehmen.
- Unser Pharma Code (für verschreibungspflichtige Medikamente) und unser Consumer Health Code (für das Selbstmedikationsgeschäft) legen wichtige Grundsätze für den Umgang mit unseren Partnern im Gesundheitswesen fest.

- 2016 haben wir die Grundsätze im Bereich Kartell- und Wettbewerbsrecht, die bereits im Merck-Verhaltenskodex und in geschäftsspezifischen Richtlinien verankert waren, auf Konzernebene konsolidiert. Unsere weltweite Richtlinie für das Kartell- und Wettbewerbsrecht regelt nun für unseren gesamten Konzern, dass alle Geschäftstätigkeiten stets im Einklang mit geltenden Wettbewerbsvorgaben durchzuführen sind. Wir erkennen die Bedeutung eines fairen Wettbewerbs an. Dies erwarten wir auch von Vertragspartnern, die in unserem Auftrag handeln.

Umbau der Compliance-Organisation

Unser Group Compliance Officer und weitere Spezialisten unserer Konzernfunktion Compliance definieren unser Compliance-Programm. Es wird fortlaufend weiterentwickelt, um neue Anforderungen – beispielsweise durch Gesetzesänderungen – aufzugreifen.

2016 haben wir die Konzernfunktion Compliance neu strukturiert, um sie noch stärker auf die spezifischen Compliance-Anforderungen unserer Geschäfte auszurichten. Für jeden der Unternehmensbereiche Healthcare, Life Science und Performance Materials wurde ein Compliance Officer benannt, dem jeweils regionale Teams zugeordnet sind. Auch für unsere Konzernfunktionen sind Compliance Officer benannt. Ihre Aufgabe ist es, die Maßnahmen des Compliance-Programms in ihrem Verantwortungsbereich umzusetzen.

Außerdem verbesserten wir 2016 unsere internen Prozesse. Richtlinien werden nun konzernweit über einen Online-Bestätigungsprozess dem jeweiligen Management, der Compliance-Organisation und der Rechtsabteilung zugewiesen. Diese bestätigen dann nicht nur den Erhalt der Richtlinie, sondern auch deren Einhaltung und die entsprechende Umsetzung vor Ort.

Datenschutz als Teil des Compliance Managements

Im Zuge der Neustrukturierung unserer Compliance-Organisation integrierten wir die Einheit Datenschutz in die Konzernfunktion Compliance. Wie gesetzlich vorgeschrieben agiert diese Einheit auch weiterhin weisungsfrei und berichtet direkt an die Geschäftsleitung sowie den Aufsichtsrat. Das Datenschutzteam umfasst vier Mitarbeiter in Darmstadt und wird durch etwa 80 Datenschutzbeauftragte an unseren Standorten verstärkt.

Regelmäßige Berichterstattung zur Compliance

Unsere weltweit 85 Compliance Officer sind dem Group Compliance Officer unterstellt. Er informiert die Geschäftsleitung mindestens zweimal jährlich über den Status der Compliance-Aktivitäten, mögliche Risiken und schwerwiegende Verstöße. Die Geschäftsleitung informiert ihrerseits mindestens zweimal jährlich die Aufsichtsgremien über die wesentlichen Sachverhalte.

Compliance-Audits der Standorte

Die Konzernfunktion Internal Auditing prüft in regelmäßigen Abständen die für Compliance relevanten Sachverhalte an unseren Standorten. Dabei untersucht sie, welche Compliance-Richtlinien, -Prozesse und -Strukturen dort etabliert sind und wie wirksam diese sind. Zusätzlich ermittelt sie, ob es Verstöße gegen den Verhaltenskodex und die Arbeitsplatzanforderungen unserer Menschenrechtscharta gibt. Auch das Thema Korruption ist Bestandteil unseres Standard-Auditprogramms. Anfang 2015 führte ein Wirtschaftsprüfungsunternehmen zusätzlich ein externes Assessment durch. Demnach entspricht die Konzeption des Compliance-Management-Systems den wesentlichen Mindestanforderungen des IDW PS 980 beziehungsweise geht in weiten Teilen über diese Anforderungen hinaus.

Schulungen zu Compliance-Themen

Wir führen regelmäßig Compliance-Schulungen als Präsenzveranstaltungen und Online-Trainings durch. Wir schulen zu Inhalten des Verhaltenskodex wie Korruption, Umgang mit Interessenkonflikten und Wettbewerbsrecht. Teilnehmer sind Beschäftigte aller Hierarchieebenen sowie Auftragnehmer und beaufsichtigte Arbeitnehmer (zum Beispiel Leiharbeiter). Wir überarbeiten den Schulungsplan regelmäßig und passen ihn an neue Entwicklungen an.

Zentrale SpeakUp Line zur Meldung von Verstößen

Alle Konzernangehörigen sind aufgerufen, Compliance-Verstöße gegenüber ihren Vorgesetzten, der Rechts- oder Personalabteilung oder anderen Fachstellen anzusprechen. Über ein zentrales Meldesystem, die sogenannte SpeakUp Line, können Mitarbeiter darüber hinaus weltweit telefonisch oder über eine webbasierte Anwendung Verstöße melden – kostenlos, in ihrer jeweiligen Landessprache und auf Wunsch auch anonym. Auch Geschäftspartner können Fehlverhalten über unsere SpeakUp Line anzeigen.

Die eingegangenen Meldungen werden im Group Compliance Office geprüft und anschließend dem Group Compliance Case Committee vorgelegt. Das Gremium setzt sich aus leitenden Vertretern der Einheiten Interne Revision, Compliance, Konzernsicherheit, Datenschutz und Personalwesen zusammen. Es koordiniert die Bearbeitung von gemeldeten Verstößen und veranlasst falls erforderlich entsprechende Korrekturmaßnahmen. Gegebenenfalls werden auch disziplinarische Maßnahmen gegen Beschäftigte eingeleitet, die

einen Compliance-Verstoß begangen haben. Sie können je nach Schwere des Verstoßes von der einfachen Ermahnung bis hin zur Entlassung des jeweiligen Mitarbeiters reichen.

Neben der SpeakUp Line gibt es außerdem eine zentrale Telefonnummer im Group Compliance Office. Hier können sich unsere Mitarbeiter beraten lassen, wie sie sich ethisch und gesetzeskonform verhalten.

Lieferanten und Geschäftspartner in der Pflicht

Ein Compliance-Management darf nicht an den eigenen Unternehmenstoren haltmachen, wenn es wirksam sein soll. Deshalb erwarten wir auch von unseren Geschäftspartnern weltweit, dass sie unseren Compliance-Grundsätzen folgen. Während es beim Lieferantenmanagement (S. 95) um das regelkonforme Handeln der Zulieferer geht, regelt die Richtlinie Global Business Partner Risk Management die Beziehungen mit vertriebsnahen Geschäftspartnern wie Distributoren oder Großhändlern. Wir gehen Geschäftsbeziehungen nur mit Partnern ein, die rechtskonform handeln, jegliche Form der Bestechung ablehnen, Umwelt-, Gesundheits- und Sicherheitsrichtlinien befolgen und Diskriminierung nicht tolerieren. Außerdem fordern wir ein, dass sich unsere Geschäftspartner sowohl zu international anerkannten Menschenrechts- und Arbeitsstandards bekennen, als auch zu unseren Compliance-Standards. Auch bei bereits bestehenden Geschäftsbeziehungen prüfen wir dies – meistens dann, wenn eine Vertragsverlängerung ansteht.

Risikoprüfung bei Geschäftspartnern

Die Auswahl vertriebsnaher Geschäftspartner folgt einem risiko-orientierten Ansatz. Je größer das Risiko bezüglich eines bestimmten Landes, einer Region oder einer Dienstleistungsart eingeschätzt wird, desto umfangreicher und sorgfältiger ist die Prüfung, die wir vor der Aufnahme einer Geschäftsbeziehung durchführen. Für die Risikobewertung nutzen wir beispielsweise den Korruptionswahrnehmungsindex (Corruption Perceptions Index, CPI) von Transparency International, Hintergrundinformationen aus Datenbanken sowie Selbstauskünfte des Geschäftspartners, etwa zu eigenen Compliance-Programmen.

Falls wir auf Compliance-Probleme stoßen, prüfen wir, ob wir den potenziellen Geschäftspartner ablehnen oder die Geschäftsbeziehung auflösen. Häufig sind unsere Partner jedoch bereit, ihre Strukturen und Prozesse so zu ändern, dass sie unseren strengen Compliance-Anforderungen genügen. Seit Einführung des Prozesses im Jahr 2013 haben fast 2.000 Geschäftspartner diese Prüfung durchlaufen.

Transparenz-Initiative der EFPIA

In Europa werden seit 2016 alle Zuwendungen an die Ärzteschaft und Organisationen des Gesundheitswesens, die nicht im Zusammenhang mit Forschungstätigkeiten stehen, individuell unter Nennung des Empfängers veröffentlicht. Dies

legt die Transparenz-Initiative der European Federation of Pharmaceutical Industries and Associations (EFPIA) fest. Die EFPIA hat diese Veröffentlichungsvorgaben 2016 weiter konkretisiert. Außerdem haben einige Länder in demselben Jahr Gesetze zur Transparenz in der Pharmaindustrie eingeführt. Wir werden diese geänderten Anforderungen in unserem EFPIA-Report für das Jahr 2016 berücksichtigen.

Aktiv in der Allianz für Integrität

Im Oktober 2015 sind wir der Allianz für Integrität beigetreten. Die Initiative wurde von der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), dem Deutschen Global Compact Netzwerk (DGCN) sowie dem Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) ins Leben gerufen. Sie hat das Ziel, Korruption in Entwicklungs- und Schwellenländern zu bekämpfen. Dabei konzentriert sich die Initiative zunächst auf Aktivitäten in Ghana, Indien, Indonesien, Brasilien und Argentinien.

Wir sind Mitglied des Steuerungskreises der Allianz für Integrität, der das Rahmenkonzept für die Maßnahmen in den genannten Ländern entwickelt. Vor Ort organisieren sogenannte Advisory Groups die lokale Umsetzung. Auch unsere lokalen Compliance-Organisationen arbeiten in diesen Gruppen mit und beteiligen sich an Schulungen, die für kleinere und mittlere Unternehmen angeboten werden. Außerdem setzt sich unser Unternehmen auf Konferenzen für Korruptionsbekämpfung ein, beispielsweise auf der Weltkonferenz der Deutschen Außenhandelskammer im Mai 2016 in Berlin.

Konzernweit einheitliches Datenschutz-Management

Konzernweit betreiben wir ein einheitliches Datenschutz-Management-System. Unsere Leitlinie Policy for Data Protection and Personal Data Privacy definiert die Standards, nach denen wir Daten verarbeiten, speichern, nutzen und übermitteln. So erreichen wir einen hohen Schutz der Daten sowohl unserer Mitarbeiter, Vertragspartner, Kunden und Lieferanten als auch von Patienten und Teilnehmern klinischer Studien.

Das konzernweite Datenschutzniveau basiert auf der europäischen beziehungsweise deutschen Gesetzgebung. Gleichzeitig passen wir unseren Datenschutz immer auch an die Gegebenheiten vor Ort an, denn sie werden von den europäischen Standards nicht immer abgedeckt. Wir achten grundsätzlich die Rechte der Betroffenen.

Maßnahmen für die Datensicherheit

Um Informationsdiebstahl und Manipulationen unserer Daten zu verhindern, schützen wir diese durch technische wie organisatorische Maßnahmen. Grundlage dafür ist die Norm ISO 27001, der Standard für Informationssicherheit. Zu den technischen Maßnahmen gehören beispielsweise Vorkehrungen bei der Hard- und Software, beispielsweise verschie-

dene Benutzerkonten. Zu den organisatorischen Maßnahmen zählen formale Prüf- und Freigaberegeln für sämtliche Daten, die wir verarbeiten. Aber auch klare Zugangsregeln zu unseren Standorten sowie die Anmeldung und Erfassung von Besuchern gehören dazu. Die Umsetzung und Einhaltung unserer Datensicherheits-Policy wird auch im Rahmen unserer Konzernrevision geprüft.

Datenschutz extern überprüfen

Unser Datenschutz-Management-System wird jährlich im Rahmen der Wirtschaftsprüfung begutachtet. Bei einem Branchenvergleich, den das Unternehmen Ernst & Young 2015 durchführte, erzielte unser Konzern ein überdurchschnittliches Ergebnis. Positiv bewertet wurde vor allem der hohe Reifegrad der Datenschutzkultur und der Datenschutzorganisation.

Fortschritt

Interne Prüfungen

In den Jahren 2015 und 2016 fanden 49 beziehungsweise 55 interne Audits zum Thema Korruption statt.

Im Jahr 2015 haben wir bei 41 dieser Audits in 31 Ländern zusätzlich die Arbeitsplatzanforderungen der Menschenrechtscharta geprüft. Im Jahr 2016 beinhalteten 47 Audits in 19 Ländern diese Themen, darunter 22 Audits in der Konzernzentrale in Darmstadt. Es wurden keine Verstöße festgestellt.

Die Prüfungsplanung ist risikobasiert und bezieht Kennzahlen wie zum Beispiel den Umsatz, die Mitarbeiteranzahl und das Korruptionsrisiko ein, das wir dem Corruption Perceptions Index von Transparency International entnehmen.

Die Standorte des Unternehmens AZ Electronic Materials, das 2014 akquiriert wurde, sind bereits seit Januar 2015 vollständig in den Auditprozess eingebunden. Die Gesellschaften des US-amerikanischen Life-Science-Unternehmens Sigma-Aldrich, die 2015 übernommen wurden, sind seit 2016 Teil des Auditplans.

Schulungen zum Verhaltenskodex und zur Antikorruptionsrichtlinie

2015 und 2016 haben wir 8.673 beziehungsweise 18.697 Personen über unser E-Learning-System zum Verhaltenskodex geschult und für die Folgen von Compliance-Verstößen sensibilisiert. In den Schulungen haben wir auch aufgezeigt, wie Compliance-Verstöße vermieden werden können.

Über neue Compliance-Anforderungen informieren wir unsere Mitarbeiter ebenfalls regelmäßig. 2015 nahmen insgesamt 20.404 Personen an Schulungen mit Antikorruptionsinhalten teil. 2016 wurden dazu 29.764 Personen

geschult. Einen Online-Kurs zur Antikorruptionsrichtlinie ließen wir 2015 in 15 Sprachen übersetzen. So können zirka 96 % unserer Mitarbeiter den Kurs in ihrer Muttersprache absolvieren. 2015 entwarfen wir außerdem einen speziellen Online-Kurs für das Pharmageschäft, der die spezifischen Richtlinien für diesen Bereich erläutert. Auch die Einführung unserer neuen Richtlinie zum Kartell- und Wettbewerbsrecht unterstützten wir 2016 durch eine Online-Schulung; ab 2017 soll sie in 13 Sprachen zur Verfügung stehen.

Einige Schulungen zu Spezialthemen werden gezielt für Fachkräfte in bestimmten Funktionen entwickelt. Dazu gehören beispielsweise die Schulungsmaßnahmen zum Wettbewerbsrecht, die wir mit der Einführung der Konzernrichtlinie 2016 aktualisiert haben. In Ergänzung zu den Online-Kursen finden darüber hinaus weltweit zahlreiche Präsenzveranstaltungen zu Compliance-Themen statt, in denen wir die Mitarbeiter insbesondere zu lokalen Themen schulen.

Meldungen an die SpeakUp Line

Sowohl die Zahl der Meldungen, die einen möglichen Compliance-Verstoß vermuten ließen, als auch die Zahl tatsächlicher Compliance-Fälle ist in den vergangenen Jahren weitgehend konstant geblieben. 2015 und 2016 gingen 33 beziehungsweise 36 Meldungen über die SpeakUp Line und andere Informationskanäle ein, die eine entsprechende Ermittlung des Sachverhalts auslösten. Im Jahr 2015 bestätigte sich in 8 Fällen, dass gegen die Verhaltensregeln verstoßen worden war. Im Jahr 2016 waren es 12 Fälle. Diese Verstöße stellten mehrheitlich minderschwere isolierte Vorfälle dar, die aus dem Fehlverhalten einzelner Personen resultierten und angemessene disziplinarische Maßnahmen nach sich zogen.

In den Jahren 2015 und 2016 gab es zwei Fälle von missbräuchlichen Geschäftspraktiken, in denen Führungskräfte involviert waren. Diese Fälle beinhalteten regelwidrige Begünstigungen an unseren Außendienst, um den Umsatz zu steigern, und ähnliche Praktiken bei beteiligten Parteien (Distributoren). Bei beiden Fällen kamen umfassende Aktionspläne zum Einsatz und es erfolgte eine unabhängige Prüfung seitens der Compliance-Abteilung und internen Revision. Es gab einen Fall von sexueller Belästigung, der die Entlassung des Mitarbeiters zur Folge hatte.

Erster EFPIA-Transparenz-Report veröffentlicht

2015 lag ein Schwerpunkt unserer Arbeit darauf, unsere Partner im Gesundheitswesen darüber zu informieren, welchen hohen Stellenwert die Transparenz-Initiative der EFPIA für uns hat. Außerdem ergriffen wir Maßnahmen, die die Datenqualität und den Datenschutz sicherstellen. Mitte 2016 veröffentlichten wir auf dieser Basis den ersten EFPIA Report für alle betroffenen Konzerngesellschaften auf einer zentralen Website.

Geschäftspartner zu Compliance geschult

2015 haben wir ein Compliance-Training für das Personal unserer Geschäftspartner eingeführt. Dieses Training ist für all jene verbindlich, die in ihrer Arbeit mit unserem Unternehmen oder mit unseren Produkten in Kontakt kommen. Es ist in acht Sprachen verfügbar und konzentriert sich auf folgende Themenbereiche: allgemeine Compliance, Korruptionsprävention und Wettbewerbsrecht. Im Jahr 2016 hatten 3.875 Beschäftigte unserer Partnerfirmen dieses Training durchlaufen, 2015 waren es 3.026 Beschäftigte.

Menschenrechte

Um Menschenrechte zu schützen, stehen zunächst Staaten in der Pflicht, einen Ordnungsrahmen vorzugeben. Gerade für weltweit tätige Unternehmen ist es wichtig, dass dieser Rahmen in allen Ländern durchgesetzt wird um gleiche Wettbewerbsbedingungen zu schaffen. Als Unternehmen stehen wir unsererseits in der Pflicht, Menschenrechte zu achten. Wir müssen Sorge dafür tragen, dass unsere Geschäftstätigkeit keine Menschenrechte verletzt.

Unsere Grundsätze

Bekanntnis zur Wahrung der Menschenrechte

Wir bekennen uns zur Wahrung der Menschenrechte in unserem Einflussbereich und begrüßen die Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte des UN-Menschenrechtsrats. Diese schreiben einerseits die staatliche Pflicht fest,

Menschenrechte zu schützen, und andererseits die unternehmerische Verantwortung, Menschenrechte zu achten. Sie zeigen auch auf, wie Staaten und Unternehmen dies umsetzen können.

Die Bundesregierung verabschiedete Ende 2016 den Nationalen Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte. Mit unseren bisherigen Aktivitäten sind wir auf einem guten Weg, die Anforderungen zu erfüllen.

In Großbritannien sind wir nach dem sogenannten UK Modern Slavery Act verpflichtet, über Maßnahmen gegen Zwangsarbeit und Menschenhandel zu berichten. Unser Unternehmen wird hierüber erstmals im Jahr 2017 Stellung nehmen.

Unsere Menschenrechtscharta

Die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte sehen vor, dass Unternehmen ihre potenziellen und tatsächlichen Auswirkungen auf Menschenrechte fortlaufend ermitteln. Dabei müssen Unternehmen die erforderliche Sorgfalt walten lassen. Dazu gehört, dass sie Risiken identifizieren und managen.

Als ersten Schritt haben wir 2012 auf Konzernebene eine umfassende Bewertung der bei uns möglicherweise vorhandenen Menschenrechtsrisiken (Human Rights Risk Assessment) vorgenommen. Auf Basis dieser Erkenntnisse verabschiedeten wir 2013 eine konzernweit gültige Menschenrechtscharta. Die Charta unterstreicht unser Bekenntnis zur Achtung und Wahrung der Menschenrechte und definiert die Anforderungen unseres Unternehmens. Sie verknüpft und ergänzt bereits bestehende Vorschriften und Richtlinien, die Bezug zu Menschenrechten haben. Dazu gehören beispielsweise unser Verhaltenskodex, die Corporate EHS-Policy oder die Charta on Access to Health in Developing Countries.

Stakeholder-Dialog zur Menschenrechtscharta

Bei der Erstellung der Charta haben wir externe Stakeholder um eine Einschätzung zu unseren Menschenrechtspositionen gebeten. Mit ihren Rückmeldungen haben wir uns intensiv auseinandergesetzt. Zu den befragten Stakeholdern gehörten beispielsweise Experten für Unternehmen und Menschenrechte aus verschiedenen Ländern, Gewerkschaften und Verbänden sowie Spezialisten für einzelne Aspekte der geplanten Charta.

Menschenrechtliche Sorgfalt

Wir möchten besser verstehen, welche Auswirkungen unsere Geschäftstätigkeit und unsere Geschäftsbeziehungen auf Menschenrechte haben können und welche Maßnahmen menschenrechtlicher Sorgfalt an unseren Standorten bereits greifen. Dieses Wissen hilft uns, unsere konzernweite Arbeit zu menschenrechtlicher Sorgfalt noch besser an lokale Bedürfnisse anzupassen und Unterstützungsangebote für besondere Herausforderungen zu entwickeln. Gleichzeitig wollen wir positive Auswirkungen unserer Tätigkeiten als Chancen identifizieren.

Im Rahmen des Deutschen Global Compact Netzwerks (DGCN) sind wir Mitglied der sogenannten Business & Human Rights Peer Learning Group. In diesem Arbeitskreis tauschen wir uns mit anderen Unternehmen zu Erfahrungen und erfolgreichen Ansätzen bei der Umsetzung menschenrechtlicher Sorgfalt aus.

Fortschritt

Mitarbeiter zu Menschenrechtscharta informiert

Wir informierten unsere Mitarbeiter im Berichtszeitraum auf verschiedenen Kanälen über unsere Menschenrechtscharta. Dazu gehören spezielle Intranetseiten zum Thema Menschenrechte sowie Videos, in denen Mitarbeiter erklären, wie ihre Arbeit Menschenrechte berührt.

Folgenabschätzung in Indien durchgeführt

Bei einem Human Rights Impact Assessment (HRIA) werden die tatsächlichen Folgen der unternehmerischen Tätigkeit betrachtet. Damit sollen mögliche Problembereiche rechtzeitig erkannt werden. Ende 2014 führten wir ein erstes HRIA in Indien durch: Es zeigte, dass wir in Indien bereits gute interne Systeme und Kompetenzen aufgebaut haben, um mit menschenrechtlichen Risiken umzugehen. Wir wollen diese weiter ausbauen, um damit als positives Beispiel in der dortigen Industrie voranzugehen. Als Folge des HRIA sind wir daher der Allianz für Integrität beigetreten. Sie setzt sich für praktische Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung (S. 13) in Schwellenländern ein.

Selbsteinschätzung der Länder abgefragt

Auf Basis unserer Menschenrechtscharta sowie der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte starteten wir 2016 damit, für unsere globalen Landesgesellschaften Selbsteinschätzungen zu Menschenrechten (Human Rights Self Assessment) vorzunehmen. Wir wollen besser verstehen, wie unsere Landesgesellschaften menschenrechtliche Risiken sehen und vor Ort mit ihnen umgehen. Gleichzeitig wollen wir das lokale Bewusstsein für Menschenrechte stärken und eine Grundlage für gezielte Unterstützungsangebote schaffen.

Unsere Landesgesellschaften beantworteten einen von uns entwickelten Online-Fragebogen und stellten detaillierte Informationen zur Verfügung. Diese werden wir 2017 weiter auswerten. Mit den betreffenden Fachabteilungen werden wir prüfen, wie wir konzernweite Prozesse sowie deren lokale Anwendung stärken können. Hierbei werden wir uns – auch hinsichtlich der Anforderungen des UK Modern Slavery Act – unter anderem auf die Themen Zwangsarbeit und Menschenhandel sowie Arbeitsrechte in lokalen Lieferketten konzentrieren.

stakeholder-dialog

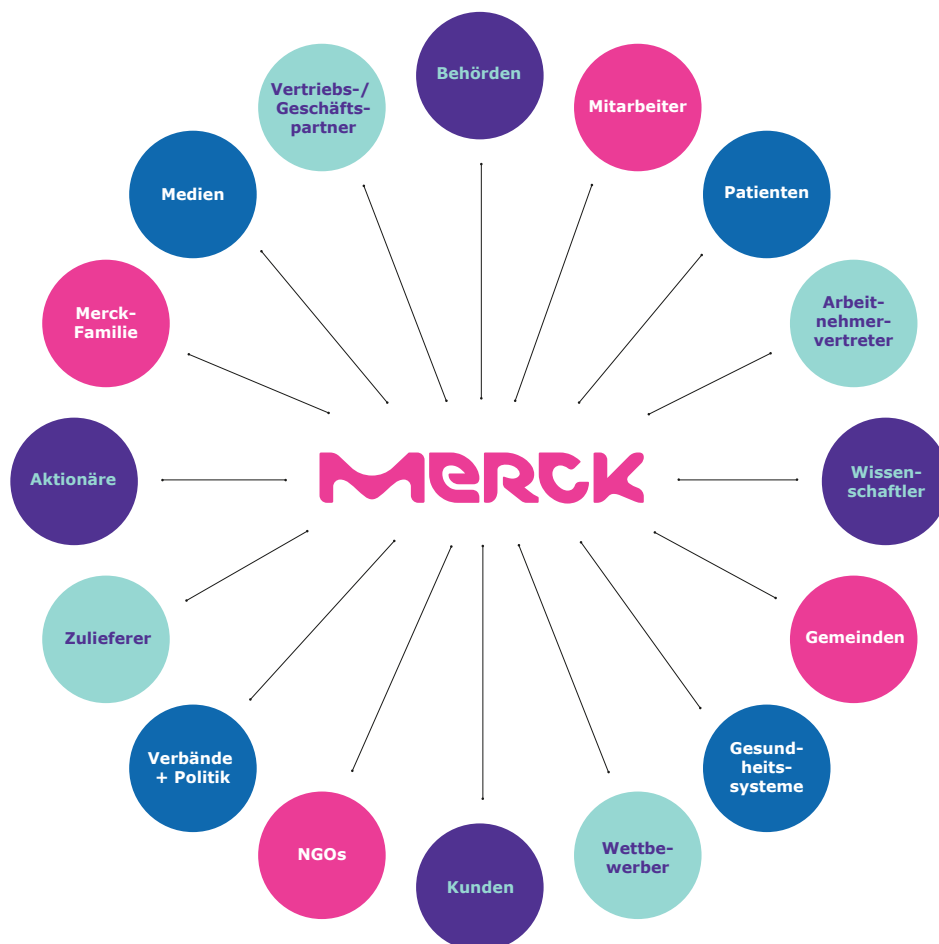
Unsere Geschäftstätigkeit berührt die Interessen vieler Menschen. Deshalb ist der Austausch mit unseren verschiedenen Stakeholdern sehr wichtig für uns. Unser Ziel: unterschiedliche Interessen möglichst in Einklang bringen sowie Vertrauen aufbauen und langfristig erhalten. Im Dialog machen wir unsere Entscheidungen und unser Handeln transparent, um die Akzeptanz für unsere Geschäftstätigkeit zu erhöhen.

Unsere Grundsätze

Dialog auf unterschiedlichen Ebenen

Zu unseren wichtigsten Anspruchsgruppen gehören unsere Mitarbeiter, Kunden und Geschäftspartner, Patienten, die Familie Merck sowie unsere Lieferanten. Wir stehen mit ihnen fortlaufend in Kontakt und nutzen dafür unterschiedliche Formate: Wir führen Stakeholder-Befragungen durch, veranstalten themenspezifische Dialoge und tauschen uns in Gesprächs- und Informationsforen oder im Zuge unserer Interessensvertretung (Advocacy) und Verbandsarbeit aus.

Unsere Stakeholder



Regelmäßige Stakeholder-Befragungen

Wir befragen regelmäßig die in unserem Unternehmen beschäftigten Menschen, unsere Kunden und Geschäftspartner sowie andere relevante Stakeholder-Gruppen. Wir möchten wissen, welche Themen sie gegenwärtig und zukünftig als für unser Unternehmen relevant einschätzen und wie sie unsere Leistung hierbei bewerten. Wir möchten auch erfahren, welche Ansprüche sie an uns als verantwortungsvolles Unternehmen stellen. Die Ergebnisse dieser Befragungen und unseren Umgang hiermit greifen wir in unserem CR-Bericht auf.

Im November 2016 führten wir eine konzernweite Mitarbeiterbefragung in 23 Sprachen durch. Etwa 42.500 der Beschäftigten haben teilgenommen; das sind 83 % der Befragten.

Fachspezifische Dialoge

Unsere Geschäftstätigkeit in den Bereichen Healthcare, Life Science und Performance Materials berührt die Interessen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen. Mit ihnen tauschen wir uns mittels Befragungen, Workshops und Seminaren oder im Rahmen großer Kongresse aus. Unsere Fachabteilungen organisieren diesen Austausch – je nach Thema und Bedeutung entweder auf lokaler, nationaler oder internationaler Ebene. Darüber hinaus engagieren wir uns in branchenspezifischen Netzwerken und nehmen an Fachtagungen teil. Zu folgenden ausgewählten Themen haben wir uns im Berichtszeitraum verstärkt eingebracht:

Zugang zu Gesundheit: Wir wollen in Ländern mit niedrigen und mittleren Einkommen den Zugang zu Gesundheit (Access to Health) verbessern und führen dazu einen kontinuierlichen Dialog mit verschiedenen Stakeholdern. Mit der Veranstaltungsreihe Access Dialogues schufen wir eine Plattform, auf der Interessenvertreter aus dem öffentlichen und privaten Bereich wichtige Informationen und Best-Practice-Beispiele austauschen. Wichtige Themen im Berichtszeitraum waren der Umgang mit geistigem Eigentum sowie Herausforderungen in lokalen Lieferketten. Außerdem intensivierten wir unseren Austausch mit wichtigen Stakeholdern und Fachleuten zu den Themen Bilharziose und Malaria. Weitere Informationen zu diesen Stakeholder-Dialogen finden sich im Kapitel Zugang zu Gesundheit (S. 34).

Glimmerbeschaffung: Im Februar 2016 haben wir am Mica-Summit in Delhi teilgenommen. Diese Veranstaltung wurde vom Natural Resources Stewardship Circle (NRSC) organisiert. Schwerpunkte der Konferenz: Transparenz in der Glimmer-Lieferkette und Verbesserung der Lebensgrundlagen in den Gemeinden in der Abbauregion. Als Konsequenz aus dem Dialog engagieren wir uns im Responsible Mica Program des NRSC. Weitere Informationen dazu im Kapitel Lieferanten (S. 98).

Neue Technologien: Wir suchen den Austausch mit Vordenkern, die weit in die Zukunft blicken und bahnbrechende Technologien auf den Markt bringen. Aus diesem Grund haben wir das jährliche Symposium Displaying Futures ins Leben gerufen, das 2015 und 2016 bereits zum sechsten und siebten Mal stattfand. Im Jahr 2015 diskutierten Experten verschiedenster Fachrichtungen aus aller Welt in San Francisco (USA), wie innovative Hightech-Materialien in bahnbrechenden Zukunftstechnologien eingesetzt werden können. Im Jahr 2016 tauschten sich Fachleute aus verschiedenen Bereichen in unserer Unternehmenszentrale in Darmstadt zur Mobilität der Zukunft aus. Weitere Informationen dazu im Kapitel Nachhaltiges Produktdesign (S. 29).

Gesprächs- und Informationsforen

An großen Standorten haben wir Gesprächs- und Informationsforen für Anwohner eingerichtet. In Darmstadt informieren wir bei den sogenannten Rahmenplanungstreffen bereits seit 1994 jährlich Vertreter von Stadt, Regierungspräsidium und Nachbarschaft und diskutieren über die Entwicklung des Standorts. Im Berichtszeitraum standen dabei vor allem die Veränderungen durch die Initiative EINE globale Konzernzentrale (ONE Global Headquarters (S. 76)) im Fokus. Insbesondere wurden die Kanalneubaumaßnahme der Stadt und die künftige Gestaltung der Frankfurter Straße diskutiert.

Im schweizerischen Corsier-sur-Vevey hatten wir im Rahmen des Ausbaus unserer biotechnologischen Produktion Gespräche mit NGOs und lokalen Behörden aufgenommen, um größtmögliche Transparenz sicherzustellen. Auch nach Abschluss der Baumaßnahme werden diese jährlichen Treffen fortgesetzt. 2016 standen vor allem die Aktualisierung des Mobilitätsplans und unsere Abwasseraufbereitung im Fokus, die 2016 erstmals geprüft wurde.

Politische Interessenvertretung und Verbandsarbeit

Wir bringen uns aktiv in den politischen Prozess ein und legen unsere Positionen und Sichtweisen im direkten Dialog mit Politikern oder im Rahmen unserer Verbandsarbeit dar. Wichtige nationale und internationale Branchenverbände, in denen wir Mitglied sind und auch Funktionen übernehmen, sind beispielsweise:

- der Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI),
- der Verband der Europäischen Chemischen Industrie (The European Chemical Industry Council, CEFIC),
- der Verband Forschender Arzneimittelhersteller e. V. (vfa),
- die Vereinigung European Federation of Pharmaceutical Industries and Associations (EFPIA) und
- der weltweit tätige Zusammenschluss International Federation of Pharmaceutical Manufacturers & Associations (IFPMA).

Beispiele für von Geschäftsleitungsmitgliedern übernommene Funktionen zeigt die folgende Auflistung.

Stefan Oschmann, Vorsitzender der Geschäftsleitung und CEO:

- European Federation of Pharmaceutical Industries and Associations (EFPIA), Vizepräsident
- Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI), Präsidiumsmitglied
- Deutsche Welle, Mitglied des Wirtschaftsbeirats

Udit Batra, Mitglied der Geschäftsleitung und CEO Life Science:

- Greater Boston Chamber of Commerce, Vorstandsmitglied
- Massachusetts High Technology Council (MHTC), Vorstandsmitglied
- University of Delaware, Fachbereich Chemieingenieurwesen, Mitglied des wissenschaftlichen Beirats

Kai Beckmann, Mitglied der Geschäftsleitung und Chief Administration Officer:

- Bundesarbeitgeberverband Chemie e. V. (BAVC), Stellvertretender Vorsitzender
- Arbeitgeberverband Chemie und verwandte Industrien für das Land Hessen e. V. (HessenChemie), Vorstandsmitglied
- Industrie- und Handelskammer Darmstadt Rhein Main Neckar (IHK), Vizepräsident
- Fraunhofer-Institut für Graphische Datenverarbeitung (IGD), Vorsitzender des Kuratoriums

Walter Galinat, Mitglied der Geschäftsleitung und CEO Performance Materials:

- Landesverband der Chemischen Industrie e.V. (VCI) in Hessen, Vorsitzender
- Handelspolitischer Ausschuss des Verbandes der Chemischen Industrie e.V. (VCI), Mitglied
- Kuratorium des Fonds der Chemischen Industrie (FCI) innerhalb des Verbandes der Chemischen Industrie e.V. (VCI), Mitglied

Belén Garijo, Mitglied der Geschäftsleitung und CEO Healthcare:

- Pharmaceutical Research and Manufacturers of America (PhRMA), Vorstandsmitglied

Beteiligung an Initiativen

Wir kooperieren mit zahlreichen gesellschaftlich relevanten Organisationen, beispielsweise mit dem Goethe-Institut, der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft oder dem World Environment Center (WEC). Außerdem beteiligen wir uns an Initiativen und Projekten (S. 8), die unseren Anspruch an verantwortungsvolles unternehmerisches Handeln teilen. Deshalb unterstützen wir beispielsweise die Initiative Leitbild für verantwortliches Handeln in der Wirtschaft und engagieren uns im Rahmen der Initiative Chemie³ und Responsible Care[®].

Finanzielle Beiträge an die Politik

Wir leisten weder finanzielle Beiträge an Inhaber eines politischen Amtes oder Anwärter auf ein solches Amt noch an politische Parteien oder zugehörige Organisationen. Dies ist in unserem Verhaltenskodex festgelegt. In den USA gibt es sogenannte Political Action Committees (PACs), über die unsere Mitarbeiter politische Kandidaten und Organisationen durch Spenden unterstützen. Dabei handelt es sich nicht um Spenden des Unternehmens, sondern um Zuwendungen der Mitarbeiter. Die gespendeten Beträge werden an die US-Wahlaufsichtsbehörde gemeldet und veröffentlicht.

Materialitätsanalyse

Welche Themen sind – bezogen auf unsere unternehmerische Verantwortung – für unseren langfristigen Geschäftserfolg von besonderer Bedeutung? Welche Erwartungen haben die Anspruchsgruppen (Stakeholder) an unser Unternehmen? Um diese Fragen zu beantworten, führen wir regelmäßig eine Wesentlichkeitsanalyse (Materialitätsanalyse) durch. Ziel ist es, Nachhaltigkeitsthemen gemäß ihrer Bedeutung für unser Unternehmen und externe Stakeholder zu gewichten. So können wir die Anforderungen unserer Stakeholder in unserer Geschäftstätigkeit berücksichtigen. Damit erfüllen wir die Anforderungen der G4-Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI). 2016 haben wir unsere Materialitätsanalyse weiterentwickelt, um die Qualität der Ergebnisse weiter zu erhöhen.

Themenauswahl

In einem ersten Schritt ermittelten wir, ob sich die Themen, die für unser Unternehmen eine CR-Relevanz haben, geändert haben. Die Basis dafür bildete eine umfassende Dokumentenanalyse, die Investoren-Anfragen, Nachhaltigkeitsratings, soziale Medien und Presstexte berücksichtigte. Insgesamt identifizierten wir 43 Themen: 38 davon entsprachen den Ergebnissen der Materialitätsanalyse aus dem Jahr 2014. Neue Themen waren beispielsweise Gesundheitsbewusstsein (S. 42) oder Digitalisierung (S. 26).

Bewertung und Gewichtung

Diese 43 Themen ließen wir von unseren wichtigsten Stakeholdern bewerten. Dafür stufen insgesamt 300 Mitarbeiter, Wissenschaftler, Kunden sowie Vertriebs- und Geschäftspartner in einer Online-Umfrage ihre Relevanz ein. Zusätzlich führten wir fünf Interviews mit ausgewählten Experten durch.

Die Ergebnisse der Themenbewertung gewichteten wir nach Bedeutung der Stakeholder-Gruppen für unseren Konzern und gemäß ihrem Einfluss auf die fünf Werttreiber Umsatz, Reputation, Mitarbeiterzufriedenheit, Kostenreduktion und Innovation.

Ergebnisse: Produktverantwortung am wichtigsten

Die Ergebnisse sowie das Verfahren der Materialitätsanalyse wurden durch interne Spezialisten und das CR-Komitee überprüft. Nach wie vor bewerten unsere Stakeholder vor allem Themen im Bereich der Produktverantwortung als sehr wichtig, allen voran Produktqualität, Sicherheit chemischer Produkte sowie Innovation, Forschung und Entwicklung. Die als wesentlich bewerteten Themen bilden die Schwerpunkte des vorliegenden CR-Berichts. Da unsere Stakeholder von uns auch zu einigen weniger wesentlichen Themen Information und Transparenz erwarten, berichten wir auch über diese Themen – allerdings weniger ausführlich.

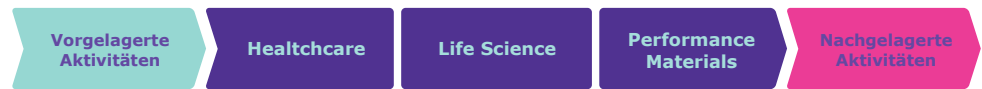
Wesentliche Themen



■ Am wichtigsten ■ Sehr wichtig ■ Wichtig

Wesentliche Themen in unserer Wertschöpfungskette

Die folgende Tabelle zeigt, wo in der Wertschöpfungskette die wesentlichen Themen zum Tragen kommen: vorgelagert in unserer Lieferkette, bei unseren eigenen Aktivitäten oder nachgelagert bei unseren Kunden und Patienten. Außerdem listen wir auf, für welchen unserer Unternehmensbereiche und für welche externen Stakeholder-Gruppen die Themen wichtig sind. Sie sind mit den jeweiligen Kapiteln in diesem Bericht verlinkt.



Produktsicherheit und -qualität

Sicherheit chemischer Produkte

Wesentlich für:

	✓	✓	✓	✓
--	---	---	---	---

Kunden, Merck-Familie, Aktionäre, Behörden, NGOs, Vertriebs- und Geschäftspartner

Arzneimittelsicherheit

Wesentlich für:

	✓			✓
--	---	--	--	---

Merck- Familie, Aktionäre, Behörden, NGOs, Gesundheitssysteme, Patienten

Produktfälschungen

Wesentlich für:

	✓			✓
--	---	--	--	---

Kunden, Merck-Familie, Aktionäre, Verbände und Politik, Behörden, NGOs, Vertriebs- und Geschäftspartner, Gesundheitssysteme, Patienten

Transport- und Lagersicherheit

Wesentlich für:

✓		✓	✓	✓
---	--	---	---	---

Kunden, Behörden, Zulieferer, Vertriebs- und Geschäftspartner, Gemeinden

Kennzeichnung von Chemikalien und anderen Produkten

Wesentlich für:

	✓	✓	✓	✓
--	---	---	---	---

Kunden, Verbände und Politik, Behörden, NGOs, Medien, Zulieferer, Wissenschaftler, Vertriebs- und Geschäftspartner, Gesundheitssysteme, Gemeinden, Wettbewerber

Produktionsrückstände in der Umwelt

Wesentlich für:

	✓	✓	✓	✓
--	---	---	---	---

Verbände und Politik, Behörden, NGOs, Gemeinden

Ethisches Verhalten

Bioethik

Wesentlich für:

	✓	✓		✓
--	---	---	--	---

Kunden, Verbände und Politik, Behörden, NGOs, Wissenschaftler

Klinische Studien

Wesentlich für:

✓	✓			✓
---	---	--	--	---

Merck-Familie, Aktionäre, Verbände und Politik, Behörden, NGOs, Medien, Zulieferer, Wissenschaftler, Patienten

Tierschutz

Wesentlich für:

✓	✓	✓	✓	
---	---	---	---	--

Behörden, NGOs, Medien, Zulieferer, Wissenschaftler

Gute Geschäftspraxis

Compliance

Wesentlich für:

✓	✓	✓	✓	✓
---	---	---	---	---

Mitarbeiter, Merck-Familie, Aktionäre, Behörden, NGOs, Zulieferer, Vertriebs- und Geschäftspartner, Gesundheitssysteme, Wettbewerber

Verantwortungsvolles Marketing

Wesentlich für:

	✓	✓	✓	✓
--	---	---	---	---

Kunden, Verbände und Politik, Medien, Vertriebs- und Geschäftspartner, Gesundheitssysteme, Patienten

Gesellschaftliches Engagement

Wesentlich für:

	✓	✓	✓	✓
--	---	---	---	---

Merck-Familie, NGOs, Medien, Gemeinden

Interaktionen im Gesundheitswesen

Wesentlich für:

	✓			✓
--	---	--	--	---

Verbände und Politik, Behörden, NGOs, Gesundheitssysteme, Patienten

Unternehmensführung

Wesentlich für:

	✓	✓	✓	
--	---	---	---	--

Mitarbeiter, Arbeitnehmervertreter, Merck-Familie, Aktionäre, Behörden

Gesundheit für alle

Zugang zu Gesundheit

Wesentlich für:

✓	✓	✓		✓
---	---	---	--	---

NGOs, Medien, Zulieferer, Vertriebs- und Geschäftspartner, Gesundheitssysteme, Patienten

Arzneimittelpreise

Wesentlich für:

	✓			✓
--	---	--	--	---

Merck-Familie, Aktionäre, NGOs, Medien, Vertriebs- und Geschäftspartner, Gesundheitssysteme, Patienten

Arzneimittel gegen seltene und vernachlässigte Krankheiten

Wesentlich für:

	✓	✓		✓
--	---	---	--	---

NGOs, Wissenschaftler, Gesundheitssysteme, Patienten

Gesundheitsbewusstsein

Wesentlich für:

	✓			✓
--	---	--	--	---

NGOs, Medien, Wissenschaftler, Vertriebs- und Geschäftspartner, Gesundheitssysteme, Patienten, Gemeinden, Wettbewerber

Standards in der Lieferkette

Standards in der Lieferkette

Wesentlich für:

✓	✓	✓	✓	✓
---	---	---	---	---

Kunden, Merck-Familie, Aktionäre, Verbände und Politik, NGOs, Medien, Zulieferer, Wettbewerber

Menschenrechte

Menschenrechte

Wesentlich für:

✓	✓	✓	✓	✓
---	---	---	---	---

Kunden, Verbände und Politik, NGOs, Medien, Zulieferer, Gemeinden

Nachhaltige Produkte

Nachhaltiges Produktdesign

Wesentlich für:

		✓	✓	✓
--	--	---	---	---

Kunden, Wissenschaftler

Recycling von Kundenabfällen

Wesentlich für:

		✓		✓
--	--	---	--	---

Kunden

Attraktiver Arbeitgeber

Vielfalt und Chancengleichheit

Wesentlich für:

	✓	✓	✓	
--	---	---	---	--

Mitarbeiter, Arbeitnehmervertreter, Merck-Familie, Medien

Mitarbeitergewinnung und -bindung

Wesentlich für:

	✓	✓	✓	
--	---	---	---	--

Mitarbeiter, Arbeitnehmervertreter, Merck-Familie, Aktionäre, Wettbewerber

Mitarbeiterentwicklung

Wesentlich für:

	✓	✓	✓	
--	---	---	---	--

Mitarbeiter, Arbeitnehmervertreter

Gute Führung

Wesentlich für:

	✓	✓	✓	
--	---	---	---	--

Mitarbeiter, Arbeitnehmervertreter

Mitarbeiter einbeziehen

Wesentlich für:

	✓	✓	✓	
--	---	---	---	--

Mitarbeiter, Arbeitnehmervertreter

Sicherheit und Gesundheit

Wesentlich für:

	✓	✓	✓	
--	---	---	---	--

Mitarbeiter, Arbeitnehmervertreter, Behörden

Technologie

Innovation und F&E

Wesentlich für:



Kunden, Merck-Familie, Aktionäre, Wissenschaftler, Gesundheitssysteme, Patienten

Ressourceneffizienz

Abfall und Recycling

Wesentlich für:



Behörden, NGOs, Gemeinden

Wassermanagement

Wesentlich für:



Behörden, NGOs, Gemeinden

Klimawandel

Energieeffizienz und erneuerbare Energien

Wesentlich für:



Verbände und Politik, NGOs

Treibhausgasemissionen

Wesentlich für:



Kunden, Verbände und Politik, Behörden, NGOs, Medien, Zulieferer

produkte

Wir bieten hochwertige Produkte für ein besseres Leben. Und haben höchste Ansprüche an Sicherheit, Umweltverträglichkeit und ethische Konformität.

Ob verschreibungspflichtige Arzneimittel oder rezeptfreie Produkte – unsere Arbeit im Unternehmensbereich Healthcare verändert das Leben von Millionen Menschen. Mit unseren Life-Science-Produkten machen wir Forschung und Biotechproduktion einfacher, schneller und erfolgreicher. Die Nachhaltigkeitsbilanz unserer Produkte wollen wir stetig verbessern. Im Unternehmensbereich Performance Materials entwickeln wir Spezialchemikalien für besondere Ansprüche – zum Beispiel Flüssigkristalle für energieeffiziente Displays.

Lesen sie Mehr

- | | | | |
|-----------|--------------------------------|-----------|-----------------------------------|
| 26 | Innovation und Digitalisierung | 49 | Produktfälschungen |
| 29 | Nachhaltiges Produktdesign | 52 | Transport- und Lagersicherheit |
| 34 | Zugang zu Gesundheit | 54 | Verantwortungsvolles Marketing |
| 40 | Arzneimittelpreise | 55 | Bioethik |
| 42 | Gesundheitsbewusstsein | 57 | Klinische Studien |
| 45 | Sicherheit chemischer Produkte | 61 | Tierschutz |
| 47 | Arzneimittelsicherheit | 64 | Interaktionen im Gesundheitswesen |

innovation und digitalisierung

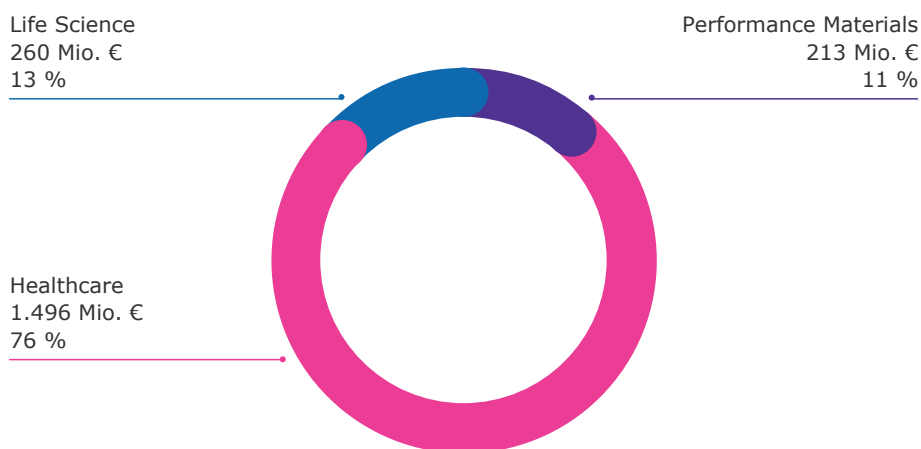
Forschung und Innovation sind die Basis unseres Erfolges: Rund 2,0 Mrd. € gaben wir 2016 für Forschung und Entwicklung (F&E) aus. Wir entwickeln Technologien für ein besseres Leben. Kontinuierlich halten wir Ausschau nach bahnbrechenden Entwicklungen und Trends, um daraus neue Produkte oder zukunftsweise Geschäftsmodelle zu entwickeln. Vor allem neue Technologien und die fortschreitende Digitalisierung ermöglichen es uns, innovative Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle zu kreieren, die das Leben von Menschen positiv beeinflussen können. Diese Chance werden wir nutzen.

Unsere Grundsätze

Innovationsstrategie und Organisation

Die Konzernfunktion Strategie und Transformation entwickelt derzeit eine unternehmensweite Innovationsstrategie. Wir analysieren aktuelle Megatrends, beurteilen, welchen Einfluss sie auf unsere Geschäftsmodelle haben, und definieren, in welchen Bereichen wir Potenzial für neue Geschäftsideen sehen. Wir denken dabei weit über unser Kerngeschäft hinaus. Um neue Lösungsansätze zu finden, vereinbaren wir strategische Kooperationen mit Organisationen, die andere Perspektiven einnehmen. Viele solcher potenziellen Partner befinden sich im Silicon Valley in Kalifornien, USA, einem der bedeutendsten Standorte der Hightech-Industrie weltweit. Auch wir als Wissenschafts- und Technologieunternehmen vergrößern dort unsere Präsenz.

Forschungs- und Entwicklungskosten nach Unternehmensbereichen – 2016



Wir investieren in zukunftssträchtige Ideen: Unser Merck Ventures Fund stellt bis zu 300 Mio. € für Investitionen in sogenannte Start-up-Firmen bereit, die unsere Geschäftsmodelle weiterentwickeln oder ergänzen.

Um die Potenziale der Digitalisierung bestmöglich auszuschöpfen, vereinbaren wir strategische Partnerschaften: Seit Januar 2017 kooperieren wir beispielsweise mit dem Unternehmen Palantir Technologies aus Kalifornien, USA. Wir möchten die hoch entwickelten Datenanalysefähigkeiten von Palantir nutzen, um durch eine bessere und schnellere

Entwicklung, Vermarktung sowie Bereitstellung von Arzneimitteln den Therapieerfolg für unsere Patienten zu erhöhen.

Weitere Informationen zu unserem strategischen Ansatz enthält unser Geschäftsbericht 2016, im Kapitel Forschung und Entwicklung.

Innovationszentrum – Ideen Raum geben

In unserem Innovationszentrum in Darmstadt bieten wir Konzernangehörigen und externen Partnern Raum und

Unterstützung, um ihre Ideen weiterzuentwickeln. Dort vermitteln wir ihnen Innovationsmethoden und stellen die nötige Infrastruktur bereit, um zukunftsweisende Projekte voranzutreiben.

Vier strategische Projekte stehen im Fokus unserer Arbeit:

- **Accelerator:** Weltweit gibt es zahlreiche Start-up-Firmen, die innovative Geschäftsmodelle für unsere Geschäftsfelder entwickeln. Das globale Accelerator-Programm fördert solche Start-ups in der Frühphase ihrer Entwicklung. Im Gegenzug erhalten wir Einblick in die hoch-innovative Startup-Community und erkennen Markttrends frühzeitig.
- **Internal Innovation Projects:** Wir wollen die große Innovationskraft in unserem Unternehmen noch besser ausschöpfen. Daher bieten wir Mitarbeitern aus der ganzen Welt an, bis zu einem Jahr in unserem Innovationszentrum an ausgewählten Projekten zu arbeiten. Neben finanzieller Projektunterstützung werden sie von ausgewählten Experten begleitet – von der ersten Idee bis zur Produktentwicklung.
- **Innovation Think Tank:** Unser Innovation Think Tank analysiert aktuelle Trends und Technologien. Dabei arbeiten wir eng mit internen und externen Experten, Forschungsinstituten und Unternehmen zusammen.
- **Innovator Academy:** Die Innovator Academy zielt darauf ab, die Innovationsfähigkeit in unserem Unternehmen zu fördern. Dazu führen wir mit internen Projektteams, Think-Tank-Teilnehmern, aber auch Start-ups bedarfsorientierte Trainings und Workshops durch.

Innovationsinitiative Innospire – Mitarbeiter mobilisieren

Mit unserer Innovationsinitiative Innospire (innovation and inspiration) möchten wir das Innovationspotenzial unserer Belegschaft fördern. Alle zwei Jahre rufen wir sie dazu auf, Ideen für neue Produkte einzureichen und diese im Rahmen eines mehrstufigen Prozesses zu Businessplänen auszuarbeiten. Weitere Informationen dazu gibt es im Kapitel Mitarbeiter (S. 75).

Nachwuchsförderung als Investition in die Zukunft

Gut ausgebildeter Nachwuchs ist die beste Grundlage für zukünftige Innovationen. Daher möchten wir junge Menschen für Naturwissenschaften begeistern. Schülerinnen und Schüler, die neugierig auf Chemie und Biologie sind, können in unseren Experimentierlabors Junior Lab oder livfe BioLab eigenständig forschen und experimentieren. Beide betreiben wir gemeinsam mit der Technischen Universität (TU) Darmstadt. Darüber hinaus unterstützen wir das Start-up-Programm „HIGHEST 1877“ der TU Darmstadt und fördern so innovative Ideen lokaler Start-ups.

Darüber hinaus kooperieren wir mit verschiedenen Schulen in der Nachbarschaft unserer Darmstädter Konzernzentrale. Wir unterstützen beispielsweise Lehrkräfte der sogenannten MINT-Fächer mit Unterrichtsmaterial oder informieren sie im Rahmen der jährlichen Lehrerfachtagung NaWi-Tage@Merck unter anderem darüber, wie sie neue Technologien im naturwissenschaftlichen Unterricht nutzen können. Regelmäßig laden wir Schülergruppen zu uns ein, um ihnen Einblick in unsere Forschungsaktivitäten zu gewähren oder damit sie in unserer Children's University ihren Wissensdurst stillen. Außerdem richten wir seit mehr als 30 Jahren den Schülerwettbewerb „Jugend forscht“ aus.

Weitere Informationen zu unseren Bildungsinitiativen beinhalten das Kapitel Gesellschaft (S. 105) und unsere Story Talent fördern (S. 191).

Digitalisierung als Innovationstreiber

Die Digitalisierung revolutioniert Märkte und Geschäftsmodelle. Sie ist auch ein wichtiger Treiber für Innovationen und erhöht die Geschwindigkeit, mit der innovative Ideen auf den Markt kommen. Wir analysieren kontinuierlich neue Wege, wie wir dieses Potenzial am besten nutzen können. Zunächst versprechen wir uns Fortschritte in den folgenden Bereichen:

- **Forschung und Entwicklung:** Digitale Technologien ermöglichen uns den Zugriff auf große Datenmengen und deren schnelle Auswertung. Diese Informationen können wir nutzen, um unsere Forschung und Entwicklung zu beschleunigen. Insbesondere in unserem Unternehmensbereich Healthcare hoffen wir, die Entwicklung neuer Arzneimittel voranzutreiben, um Patienten schneller effektive Medikamente zur Verfügung stellen zu können.
- **Lieferkettenmanagement:** Digitale Technologien helfen uns, unser Lieferkettenmanagement zu verbessern. Durch die zentrale Erfassung aller Daten, die unsere Lieferkette betreffen, erhalten wir wichtige Informationen in Echtzeit. So können wir beispielsweise weltweit Lieferengpässe vorhersehen und schnell darauf reagieren, um die Versorgungssicherheit von Arzneimitteln zu verbessern.
- **Interaktion mit Kunden:** Mithilfe von modernen Methoden zur Datensammlung und Auswertung können wir kundenrelevante Daten effizienter nutzen. Sie helfen uns, unsere Kunden besser zu verstehen. Zudem bieten uns digitale Plattformen neue Wege, uns mit Kunden auszutauschen. Indem wir ihre Bedürfnisse besser kennen, können wir unsere Produkte und Dienstleistungen entsprechend anpassen.

■ **Digitale Produktinnovationen:** Die Digitalisierung ermöglicht es uns, unsere bestehenden Produkte zu erweitern sowie neue Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsmodelle zu entwickeln. Beispielsweise ergänzen wir unsere vorhandenen Produkte um neue digitale Serviceleistungen. Ein Beispiel ist unsere Plattform Baby Wish (S. 28), mit der wir Paare zum Thema Fruchtbarkeit aufklären und auch medizinischem Fachpersonal wissenschaftliche Informationen zur Verfügung stellen. Außerdem wollen wir mit innovativen E-Health-Angeboten wie DORA (Diabetes Online Risk Assessment) (S. 28) das Gesundheitsbewusstsein und die Behandlung von Patienten verbessern.

Aus- und Weiterbildung

Innovationskultur und Digitalisierung sind neue Themen der Merck University für Führungskräfte. Anfang 2017 starteten wir eine Partnerschaft mit der US-amerikanischen Stanford Graduate School of Business, die diese Themen für uns unterrichten wird. Unter dem Stichwort „Arbeit 4.0“ integrieren wir außerdem neue digitale Technologien in unsere Ausbildungsprogramme und bieten unseren Mitarbeitern ein modernes und innovatives Arbeitsumfeld. Weitere Information gibt es im Kapitel Mitarbeiter (S. 67).

Datensicherheit

Datensicherheit ist die Basis für einen verantwortungsvollen Einsatz von Digitalisierung. Deshalb achten wir strengstens auf die Einhaltung aller Datenschutzrichtlinien, verfolgen die Entwicklung der gesetzlichen Rahmenbedingungen und reagieren umgehend auf Änderungen. Mehr zum Thema Datenschutz bietet das Kapitel Strategie & Management (S. 11).

Fortschritt

Intelligente Verpackungsprozesse und Medikamenteninformationen in Echtzeit

Mit unserem Projekt Smart Packaging gestalten wir die Verpackungsprozesse unserer Arzneimittel effizienter und flexibler. Durch das sogenannte Internet der Dinge vernetzen wir unsere Verpackungsmaschinen und verbessern so ihre Genauigkeit und Verlässlichkeit – gleichzeitig erhöht sich ihre Leistung. Darüber hinaus reduzieren wir Maschinenausfälle durch die neue vorausschauende Instandhaltung. Durch die unternehmensweite Vernetzung von Systemen und die Nutzung erweiterter Datenanalysen senken wir zudem Verpackungsabfälle und beschleunigen die Anpassung geänderter Produktinformationen. Das bedeutet, dass wir unsere Kunden bei neuen Erkenntnissen über Produkte schneller informieren können. Wir analysieren außerdem das Potenzial für sogenannte aktive Verpackungen, mit denen Patienten über ihr Smartphone aktuelle Informationen abrufen können.

Gut umsorgt mit der Internet-Plattform Baby Wish

Mit unseren Fruchtbarkeitsmedikamenten, -technologien und -dienstleistungen unterstützen wir Kinderwunsch-Kliniken. Darüber hinaus bietet unsere digitale Plattform Baby Wish seit April 2017 Betroffenen Informationen zum Thema Unfruchtbarkeit und den Behandlungsmethoden. Bereits seit Juli 2016 können außerdem medizinische Fachkräfte über eine andere Plattform aktuelle wissenschaftliche Informationen zum Thema Unfruchtbarkeit abrufen. Damit versetzen wir sie in die Lage, Rat suchende Paare bestmöglich zu beraten.

Erster Merck-Hackathon in Afrika

Im Rahmen unserer Start-up-Förderung (Accelerator-Programm) unterstützen und organisieren wir sogenannte Hackathons: Dabei entwickeln junge Unternehmer aus unterschiedlichen Bereichen in kurzer Zeit Lösungen für definierte Fragestellungen. 2016 fand ein Hackathon in Accra, Ghana, statt – der Health Hack Accra, auf dem rund 150 soziale Unternehmer aus Westafrika zusammentrafen. Bei dieser Zusammenkunft versuchten 29 Teams aus biomedizinischen Ingenieuren, Wissenschaftlern, Programmierern und Studenten innerhalb von 48 Stunden Lösungen und Geschäftsmodelle für Afrikas drängendste Gesundheitsherausforderungen zu finden. Im Fokus standen die Themen Frauengesundheit, Zugang zu Gesundheitsversorgung, nicht-übertragbare Krankheiten und Infektionskrankheiten. 28 innovative Lösungen wurden so entwickelt. Das Innovationszentrum fördert in Zusammenarbeit mit dem sogenannten Impact Hub in Accra, Ghana, die drei besten Vorschläge, die nachfolgend genannt sind:

- CrowdAfrica: eine Crowd-Funding-Plattform zur Finanzierung von Gesundheitsversorgung
- Peach Technologies: eine elektronische Patientenakte
- dynaMix: eine Plattform zur Aufklärung über Reproduktionsgesundheit, die außerdem Verhütungsmittel in ländlichen Regionen besser verfügbar machen soll.

Online-Kampagne für Diabetes

In Afrika bleiben etwa 62 % der Diabeteserkrankungen unentdeckt. Um die Früherkennung der Krankheit zu verbessern und das Bewusstsein dafür zu fördern, haben wir im März 2015 gemeinsam mit verschiedenen Partnern die Online-Kampagne DORA (Diabetes Online Risk Assessment) ins Leben gerufen. Menschen in Südafrika, Namibia, Kenia, Äthiopien, Ghana, Nigeria, Mosambik und auf Mauritius können mithilfe ihres Smartphones oder Computers an einem Online-Test teilnehmen. Mit wenigen Klicks finden sie heraus, wie hoch ihr Risiko ist, an Diabetes zu erkranken. Seit dem Start besuchten schon mehr als 401.500 Besucher die DORA-Webseite. 74.294 von ihnen haben den Test durchgeführt.

Nachhaltiges Produktdesign

Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Natur und mit Ressourcen steht im Zentrum nachhaltigen Handelns. Auch wir sehen uns hier in der Pflicht: Der Unternehmensbereich Performance Materials produziert Materialien, mit denen unsere Kunden nachhaltigere Produkte entwickeln können: beispielsweise Flüssigkristalle, die Displays effizienter machen, oder Materialien, die Solarzellen und organische Photovoltaik immer besser werden lassen.

Unser Unternehmensbereich Life Science entwickelt Technologien und Lösungen, um Forschung und Biotechproduktion einfacher, schneller und erfolgreicher zu machen. Auch hier denken wir Nachhaltigkeitsaspekte bereits bei der Produktentwicklung mit.

Unsere Grundsätze

Performance Materials

Der Unternehmensbereich Performance Materials stellt zahlreiche Produkte her, die unseren Kunden helfen, nachhaltige und umweltschonende Produkte herzustellen. Folgende maßgebliche Richtlinien fassen unsere Anforderungen zusammen:

- **Product Safety Chemicals Policy:** Hier sind unsere konzernweiten Anforderungen an die Produktsicherheit geregelt.
- **Green Product Policy:** Sie stellt sicher, dass wir alle internationalen und länderspezifischen Gesetze und Verordnungen (REACH, RoHS-Richtlinie der Europäischen Union) sowie industrie- und kundenspezifische Anforderungen einhalten. Sie verbietet es zudem, akut toxische, mutagene oder anderweitig gefährliche Stoffe zu verwenden, die im Endprodukt verbleiben.
- Wir befolgen die sogenannte Halogen-free Policy unserer Kunden für Produkte aus den Geschäftsfeldern Display Materials sowie Pigments & Functional Materials.

Unsere Rohstoffe für die Kosmetikindustrie erfüllen die hohen Standards der Kosmetikverordnung, beispielsweise der „Guten Herstellungspraxis“ (EFCI-GMP) an allen Herstellungsorten.

Best-Practice-Beispiele für mehr Nachhaltigkeit

Unsere Produkte im Unternehmensbereich Performance Materials leisten auf unterschiedliche Weise einen Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit:

Energieeffiziente Displays

Flüssigkristalle (Liquid Crystals, LC) sorgen in Computerbildschirmen und Fernsehgeräten für eine hohe Bildqualität und reduzieren so ihren Stromverbrauch. Denn unsere PS-VA-Technologie (Polymer-Stabilized Vertical Alignment) richtet die Flüssigkristalle so aus, dass die Hintergrundbeleuchtung wesentlich besser genutzt werden kann. Für sie wird im Display am meisten Strom benötigt. Dank der PS-VA-Technologie kann somit der Stromverbrauch der Endgeräte im Vergleich zur Vorgängertechnologie signifikant reduziert werden.

Die nächste anspruchsvolle Flüssigkristalltechnologie ist SA-VA (Self-Aligned Vertical Alignment); 2017 werden die ersten Produkte auf dem Markt erwartet. SA-VA ist umweltfreundlich und ressourcenschonend, weil durch sie bei der Display-Herstellung weniger Energie und Lösungsmittel benötigt werden. Außerdem ist sie effizienter, da weniger Prozessschritte notwendig sind. Weil die SA-VA-Technologie darüber hinaus bei niedrigeren Temperaturen verarbeitet werden kann, eignet sie sich für sensible Materialien etwa in Premiumprodukten oder in Zukunftsanwendungen wie flexiblen Displays.

Displays mobiler Endgeräte haben immer höhere Auflösungen. Gleichzeitig sollen sie möglichst energieeffizient sein. Mit den Flüssigkristallen für Touchscreen-Anwendungen setzen wir genau dort an: Die dahinter stehende Ultra-Brightness-Fringe-Field-Switching -Technologie (UB-FFS) erhöht die Lichtdurchlässigkeit in Displays um 15 %. Das kann den Energieverbrauch von Smartphones oder Tablets um etwa 30 % reduzieren und damit die Akkulaufzeit verlängern. Gleichzeitig verbessert sie die Bildauflösung. Derzeit entwickeln wir diese Technologie weiter. Sie soll beispielsweise auch in LCD-Fernsehern zum Einsatz kommen.

Schaltbare Fenster

Fenster, die sich in Sekundenschnelle verdunkeln lassen – das macht unsere sogenannte Flüssigkristallfenster-Technologie (Liquid-Crystal-Window-Technologie, LCW) möglich. Gleichzeitig kann damit die Wärme, die durch Sonneneinstrahlung in Gebäuden entsteht, reguliert werden. So können die Fenster, die wir unter der Marke Iicrivision™ vertreiben, den Energiebedarf von klimatisierten Gebäuden laut ersten Messungen um bis zu 40 % reduzieren und konventionelle Verschattungsmethoden ersetzen. Wir investieren derzeit in den Niederlanden 15 Mio. € in den Bau einer Produktionsanlage für Flüssigkristallfenster-Module. Die Herstellung der schaltbaren Glasmodule soll dort Ende 2017 beginnen. Mehr Informationen in unserer Story Zukunft entdecken (S. 187).

OLEDs

Organische Leuchtdioden (OLEDs) erhöhen ebenfalls die Energieeffizienz von Displays. Außerdem sorgen sie für leuchtende Farben und gestochen scharfe Bilder. Für die effiziente Produktion großflächiger OLED-Displays forschen wir seit einigen Jahren an innovativen Druckverfahren. Dafür arbeiten wir eng mit Druckerherstellern zusammen. Im September 2016 eröffneten wir an unserem Standort Darmstadt eine neue Produktionsanlage für OLED-Materialien. Mit einer Summe von rund 30 Mio. € ist die Anlage eine der größten Einzelinvestitionen, die wir in den vergangenen Jahren am Standort Darmstadt getätigt haben.

Innovationen für die Photovoltaik

Wir bieten Materialien an, mit denen die Photovoltaikindustrie hocheffiziente Solarzellen herstellen kann. Sie machen die innovative Nutzung von Photovoltaik möglich: beispielsweise für flexible, halbdurchsichtige und leichtgewichtige Solarzellen, die unter anderem in Gebäuden, auf geraden oder gewölbten Oberflächen oder sogar in Kleidung eingesetzt werden können.

Verzicht auf Mikroplastik

Wir stellen Pigmente und funktionelle Füllstoffe auf mineralischer Basis her, die von der Kosmetikindustrie für unterschiedliche Zwecke in Formulierungen eingesetzt werden. So stellt unsere Produktreihe RonaFlair® Functional Fillers eine Alternative zu festen Mikroplastik-Partikeln in Hautpflegeprodukten dar.

Mikroplastik gelangt unter anderem über die Nutzung kosmetischer Produkte in Gewässer und Meere beziehungsweise auf Landflächen. Es steht in der Kritik, da die dort lebenden Organismen es nicht abbauen können. Mit unseren mineralischen Alternativen unterstützen wir etwa die Erklärung des europäischen Kosmetikverbandes Cosmetics Europe, bis zum Jahr 2020 auf Mikroplastik in abzuspülenden Produkten zu verzichten.

Mehr Naturkosmetik

Immer mehr Verbraucher legen Wert auf Naturkosmetik. Gemeinsam mit unseren Kunden aus der Kosmetikindustrie reagieren wir auf diese wachsende Nachfrage. Dazu entwickeln wir kosmetische Rezepturen, die strengen Kriterien entsprechen. Die meisten unserer kosmetischen Rohstoffe erfüllen die Kriterien des Ecocert-Cosmos-Standards für organische und natürliche Kosmetik.

Life-Science

Wir wollen die Auswirkungen reduzieren, die unsere Life-Science-Produkte auf Umwelt und Gesundheit haben. Dies gilt für alle Lebensphasen von der Produktherstellung über die Verwendung der Produkte bis hin zur Entsorgung. Gleichzeitig sollen unsere Produkte leistungsfähiger und benutzerfreundlicher werden. Daher stellen wir uns gleich zu Beginn

der Produktentwicklung die Frage, wie wir diese Anforderungen am besten vereinen können.

Mit unserem Design-for-Sustainability-Programm (DfS) haben wir dafür einen umfassenden Ansatz entwickelt. Das DfS-Programm stellt unseren Produktentwicklern verschiedene Werkzeuge zur Verfügung. Damit können sie analysieren, wie das Produkt die folgenden Bereiche beeinflusst: Materialien, Energie und Emissionen, Abfall, Wasser, Verpackung, Einsatzfähigkeit und Innovation. Für jeden dieser Bereiche entwickelten wir verschiedene Nachhaltigkeitskriterien, die in eine sogenannte Score Card eingehen. Unser Ziel ist es, mit einem neuen Produkt möglichst viele dieser Kriterien zu verbessern. Um die möglichen Umweltauswirkungen in verschiedenen Produktlebensphasen zu verstehen, führen wir beispielsweise Produktlebenszyklus-Analysen durch. Die Ergebnisse dieser Untersuchungen geben uns Aufschluss über das Verbesserungspotenzial des Produktes und werden in der weiteren Entwicklung berücksichtigt. Dabei stehen die beteiligten Experten aus Forschung und Entwicklung, Produktmanagement, Qualität und Einkauf sowie anderen Fachabteilungen in engem Austausch. Im Rahmen des DfS-Prozesses haben wir die Produkteigenschaften bei 32 % unserer BioMonitoring-Produktentwicklungen und -weiterentwicklungen in mindestens drei der von uns definierten Nachhaltigkeitskriterien verbessern können. In Zukunft wollen wir auch unsere Lieferanten in unser Design-for-Sustainability-Programm einbeziehen. 2016 starteten wir ein Pilotprojekt, um die entsprechenden Anforderungen an unsere Lieferanten zu definieren.

Darüber hinaus entwickeln unsere Life-Science-Forschungsteams innovative Lösungen im Sinne der zwölf Prinzipien der Grünen Chemie, die die Chemiker Dr. Paul T. Anastas und Dr. John C. Warner aufstellten. Das Ziel: Forschung so umweltverträglich wie möglich zu gestalten und negative Einflüsse auf die menschliche Gesundheit zu minimieren. Im Rahmen der Grünen Chemie suchen Forscher beispielsweise nach alternativen, umweltfreundlichen Reaktionsmedien mit höheren Reaktionsgeschwindigkeiten und niedrigeren Reaktionstemperaturen, um die Produktion energieeffizienter zu gestalten. Insgesamt bieten wir mehr als 700 Produkte an, die mit den Prinzipien der Grünen Chemie einhergehen und so eine „grünere“ Alternativen zu herkömmlichen Produkten sind.

Große Bandbreite an Lösungen

Unser Life-Science-Portfolio umfasst eine Vielzahl an Produkten. Sie alle weisen unterschiedliche Eigenschaften auf, die wir bei unserem DfS-Ansatz und im Rahmen der Grünen Chemie berücksichtigen. Die nachfolgenden Beispiele illustrieren dies:

Umweltfreundlichere Laborfilter

Mithilfe unseres DfS-Ansatzes konnten wir die Umweltauswirkungen unseres Laborfilters EZ-Fit™ Manifold deutlich reduzieren. Für den EZ-Fit™ Manifold benötigen wir im

Vergleich zu seinem Vorgängerprodukt Hydrosol Manifold 47 % weniger Rohstoffe. Seine Verpackung besteht zu 100 % aus recyclingfähiger Wellpappe. Insgesamt sind 99 % der Produktbestandteile recycelbar. Die Filtrationsköpfe sind leicht abzunehmen, sodass nicht das gesamte Gerät, sondern nur die Köpfe im Autoklaven gereinigt werden müssen. Das spart Energie und reduziert die Kohlendioxidemissionen, die bei der Reinigung entstehen, um 91 %. 2016 erweiterten wir unser Filtrationssortiment außerdem um ein Einweg-Filtrationsgerät. Es kommt bei der Bestimmung der Keimzahl in flüssigen Proben zum Einsatz. Hier verbesserten wir dank unserem DfS-Ansatz vor allem die Verpackungen.

„Grünere“ Chemie

Unsere „grünere“ Lösungsmittel basieren im Vergleich zu herkömmlichen Lösungsmitteln auf natürlichen Ressourcen wie Maiskolben oder Zuckerrohrbagasse. Sie sind umweltverträglicher, leichter biologisch abbaubar und einfacher zu recyceln. Ein Beispiel ist das Lösungsmittel Cyrene™, das wir 2016 auf den Markt brachten. Es basiert auf Abfallzellulose und wird unter anderem als Alternative zu Dimethylformamid (Ameisensäure) eingesetzt. Ameisensäure ist in den vergangenen Jahren wegen seiner erbgutverändernden Eigenschaften zunehmend in die Kritik geraten. Mit Cyrene™ unterstützen wir unsere Kunden in der pharmazeutischen und agrochemischen Industrie, ihre Produktionsprozesse umweltfreundlicher und sicherer zu gestalten.

Instrumente für Biokraftstoffe

Unsere Messgeräte der Guava®-HT-Reihe kommen in der Erforschung und Entwicklung von Biokraftstoffen zum Einsatz. Unsere Kunden nutzen die Guava-Instrumente beispielsweise, um eine Algenspezies zu finden, die sich gut für die Dieselproduktion eignet. Unsere Messgeräte werden auch bei der Herstellung von Ethanol aus Zucker genutzt. Mit ihrer Hilfe lässt sich testen, welche Bakterien Zucker verdauen und so Gase erzeugen, die zu Ethanol raffiniert werden können.

Energieeffiziente Sterilitätstests

Mithilfe des DfS-Ansatzes senkten wir den Energieverbrauch unserer Steritest™ Symbio-Pumpen für Sterilitätstests. Sie verbrauchen im Vergleich zur Vorgängerversion 15 bis 30 % weniger Energie.

Werkzeug zur Bewertung der Nachhaltigkeitsleistung von Chemikalien

2016 haben wir unter dem Namen Dozn™ ein Werkzeug eingeführt, mit dem wir die „grünen“ Alternativen von Chemikalien bewerten können. Damit schaffen wir Transparenz für unsere Kunden. Anhand der zwölf Prinzipien der Grünen Chemie bewerten wir, wie unsere Produkte in drei Hauptkategorien abschneiden: verbesserte Ressourcennutzung, effizienter Energieeinsatz und minimierte Gefahren für Mensch und Umwelt. Für jedes der zwölf Prinzipien wird

eine Punktzahl vergeben – dadurch können die Produkte einfach verglichen werden. Die Bewertungsergebnisse lassen wir durch eine unabhängige Organisation überprüfen. Bisher haben wir mehr als 40 Produkte anhand der Matrix bewertet und anschließend verbessert.

Fortschritt

Displaying Futures – jährlicher Zukunftsdialog

Pionierleistungen wie unsere effiziente Display-Technologie UB-FFS sind nur durch die enge Zusammenarbeit mit Partnern möglich. Wir suchen den Austausch mit Vordenkern, die weit in die Zukunft blicken und bahnbrechende Technologien ersinnen. Aus diesem Grund haben wir das jährliche Symposium Displaying Futures ins Leben gerufen, das 2016 bereits zum siebten Mal stattfand.

Im September 2016 lautete das Motto "Driving Forces – Inspired by Performance Materials". In unserer Darmstädter Unternehmenszentrale tauschten sich Experten aus verschiedenen Bereichen zur Mobilität der Zukunft aus: von Autos, die miteinander kommunizieren, bis zu autonomen Fahrzeugen.

2015 fanden zwei Veranstaltungen mit unterschiedlichen Schwerpunkten statt: Im Oktober trafen wir uns mit Architekten und Designern in Chicago (USA). Wir sprachen über Materialien, die die Architektur verändern werden, und stellten unsere Flüssigkristallfenster-Technologie einem breiten Publikum vor. Im November kamen unter dem Titel „The Future is HOW? Inspired by Performance Materials“ internationale Experten – beispielsweise aus der Display- und Elektronikbranche – in San Francisco (USA) zusammen. Sie diskutierten, wie Materialien und Hightech-Chemikalien in künftigen Anwendungen eingesetzt werden können.

Mehrfach ausgezeichnet

2015 erhielten wir für unsere UB-FFS-Technologie (S. 29) den Deutschen Innovationspreis. Diese Technologie senkt den Strombedarf der Displays von mobilen Endgeräten. Unsere drei Life-Science-Produkte Titripac®, EZFit™ Manifold und SNAP i.d.® 2.0 wurden 2016 jeweils mit dem „Green Good Design Award“ für nachhaltiges Produktdesign ausgezeichnet. Gewürdigt wurde dabei zugleich unser Design-for-Sustainability- Programm, durch das wir diese Produkte verbessert haben.

Für die enge Zusammenarbeit über Firmengrenzen hinweg wurden wir im Juni 2016 mit dem „Enterprise Innovation Award“ der Technischen Universität Darmstadt ausgezeichnet. In einem Gemeinschaftsprojekt mit Siemens entwickelten wir Hochleistungswerkstoffe für energieeffiziente Generatoren. Die neuartigen Materialien machen die Generatoren nicht nur effizienter und leistungsfähiger, sondern ermöglichen auch eine ressourcenschonende Bauweise.

Verpackungen

Verpackungen schützen unsere Produkte vor äußeren Einflüssen und sorgen dafür, dass sie unbeschadet beim Kunden ankommen. Außerdem gewährleisten sie, dass keine Stoffe austreten. Unsere Verpackungen müssen daher über den gesamten Lebenszyklus der Produkte sicher sein – vom Transport über die Lagerung bis zur Anwendung und Entsorgung.

Darüber hinaus wollen wir sie möglichst ressourcenschonend gestalten. Deshalb arbeiten wir einerseits daran, den Materialaufwand zu reduzieren, und setzen andererseits dort, wo es möglich ist, zunehmend umweltschonende Materialien ein. Dabei stellen wir sicher, dass Qualität und Sicherheit der Verpackung nicht beeinträchtigt werden.

Unsere Grundsätze

Nachhaltige Verpackungsstrategie

Wir wollen unsere Produkte in Verpackungen ausliefern, die für unsere Kunden sicher, einfach in der Handhabung und möglichst nachhaltig sind.

Die mehr als 300.000 Produkte im Sortiment unseres Life-Science-Geschäfts – von Bio- über Laborchemikalien, Filtermaterialien und -systemen bis hin zu Instrumenten – stellen die unterschiedlichsten Herausforderungen an ihre Verpackung. Wir wollen ihre Verpackungen nachhaltiger gestalten, beispielsweise durch wiederverwendbare Verpackungssysteme oder die Vermeidung von Styropor®. Unsere nachhaltige Verpackungsstrategie für den Unternehmensbereich Life Science gibt dafür den Rahmen vor: Verschiedene Richtlinien helfen unseren Experten dabei, schon während der Produktentwicklung nachhaltige Alternativen für die Verpackung anzudenken und umzusetzen.

Auch die Verpackungen für unsere Performance-Materials-Produkte wie Flüssigkristalle oder Pigmente (S. 32) wollen wir nachhaltiger gestalten.

Zertifizierte Wellpappekartons

Der Großteil der von uns weltweit verwendeten Wellpappekartons ist nach den Standards für eine nachhaltige Forstwirtschaft zertifiziert. Diese sind die Sustainable Forestry Initiative (SFI), das Forest Stewardship Council (FSC) oder das Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes (PEFC).

Vielfältige Lösungsansätze für ein breites Produktportfolio

Unsere Initiativen für nachhaltige Verpackungssysteme sind so breit gefächert wie unser Produktportfolio. Hier einige Beispiele:

Zellulose statt Styropor®

Reagenzienflaschen aus Glas wurden in der Vergangenheit für den Versand mit Styropor®-Formteilen gesichert, damit sie während des Transports nicht zerbrechen konnten. Styropor® ist ein hervorragendes Puffermaterial, wird aber aus nicht erneuerbaren Petrochemikalien hergestellt. Es ist schwer zu recyceln und sperrig bei der Lagerung. Formteile aus Faserstoff hingegen werden mit anderen Papiermaterialien recycelt und für Lagerung und Transport kompakt zusammengepresst. In einem Substitutionsprogramm arbeiten wir daran, Styropor® durch Formteile aus Zellulose- und Recyclingpapierfasern zu ersetzen.

Beim Versand aus unseren größten Distributionszentren in den USA und in Deutschland werden die Reagenzienflaschen bereits großteils durch Formteile aus Faserstoff gesichert. Für die Sicherung von 4 x 4-Literflaschen in den Versandkartons haben wir im Berichtszeitraum zahlreiche Sicherheitstests mit verschiedenen Formteildesigns aus Faserstoffen durchgeführt. Ab 2017 setzen wir für diese Packungsgröße Faserteile ein, die jährlich etwa 350.000 Styropor®-Formteile ersetzen. Für den Versand von Einzelflaschen verschiedener Größe führen wir derzeit Sicherheitstests mit verschiedenen Faserstoffdesigns durch.

Mehr Pappe statt Plastik

Für die Qualitätssicherung von verschiedenen Produkten wird das Analyseverfahren Titration angewendet. Damit überprüfen Labors die Reinheit von Rohstoffen. Unseren Life-Science-Kunden stellen wir die hierfür benötigten Lösungsmittel mit Titripac® zur Verfügung. Normalerweise werden sie in Kunststoffflaschen verpackt. Titripac® bietet eine umweltfreundlichere Alternative: Durch die Nutzung eines Kunststoffbeutels mit integriertem Entnahmehahn, der von einem Wellpappekarton umgeben ist, konnten wir die Recyclingfähigkeit der Verpackung erhöhen und gleichzeitig das Gewicht um mehr als die Hälfte reduzieren. Dadurch sind die entstehenden Treibhausgasemissionen über den gesamten Lebenszyklus um 61 % geringer als bei Kunststoffflaschen. Da der Entnahmehahn das Produkt darüber hinaus vor Verunreinigungen schützt und der Inhalt bis zum letzten Tropfen genutzt werden kann, fällt außerdem weniger Chemikalienabfall an. Titripac® wurde 2016 mit dem „Green Good Design Award“ für nachhaltiges Produktdesign ausgezeichnet.

Styropor®-Boxen mehrfach verwenden

Viele unserer Life-Science-Produkte müssen beim Versand gekühlt werden. Daher werden sie in speziellen Styropor®-Boxen verschickt. Um Abfall zu vermeiden, bieten wir unseren Kunden in den USA an, die Boxen an uns zurückzuschicken. Wenn sie voll funktionstüchtig sind, verwenden wir sie wieder. Durch die Wiederverwendung wird Abfall reduziert: Jährlich sparen wir so mehr als 20.000 Kühlboxen. Wir sind dabei, dieses Programm auch für Kunden außerhalb der USA auszuweiten.

Kanister für Flüssigkristalle wiederverwenden

In Korea und Taiwan liefern wir die Flüssigkristallmischungen des Unternehmensbereich Performance Materials in Edelstahlkanistern an die Display-Hersteller. Unsere Kunden nutzen die standardisierten Kanister ohne Umfüllen direkt an den Produktionslinien. Anschließend gehen die leeren Behälter an uns zurück und werden gereinigt. In diesem geschlossenen Kreislauf werden die Kanister über mehrere Jahre genutzt.

Stahl statt Glas

Mit unserem Kreislaufsystem EMD ReCycler® Bulk Product Delivery liefern wir unseren Life-Science-Kunden in den USA benötigte Lösungsmittel in speziellen Stahlbehältern, die wiederverwendbar sind. Die leeren Behälter können sie zur erneuten Befüllung an uns zurücksenden. Dadurch reduzieren wir den Verbrauch von Primärpackmitteln deutlich. Da die Edelstahlbehälter ohne weitere Verpackung versandt werden, sparen wir außerdem im Vergleich zu Glasflaschen viel Verpackungsmaterial ein – denn Glasflaschen müssten durch Formteile geschützt und in Kartons verschickt werden.

Auch in Europa liefern wir Lösungsmittel, die in großen Mengen für die präparative Chromatografie benötigt werden, in wiederverwendbaren Fässern aus Edelstahl – sogenannten Barrels und Drums. Unsere Kunden senden die restentleerten Behälter an uns zurück, wo sie fachgerecht gereinigt und wiederverwendet werden. Derzeit sind in Europa etwa 20.000 unserer Edelstahl-Barrels und 20.000 Drums im Umlauf. Die Rücklaufquote bei den Barrels beträgt 90 %, bei den Drums etwa 50 %.

Wiederverwertung

Mit Recyclingprogrammen helfen wir unseren Kunden bei der Entsorgung unserer Produkte und Verpackungen.

Unsere Grundsätze

Design for Sustainability

Unser Design-for-Sustainability-Programm (DfS-Programm) hilft Forschungs- und Entwicklungsteams aus dem Unternehmensbereich Life Science dabei, Produkte mit möglichst geringen Umweltauswirkungen zu konzipieren. Dabei geht es unter anderem darum, wiederverwendbare oder recyclingfähige Materialien einzusetzen, die man leicht zurückgewinnen oder trennen kann. Mithilfe des DfS-Ansatzes arbeiten wir kontinuierlich daran, den ökologischen Fußabdruck unserer Produkte zu verringern und ihre Entsorgung für unsere Kunden so einfach wie möglich zu machen.

Fortschritt

Recycling weiterentwickeln

Viele Produkte, die wir an unsere Life-Science-Kunden liefern, werden nur einmal benutzt und dann entsorgt. Dies ist notwendig, um das Kontaminierungsrisiko zu minimieren und in der Branche üblich. Außerdem trägt diese Vorgehensweise zur Kostensenkung bei: Unsere Kunden sparen die Reinigung und somit Zeit und Ressourcen wie Energie oder Wasser. Das Recycling der Kunststoffe, die in diesen Produkten enthalten sind, ist nicht einfach. Die Gründe: fehlende Wiederverwertungsmöglichkeiten, problematische Materialeigenschaften, strenge behördliche Auflagen.

Zusammen mit dem Entsorgungsunternehmen Triumvirate Environmental aus Massachusetts (USA) bieten wir seit Anfang 2015 ein Recyclingprogramm für unsere Life-Science-Kunden in den USA an. Produktabfälle aus ihren Forschungslabors und ihrer biopharmazeutischen Produktion werden gesammelt und komplett recycelt. Damit ersetzt das Programm unsere bisherigen Einzelinitiativen, wie das Biopharma-Rücknahme- und -Recyclingprogramm sowie das Recyclingprogramm für Wasserfilterkartuschen Ech2o™. Diese Verfahren waren nicht effizient, weil vor der Verwertung verschiedene Materialien getrennt werden mussten.

Unsere Partnerfirma Triumvirate Environmental hat für das Recycling anspruchsvoller Abfallströme einen neuartigen Prozess entwickelt. Dabei wird das Produkt zu 100 % recycelt, ohne dass eine vorherige Dekontaminierung oder Trennung der verschiedenen Materialien notwendig ist. Das recycelte Material wird anschließend von Triumvirate Environmental für die Produktion von Kunststoffelementen verwendet. Diese kommen in der Bauindustrie, beispielsweise als Fahrbahnschwellen zur Verkehrsberuhigung, zum Einsatz. Seit Programmstart konnten wir so rund 450 Tonnen Abfall verwerten, der durch den Gebrauch unserer Produkte angefallen war. Sechs unserer Kunden nehmen an dem Programm teil.

Wir prüfen derzeit, wie sich das Programm auf den europäischen und den asiatischen Markt ausweiten lässt.

zugang zu Gesundheit

Weltweit fehlt etwa 400 Millionen Menschen der Zugang zu einer angemessenen und bezahlbaren medizinischen Grundversorgung – vor allem in Ländern mit geringen bis mittleren Einkommen. Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) entfallen jedoch rund 90 % der weltweiten Krankheitslast auf diese Regionen. Zusammen mit starken Partnern stellen wir uns dieser komplexen Herausforderung: Wir forschen an innovativen Lösungen, entwickeln neue Ansätze und verbessern bestehende Programme für die Menschen vor Ort. Gesundheitslösungen müssen zudem bezahlbar und zugänglich (S. 40) sein. Außerdem schaffen wir ein breites Bewusstsein (S. 42) für Krankheiten und ihre Behandlung. Der Access to Medicine Index bestätigte unsere Fortschritte im Einsatz für einen besseren Zugang zu Gesundheit (Access to Health oder A2H): Im Jahr 2016 belegten wir Platz vier – damit verbesserten wir uns um zwei Plätze im Vergleich zu 2014.

Unsere Grundsätze

Unser strategischer Ansatz

Wir wollen den Zugang zu hochwertigen Gesundheitslösungen für benachteiligte Bevölkerungsgruppen und Gemeinschaften in Ländern mit niedrigem oder mittlerem Einkommen verbessern. Dieses Ziel ist Kern unseres A2H-Ansatzes. Stefan Oschmann, Vorsitzender der Geschäftsleitung und CEO, fokussierte seine Präsidentschaft der Internationalen Vereinigung der Verbände der Pharmahersteller (IFPMA), die er von 2014 bis Ende 2016 innehatte, auf das Leitthema „Accelerating Access“ – Beschleunigung des Zugangs zu hochwertigen Gesundheitslösungen für Menschen in Ländern niedrigen bis mittleren Einkommens.

Im Januar 2017 haben wir mit 21 führenden Pharmaunternehmen auf dem Weltwirtschaftsforum in Davos die globale Initiative Access Accelerated angekündigt. Ziel ist es, Vorsorge und Behandlung von nicht-übertragbaren Krankheiten in Ländern niedrigen und mittleren Einkommens zu verbessern.

Um den Zugang zu Gesundheitslösungen zu verbessern, nutzen wir unser Know-how aus allen Unternehmensbereichen. Uns ist bewusst, dass einzelne Unternehmen oder Organisationen den Zugang zu Gesundheit nur sehr eingeschränkt verbessern können. Daher arbeiten wir eng mit vielen verschiedenen Partnern zusammen.

Unsere A2H-Strategie konzentriert sich auf die folgenden vier Themen:

- **Availability (Verfügbarkeit):** Wir erforschen, entwickeln und verbessern Gesundheitslösungen für den nicht gedeckten medizinischen Bedarf und passen sie an die lokalen Bedürfnisse an.
- **Accessibility (Erreichbarkeit):** Wir fördern Initiativen, die die Lieferketten (S. 39) stärken und lokale Gesundheitslösungen entwickeln. Medikamente sollen schnell und sicher dorthin gelangen, wo sie benötigt werden.
- **Affordability (Bezahlbarkeit):** Wir unterstützen Menschen, die notwendige Gesundheitslösungen nicht bezahlen können. Weitere Informationen dazu finden sich in den Kapiteln Arzneimittelpreise (S. 40) und Gesellschaft (S. 102).
- **Awareness (Bewusstsein):** Wir schärfen das Bewusstsein (S. 42) vor Ort, indem wir Gesundheitspersonal, Gemeinden und Patienten dabei helfen, gut informierte Entscheidungen zu treffen.

Die 4 As



In unserer A2H-Charta haben wir unsere Leitlinien zu den folgenden Themen festgeschrieben:

- Unser Ansatz
- Arzneimittelspenden
- Arzneimittelfälschungen
- Forschung und Entwicklung zu vernachlässigten Tropenkrankheiten
- Preisgestaltung bei Arzneimitteln
- Rechte am geistigen Eigentum

Im Berichtszeitraum haben wir unsere A2H-Strategie und unsere Ziele (S. 138) an den Sustainable Development Goals (S. 152) der Vereinten Nationen ausgerichtet. Dafür wurden wir im Access to Medicine Index 2016 (S. 36) gewürdigt.

A2H-Programme effektiv steuern

Unsere Access-to-Health-Einheit untersucht die Faktoren, die unterversorgten Bevölkerungsgruppen den Zugang zu Gesundheitsleistungen erschweren. Sie entwickelt anschließend gemeinsam mit verschiedenen Partnern Ideen, um die Versorgung zu verbessern. Unterstützt wird die Einheit von einem Steuerungskomitee, dem Vertreter unseres Health-care- und Life-Science-Unternehmensbereichs sowie Vertreter von Länderorganisationen angehören. Dies stellt sicher, dass die entwickelten Programme sowohl unsere Geschäftsstrategie unterstützen als auch lokal umgesetzt werden können, um die gewünschte Wirkung zu erzielen.

Um die Wirkung unserer Programme zu bewerten, entwickeln wir derzeit quantitative und qualitative Kennzahlen. Sie sollen uns anzeigen, wo unsere Stärken liegen und an welchen Stellen wir noch besser werden müssen.

Darüber hinaus beteiligen wir uns an branchenweiten Initiativen und entwickeln gemeinsam mit anderen Unternehmen neue Ansätze, um die Wirksamkeit unserer Maßnahmen für den Zugang zu Gesundheit zu bewerten. Beispielsweise unterzeichneten wir 2016 die „Business for Social Responsibility's (BSR) Guiding Principles on Access to Healthcare“. Als Mitglied der sogenannten BSR Healthcare Working Group leiteten wir die Entwicklung des Leitfadens Advancing Access to Healthcare Metrics. Dieser soll Pharmaunternehmen und Hersteller von Medizinprodukten darin unterstützen, ihre Leistungsmessung und Berichterstattung im Bereich Zugang zu Gesundheit zu verbessern.

Geistiges Eigentum austauschen und schützen

Die Entwicklung neuer Arzneimittel erfordert hohe Investitionen – ohne Garantie auf Erfolg. Zehn bis 15 Jahre kann es dauern, bis eine wirksame Gesundheitslösung marktreif ist. Pharmaunternehmen brauchen deshalb einen soliden, transparenten und berechenbaren rechtlichen Rahmen für ihre Rechte am geistigen Eigentum und die Durchsetzung von

Patenten, die einen ausreichenden Zeitraum und Schutz für die Kompensierung der Forschungs- und Entwicklungskosten bieten.

Ein verantwortungsvoller Umgang mit geistigem Eigentum ist kein Hindernis für den Zugang zu Gesundheit. Er garantiert Sicherheit und hohe Qualität für Patienten weltweit. Für fast alle Medikamente, die die drängendsten Krankheiten in Entwicklungsländern behandeln, besteht kein Patentschutz. Beispielsweise sind 95 % der von der WHO im Jahr 2013 als unentbehrlich klassifizierten Arzneimittel nicht durch Patente geschützt.

FAST FACT

UNENTBEHRLICHE ARZNEIMITTEL

Wir bieten 45 Arzneimittel an, darunter Bisoprolol/ Amlodipine, Metformin (Glucophage®) und Praziquantel, die von der WHO als unentbehrlich und/ oder als Erstlinientherapie (first-line treatment) klassifiziert sind.

Unsere Leitlinien zum geistigen Eigentum haben wir in der Charta zu Access to Health in Entwicklungsländern – Rechte am geistigen Eigentum beschrieben:

Unser Unternehmen reicht in den meisten Entwicklungsländern weder Patentanträge ein noch setzen wir solche durch. In Märkten, in denen wir Produkte zum Patent anmelden, verpflichten wir uns, einerseits den Datenaustausch mit Forschern zu fördern, andererseits den öffentlichen Zugang zu Informationen aus klinischen Studien zu verbessern. Über den Patentstatus unserer Produkte berichten wir in öffentlich zugänglichen Datenbanken. Wir befürworten darüber hinaus freiwillige Lizenzvereinbarungen jeder Art – einschließlich nicht exklusiver freiwilliger Lizenzen und rechtlich verbindlicher Anspruchsverzichtvereinbarungen oder -klauseln, die auf die Verbesserung des Zugangs zu Gesundheit abzielen. Wir unterstützen das TRIPS-Abkommen der Welthandelsorganisation WTO zu handelsbezogenen Aspekten von Rechten am geistigen Eigentum und deren Ergänzungen, beispielsweise die Doha-Deklaration (Special Declaration on the TRIPS Agreement and Public Health) aus dem Jahre 2001. Die Doha-Deklaration verlängert die Frist, die TRIPS-Bestimmungen für pharmazeutische Patente umzusetzen, für diejenigen Länder auf 2033, die als am wenigsten entwickelt klassifiziert sind (LDCs). Dies wurde am 6. November 2015 vom WTO-Rat entschieden – und wir unterstützen diese Entscheidung. Darüber hinaus fördern wir das Konzept von sogenannten Patentpools. Patentpools sollten unserer Ansicht nach allerdings so strukturiert sein, dass sie den Zugang zu Medikamenten verbessern und deshalb wettbewerbsbeeinträchtigende Effekte sowie geografische Einschränkungen verhindern. Wir erwägen den Beitritt zu

Patentpools, wenn sie für unser Portfolio bedeutend sind und alle Wirksamkeits-, Qualitäts- und Sicherheitsanforderungen erfüllen.

Wir fördern die frühe Wirkstoffforschung zu Infektionskrankheiten und teilen unser Wissen und unser geistiges Eigentum. Wir sind eines der über 100 Mitglieder der offenen Innovationsplattform WIPO Re:Search. Sie wird von der Weltorganisation für geistiges Eigentum (WIPO) gefördert. 2015 starteten wir in diesem Rahmen die erste Kooperation mit der University of Buea in Kamerun. Unser gemeinsames Ziel: Wir möchten Substanzen aus unserer Wirkstoffdatenbank nutzen, um eine Therapie gegen Onchozerkose (Flussblindheit) zu entwickeln. Anfang 2016 erhielt die Kooperation ein Forschungsstipendium des britischen Wellcome Trusts.

Unser transparenter Umgang mit geistigem Eigentum wurde ebenfalls im Access to Medicine Index 2016 (S. 36) gewürdigt.

Im Dialog mit Stakeholdern

Kooperation und Dialog sind Schlüsselinstrumente, um den Zugang zu Gesundheit zu verbessern. Zu unseren Partnern zählen multilaterale Organisationen, Regierungen und NGOs ebenso wie akademische Einrichtungen, Fachverbände des Gesundheitswesens, Unternehmen und Experten aus dem Privatsektor.

Mit unserer Veranstaltungsreihe Access Dialogues schufen wir eine Plattform, auf der Interessenvertreter aus dem öffentlichen und privaten Bereich sowohl Informationen als auch Best-Practice-Beispiele austauschen. Ziel ist es, gemeinsam Verbesserungsideen für den Zugang zu Gesundheitsversorgung zu finden. Die Access Dialogues sind Teil unserer A2H-Aktivitäten und unseres Engagements für mehr Gesundheitsbewusstsein. Sie sollen Stakeholdern helfen, gut informierte Entscheidungen zu treffen.

2015 richteten wir in diesem Rahmen die Veranstaltung „Innovative Intellectual Property and Access Dialogue“ aus. Gemeinsam mit führenden Experten für geistiges Eigentum und weltweite Gesundheit diskutierten wir Herausforderungen und Entwicklungsmöglichkeiten unserer Strategie für den Umgang mit geistigem Eigentum.

Darüber hinaus fanden im Berichtszeitraum gemeinsam mit der sogenannten Accessibility Platform Dialoge zum Thema „Herausforderungen in lokalen Lieferketten“ statt. Die Accessibility Platform ist eine Multi-Stakeholder-Initiative, die das Ziel verfolgt, eine sichere, schnelle und effiziente Verteilung von Arzneimitteln zu gewährleisten. Weitere Informationen zur Accessibility Platform finden sich unter Lieferkette (S. 39).

Fortschritt

Gute Platzierung im Access to Medicine Index

Alle zwei Jahre beurteilt die niederländische Access to Medicine Foundation die Leistungen von Pharmaunternehmen. Sie bewertet im sogenannten Access to Medicine Index, inwieweit sie den Zugang zu Arzneimitteln in Entwicklungsländern verbessert haben. 2016 belegten wir den vierten Platz. Die Stiftung würdigte uns vor allem dafür, dass wir unsere Strategien und Ziele stärker mit den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen verknüpft haben. Folgende Initiativen wurden darüber hinaus als Best-Practice-Beispiele hervorgehoben:

- unser transparenter Umgang mit geistigem Eigentum (S. 35) und das Teilen von geistigem Eigentum in Forschungs-kooperationen,
- unsere führende Rolle bei der Aufklärung zu Gesundheitsthemen, beispielsweise unsere Kampagne für Schilddrüsenerkrankungen in Indonesien (S. 183) und auf den Philippinen,
- unser langjähriges Engagement bei der Ermittlung gefälschter Arzneimittel mit dem GPHF-Minilab® (S. 104),
- den Ausbau unseres Su-Swastha-Programms (S. 43) im ländlichen Indien mit dem Ziel, hochwertige Gesundheitsprodukte zu bezahlbaren Preisen bereitzustellen und eine entsprechende Infrastruktur aufzubauen,
- unsere Unterstützung für das Netzwerk der Impfstoffhersteller in Entwicklungsländern (S. 40),
- unsere Plattform Virtual Plant Team (S. 39), mit deren Hilfe wir unsere weltweit einheitlichen Qualitätsstandards in lokalen Produktionsbetrieben sicherstellen,
- unser kontinuierlicher und ganzheitlicher Einsatz im Kampf gegen Bilharziose, unter anderem mit unserem Praziquantel-Spendenprogramm (S. 102) in Zusammenarbeit mit der WHO.

Austausch für eine bessere Gesundheitsversorgung

Unser Vorsitzender der Geschäftsleitung und CEO, Stefan Oschmann, nahm im Berichtszeitraum an verschiedenen Veranstaltungen teil. Beispielsweise hielt er im September 2015 bei einer Veranstaltung im Rahmen der 70. Generalversammlung der Vereinten Nationen einen Vortrag zur Rolle der Privatwirtschaft in der weltweiten Gesundheitsversorgung. Um diese Fragestellung ging es auch im Mai 2015 bei einer Veranstaltung am Rande der 68. World Health Assembly (WHA) der WHO. Außerdem nahm Oschmann im März 2015 als Industrievertreter an einem Treffen der Internationalen Expertengruppe für Notfallschutz (International Expert Group on Emergency Preparedness, IEG) teil. Die Versammlung wurde vom US-amerikanischen Unternehmer Bill Gates im Auftrag der deutschen Bundeskanzlerin und G7-Präsidentin Angela Merkel einberufen.

Diskussionen auf globaler Ebene

Während des Berichtszeitraums waren wir an vielen weiteren Veranstaltungen beteiligt, hier eine Auswahl:

- Diskussionsrunde „Building the Path to Universal Health Coverage: Innovative Financing in Access to Medicines“ von UNITAID, Norwegian Church Aid und Medicines Patent Pool (MPP) im September 2015 in Oslo, Norwegen.
- Münchner Sicherheitskonferenz zum Thema globale Sicherheit und Außenpolitik im Februar 2016, Forum zu aktuellen Krisen und zukünftigen Herausforderungen für die internationale Gesundheitssicherheit.
- Geneva Health Forum (GHF) im April 2016, Sponsoring der Veranstaltung und Organisation der Diskussionsrunde „Empowerment: Providing tools to make informed health decisions for chronic diseases aligned with the WHO 2030 Health Workforce Strategy“.
- Supply Chain Conference des Bundesverbands Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik (BME) im Februar 2016; Thema: Die Zusammenarbeit verschiedener Stakeholder im Rahmen der Accessibility Plattform für einen bestmöglichen Einfluss auf die Weltgesundheit.

- Veranstaltung am Rande der 69. World Health Assembly der WHO im Mai 2016; Thema: Lokale Lieferketten mit Hilfe von Multi-Stakeholder-Initiativen stärken, um Zugangsbarrieren abzubauen.

Aktivitäten auf lokaler Ebene

Auch auf lokaler Ebene waren wir 2015 und 2016 im Austausch mit Stakeholdern aktiv – im Folgenden einige Beispiele:

- Fortsetzung unserer dreijährigen Kampagne „Indonesia Free Anemia“ in Indonesien: Aufklärung über die Ursachen und die Behandlung von Blutarmut mithilfe sozialer Medien.
- Gemeinsam gegen Mangelernährung: Wir unterstützen die Initiative „Beyond Zero“ der kenianischen Regierung. Unser Ziel: die Gesundheitsversorgung von Müttern und Kindern verbessern.
- Verschiedene Aktivitäten in China: Aufklärung über Schilddrüsenerkrankungen durch Bildungsprogramme, die Weiterbildung von Ärzten, Forschungsprojekte; Zusammenarbeit mit der National Health & Family Planning Commission und medizinischen Einrichtungen wie der chinesischen Ärztekammer.

Infektionskrankheiten

Viele Infektionskrankheiten, die in Entwicklungsländern häufig vorkommen, sind in Industrieländern kaum bekannt. Die Folgen: eine geringe öffentliche Aufmerksamkeit und wenig Forschungsgelder für die sogenannten vernachlässigten Tropenkrankheiten. Ein prägnantes Beispiel ist die Wurmkrankheit Bilharziose. Für die schleichende, parasitäre Erkrankung gibt es bislang keine geeigneten Behandlungsmöglichkeiten für Kleinkinder.

Auch Malaria ist nach wie vor ein Problem für die öffentliche Gesundheit. Laut WHO ist fast die Hälfte der Weltbevölkerung von Malaria bedroht. 2015 wurden rund 212 Mio. Malariafälle gezählt – etwa 429.000 davon endeten tödlich. Circa 92 % der Todesfälle betreffen Afrika und 70 % davon Kinder unter fünf Jahren. Zwar gibt es bereits ein großes Angebot an zugelassenen Produkten und Entwicklungssubstanzen gegen Malaria, allerdings steigt gleichzeitig die Anzahl resistenter Erreger. Daher werden dringend neue Präparate und Lösungen benötigt.

Unsere Grundsätze

Innovationsplattform Global Health

Die Experten unserer Innovationsplattform Global Health arbeiten an innovativen Gesundheitslösungen für gefährdete

Bevölkerungsgruppen in Entwicklungsländern – vor allem für Kinder und Mütter. Sie befassen sich mit dem nicht gedeckten medizinischen Bedarf zur Behandlung von Infektionskrankheiten und setzen dazu konzernweite Initiativen und Programme um. Der Fokus liegt auf Bilharziose, Malaria sowie den Koinfektionen von Malaria. Das Global-Health-Team verfolgt dabei einen integrierten Ansatz und konzentriert sich nicht nur auf die Behandlung, sondern auch auf die Diagnose, Übertragung und Kontrolle der Krankheiten.

Den Schwerpunkt unserer Arbeit setzen wir auf drei Programme:

1. Entwicklung einer kleinkindgerechten Behandlungsform (S. 38) bei Bilharziose
2. Entwicklung eines Diagnosesets für Malaria (S. 38)
3. Entwicklung eines neuen Wirkstoffs für die Behandlung und Prävention von Malaria bei Kleinkindern (S. 38)

Bei der Umsetzung unserer Programme bringen wir die Kompetenz unserer verschiedenen Unternehmensbereiche ein. Darüber hinaus pflegen wir Partnerschaften mit führenden Institutionen und Organisationen des weltweiten Gesundheitswesens in Industrie- und Entwicklungsländern:

ein Beispiel ist die öffentlich-private Partnerschaft (PPP) Pediatric Praziquantel Consortium. Sie entwickelt kleinkindgerechte Behandlungsformen gegen Bilharziose.

Im Rahmen der Global-Health-Plattform fördern wir außerdem Bildungsprogramme und Initiativen, die sich an Mitarbeiter des Gesundheitswesens in afrikanischen Ländern richten.

Fortschritt

Bilharziose bei Kindern unter Sechs behandeln

Etwa 10 % der weltweit zirka 220 Millionen Bilharziose-Patienten sind jünger als sechs Jahre. Sie können nicht mit der Standardtherapie gegen Wurminfektionen – Praziquantel – behandelt werden. Dies möchten wir ändern: Seit Juli 2012 arbeiten wir gemeinsam mit Partnern aus Wirtschaft und Forschung daran, die Darreichungsform von Praziquantel weiterzuentwickeln, damit auch Kleinkinder behandelt werden können. 2015 haben wir dazu eine Phase-I-Studie mit gesunden Probanden in Südafrika sowie eine Geschmacksstudie mit Kindern in Tansania erfolgreich abgeschlossen.

2016 starteten wir eine Phase-II-Studie an der Elfenbeinküste. Hier testen wir bei mit Bilharziose infizierten Kindern unter sechs Jahren die Wirksamkeit und Sicherheit von zwei unterschiedlichen Formulierungen für Schmelztabletten. Gleichzeitig bereiten wir derzeit die Phase-III-Studie vor.

Für dieses Engagement erhielt unser Forschungskonsortium 2015 und 2016 bereits zum zweiten und dritten Mal eines der renommierten Forschungsstipendien des japanischen Global Health Innovation Technology Fund.

Malaria eindeutig diagnostizieren

In vielen afrikanischen Ländern wie Simbabwe oder Uganda ist die Anzahl an Doppelinfektionen mit HIV und Malaria sehr hoch. Bei HIV-infizierten Patienten, die Fieber bekommen, ist es für die Behandlung daher sehr wichtig zu prüfen, ob diese auch an Malaria erkrankt sind. Bestehende Systeme sind dafür jedoch zu ungenau. Dadurch werden andere Fieberkrankheiten fälschlicherweise oft für Malaria gehalten.

2015 haben wir damit begonnen, unser Diagnoseset Muse®-Auto-CD4/CD4%-System weiterzuentwickeln. Es wurde bisher nur für die Kontrolle der Behandlung von HIV-Patienten in der Region Subsahara Afrika und anderen Entwicklungsregionen genutzt. Medizinische Fachkräfte erhalten mithilfe des Systems Informationen zum Verlauf der HIV-Infektion. Der Vorteil: Es müssen keine Blutproben mehr in städtische Krankenhäuser geschickt werden. Mit dem neuen Muse®-Malaria-Diagnoseset können Malariainfektionen diagnostiziert und der jeweilige Erregertyp bestimmt werden. Darüber hinaus kann damit festgestellt werden, ob eventuell gleichzeitig eine HIV-Infektion vorliegt.

Das System soll voraussichtlich 2019 auf den Markt kommen.

Vielversprechender Malariawirkstoff

Bei der Entwicklung von Malariawirkstoffen arbeiten wir mit der Stiftung Medicines for Malaria Ventures (MMV) zusammen. Da es bei den bisherigen Arzneimitteln vermehrt zu Resistenzen kommt, konzentriert sich MMV darauf, neuartige Stoffe zu entwickeln.

Im März 2015 erhielten wir die Rechte für die Erforschung eines Malariawirkstoffes vom MMV. Der Wirkstoff könnte einen neuartigen Wirkungsmechanismus bieten und soll sowohl für die Behandlung von Malaria als auch zur Prävention bei Kleinkindern eingesetzt werden. 2016 hat er die vorklinische Testphase abgeschlossen. Derzeit wird die Phase-I-Studie vorbereitet, die 2017 beginnen soll.

Kompetenzen im Gesundheitswesen stärken

Wir unterstützen Stipendien für Postdoktorandenstellen in Simbabwe und Kenia. Darüber hinaus starteten wir 2016 eine Partnerschaft mit der University of Namibia, die zwei Doktoranden bei ihrer Forschungsarbeit fördert. Unterstützt durch die Malaria-Programme der Regierung, untersuchen die beiden Wissenschaftler einen in Namibia, Botswana und Sambia sehr weit verbreiteten Malariaerreger. Darüber hinaus arbeiten sie an der Charakterisierung von Unterarten, die in diesen Länder vorkommen.

Außerdem fördern wir internationale Fellowship-Programme für sogenannte Postdoc-Wissenschaftler aus Entwicklungs- und Schwellenländern. Die Nachwuchsforscher erhalten Schulungen zur Durchführung klinischer Studien sowie im klinischen Management. Das Programm vermittelt die Teilnehmer außerdem für einen Zeitraum von bis zu 24 Monaten an weltweit führende Pharmafirmen, darunter auch unser Unternehmen. Nach der Rückkehr in ihre Heimatländer und an ihre Universitäten können die Stipendiaten ihre klinische Forschung dort im Einklang mit internationalen behördlichen Anforderungen und Standards betreiben und leiten.

Austausch zu Malaria und Bilharziose vertieft

2015 und 2016 intensivierten wir den Austausch mit wichtigen Stakeholdern und Experten zu Infektionskrankheiten. Unter anderem konnten wir einen neuen Partner für die Forschungsvereinigung Pediatric Praziquantel Consortium gewinnen: die Schistosomiasis Control Initiative (SCI) vom Imperial College London. SCI arbeitet eng mit den Gesundheitsministerien afrikanischer Länder zusammen. Sie unterstützt das Konsortium unter anderem dabei, Strategien für den Zugang zu dem neuen Medikament für Kinder unter sechs Jahre und dessen Verteilung zu entwickeln.

Darüber hinaus haben wir uns im November 2015 mit der University of Cape Town in Südafrika zusammengeschlossen.

Gemeinsam wollen wir neue Forschungs- und Entwicklungsplattformen aufbauen. Diese sollen dabei helfen, neue führende Programme für die Behandlung von Malaria zu identifizieren, die das Potenzial haben, auch auf andere tropische Krankheiten angewendet zu werden. Im Rahmen der Kooperation stellen wir dazu unsere Wirkstoffdatenbank bereit.

Außerdem tauschten wir uns unter anderem auf folgenden internationalen Konferenzen und Veranstaltungen aus:

- Workshop zum Thema „Bilharziose bei Frauen und die Auswirkung auf HIV“ in Magaliesburg, Südafrika, im Januar 2015

- International Schistosomiasis Conference über Strategien zur Ausrottung von Bilharziose in San Salvador, Brasilien, im August 2015
- 9. Europäischer Kongress zu Tropenmedizin und internationaler Gesundheit in Basel, Schweiz, im September 2015
- Konferenz der „American Society of Tropical Medicine and Hygiene“ (ASTMH) in den USA, jeweils 2015 und 2016
- Konferenz der European Medicines Agency (EMA) im Oktober 2016 in London
- Konferenz „African Society for Laboratory Medicines“ (ASLM) in Kapstadt, Südafrika, im Dezember 2016

Lieferkette

Wir möchten, dass Patienten in Ländern niedrigen und mittleren Einkommens schnell, sicher und kostengünstig Zugang zu Arzneimitteln haben. Der Schlüssel dazu: ein effizientes Lieferkettenmanagement sowie die Förderung von lokaler Produktion nach unseren hohen Standards.

Unsere Grundsätze

Effizientes Lieferkettenmanagement

Effiziente Lieferketten sorgen dafür, dass Patienten schnell und sicher versorgt werden. Darüber hinaus entstehen weniger Kosten. Unsere Richtlinien und Verfahrensanweisungen sorgen dafür, dass unsere Produkte in einem ordnungsgemäßen Zustand, in der richtigen Menge, rechtzeitig und am richtigen Ort ausgeliefert werden.

Gemeinsam mit unseren Partnern möchten wir die Lieferketten in Entwicklungsländern verbessern:

- Wir sind Mitglied im Lieferkettenforum für vernachlässigte Tropenkrankheiten (Neglected Tropical Diseases Supply Chain Forum). Die öffentlich-private Partnerschaft verfolgt das Ziel, gemeinsam gute und lückenlose Lieferketten sicherzustellen. So soll die zielgerichtete Versorgung mit Medikamenten gewährleistet werden. Mitglieder sind unter anderem die Weltgesundheitsorganisation WHO, die Stiftung Bill & Melinda Gates Foundation, der Logistikdienstleister DHL sowie sechs Pharmaunternehmen, die Spendenprogramme betreiben: Merck, MSD Sharp & Dohme, GlaxoSmithKline, Pfizer, Johnson & Johnson sowie Eisai.
- Im Konsortium Rx-360 verfolgen wir ähnliche Ziele: Wir tauschen uns mit anderen Unternehmen und Partnern zu effizienten, lückenlosen und sicheren Lieferketten aus.

- Wir sind Gründungsmitglied der Accessibility Platform. Diese informelle Initiative des privaten Sektors will Aufmerksamkeit für die Bedeutung der Lieferkette für den Zugang zu Gesundheit schaffen. Durch einen offenen Multi-Stakeholder-Dialog soll die Plattform außerdem den Austausch von Wissen und Informationen fördern sowie gemeinsame Aktivitäten fördern.

Förderung lokaler Produktion

In unseren Produktionsanlagen in Indien und Indonesien stellen wir Medikamente gegen Diabetes, Herzleiden und Erkrankungen der unteren Atemwege her. So können wir die dortigen lokalen Märkte, aber beispielsweise auch die Nachbarländer Sri Lanka und Myanmar schneller mit Medikamenten beliefern. Darüber hinaus können wir sie zu Preisen anbieten, die weit unter dem europäischen Niveau liegen.

Unsere Pharmaproduktionen arbeiten weltweit nach demselben hohen Qualitätsstandard. Wir halten die international harmonisierten Regelwerke und Leitlinien der Guten Herstellpraxis (Good Manufacturing Practice, GMP) und Guten Vertriebspraxis (Good Distribution Practice, GDP) uneingeschränkt ein. Dies gilt auch für beauftragte Hersteller. Unser einheitliches Qualitätssicherungssystem gewährleistet, dass unser Qualitätsstandard überall garantiert werden kann. Es umfasst auf jeden Standort zugeschnittene Schulungen, Qualitätskontrollen sowie den Transfer von Technologien. Unser Global Response Team macht zudem die Ergebnisse aller von Gesundheitsbehörden durchgeführten Audits konzernweit zugänglich. So sollen die verschiedenen Einheiten von den Erfahrungen und Verbesserungsmaßnahmen anderer profitieren.

Mithilfe der sogenannten Virtual Plant Teams unterstützen wir beauftragte Hersteller zusätzlich dabei unsere Qualitäts-

standards einzuhalten. In Afrika, Asien und Lateinamerika berät je einer unserer Produktionsexperten als sogenannter virtueller Standortleiter einen externen Partner. Unsere Virtual Plant Teams wurden im Access to Medicine Index 2016 (S. 36) als Best-Practice-Beispiel gewürdigt.

Fortschritt

Unternehmensübergreifende Arzneimitteldatenbank entwickelt

Damit Arzneimittel für vernachlässigte Krankheiten in Entwicklungs- und Schwellenländern stets verfügbar sind, wollen wir das Lieferkettenmanagement verbessern. 2015 und 2016 entwickelten wir deshalb gemeinsam mit Partnern im Neglected Tropical Diseases Supply Chain Forum eine entsprechende Datenbank. Alle Mitglieder stellen dort verschiedene Informationen zur Verfügung, mit denen sie den voraussichtlichen Medikamentenbedarf in den Ländern abschätzen. Wir tauschen uns beispielsweise aus, welche Arzneimittel von der WHO bestellt wurden oder welche Produkte in welche Länder geliefert werden. Dadurch erhalten wir einen umfassenden Überblick über die aktuelle Verteilung der Arzneimittel. So gelangen sie schneller dorthin, wo sie am meisten gebraucht werden.

Unterstützung von lokalen Impfstoffherstellern

Wir unterstützen Hersteller von Impfstoffen in Entwicklungs- und Schwellenländern. Gemeinsam mit dem Developing

Countries Vaccine Manufacturers Network (DCVMN) fördern wir Bildungsprogramme und geben unser Wissen weiter. So möchten wir eine sichere und qualitativ hochwertige Produktion von Impfstoffen gewährleisten. Seit 2014 haben wir mehr als zwölf Schulungseinheiten durchgeführt und eine Vielzahl technischer Workshops in der Region Asien-Pazifik und in Lateinamerika ausgerichtet. 2015 und 2016 fanden insgesamt acht Seminare statt.

Für diese Initiative wurden wir im Access to Medicine Index 2016 (S. 36) gewürdigt.

Software für Lieferkettenmanagement getestet

Um die kontinuierliche Verfügbarkeit von Arzneimitteln sicherzustellen, entwickelten wir im Berichtszeitraum eine software-basierte Lösung für Nord-West-Afrika. Sie verbessert unser Vorrats- und Bestellmanagement. Unsere Kunden können Arzneimittel, die vom zuständigen Ministerium für Gesundheit zugelassen sind, jederzeit einfach und schnell in einem sogenannten E-Shop bestellen. Das System macht den Bedarf transparenter, Fehlkommunikation sowie Vorlaufzeiten werden verringert. Nach einem erfolgreichen Test des E-Shops im Sudan und in Äthiopien haben wir ihn im Jahr 2015 in allen nordwestafrikanischen Ländern eingeführt.

ARZNEIMITTELPREISE

Wir wollen sicherstellen, dass Patienten Zugang zu den jeweils wirksamsten Arzneimitteln haben. Dazu optimieren wir Preisbildung, Erstattung und Marktzugangsbedingungen für alle Produkte unseres derzeitigen und zukünftigen Portfolios. In der Gesundheitsbranche vollzieht sich weltweit ein beispielloser Wandel. Nationale und regionale Institutionen und Behörden, die in vielen Märkten über den preisabhängigen Marktzugang und die Erstattung entscheiden, werden als Ansprechpartner neben Ärzten, Politikern, Regulierungsbehörden, Patienten und Distributoren immer wichtiger. In diesem sich verändernden Umfeld möchten wir weiterhin erfolgreich sein.

Wir glauben, dass die Preise unserer Arzneimittel ihren Gesamtnutzen widerspiegeln sollten – einschließlich des Nutzens für Patienten, Gesundheitssysteme und Kostenträger. Dieser Nutzen umfasst sowohl den individuellen Therapieerfolg als auch den Einfluss auf die Behandlung insgesamt, die Bereitstellung seitens des Gesundheitssystems sowie die Therapietreue.

Unsere Grundsätze

Um Patientenbedürfnisse erfüllen zu können, müssen unsere Gesundheitslösungen bezahlbar und zugänglich sein. Unsere globale Pricing-und-Market-Access-Einheit berichtet an den Chief Marketing and Strategy Officer des Unternehmensbereichs Healthcare. In Abstimmung mit den entsprechenden Geschäftseinheiten legt sie unsere Einführungspreise fest. Unsere Landesgesellschaften sind für das Preis-Management und die kontinuierliche Anpassung der Preise an die lokalen Gegebenheiten verantwortlich.

Innovative Preisgestaltungsmodelle

Wir wissen, wie wichtig bezahlbare Medikamente für Patienten sind, und dass einzelne Länder über unterschiedliche hohe Kaufkraft verfügen. Selbst innerhalb eines Landes gibt es oft große regionale oder sozioökonomische Unterschiede. Deshalb arbeiten wir sowohl mit Regierungen als auch wichtigen Stakeholdern zusammen, um individuelle Preis- und Vertragsmodelle zu entwickeln. Außerdem beobachten wir

fortlaufend die sich dynamisch entwickelnden Gesundheitsmärkte, die Preisbildungs- und Preiserstattungssysteme sowie neue Richt- und Leitlinien – und passen unsere Preise bei Bedarf an.

Darüber hinaus unterstützen wir neben Produktspenden auch eine flexible Preispolitik, differenzierte Preisgestaltung sowie den Wettbewerb des Referenzproduktes und Generika nach Ablauf des Patentschutzes. Jährlich überprüfen wir unsere Preisgestaltung, um zu ermitteln, wie Preise und Bezahlbarkeit ins Gleichgewicht gebracht werden können. So wollen wir kontinuierlich den Marktzugang zu Gesundheitslösungen verbessern.

Wir haben mit Kostenträgern, wie beispielsweise Krankenkassen und -versicherern zahlreiche produkt- und marktspezifische Kostenerstattungs- und Vertragsmodelle entwickelt, um Patienten zeitnah Zugang zu unseren Innovationen zu bieten. Beispiele hierfür sind vom Behandlungserfolg abhängige Erstattungsvereinbarungen oder maximale Pro-Kopf-Vergütungen für Erbitux® sowie an die Therapietreue gekoppelte Vereinbarungen für Rebif® und Saizen® bei Nutzung unseres easypod™-Injektionsgeräts.

Wir beteiligen uns zudem regelmäßig an staatlichen Ausschreibungen für Produkte, die in öffentlichen Krankenhäusern zur Versorgung von einkommensschwachen Patienten eingesetzt werden. Darüber hinaus haben wir parallel zu einigen unserer bestehenden Marken sogenannte Niedrigpreis-Zweitmarken etabliert. In Südafrika sind beispielsweise preisgünstigere Zweitmarken unserer Blutdrucksenker Concor® und Ziak® erhältlich.

Länder niedrigen und mittleren Einkommens

Uns ist bewusst, wie wichtig der Zugang zu bezahlbaren Arzneimitteln in Ländern niedrigen und mittleren Einkommens ist. Wir verpflichten uns deshalb zu einer verantwortungsvollen Preisgestaltung und beteiligen uns gemeinsam mit Regierungen und anderen wichtigen Interessensgruppen an innovativen differenzierten Preisgestaltungsmodellen. In Entwicklungsländern nehmen wir zudem regelmäßig an staatlichen Ausschreibungen teil. So liefern wir Regierungen in Afrika, in Asien, in Lateinamerika und im Nahen Osten Produkte zu reduzierten Preisen.

Mit verschiedenen Programmen zur Unterstützung von Patienten (Patient Support Programms) können wir Produkte zu günstigeren Preisen anbieten. Ein Beispiel ist unser Erbitux® China Patients Assistance Program (ECPAP (S. 41)). In unserer Patient Support Program Policy sind einheitliche Standards für solche Maßnahmen beschrieben.

Fortschritt

Operative Preisgestaltung und strategische Preisentscheidungen

2016 haben wir ein neues Preis-Management-System eingeführt. Diese globale Plattform ermöglicht uns, strategische Preis- und Erstattungsentscheidungen effizienter zu gestalten. Auf ihr sind alle benötigten Informationen verfügbar, um länderspezifische Preise festzulegen, anzupassen und freizugeben. Darüber hinaus dient sie als Analyseinstrument, das uns eine gute Informationsgrundlage für Entscheidungen zur strategischen Preisgestaltung bietet.

Besserer Zugang zum Krebsmedikament Erbitux®

In China arbeiten wir mit der China Charity Federation (CCF) daran, einen besseren Zugang zu unseren Krebsmedikament Erbitux® zu ermöglichen, das beispielsweise bei Dickdarmkrebs zum Einsatz kommt. Bei Patienten mit einer guten Prognose deckt das Erbitux® China Patients Assistance Program (ECPAP) den Großteil der Behandlungskosten mit Erbitux® ab. Wir leisten aber nicht nur finanzielle Unterstützung, sondern bieten auch kostenlose Maßnahmen an: beispielsweise umfassende krankheitsspezifische Informationen oder die Sicherstellung einer adäquaten, durchgängigen Kühlung des Medikaments auf dem Weg bis zum Patienten. Seit der Einführung des Programms im Jahr 2011 bis einschließlich Oktober 2016 profitierten 6.800 Patienten von ECPAP.

Wir unterhalten ähnliche Hilfsprogramme in anderen Ländern wie Indien, wo wir Erbitux® für die Behandlung von Dickdarmkrebs sowie Kopf-Hals-Krebs ebenfalls zu reduzierten Preisen anbieten. Seit 2014 hat diese Initiative 1.725 Patienten geholfen. In Südafrika unterstützen wir das Savanti Patient Access Program, das eine Behandlung der Patienten mit Erbitux® bei niedrigerem Eigenanteil ermöglicht.

Gesundheitsbewusstsein

Viele Menschen sind krank, ohne dies zu wissen. Die Folge: Obwohl wirksame Arzneimittel und Therapien zur Verfügung stehen, werden sie nicht oder nicht rechtzeitig behandelt. Deshalb führen wir weltweit Aufklärungskampagnen durch und verbessern das Wissen um Krankheiten, ihre Symptome und mögliche Therapien. Im Rahmen unserer Strategie für besseren Zugang zu Gesundheit (S. 34) in Ländern niedrigen und mittleren Einkommens fördern wir das Bewusstsein für Krankheiten und unterstützen Gesundheitspersonal, Gemeinden und Patienten dabei, gut informierte Entscheidungen zu treffen.

Unsere Grundsätze

Weltweite Aufklärungskampagnen

Regelmäßig führen wir auf der ganzen Welt Aufklärungskampagnen zu verschiedenen Krankheiten durch. Dabei konzentrieren wir uns auf jene, über die wir aufgrund unseres Kerngeschäfts ein großes Fachwissen haben: Dazu gehören vor allem Krebs – insbesondere Dickdarm-, Kopf- und Hals-Krebs – sowie Schilddrüsenerkrankungen, Diabetes und Multiple Sklerose (MS). Häufig arbeiten wir dabei mit Patientenorganisationen zusammen. Im Berichtszeitraum haben wir insgesamt 17 Kampagnen durchgeführt beziehungsweise uns daran beteiligt – und damit Millionen von Menschen erreicht. Besonders erfolgreich war 2016 erneut unsere jährliche Schilddrüsenkampagne im Rahmen der Internationalen Woche der Schilddrüsengesundheit (S. 42). Aber auch die „Make Sense Campaign Head & Neck Cancer Awareness Week“ und die „World MS Day 2016 Campaign“ erfuhren viel Aufmerksamkeit.

Mit speziellen Aufklärungskampagnen gehen wir zudem auf besondere lokale Bedürfnisse ein etwa zum Thema Anämie (Blutarmut) in Indonesien oder Unterernährung in Kenia. Hier arbeiten wir in der Regel eng mit nationalen Regierungen und anderen politischen oder gesundheitspolitischen Akteuren zusammen. Weitere Informationen dazu gibt es unter Zugang zu Gesundheit (S. 36).

Aus- und Weiterbildung des Gesundheitspersonals

In Entwicklungsländern möchten wir das Personal des öffentlichen und privaten Gesundheitswesens dazu befähigen, ihre Entscheidungen zur Prävention, Diagnose und Behandlung von Krankheiten auf Basis des neuesten medizinischen Fachwissens zu treffen. Unser Capacity Advancement Program (CAP (S. 44)) ist auf fünf Jahre angelegt: Damit möchten wir in Afrika, Asien, Lateinamerika und dem Mittleren Osten unter anderem die ärztliche Ausbildung verbessern. Weitere Schwerpunkte sind die Weiterbildung medizinischer Fachkräfte in Indien im Rahmen unseres Projekts Su-Swastha (S. 43) und die Ausbildung von Apothekenhelfern in Tansania (S. 43). Eine Übersicht aller Projekte findet sich hier.

Dieses Engagement ist Teil unserer Aktivitäten, mit denen wir uns für einen besseren Zugang zu Gesundheit (S. 34) einsetzen.

Fortschritt

Social-Media-Kampagne zu Kopf-Hals-Krebs

Jedes Jahr unterstützen wir die Make-Sense-Kampagne – eine Initiative der Europäischen Kopf-Hals-Gesellschaft (EHNS). Ihr Ziel: das Bewusstsein für Kopf-Hals-Krebs und dessen Symptome in der Bevölkerung zu erhöhen. So soll die Früherkennung gefördert und die Behandlung verbessert werden. Außerdem möchten wir der Fehleinschätzung entgegenreten, dass Kopf-Hals-Krebs hauptsächlich bei älteren Rauchern und Alkoholikern vorkommt. Tatsächlich erkranken auch junge Erwachsene daran. Unter dem Motto „Letting our tongues do the talking“ riefen wir unsere Mitarbeiter im September 2016 dazu auf, Fotos mit herausgestreckter Zunge zu machen: Mehr als 200 Bilder aus 22 Ländern gingen bei uns ein. Mit der Kampagne konnten wir über unsere Social-Media-Kanäle weltweit rund 122.000 Menschen erreichen und so auf Kopf-Hals-Krebs aufmerksam machen.

Twitter-Marathon zu Multipler Sklerose

Wir wollen Menschen, die an Multiple-Sklerose (MS) leiden unterstützen. Regelmäßig machen wir auf die Krankheit aufmerksam. Beispielsweise beteiligten wir uns im Mai 2016 – gemeinsam mit der MS International Federation (MSIF) und lokalen MS-Patientenorganisationen – am World MS Day. Das Motto für 2016 lautete: Unabhängigkeit. Mithilfe unserer weltweiten Patientenbotschafter für MS haben wir zwei Filme mit den Titeln „MS – a silent disease“ und „MS Does Not Stop Me“ produziert. Sie zeigen, wie Menschen mit MS ihre Unabhängigkeit wahren und sich nicht von der Krankheit unterkriegen lassen. Kernstück der Kampagne im Jahr 2016 war eine 24-Stunden-Twitter-Kampagne in 24 Ländern. Unter Verwendungen verschiedener Hashtags, beispielsweise „#strongerthanMS“ oder „#msday24“, twitterten unsere Mitarbeiter und Multiplikatoren weltweit zum Thema MS. Zugleich hoben wir mit dieser Aktion das Engagement unserer weltweiten Standorte für MS-Betroffene hervor. Dieses reicht von Spendensammlungen zur Unterstützung lokaler Patientenorganisationen bis hin zur Veranstaltung von Rockkonzerten. Die Kampagne generierte insgesamt 2,7 Millionen Eindrücke.

Schilddrüsengesundheit: Mütter im Fokus

Zum achten Mal unterstützten wir im Berichtsjahr die Internationale Woche der Schilddrüsengesundheit der Thyroid Federation International (TFI). Laut einer von uns im Jahr

2016 beauftragten Studie können 84 % der Mütter weltweit die gängigsten Symptome von Schilddrüsenerkrankungen bei ihren Kindern nicht richtig deuten. Ziel unserer Kampagne war es daher, Eltern dieses Wissen zu vermitteln. Dafür entwickelten wir mit der TFI ein Video, ein Kinderbuch sowie weitere Informationsmaterialien. Darin werden die Symptome einer Schilddrüsenüber- beziehungsweise Schilddrüsenunterfunktion anhand der beiden Schmetterlingsfiguren „Hypo“ und „Hyper“ erklärt. Die Kampagne erreichte etwa 20 Millionen Menschen in 34 Ländern. Mehr als 14.500 Personen erhielten zudem einen Schilddrüsen-Check und wurden bei Auffälligkeiten zur weiteren Untersuchung an eine allgemeinmedizinische Arztpraxis verwiesen. Mehr Informationen hierzu in unserer Story Leben verbessern (S. 183).

Weltweites Engagement für Frauengesundheit

Berufstätige Frauen leisten einen wesentlichen Beitrag zur Wirtschaftskraft und zum Wohlstand einer Gesellschaft – jedoch nur, wenn sie gesund sind. In vielen Ländern verhindern gesundheitliche Probleme die Erwerbstätigkeit oder berufliche Karriere von Frauen. Beides stellt sowohl Volkswirtschaften als auch Unternehmen vor Herausforderungen. Wie sehr sich eine erhöhte Beschäftigung von Frauen und ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis auf den wirtschaftlichen Erfolg auswirken, belegt eine Studie: Laut der Unternehmensberatung McKinsey könnte sich das weltweite Bruttoinlandsprodukt dadurch bis 2025 jährlich um bis zu 28 Billionen Dollar erhöhen.

Die öffentlich-private Partnerschaft (Public Private Partnership, PPP) „Healthy Women, Healthy Economies“ (HWHE) stellt sich genau dieser Herausforderung. Zusammen mit Regierungsvertretern der USA und weiterer Länder haben wir die HWHE im Jahr 2014 unter der Schirmherrschaft der Asia-Pacific Economic Cooperation (APEC) ins Leben gerufen. Ihre Mitglieder aus Wirtschaft, Staat und Gesellschaft haben ein sogenanntes Toolkit (Werkzeugkasten) mit politischen Maßnahmen entwickelt. Diese sollen die Barrieren überwinden, mit denen Frauen aufgrund gesundheitlicher Probleme in der Arbeitswelt zu kämpfen haben. Im September 2015 wurde dieses Maßnahmenpaket im Rahmen des Forums „APEC Women in Economy“ eingeführt.

Gemeinsam mit der philippinischen Regierung haben wir das erste HWHE PPP ins Leben gerufen: Es geht dabei speziell um Schilddrüsenerkrankungen, von denen Frauen überproportional häufig betroffen sind. In Jordanien starteten wir ein ähnliches Programm: Gemeinsam mit der Nichtregierungsorganisation „Royal Health Awareness Society“ möchten wir auch hier das Bewusstsein für Schilddrüsenerkrankungen bei Frauen steigern.

Seit 2016 kooperieren wir zudem mit der American Cancer Society (ACS), um für Krebserkrankungen von Frauen zu sensibilisieren. Im November 2016 veröffentlichten wir den Bericht „The Global Burden of Cancer in Women“. Er doku-

mentiert die Sterbe- und Inzidenzraten von Krebserkrankungen bei Frauen und zeigt deren weltweite Verteilung auf.

Su-Swastha in Indien: Gesundheitsversorgung auf dem Land

Etwa 700 Millionen Inder leben in ländlichen Gebieten und haben dort keinen Zugang zu wirksamer und bezahlbarer Gesundheitsversorgung. Denn diese konzentriert sich auf die indischen Megastädte: Hier arbeiten 80 % der Ärzte und Pflegefachkräfte; hier stehen 70 % der Krankenhausbetten. Mit unserem Projekt Su-Swastha wollen wir die Gesundheitsversorgung im ländlichen Indien verbessern: So stellen wir dort unter anderem kostengünstige Arzneimittel zur Verfügung. Gleichzeitig klären wir Bevölkerung und Mediziner vor Ort über alltägliche Gesundheitsprobleme und deren Behandlung auf. Bei wöchentlichen Gemeindetreffen informieren Fachleute beispielsweise zu Husten, Kinderkrankheiten oder Präventionsmaßnahmen. Darüber hinaus gibt es kostenlose Gesundheitschecks für die Bevölkerung und Weiterbildungsmaßnahmen für Ärzte. 2016 erreichten wir 26.129 Menschen bei insgesamt 1.238 Gemeindetreffen.

Für unser Engagement wurden wir im Access to Medicine Index 2016 (S. 36) gewürdigt.

Ausbildung von Apothekenhelfern in Tansania

Die Gesundheitssysteme zahlreicher Entwicklungsländer kämpfen mit einem Mangel an pharmazeutischen Fachkräften. In Tansania etwa gibt es derzeit lediglich rund 3.000 Apotheker, pharmazeutische Assistenten und pharmazeutisch-technische Assistenten – für mehr als 40 Millionen Einwohner. Dieses Missverhältnis trägt dazu bei, dass sich die Arzneimittelversorgung der Bevölkerung vor allem auf dem Land schwierig gestaltet.

Aus diesem Grund unterstützten wir drei Jahre lang – von Anfang 2014 bis Ende 2016 – den Ausbau von vier Ausbildungseinrichtungen für Apothekenhelfer. Dabei kooperierten wir mit der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), dem tansanischen kirchlichen Ausbildungsinstitut Kilimanjaro School of Pharmacy, Boehringer Ingelheim und Bayer HealthCare. Gemeinsam überarbeiteten wir vorhandene Lehrpläne und entwickelten sie weiter zu einem neuen, modularen Lehrplan für eine ein- bis dreijährige pharmazeutische Ausbildung. Als Modellschule wurde die Kilimanjaro School of Pharmacy (KSP) mit einem Labor und einer Bibliothek ausgestattet und wird auch darüber hinaus unterstützt. Der Global Pharma Health Fund spendete zudem vier Minilabs (S. 102) und schulte Tutoren von acht tansanischen Ausbildungseinrichtungen darin, diese Kompakt-Labore fachgerecht zur Aufdeckung von gefälschten Arzneimitteln zu nutzen.

Ausbau unseres Capacity Advancement Program

Im Jahr 2012 starteten wir das sogenannte Capacity Advancement Program (CAP): Im Rahmen dieser Initiative kooperieren wir mit akademischen Einrichtungen in verschiedenen Ländern. Unser Ziel ist es, medizinisches Fachpersonal in Forschung und Entwicklung, klinischer Forschung und Arzneimittelsicherheit zu schulen. So tragen wir einerseits zum Aufbau medizinischer Kompetenzen bei; andererseits stärken wir das öffentliche Bewusstsein für nichtübertragbare Krankheiten wie Diabetes, Bluthochdruck, Krebs und Unfruchtbarkeit. Die CAP-Initiative umfasst verschiedene Programme mit unterschiedlichen Schwerpunkten.

Bis Ende 2016 erreichte das Merck Universities Program 17.000 Studierende von Universitäten in Kenia, Uganda, Tansania, Mosambik, Namibia, Ghana, Äthiopien, Angola, Indien und den Vereinigten Arabischen Emiraten: Sie profitierten von einer in Europa akkreditierten klinischen Ausbildung zur Behandlung von Diabetes und Bluthochdruck. Unser Ziel ist es, bis Ende 2018 über 25.000 Studierende in dieses Programm einzubinden. Erstmals verliehen wir in den Jahren 2015 und 2016 Auszeichnungen an 20 Medizinstudenten von Universitäten in Kenia, Uganda, Tansania, Ghana, Nigeria, den Vereinigten Arabischen Emiraten, Indonesien und Indien: Mit dem Merck Diabetes Award und dem Merck Hypertension Award fördern wir Forschung und Bewusstseinsbildung für Diabetes und Bluthochdruck.

Mit unserem Merck Africa Embryology Training Program erleichtern wir den Zugang zu Fertilitätsbehandlungen: Hierzu bieten wir ein dreimonatiges Praxisseminar an, von dem bereits zehn Embryologen aus afrikanischen Ländern südlich der Sahara profitierten.

Außerdem bot der Merck-Africa-Luminary-Kongress im Jahr 2016 Seminarveranstaltungen für 460 afrikanische Ärzte, politische Entscheidungsträger und Forscher an. Das Thema: Behandlung, Früherkennung und Prävention von nichtübertragbaren Krankheiten. 2015 starteten wir außerdem eine Aufklärungskampagne für Diabetes, Bluthochdruck und Krebs: Damit erreichten wir über 175.000 Menschen in Kenia. Bis 2018 möchten wir mit 200.000 Menschen in Kontakt treten und beispielsweise Diabetes-Screening anbieten.

Mit unserer Initiative Merck More than a Patient richten wir uns an Frauen nach überstandener Krebserkrankung: Durch Schulungen und vielfältige Unterstützung befähigen wir sie, ihr eigenes Geschäft aufzubauen, um ein unabhängiges Leben zu führen. Auch im Rahmen der Merck-More-than-a-Mother-Initiative bieten wir Informationen, Ausbildung und Gesundheitsversorgung. Parallel dazu arbeiten wir an der Veränderung von kulturellen Stereotypen, die Unfruchtbarkeit und ungewollt kinderlose Frauen stigmatisieren. Unser Empowering Berna Project hilft betroffenen Frauen, ebenfalls ihr eigenes Geschäft aufzubauen und so finanzielle Unabhängigkeit zu erlangen: 2016 nahmen an diesem Projekt über 1.000 Frauen teil – aus Ghana, aus der Zentralafrikanischen Republik, von der Elfenbeinküste, aus Uganda, Kenia und Nigeria.

Der UNESCO-Merck Africa Research Summit 2016 setzte sich zum Ziel, Frauen zu fördern, die im Gesundheitswesen und in der Forschung arbeiten. In Afrika sind Frauen in diesen Fachgebieten unterrepräsentiert. Im Rahmen dieses Gipfels haben wir außerdem erstmalig afrikanische Wissenschaftlerinnen mit den Best African Woman Research Awards geehrt, um den Beitrag von Frauen in den sogenannten MINT-Berufen hervorzuheben.

sicherheit chemischer produkte

Viele unserer Chemikalien sind Substanzen, die als gefährlich eingestuft sind. Von ihnen darf aber keine Gefahr für Mensch oder Umwelt ausgehen. Schon bei der Entwicklung dieser Substanzen hat Produktsicherheit für uns höchste Priorität. Wir erfüllen alle gesetzlichen Anforderungen und gehen teilweise auch darüber hinaus. Unseren Kunden stellen wir umfangreiches Informationsmaterial zur Verfügung, damit sie unsere Produkte verstehen und sicher mit ihnen umgehen können.

Unsere Grundsätze

Gesetzliche Vorschriften und konzernweite Richtlinien

Zahlreiche nationale und internationale Vorschriften stellen sicher, dass von chemischen Produkten keine Gefahr für Mensch und Umwelt ausgeht. Mit konzernweiten Richtlinien gewährleisten wir, dass diese Vorschriften stets eingehalten werden – und zwar bei Import, Herstellung, Vermarktung, Handhabung, Recycling und Entsorgung unserer chemischen Produkte. Darüber hinaus haben wir allgemeine Selbstverpflichtungen der Branche wie die Responsible Care® Global Charter unterzeichnet.

Um die für unser Unternehmen relevanten Produktsicherheitsvorschriften zu erfüllen, sind in unserer Product Safety Chemicals Policy unsere konzernweiten Prozesse zur Steuerung und Umsetzung von Produktsicherheit sowie die entsprechenden Managementstrukturen festgelegt. Zu diesen Vorschriften zählen beispielsweise das globale Einstufungssystem für Chemikalien (GHS) und seine Umsetzung in regionale und nationale Gesetzgebungen (beispielsweise die CLP-Verordnung in der Europäischen Union oder HazCom 2012 in den USA), die EU-Chemikalienverordnung REACH, die US-amerikanische Chemikaliengesetzgebung TSCA (Toxic Substances Control Act) sowie das bundesdeutsche Gesetz zum Schutz vor gefährlichen Stoffen (ChemG). Außerdem umfasst unsere konzernweite Policy auch Rechtsnormen, die sich auf den Transport von gefährlichen Chemikalien, Bioziden, Kosmetika und Chemikalien für Lebens- und Futtermittel beziehen.

Sicherheitsanalysen in der Produktentwicklung

Wir sorgen bereits im Entwicklungsprozess dafür, dass unsere chemischen Produkte später sicher angewendet werden können. Dafür nutzen wir beispielsweise Gefahren-, Expositions- und Risikobeurteilungen. Wir unterziehen sämtliche Produktinnovationen einer EHS-Analyse (Environment-Health-and-Safety-Analyse). Sie umfasst unter anderem Untersuchungen zu Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit oder die Umwelt. Bei diesen Sicherheitsbeurteilungen beraten Regulatory-Affairs-Einheiten unsere Mitar-

beiter in den Unternehmensbereichen Life Science und Performance Materials.

Einheitliche Informationen zur Produktsicherheit

Im Zuge unserer Gefahrenkommunikation stellen wir unseren Kunden für alle chemischen Produkte umfangreiches Informationsmaterial zur Verfügung. Darin weisen wir sie darauf hin, wie die Produkte gehandhabt werden müssen, damit von ihnen keine Gefahr für Mensch oder Umwelt ausgeht. Unser Ziel ist es, unseren Kunden weltweit einheitliche Informationen zur Produktsicherheit an die Hand zu geben.

Unter anderem liefern wir alle Chemikalien, die als gefährlich eingestuft sind, zusammen mit Sicherheitsdatenblättern aus. Sie enthalten Informationen zu physikalisch-chemischen, toxikologischen und ökotoxikologischen Eigenschaften der Stoffe. Unsere Sicherheitsdatenblätter entsprechen den aktuellen lokalen regulatorischen Anforderungen und sind in 37 Sprachen beziehungsweise 61 Sprach-Land-Kombinationen verfügbar. Obwohl dies nicht gesetzlich vorgeschrieben ist, liefern wir auch Nicht-Gefahrstoffe zusammen mit Sicherheitsdatenblättern. Wir stellen unseren Kunden insgesamt rund 22 Mio. Sicherheitsdatenblätter zur Verfügung. All diese Dokumente müssen auf einem einheitlichen und aktuellen Stand gehalten werden. Deshalb automatisierten wir im Berichtszeitraum unsere konzernweiten Prozesse für die Gefahrenkommunikation weitestgehend und harmonisieren nun die Systeme unserer Unternehmensbereiche und Standorte.

FAST FACT

KUNDEN INFORMIEREN

Alle Informationen zur sicheren Verwendung unserer Produkte sind auch auf unseren Internetseiten abrufbar. Dort stellen wir auch das Programm ScIDeX® bereit. Damit können unsere Kunden überprüfen, ob eine Chemikalie unter ihren eigenen Anwendungsbedingungen gemäß REACH-Verordnung in der Europäischen Union sicher verwendet werden kann.

Über das Gesetz hinaus

Über die gesetzlichen Anforderungen hinaus unterstützen wir die Ziele der Global Product Strategy, einer internationalen Initiative der Chemiebranche. In diesem Zusammen-

hang stellen wir auf den Internetseiten des International Council of Chemical Associations (ICCA) sogenannte Product Safety Summaries für alle von uns unter REACH registrierten sogenannten Lead-Stoffe zur Verfügung.

Organisationsstruktur für Produktsicherheit

Mit der Übernahme des US-amerikanischen Life-Science-Unternehmens Sigma-Aldrich passten wir im Berichtszeitraum unsere organisatorischen Strukturen für Produktsicherheit an. Für unsere beiden Unternehmensbereiche Life Science und Performance Materials sind jeweils eigene Einheiten verantwortlich. In enger Zusammenarbeit übernehmen diese die Verantwortung für alle produktsicherheits-spezifischen Aktivitäten – wie die Risikobewertung, die Gefahrenkommunikation in Form von Sicherheitsdatenblättern und Etiketten sowie die Registrierung von chemischen Produkten.

Unser konzernweites Group Product Safety Committee (GPSC) beobachtet weltweit, ob sich regulatorische Anforderungen relevant ändern. Es initiiert und überprüft entsprechende Maßnahmen, um veränderte Anforderungen in unsere Prozesse zu überführen.

Eine unternehmensweite Governance-Funktion stellt sicher, dass kritische Lücken bei der Einhaltung von Rechtsverpflichtungen unabhängig aufgeklärt werden. Sie berichtet direkt an den Leiter der Konzernfunktion „Corporate Environment, Health, Safety, Security, Quality“. Falls Maßnahmen zur Korrektur und Prävention nötig sind, werden diese von den operativen Einheiten innerhalb der Unternehmensbereiche durchgeführt.

Ein Beispiel ist das US-amerikanische GHS Compliance Program. Die Situation: Wir hatten in den USA Produktportfolios erworben, bei denen Sicherheitsinformationen fehlten. 2012 riefen wir daher ein Programm ins Leben, um sicherzustellen, dass alle Vorschriften eingehalten werden und die Sicherheitsinformationen unseren hohen Standards entsprechen. Unser Ziel: Wir wollten nicht nur bestehende Sicherheitslücken schließen, sondern in den USA auch Vorreiter bei der Umsetzung der neuen GHS-Anforderungen unter HazCom 2012 sein; diese traten im Juni 2015 in Kraft. Das gesetzte Ziel haben wir fristgerecht und in vollem Umfang erreicht.

Sichere Nanotechnologie

Nanotechnologie ist ein hoch innovatives Entwicklungsfeld, in dem Strukturen erforscht und genutzt werden, die 50.000-mal dünner sind als ein menschliches Haar. Diese Technologie ermöglicht es, Materialien mit völlig neuen Eigenschaften und Funktionen für vielfältige Anwendungsbe-reiche herzustellen.

Die Nanotechnologie bietet viele Chancen für unseren Konzern: In den Unternehmensbereichen Life Science und

Performance Materials können wir dank des Einsatzes nanoskaliger Materialien Produkte mit neuen Funktionen und Eigenschaften entwickeln. Sie helfen beispielsweise, Energie und Ressourcen effizienter zu nutzen. Im Unternehmensbereich Healthcare erforschen wir gemeinsam mit Partnern, wie wir durch den Einsatz von Nanomaterialien Therapien verbessern können. Außerdem untersuchen wir im Rahmen von europäischen Forschungsgemeinschaften, ob sich Nanopartikel als Transportmittel für Arzneimittelwirkstoffe eignen.

Die besondere Struktur von Nanomaterialien birgt möglicherweise jedoch auch Risiken. Diese bewerten wir und setzen darüber hinaus die neue Technologie nur mit besonderer Vorsicht ein. Dabei berücksichtigen wir konzernweite Vorgaben zur Sicherheit, zu Gesundheits- und Umweltschutz und nutzen die vorhandenen Prozesse und Systeme für die Produktsicherheit. Wir verfolgen das Prinzip der Vorsorge und nehmen Fragen zur Sicherheit beim Einsatz von Nanomaterialien sehr ernst. Unsere konzernweit gültige Policy for Use and Handling of Nanomaterials regelt den Umgang mit Nanomaterialien – ganz gleich, ob im Pharma- und Chemielabor, Produktion, Abfüllung oder Warenlager.

Bei der Herstellung und Verarbeitung unserer Produkte halten wir uns über die gesetzlichen Bestimmungen hinaus an Standards wie die Leitfäden der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) oder des Verbands der Chemischen Industrie (VCI). Auch unsere Kunden informieren wir über den richtigen Umgang mit Nanomaterialien, unter anderem bei Transport, Weiterverarbeitung, Lagerung und Entsorgung.

Über die Chancen und Risiken der Nanotechnologie stehen wir in einem kontinuierlichen Austausch. Unser interner Nano-Koordinierungskreis setzt sich aus Analytikern, Forschern, Toxikologen, Sicherheitsexperten und weiteren Fachleuten aus den betroffenen Bereichen unseres Unternehmens zusammen. Auch mit anderen Unternehmen, Verbänden und Behörden beraten wir uns in Gremien und Arbeitsgruppen. Beispiele hierfür sind der Koordinierungskreis Nano, der dem VCI-Ausschuss Technik und Umwelt zugeordnet ist, und der technische Arbeitskreis Responsible Production and Use of Nanomaterials der DECHEMA (Gesellschaft für Chemische Technik und Biotechnologie) und des VCI.

Schulen und sensibilisieren

Wir wollen das Bewusstsein für den Umgang mit Gefahrstoffen stärken und über den sicheren Umgang mit chemischen Produkten informieren. Weltweit führen wir dazu regelmäßig Seminare durch. Wir vermitteln grundlegende Sicherheitsregeln für Labors: beispielsweise zum Umgang mit entzündlichen Lösungsmitteln und zur Lagerung von gefährlichen Chemikalien in Sicherheitsschränken oder im Warenlager.

Fortschritt

REACH-Registrierung im Zeitplan

Wir arbeiten daran, alle unsere chemischen Stoffe unter REACH zu registrieren. Die Registrierphasen 1 und 2 haben wir in den Jahren 2010 beziehungsweise 2013 erfolgreich abgeschlossen. Nun müssen wir im nächsten Schritt, der Phase 3, bis Juni 2018 alle Stoffe mit einer Produktions- oder Importmenge von einer bis 100 Tonnen jährlich bewerten und registrieren. Dieser Prozess umfasst nun auch die Stoffe von Sigma Aldrich und bewegt sich im Zeitplan.

Im Einklang mit dem Richtlinien-Rahmenwerk Strategic Approach to International Chemicals Management (SAICM) gelten seit Anfang 2015 unter anderem in Korea REACH-analoge Anforderungen (gemäß dem Act on the Registration and Evaluation of Chemicals, AREC). Aufgrund unserer Fachkenntnis bei der Umsetzung von REACH sind wir gut darauf vorbereitet und haben den Registrierprozess ausgewählter Stoffe bereits begonnen.

ARZNEIMITTELSICHERHEIT

Unsere Arzneimittel müssen sicher sein. Daher überwachen wir fortlaufend auftretende Risiken und Nebenwirkungen und ergreifen – falls erforderlich – geeignete Maßnahmen zur Risikominimierung. Mit kontinuierlichen Nutzen-Risiko-Bewertungen stellen wir sicher, dass der Nutzen unserer Arzneimittel für die Patienten jederzeit die Risiken überwiegt.

Unsere Grundsätze

Nutzen versus Risiko

Unsere Arzneimittel sollen bei der Behandlung der betreffenden Erkrankung wirksam und gleichzeitig von geringstmöglichem Risiko für die Patienten sein. Um das zu gewährleisten, durchläuft jedes neue Arzneimittel eine Reihe exakt festgelegter Entwicklungsschritte. Vor der ersten Anwendung am Menschen führen wir zunächst umfangreiche vorklinische Tests in vitro und in vivo durch. Mittels geeigneter toxikologischer Untersuchungen stellen wir fest, ob und in welchen Dosen ein Wirkstoff lebende Organismen schädigt, und in welcher Dosierung ein Arzneimittel Menschen ohne Bedenken verabreicht werden kann. Erst danach untersuchen wir in klinischen Studien (S. 57) die Sicherheit und Wirksamkeit des Arzneimittels beim Menschen. Während der klinischen Entwicklung führen wir auf Basis aller erhobenen Daten fortlaufend eine sorgfältige Nutzen-Risiko-Bewertung durch. Nur für Arzneimittel mit positivem Nutzen-Risiko-Profil beantragen wir schließlich eine Marktzulassung bei den zuständigen Gesundheitsbehörden.

Nach Markteinführung steigt die Zahl der Patienten, die mit einem Arzneimittel behandelt werden, stark an. Dabei werden unter Umständen seltene Nebenwirkungen beobachtet, die während der klinischen Entwicklung unentdeckt geblieben sind. Daher überwachen und aktualisieren wir das Nutzen-Risiko-Profil auch nach der Markteinführung kontinuierlich.

Kontinuierliche Überwachung

Wir stellen Ärzten und Patienten stets die aktuellsten Informationen zur Sicherheit unserer Arzneimittel zur Verfügung. Das gilt für den gesamten Lebenszyklus eines Produkts – von seiner Entwicklung über dessen Markteinführung sowie den gesamten Zeitraum der Vermarktung bis hin zum Auslaufen der Zulassung.

Die fortlaufende und systematische Überwachung eines Arzneimittels wird als Pharmakovigilanz bezeichnet. Ziel dieser Überwachung ist es, unerwünschte Nebenwirkungen zu entdecken, zu beurteilen und zu verstehen, um dann entsprechende Maßnahmen zur Risikominimierung ergreifen zu können.

Für diese systematische Überwachung ist unsere Einheit Globale Arzneimittelsicherheit (Global Drug Safety) verantwortlich. Sie sammelt laufend aktuelle Sicherheitsinformationen aus aller Welt und aus den unterschiedlichsten Quellen. Das können klinische Studien, Spontanmeldungen über Nebenwirkungen, aber auch Veröffentlichungen in medizinisch-wissenschaftlichen Fachzeitschriften sein. Unsere Experten stellen sicher, dass sämtliche Informationen zu möglichen Risiken und Nebenwirkungen unserer Arzneimittel richtig erfasst, nachverfolgt und – soweit erforderlich – an die zuständigen Gesundheitsbehörden gemeldet werden. Unsere Einheit Globale Arzneimittelsicherheit analysiert alle Daten und führt daraufhin gegebenenfalls eine Neubewertung des Nutzen-Risiko-Profiles durch. Schließlich informieren wir gemäß der gesetzlichen Vorgaben die zuständigen Behörden sowie Ärzte und Patienten über mögliche Risiken und Änderungen des Nutzen-Risiko-Verhältnisses.

Wir befolgen stets alle gesetzlichen Anforderungen zur Überwachung von Arzneimittelsicherheiten in den Ländern, in denen wir unsere Produkte vermarkten. Geänderte Anforderungen berücksichtigen wir umgehend in unseren konzernweiten Standards und Prozessen.

Die zuständigen Behörden überprüfen zudem regelmäßig im Rahmen von Inspektionen, ob wir die gesetzlichen Vorschriften sowie unsere unternehmensinternen Standards zur Arzneimittelsicherheit einhalten.

Gleichzeitig stellen wir durch eigene Audits sicher, dass unsere Fachabteilungen, Gesellschaften, Lieferanten und Lizenzpartner, die weltweit Aufgaben im Rahmen der Pharmakovigilanz wahrnehmen, stets alle Anforderungen erfüllen.

Medical Safety and Ethics Board

Unser Medical Safety and Ethics Board (MSEB) überwacht die Sicherheit und die Nutzen-Risiko-Bewertung unserer Arzneimittel während der gesamten klinischen Entwicklung und Vermarktung. Bei Bedarf initiiert es geeignete Maßnahmen zur Risikominimierung, beispielsweise Änderungen der Packungsbeilage. Vorsitzender des MSEB ist unser Chief Medical Officer (CMO). Dem Gremium gehören neben ihm erfahrene Ärzte, Wissenschaftler und Experten aus unserem Unternehmen an. Während des gesamten Lebenszyklus eines Arzneimittels prüft und bewertet das MSEB alle wichtigen medizinischen, ethischen und sicherheitsrelevanten Fragen. Zu seinen Aufgaben gehört auch die Freigabe neuer Entwicklungsprodukte für die Erstanwendung am Menschen. Das geschieht nach sorgfältiger Nutzen-Risiko-Abwägung auf der Basis aller präklinischen Testergebnisse.

Kennzeichnung von Produkten

Die Packungsbeilage informiert Ärzte und Patienten über die korrekte Anwendung eines Arzneimittels. In Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorgaben beinhaltet sie alle wesentlichen Informationen, unter anderem Zusammensetzung und Dosis, Lagerungshinweise, Wirkungsweise, Einnahmевorschriften, Warnhinweise und Vorsichtsmaßnahmen sowie mögliche Nebenwirkungen. Enthält das Arzneimittel Inhaltsstoffe, die Auswirkungen auf die Umwelt haben können, kann die Packungsbeilage darüber hinaus Informationen zur korrekten Entsorgung enthalten.

Wir überprüfen und aktualisieren bei Bedarf alle Packungsbeilagen. Dadurch stellen wir sicher, dass sie stets den neuesten Kenntnisstand über unsere Arzneimittel widerspiegeln. Dies beinhaltet auch solche Änderungen, die vom MSEB veranlasst wurden, wie beispielsweise die Aufnahme neuer Warnhinweise.

Alle Änderungen der Packungsbeilage werden gemäß den gesetzlichen Anforderungen den zuständigen nationalen Gesundheitsbehörden zur Genehmigung vorgelegt.

Strenge Qualitätssicherung

Bei der Produktion von Arzneimitteln ist die Qualitätssicherung ein zentraler Aspekt. Die Richtlinien der „current Good Manufacturing Practice“ (cGMP, deutsch: aktuelle Gute

Herstellpraxis) gewährleisten, dass Arzneimittel bestimmte Standards in Bezug auf Identität, Reinheit, Wirkstoffgehalt und Sicherheit erfüllen. Die Einhaltung dieser Richtlinien ist für pharmazeutische Unternehmen verpflichtend und wird von den Gesundheitsbehörden streng überwacht. Als Hersteller von Arzneimitteln verfügen wir über entsprechend geschulte Mitarbeiter, geeignete Einrichtungen, Prozesse und Verfahren, um allen Anforderungen gerecht zu werden.

Verlässliche Vertriebsprozesse

Unsere Arzneimittel sollen stets für Ärzte und Patienten verfügbar sein und immer rechtzeitig geliefert werden können. Daher müssen unsere Vertriebsprozesse überall auf der Welt verlässlich funktionieren. Indem wir unser Vertriebsnetz immer wieder auditieren, können wir sicherstellen, dass sowohl unser Unternehmen als auch unsere Partner und Auftragsunternehmen unsere Qualitäts- und Sicherheitsanforderungen erfüllen. Alle Vertriebsaktivitäten müssen in vollem Einklang mit den Leitlinien der Guten Vertriebspraxis (GDP) stehen.

Mitarbeiterschulungen

Alle Mitarbeiter, die mit der Qualität und der Sicherheit von Arzneimitteln oder mit der Planung, Durchführung und Überwachung klinischer Studien befasst sind, werden entsprechend unserer weltweiten Trainingsstandards geschult. Sie schreiben vor, wie wir die Schulungen konzernweit an unseren Standorten abhalten und dokumentieren. Die Einhaltung der Vorschriften überprüfen wir mithilfe regelmäßiger Audits.

Auf diese Weise sind alle Mitarbeiter stets auf dem neuesten Stand – bezüglich ihrer Fachkenntnisse oder hinsichtlich der Einhaltung der Guten klinischen Praxis (GCP), GVP, der internen Standardarbeitsanweisungen und gegebenenfalls weiterer Anforderungen. Die Schulungen stellen wir weltweit auf einer elektronischen Lernplattform über unser Intranet zur Verfügung.

Fortschritt

Gemeinsame Empfehlungen für bessere Nutzen-Risiko-Profile

Um die Nutzen-Risiko-Verhältnisse unserer Arzneimittel zu optimieren, arbeiten wir eng mit anderen Unternehmen und Organisationen aus dem öffentlichen Sektor (beispielsweise Gesundheitsbehörden oder akademischen Einrichtungen) zusammen. Gemeinsam engagieren wir uns in dem Forschungsprojekt PROTECT der Innovative Medicines Initiative (IMI), einer Initiative der Europäischen Union und der Europäischen Vereinigung der Pharmazeutischen Industrie und ihrer Verbände (European Federation of Pharmaceutical Industries and Associations, EFPIA). Das Projekt verfolgt das Ziel, die Instrumente und Methoden zur Nutzen-Risiko-Bewertung von Arzneimitteln weiterzuentwickeln. Dazu erstellten die IMI-Projektteams, in denen wir eine führende

Rolle innehaben, ein Rahmenwerk. Darauf aufbauend haben wir in unserer globalen Arzneimittelsicherheitseinheit das Handbuch „Benefit-Risk Guide“ eingeführt. Von dieser Arbeit können wir seit 2015 profitieren. Zuletzt haben wir die Empfehlungen angewendet, als wir die Zulassungsunterlagen für unsere Cladribin-Tabletten erstellten.

Keine kritischen Beanstandungen bei Pharmakovigilanz-Inspektionen

In Deutschland gibt es zwei Arzneimittelbehörden: das Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte (BfArM) und das Paul-Ehrlich-Institut (PEI, Bundesinstitut für Impfstoffe und biomedizinische Arzneimittel). Beide haben im Auftrag der Europäischen Arzneimittel-Agentur im Februar 2015 eine Pharmakovigilanz-Inspektion in unserem Unternehmen durchgeführt.

2015 und 2016 fanden darüber hinaus in Australien, Österreich, Kolumbien, Ghana, Japan, Spanien, Kroatien und den USA Pharmakovigilanz-Inspektionen durch die jeweiligen nationalen Behörden statt. Alle Inspektionen haben stets das ordnungsgemäße Funktionieren unseres Pharmakovigilanz-Systems bestätigt.

Expertise an andere Länder weitergeben

Wir geben unsere Expertise in der Arzneimittelsicherheit auch an andere Länder weiter. Besonders an solche, bei

denen den Mitarbeitern im Gesundheitswesen (beispielsweise Gesundheitsbehörden, Ärzteschaft oder Pflegepersonal) bisher noch das notwendige Fachwissen zur Arzneimittelüberwachung fehlt. So unterstützten wir 2016 Trainingsveranstaltungen und Konferenzen in Peru, in China und an der Elfenbeinküste.

Im Rahmen der dritten „Merck Africa Luminary“-Konferenz an der Elfenbeinküste kamen im Oktober 2016 Regierungsvertreter aus Liberia, Uganda, der Zentralafrikanischen Republik, Nigeria und Kenia mit mehr als 250 medizinischen Fachkräften sowie Experten aus unserem Unternehmen zusammen. Das Thema: „Unlocking the Pharmacovigilance Power in Africa“. In diesem Rahmen vermittelten wir Informationen (S. 42) zur Überwachung von Arzneimitteln zur Behandlung von Herz-Kreislauf- und Schilddrüsenerkrankungen, Diabetes sowie Unfruchtbarkeit.

Auch in China gaben wir unser Wissen weiter. Gemeinsam mit der China Food and Drug Administration (CFDA) veranstalteten wir verschiedene Schulungen für Pharmakovigilanz-Experten aus der lokalen chinesischen Arzneimittelindustrie. Dabei informierten wir die Teilnehmer nicht nur über die lokalen Anforderungen an die Arzneimittelsicherheit, sondern auch über die maßgeblichen weltweiten Richtlinien und Empfehlungen. In Peru beteiligten wir uns außerdem an Schulungen über das Zusammenwirken von Arzneimittelherstellern und Gesundheitsbehörden.

produktfälschungen

Laut Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist ein beträchtlicher Teil der Medikamente in Entwicklungsländern illegal, gefälscht oder von minderwertiger Qualität. Doch auch in Industrieländern kommen solche Produkte über nicht lizenzierte Online-Apotheken oder sogenannte Untergrund-B2B-Plattformen (B2B = Business to Business) im Internet immer häufiger auf den Markt. Dies bedroht die öffentliche Gesundheit.

Unser Unternehmen entwickelt und produziert Produkte höchster Qualität. Um sowohl Kunden als auch Patienten zu schützen, gehen wir konsequent gegen Produktkriminalität vor. Dabei arbeiten wir mit Strafverfolgungsbehörden zusammen und sichern unsere Produkte gegen Fälschungen ab. Unsere Richtlinien, Standards und Prozesse decken weltweit all unsere Unternehmensbereiche und Märkte ab. Nicht zuletzt schützen wir so auch unsere Reputation als Anbieter von Qualitätsprodukten.

Unsere Grundsätze

Organisation und Leitlinien

Unsere Konzernfunktion Corporate Security koordiniert alle Aktivitäten zur Bekämpfung von Produktkriminalität. Sie befolgt die „Crime Relating to Products of the Merck Group Guideline“, die unsere Ziele und Strategien zur Bekämpfung von Produktkriminalität beschreibt. Alle Maßnahmen laufen beim Chief Security Officer und dem Leiter der Konzernfunktion Environment, Health, Safety, Security, Quality (EQ) zusammen.

An allen Standorten gibt es eigene Verantwortliche, sogenannte Product Crime Officer, die Medikamentenfälschungen nachgehen. Sie bilden die Schnittstelle zwischen lokalen Zulassungs- und Strafverfolgungsbehörden, nationalen Verbänden, den Konzernfunktionen und unseren Standorten.

Seit September 2016 gilt zudem unternehmensweit unser „Product Crime Investigation Standard“. Er schafft verbindliche Leitlinien, harmonisiert das Wissen innerhalb des Unter-

nehmens und erhöht die rechtliche Handlungssicherheit im Umgang mit illegalen Produkten.

Konzernweites Netzwerk gegen Produktkriminalität

Für die weltweite Überwachung und Umsetzung unserer Maßnahmen ist das konzernweite Merck Anti-Counterfeiting Operational Network (MACON) verantwortlich. Es koordiniert beispielsweise präventive Maßnahmen und die Entwicklung von Sicherheitssystemen, ist aber auch für Untersuchungen zuständig. Der Austausch im MACON-Netzwerk schafft Synergien und hilft uns, noch wirkungsvoller gegen Produktkriminalität vorzugehen. Das Netzwerk aus Fachleuten unterschiedlicher Einheiten wie Rechtswesen/Markenschutz, Produktsicherheit, Exportkontrolle, Lieferkette und Qualitätssicherung wird von der Einheit Corporate Security koordiniert. 2015 haben wir es weiter ausgebaut und Vertreter der Einheit Globale Arzneimittelsicherheit (Global Drug Safety) und aus verschiedenen Landesgesellschaften aufgenommen. Alle Aufgaben des MACON werden seit 2016 von der unter Corporate Security geschaffenen neuen Einheit Global Anti Product Crime umgesetzt.

Das MACON-Netzwerk arbeitet in allen Anlassfällen auch mit den zuständigen Strafverfolgungs- und Zulassungsbehörden zusammen. Insbesondere in Risikoländern können wir so mehr Fälle von Produktkriminalität aufdecken beziehungsweise vorhandene Fälle zielgerichtet verfolgen. Das MACON prüft und behandelt bis zu 100 Fälle pro Jahr, unter anderem Anfragen von Behörden, etwa bei Rückverfolgungsermittlungen. 2015 deckten wir mehrere sogenannte Untergrundlabore auf, in denen einige unserer Produkte gefälscht wurden.

2016 führten wir außerdem ein neues, konzernweites Berichtssystem ein, mit dem wir alle Vorfälle besser analysieren und dokumentieren können. So erhalten wir ein umfassenderes Bild über die Sicherheitslage und können in Zukunft Vorfälle noch effektiver vermeiden.

FAST FACT

WAS WIR UNTER PRODUKTKRIMINALITÄT VERSTEHEN

1. Fälschung von Produkten: Gemäß dem TRIPS (Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights Agreement) und den WHO-Standards verstehen wir unter gefälschten Produkten folgendes: „Ein Produkt, das willentlich und in betrügerischer Absicht so hergestellt und/oder bezüglich seiner Identität und/oder Herkunft falsch etikettiert wird, dass es für ein Originalprodukt gehalten wird.“

Hierzu gehören Produkte

- mit falschen Wirkstoffen oder Wirkstoffkonzentrationen,
- ohne jeglichen Wirkstoff,
- mit gefährlichen Verunreinigungen,
- mit veränderter Verpackung und/oder falschen Markennamen,
- mit zwar echtem Wirkstoff, der aber nicht unter GxP-Bedingungen hergestellt wurde,
- deren Haltbarkeitsdatum bereits abgelaufen ist oder
- die der legalen Lieferkette entnommen wurden (beispielsweise durch Diebstahl).

2. Illegaler Vertrieb von Produkten: Darunter verstehen wir die Abzweigung eines Arzneimittels aus der legalen Lieferkette oder einer chemischen Substanz für den illegalen Export, für die Verwendung zur Herstellung von illegalen Drogen, Waffen oder Sprengstoffen oder für andere missbräuchliche Zwecke.

3. Schwarzmarktverbrechen: Dabei werden gefälschte und/oder abgezweigte Produkte in illegalen Kanälen (beispielsweise im Internet) sowie für missbräuchliche Zwecke angeboten.

4. Veruntreuung von Produkten: Hier geht es um Diebstahl aus Herstellbetrieben, Warenlagern oder Transportmitteln.

Kontrollsystem zur Nachverfolgung chemischer Substanzen

Wir überwachen chemische Substanzen, die für die Herstellung von illegalen Waffen, Sprengstoff und Rauschgiften missbraucht werden könnten, und verfolgen ihren Weg. Dafür etablierten wir ein internes Kontrollsystem. Unser Kontrollsystem kennzeichnet verdächtige Aufträge oder Bestellungen sensibler Produkte. Diese werden daraufhin erst nach einer Bestätigung freigegeben, beispielsweise wenn eine (geprüfte) Endverbleibserklärung vorliegt. Außerdem arbeiten wir eng mit den Zulassungs- und Strafverfolgungsbehörden zusammen.

Neben unseren Pflichten im Rahmen der gesetzlichen Exportkontrolle melden wir auch verdächtige Bestellungen, Anfragen und Aufträge an die zuständigen Behörden. Mit diesen Maßnahmen setzen wir eine Selbstverpflichtung des Verbands der Chemischen Industrie (VCI) und die Guideline for Operators der Europäischen Kommission um.

Unterstützung von Kunden und Patienten

Patienten sollen die Identität und Authentizität eines Arzneimittels selbst erkennen können. Daher setzen wir die Anforderungen der EU-Direktive zu Medikamentenfälschungen gezielt um: Beispielsweise drucken wir eine unverwechselbare Seriennummer auf unsere Arzneimittelverpackungen. In den USA verlangt die amerikanische Zulassungsbehörde (FDA) von Arzneimittelherstellern, jede Arzneimittelpackung bis Ende 2017 mit einer eindeutigen Seriennummer zu versehen. Wir arbeiten derzeit daran, diese Vorgabe umzusetzen.

Darüber hinaus verfolgen wir eigene Ansätze:

- Wir verwenden auf allen Produkten unser Sicherheitskennzeichen Security-M. Dieses Kennzeichen enthält unsere Farbwechselfigmente. Es erlaubt eine einfache Echtheitsüberprüfung und ist deutlich fälschungssicherer als die häufig verwendeten Hologramme.
- Mit unserem Sendeverfolgungssystem Track & Trace können unsere Patienten nachvollziehen, wer die Arzneimittel geliefert hat, um ihre Echtheit zu überprüfen. In den USA und China haben wir das System bereits für alle unsere Arzneimittel eingeführt. Derzeit prüfen wir eine Ausweitung auf andere Märkte.
- Mit der kostenlosen Check-My-Meds-App für Smartphones können Patienten in den USA die Seriennummer von Arzneimitteln scannen und schnell auf Echtheit überprüfen. Das Branchenblatt PharmaVOICE wählte die App 2015 unter die „Top innovative health-focused apps and websites“.

- Beim MAS-Projekt (Mobile Anti-Counterfeiting System) in Nigeria arbeiten wir eng mit einem unserer Lieferanten zusammen. Dabei kommt ein SMS-Identifizierungssystem zum Einsatz: Auf der Arzneimittelpackung ist ein Zahlencode aufgedruckt, der freigekratzt werden muss. Wenn die Patienten diesen Code per SMS an eine festgelegte Nummer senden, erhalten sie unmittelbar eine Antwort, ob der Code echt ist.
- Wir unterstützen den gemeinnützigen Global Pharma Health Fund (GPHF). Er bietet das Kompaktlabor GPHF-Minilab® an, mit dem die Qualität von 85 verschiedenen Wirkstoffen getestet werden kann. Damit können in Entwicklungs- und Schwellenländern gefälschte Medikamente schnell, einfach und preiswert nachgewiesen werden. Weitere Informationen zu diesem Projekt finden sich im Kapitel Gesellschaft (S. 102).
- Für unsere Kunden aus der Pharmaindustrie bieten wir Candurin® Perlglanzpigmente mit charakteristischen Farbeigenschaften an. Diese erschweren Arzneimittelfälschungen bei Tabletten und Kapseln.

Mitarbeiter und Geschäftspartner sensibilisieren

Wir wollen unser Personal und unsere Geschäftspartner für Produktkriminalität sensibilisieren. Konzernweit schulen wir unsere Mitarbeiter zu diesem Thema. In den Ländern, in denen wir nicht mit eigenen Gesellschaften vertreten sind, bieten wir Schulungen für Geschäftspartner an.

Sicherheitsaudits für Vertragshersteller und Händler

Wir überprüfen regelmäßig, ob unsere Vertragshersteller und Händler die GMP- und GDP-Standards (Good Manufacturing Practice/Good Distribution Practice) einhalten. Dabei ermitteln wir auch, inwieweit unsere Sicherheitsanforderungen umgesetzt werden. Bei größeren Abweichungen leiten wir entsprechende Sicherheitsaudits ein. Die Audits basieren auf dem pharmazeutischen Qualitätssicherungsstandard EMA ICH Q10. 2015 und 2016 führten wir weltweit 37 Sicherheitsaudits bei unseren Partnern durch und informieren sie über die Ergebnisse, die die notwendigen Korrekturmaßnahmen umsetzen.

Branchenweiter Austausch und Zusammenarbeit mit Behörden

Zur Bekämpfung von Produktkriminalität engagieren wir uns auch in Verbänden wie EFPIA, IFPMA sowie vfa und unterstützen branchenweite Initiativen. Zudem arbeiten wir eng mit Zulassungs- und Strafverfolgungsbehörden auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene zusammen. Besonders eng kooperieren wir mit dem Pharmaceutical Security Institute (PSI). Die Non-Profit-Organisation hat sich dem Schutz der öffentlichen Gesundheit verschrieben. Sie verbessert nicht nur den Informationsaustausch über Produktfälschungen, sondern hilft auch den Behörden dabei, Sanktionen gegen Produktfälscher durchzusetzen. Im Mai 2015 haben wir zum ersten Mal ein Treffen des PSI ausge-

richtet und uns mit Partnern zu aktuellen Trends und ganzheitlichen Ansätzen im Kampf gegen Produktkriminalität ausgetauscht. 2016 wurde unser Chief Security Officer zum sogenannten Vice Chair im Board of Directors des PSI gewählt.

Außerdem sind wir Mitglied im Rx-360, einem Konsortium international agierender Pharmahersteller und -lieferanten. Dessen Ziel ist es, Produktfälschungen durch die Einführung eines globalen Qualitätskontrollsystems zu verhindern.

Werden konkrete Fälle von Produktkriminalität bekannt, arbeiten wir mit den zuständigen Strafverfolgungsbehörden und dem Zoll der jeweiligen Länder zusammen; weiterhin kooperieren wir mit Interpol, mit der Weltzollorganisation, mit Gesundheitsbehörden und Branchenvertretern.

Überprüfung unserer Ansätze

Die Wirksamkeit unserer Maßnahmen bewerten wir unter anderem anhand der Anzahl berichteter, bearbeiteter und

gelöster Vorfälle sowie anhand des jeweiligen Schweregrads der bearbeiteten Vorfälle. Darüber hinaus haben wir im Berichtszeitraum unsere bestehenden Kommunikations- und Informationsmanagementansätze auf Verbesserungspotenzial hin untersucht. Daraus leiteten sich einige Änderungen und Optimierungen ab, die wir derzeit umsetzen.

Fortschritt

Neues Trainingsprogramm entwickelt

Im Berichtszeitraum entwickelten wir ein Trainingsprogramm für alle Beschäftigten, die in Security-Funktionen tätig sind (zum Beispiel Product Crime Officer). Ziel des Programms ist es, ihre Kompetenzen mithilfe von E-Learning-Modulen zu stärken und den Austausch untereinander zu fördern. Im Berichtszeitraum 2015/2016 haben wir zehn Trainings an verschiedenen Standorten durchgeführt. Außerdem fand im Rahmen des MACON-Treffens in Darmstadt im Juni 2016 ein Erfahrungsaustausch von 25 Product Crime Officers aus Schlüsselländern statt.

Transport- und Lagersicherheit

Wir transportieren und lagern weltweit Produkte und Stoffe, von denen bei falscher Handhabung Gefahren ausgehen können. Es handelt sich dabei um chemische oder pharmazeutische Produkte, Rohstoffe, Zwischenprodukte und Abfälle, aber auch um technische Materialien und Verpackungen. Um jedwede Risiken für Mensch und Umwelt auszuschließen, wenden wir konzernweit strengste Sicherheitsbestimmungen an.

Unsere Grundsätze

Organisation und Standards

Die Lager- und Transportsicherheit liegt in der Verantwortung unserer Konzernfunktion Environment, Health, Safety, Security, Quality (EQ) (siehe Kapitel Betrieblicher Umweltschutz (S. 81)). Diese definiert konzernweite Standards und Richtlinien. Zusätzlich regeln unterschiedliche nationale und internationale Vorgaben an unseren Standorten den Schutz der Umwelt und die Sicherheit der Bevölkerung. Die Standortleitung vor Ort ist verantwortlich für die Umsetzung dieser Sicherheitsvorschriften.

In der Regel verfügen unsere weltweiten Standorte über einen sogenannten Gefahrgutmanager. Dieser berät den Standortleiter zu Fragen des sicheren Transports von Gefahrgütern und überwacht die Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften. Seine Funktion entspricht den EU-Regelungen zum Dangerous Goods Safety Advisor.

Im Jahr 2014 haben wir das Unternehmen AZ Electronic Materials übernommen, 2015 das US-amerikanische Life-Science-Unternehmens Sigma-Aldrich. Deren Systeme für Transport und Lagerung haben wir mit unseren konzernweiten Standards abgeglichen und die Standards dort, wo erforderlich, aktualisiert.

Konzepte und Standards für Lagersicherheit

Unsere weltweit gültigen Konzepte und Standards regeln die sichere Lagerung von Gefahrenstoffen. Der Standard „Warehouse Safety“ etwa legt Maßnahmen fest, die verhindern, dass Stoffe freigesetzt werden oder sich entzünden. So muss beispielsweise für alle gelagerten Stoffe definiert werden, welches Risiko von ihnen ausgehen kann. Für das Lagerpersonal gelten spezielle Verhaltensregeln. In den Jahren 2015 und 2016 auditierten wir mehr als 20 unserer Lager und leiteten aus den Ergebnissen Verbesserungsmaßnahmen ab.

Auch Fremdlager müssen unseren hohen Sicherheitsanforderungen genügen. In unserem Konzernstandard „Warehouse Requirements for Third-party Warehouses“ legen wir deshalb entsprechende bautechnische und organisatorische Anforderungen fest. Vor Vertragsunterzeichnung müssen Anbieter darlegen, wie sie unsere strengen Sicherheitsanforderungen erfüllen, und eine entsprechende Erklärung abgeben. Zudem werden Fremdlager regelmäßig von unseren EHS-Managern besucht. Im Berichtszeitraum audi-

tierten wir zehn Fremdlager und erarbeiteten bei Mängeln Pläne für notwendige Korrekturmaßnahmen.

Die Lagerung von Gefahrstoffen in ortsbeweglichen Behältern ist in Deutschland durch die Technischen Regeln für Gefahrstoffe (TRGS) geregelt. 2016 beschlossen wir, die dort definierten Regelungen für die Zusammenlagerung an allen Lager- und Verteilstandorten weltweit einzuführen.

An allen unseren Standorten erfüllen wir die aktuellen Anforderungen des Globally Harmonized System of Classification and Labelling of Chemicals (GHS). Einzige Ausnahme ist Indien; hier ist die Umsetzung des GHS in nationale Regelungen noch nicht abgeschlossen.

Weltweit sichere Transporte

Unser Ziel ist es, dass alle Lieferungen unsere Kunden und Standorte sicher, ohne Schäden und zusammen mit den erforderlichen Sicherheitsinformationen erreichen. Einige der Stoffe, die wir transportieren, sind als gefährlich eingestuft. Gefahrguttransporte – sei es auf der Straße, auf der Schiene, per Flugzeug oder per Schiff – unterliegen weltweit umfassenden Regulierungen, beispielsweise durch das Europäische Übereinkommen über die internationale Beförderung gefährlicher Güter auf der Straße (Accord européen relatif au transport international des marchandises Dangereuses par Route, ADR).

Unser Konzernstandard zur Transportsicherheit definiert das Sicherheitsniveau für unsere Standorte. Er basiert auf den UN-Empfehlungen für den Transport gefährlicher Güter. Dies ist besonders für Standorte in jenen Ländern wichtig, in denen es keine eigenen gesetzlichen Vorschriften für den Transport von Gefahrgütern gibt. Alle zwei Jahre passen wir den Standard an aktuelle Erfordernisse an und unterstützen die jeweiligen Standortleitungen bei der Umsetzung der Änderungen vor Ort. Die geänderten Regularien der IATA-Gefahrgutvorschriften für den Luftversand und der RID/ADR für den Landversand setzten wir fristgemäß zum 1. Januar 2017 um.

Wir führen regelmäßig Audits durch und prüfen so, ob die Vorschriften zur Transportsicherheit an unseren Standorten und bei beauftragten Transportunternehmen eingehalten werden. Im Berichtszeitraum gab es keine Vorfälle, die sich erheblich auf Umwelt und Gesellschaft ausgewirkt hätten, auch kam es zu keinen Verstößen gegen internationale Regelwerke.

Die gefährlichen Abfälle unseres Unternehmens transportieren wir in Deutschland überwiegend selbst, beauftragen aber gegebenenfalls auch externe Dienstleister damit.

In Deutschland beteiligen wir uns außerdem am Transport-Unfall-Informations- und Hilfeleistungssystem (TUIS) des Verbands der Chemischen Industrie (VCI). Dabei tauschen wir mit Experten anderer Chemieunternehmen Fachwissen

und Ansätze zum Transport von Chemikalien aus und leisten zudem praktische Hilfe, falls es beim Transport von Chemikalien zu einem Unfall kommt.

Sicherheitskonzepte kontinuierlich weiterentwickeln

Unsere lokalen EHS- und Gefahrgutmanager überprüfen und bewerten unsere Transport- und Lageraktivitäten regelmäßig. Sie informieren die Standortleiter über Mängel und Verbesserungspotenziale. Darüber hinaus werden die Standorte alle fünf Jahre durch die Konzernfunktion EQ auditiert.

Anhand des Stärken-Schwächen-Profiles jedes Standorts ermitteln wir Kennzahlen für die Transport- und Lagersicherheit, die uns dabei helfen, festzulegen, wo wir weitere Verbesserungen umsetzen wollen. So entwickelten wir 2016 beispielsweise ein E-Learning-Konzept für Management-Grundkurse zum Gefahrguttransport und starteten anschließend einen Testlauf.

Mitarbeiterschulungen und interner Austausch

Unsere Mitarbeiter schulen wir regelmäßig zu unseren Standards und Verfahren, zu Änderungen internationaler Anforderungen und zum fachgerechten Umgang mit Vorfällen: Dies betrifft sowohl das Personal im Lager als auch alle Beschäftigten, die mit Transporten betraut sind.

Unsere EHS-Manager kommen regelmäßig zur EHS-Konferenz in Darmstadt zusammen. Dort tauschen sie sich über Erfahrungen sowie erfolgreiche Konzepte aus und absolvieren Schulungen zu Transport- und Lagersicherheit. Eine dreitägige Schulung rund um diese Themen ist für alle neuen EHS-Manager verpflichtend.

Fortschritt

Auszeichnung für stabileren Lkw-Aufbau

Für den sicheren Transport von Gefahrgütern werden sichere Fahrzeuge benötigt – auch dafür engagiert sich unser Unternehmen. Für die kontinuierlichen Verbesserungen bei der SafeServer-Aufbautechnik für Lkw gewannen wir 2015 den Responsible-Care-Wettbewerb des VCI Hessen. Bei dieser Technik verleihen in die Seitenplane integrierte Aluminiumpaneele dem Lkw-Aufbau eine hohe Stabilität. Dies macht es weitgehend überflüssig, Ladung zu gurten. Unsere Mitarbeiter im Transport haben das System in den vergangenen Jahren fortlaufend verbessert und es gemeinsam mit unserem Aufbautenhersteller umgesetzt.

Im Jahr 2016 gewann Merck den bundesweiten Responsible-Care-Wettbewerb im Handlungsfeld Transportsicherheit für das „TUIS Messkonzept Südhessen“. Mit diesem kann bei einem Transport- oder Lagerunfall der Austritt von Gefahrstoffen und ihre Verbreitungsgeschwindigkeit schnell ermittelt werden.

verantwortungsvolles Marketing

Werbung für Arzneimittel ist weltweit gesetzlich geregelt. So dürfen Hersteller in Deutschland verschreibungspflichtige Arzneimittel nur gegenüber Fachleuten wie Ärzten oder Apothekern bewerben. Dabei müssen sie stets Wirkstoffe, Nebenwirkungen und Gegenanzeigen angeben.

Unser Unternehmen vertreibt sowohl verschreibungspflichtige als auch frei zugängliche Arzneimittel. Bei der Vermarktung unserer Produkte gehen wir mit verschiedenen Selbstverpflichtungen über die geltenden gesetzlichen Vorschriften hinaus. Unsere Patienten stehen dabei stets im Fokus – denn sie sollen eine wirkungsvolle und hochwertige Behandlung erhalten.

Unsere Grundsätze

Leitlinien und Organisation

Wir halten uns strikt an alle Vorschriften, die die Vermarktung von Arzneimitteln regeln. Unser konzernweit geltender Verhaltenskodex Pharma Code for Conducting Pharmaceutical Business and Pharmaceutical Operations definiert hierfür die maßgeblichen Standards. Er regelt auch, wie wir mit Ärzten, medizinischen Institutionen und Patientenorganisationen umgehen. Darüber hinaus befolgen wir die Verhaltensregeln nationaler und internationaler Industrieverbände. Dazu gehören der Code of Practice und der Code of Pharmaceutical Marketing Practices des internationalen Dachverbands der Pharmabranche (IFPMA, International Federation of Pharmaceutical Manufacturers & Associations). In den USA kommt noch eine weitere Richtlinie zur Anwendung: die Pharmaceutical Operations of Merck KGaA and Merck Serono S.A. in the United States.

Alle Regelungen, die Marketing und Werbung betreffen, sind Teil unseres konzernweiten Compliance-Programms. Dieses legt fest, dass wir stets rechtmäßig und nach höchsten ethischen Maßstäben handeln. Alle Richtlinien überprüfen wir regelmäßig und passen sie an aktuelle Entwicklungen an.

Für alle Vertriebs- und Marketingmaßnahmen auf internationaler, regionaler und nationaler Ebene haben wir Prozesse definiert und Verantwortliche benannt. Außerdem auditieren wir unsere Vertriebs- und Marketingmaßnahmen regelmäßig.

Weltweit hohe Standards für Werbematerialien

Mit unserer Richtlinie „Principles of Review and Approval of Promotional Materials and Other External Communications“ stellen wir sicher, dass alle Werbematerialien unseren hohen Standards entsprechen. 2016 haben wir diese Grundsätze aktualisiert und zudem weltweit ein Prüf- und Freigabesystem eingeführt, das neuesten technischen Anforderungen entspricht. Dieses System hilft uns dabei, alle Werbema-

terialien lückenlos daraufhin zu überprüfen, ob sie unsere Standards erfüllen. Alle Mitarbeiter, die weltweit Werbematerialien erstellen, haben wir zu den Neuerungen geschult.

Direktmarketing nur in einigen Ländern

In einigen Ländern – beispielsweise den USA oder Neuseeland – ist es erlaubt, sich mit Werbung für verschreibungspflichtige Arzneimittel auch direkt an Patienten zu wenden. Ausschließlich in diesen Ländern führen wir sogenannte Direct-to-Consumer-Kampagnen durch. Mithilfe dieser Direktansprache möchten wir das Bewusstsein für bestimmte Erkrankungen und die dafür verfügbaren Therapien schärfen. Unser Ziel ist es, Verbraucher umfassend zu informieren, um sie so befähigen, eine fundierte Entscheidung für eine geeignete Behandlungsmethode zu treffen.

Umgang mit Verstößen

Wer auf rechtswidrige Marketingpraktiken stößt, kann sie bei den Industrieverbänden melden, denen auch unser Unternehmen angehört. Zu diesem Zweck bieten die Verbände verschiedene Berichtskanäle an, über die Verstöße angezeigt werden können.

Außerdem haben wir für unsere Mitarbeiter die sogenannte SpeakUp Line eingerichtet: Über diese können sie anonym auf mögliche Compliance-Verstöße hinweisen. Werden unsere Verhaltensregeln zu Marketing oder Werbung nicht eingehalten, leitet ein Gremium sofortige Gegenmaßnahmen ein. Verstöße werden – sofern erforderlich – entsprechend geahndet.

Freiwillige Selbstkontrolle

Wir sind Mitglied des deutschen Vereins Freiwillige Selbstkontrolle für die Arzneimittelindustrie (FSA). Dieser legt eigene Verhaltensregeln für die Zusammenarbeit zwischen Ärzteschaft und Industrie fest. Vermutet ein Vereinsmitglied oder ein Dritter einen Verstoß gegen den FSA-Kodex, kann er dies direkt bei einer Schiedsstelle beanstanden. 2015 war unser Unternehmen in ein Verfahren involviert, das mit einer Geldstrafe abgeschlossen wurde.

Regelmäßige Mitarbeiterschulungen

Wir schulen alle Mitarbeiter, die für unsere Arzneimittelwerbung verantwortlich sind, sowie zuständige Kollegen aus Vertrieb, Marketing und Zulassung regelmäßig zu aktuellen Richtlinien. Darüber hinaus kann das verantwortliche Personal über unser Intranet auf unsere Compliance-Richtlinien für Arzneimittelwerbung zugreifen.

Vermarktung von Chemikalien

Auch bei der Vermarktung unserer chemischen Produkte handeln wir mit größter Verantwortung. So liefern wir unsere Chemikalien nur an gewerbliche Kunden mit nachgewiesener Sachkenntnis. Zusätzlich informieren wir sie genau, wie sie unsere Produkte sicher handhaben und anwenden können. Eine missbräuchliche Nutzung von Dual-Use-Produkten verhindert unser umfassendes Sicherungsnetz: So gibt es

einheitliche Leitlinien für die Exportkontrolle dieser Produkte. Diese werden sowohl durch die zentrale Einheit Export Control and Customs Regulations als auch durch Handels- und Exportkontrollbeauftragte in den Landesgesellschaften überwacht. Gibt es einen Verdacht auf eine missbräuchliche Nutzung, sehen wir von einer geschäftlichen Beziehung ab.

bioethik

Die Bioethik gibt uns grundlegende Leitlinien an die Hand, wie wir Menschen das schnell wachsende Potenzial der Biowissenschaften und Technologien verantwortungsvoll und ethisch einwandfrei einsetzen können – und zwar zum größtmöglichen Nutzen der Menschheit, Tiere, Pflanzen und aller Lebewesen. Im Rahmen unserer Aktivitäten in den beiden Unternehmensbereichen Healthcare und Life Science beschäftigen wir uns mit verschiedenen bioethischen Themen. Dazu gehört beispielsweise die Nutzung von Stammzellen, die Durchführung von Tierversuchen, der Einsatz von genetisch veränderten Mikroorganismen, die möglichen Auswirkungen neuer genverändernder Methoden wie CRISPR/Cas oder unsere klinische Forschung. Zudem setzen wir uns über die Einhaltung der maßgeblichen Vorschriften und Gesetze hinaus dafür ein, Forschung in ethisch verantwortungsvoller Weise durchzuführen. Deshalb bewerten wir stets alle unterschiedlichen Positionen zu kontroversen Themen, um letztlich gut informiert die richtige Entscheidung treffen zu können. Sowohl bei der Behandlung von Patienten mit unseren Arzneimitteln als auch im Umgang mit Teilnehmern an unseren klinischen Studien steht deren Wohlergehen immer an erster Stelle.

Unsere Grundsätze

Merck Bioethics Advisory Panel

Für unser weltweit tätiges Unternehmen ist es wichtig, alle Entwicklungen zu bioethischen Themen auf internationaler Ebene frühzeitig zu erkennen und aufzunehmen. Nur so können wir unsere eigenen Positionen bestimmen. Hierzu lassen wir uns auch von externen Experten beraten.

Aus diesem Grund tagt einmal im Jahr unser Merck Bioethics Advisory Panel (MBAP). Es setzt sich zusammen aus renommierten, internationalen Experten auf den Gebieten der Bioethik, Theologie, Naturwissenschaft und Rechtswissenschaft. Unser Chief Medical Officer leitet das Gremium zusammen mit unserem Head Global Health. Das MBAP gibt klare Empfehlungen zu bioethischen Fragen, die als Grundlage für unser unternehmerisches Handeln dienen. Für unsere Mitarbeiter veröffentlichen wir Zusammenfassungen aus den MBAP-Konferenzen im Intranet.

Klinische Studien

Wir wollen innovative Arzneimittel entwickeln, die den Bedürfnissen von Patienten gerecht werden. Dabei orientieren wir uns an allen maßgeblichen gesetzlichen Vorgaben sowie an wissenschaftlichen und ethischen Standards. Bei klinischen Studien sind dies insbesondere die Deklaration von Helsinki, in der der Weltärztebund ethische Grundsätze für die medizinische Forschung am Menschen formuliert hat, sowie die Richtlinien zur Guten Klinischen Praxis (GCP) des International Council for Harmonisation (ICH). Weitere Einzelheiten beschreiben wir im Kapitel Klinische Studien (S. 57).

Stammzellforschung

Wir beteiligen uns nicht an klinischen Studien, bei denen menschliche embryonale Stammzellen oder geklonte menschliche Zellen für die Behandlung von Krankheiten eingesetzt werden. Auch in unserem Unternehmen verfolgen wir keine solchen Ansätze. In unserer Forschungsarbeit kommen Stammzellen aber durchaus zum Einsatz. Darüber hinaus bieten wir unseren Kunden einige ausgewählte Stammzelllinien an. Dass diese Arbeit stets unseren ethischen Grundsätzen entspricht, stellt unsere Leitlinie Stem Cells and Human Cloning Principles sicher. Darüber hinaus prüft unser 2016 ins Leben gerufene Stem Cell Research Oversight Committee (SCROC), ob bei unseren Geschäftsstrategien sowie allen internen Vorschlägen zur Forschung mit menschlichen Stammzellen unsere ethischen und der rechtlichen Leitlinien eingehalten werden. Das schließt ebenso die Zusammenarbeit mit externen Partnern ein. Das Mandat des SCROC basiert auf den MBAP-Empfehlungen.

Forschung für die Therapie von Unfruchtbarkeit

Wir entwickeln Behandlungen, die die Erfolgsrate der In-vitro-Fertilisation erhöhen. Derzeit überarbeiten wir unsere Fertility Research Policy basierend auf den Empfehlungen unseres MBAP. Weitere Informationen dazu finden sich unter Fortschritt (S. 56).

Biotechnologie und Gentechnik

In unserer Forschungs- und Entwicklungsarbeit kommen genetisch veränderte Organismen (Genetically Modified Organism, GMO) zum Einsatz. Bereits seit den 1980er Jahren produzieren wir biotechnologische Produkte, die mithilfe von GMOs hergestellt werden. Ohne diese Technologie wären die großen medizinischen Fortschritte der vergangenen Jahre nicht möglich gewesen.

Unsere wichtigsten Forschungsstandorte für medizinische Biotechnologie sind Darmstadt, Boston (USA), Peking (China) und Tokio (Japan). Wichtige Produktionsstandorte sind Aubonne und Corsier-sur-Vevey in der Schweiz. Letztere zählt zu den größten Produktionsanlagen für Biopharmazeutika in Europa.

Wir stellen unsere biotechnologischen Produkte nach höchsten Standards her. Alle biotechnologischen Aktivitäten unterliegen weltweit strengen gesetzlichen Vorschriften. Unsere Beauftragten für biologische Sicherheit überwachen ihre Einhaltung. Änderungen in den Bestimmungen für biotechnologisch hergestellte Produkte verfolgen wir kontinuierlich, passen unsere Prozesse entsprechend an und gewährleisten so, dass wir alle gesetzlichen Anforderungen erfüllen.

Zulassungsüberschreitende Anwendung (Off-Label-Use)

Wir wollen einen Beitrag zum wissenschaftlichen und medizinischen Fortschritt leisten. Das tun wir auch im engen Austausch mit medizinischen Fachleuten. Regelmäßig erreichen uns Anfragen zum möglichen Einsatz unserer Produkte über die zugelassenen Anwendungsarten und -gebiete hinaus (sogenannter Off-Label-Use). Jedes Arzneimittel ist für bestimmte Anwendungsgebiete zugelassen. Es gibt aber Fälle, in denen ein Arzt ein Präparat für die Therapie einer Krankheit verschreiben möchte, für die es keine Zulassung hat. Eine solche neue Anwendung kann dem Wohl des Patienten dienen. Dazu müssen jedoch begründete Hinweise vorliegen, dass das Arzneimittel bei dieser Erkrankung wirksam sein kann.

Unsere Grundsätze bei der Weitergabe von Informationen zur zulassungsüberschreitenden Anwendung unserer Arzneimittel haben wir 2016 in einer weltweit gültigen Richtlinie neu geregelt. Insbesondere bewerben wir unsere Arzneimittel nur im Rahmen der geltenden Zulassung. Wir verbreiten Informationen zur zulassungsüberschreitenden Anwendung nie zu werblichen Zwecken. Wir geben sie nur auf ausdrückliche Anfrage zu medizinisch-wissenschaftlichen Zwecken an Angehörige von Heilberufen weiter. Die Informationen müssen sachlich fundiert und ausgewogen sein. Unsere Mitarbeiter dürfen keine Therapieempfehlungen für einzelne Patienten geben.

Fortschritt

Diskussionen im Merck Bioethics Advisory Panel

In den Jahren 2015 und 2016 diskutierte unser MBAP folgende Themen:

1. Auswahl von Partnerschaften nach ethischen Gesichtspunkten

Wir arbeiten sowohl in Forschung und Entwicklung als auch in Produktion und Vertrieb mit vielen Partnern zusammen. Das MBAP betonte, dass es bei der Auswahl der Partnerschaften maßgeblich ist, dass die Werte potenzieller Partner mit unseren vereinbar sind. Unsere Werte werden beispielsweise in unseren Richtlinien Code of Conduct, Human Rights Charta und Merck Responsible Sourcing Principles beschrieben.

2. Biosampling und Biobanking

In einer sogenannten Biobank werden Gewebeproben und Körperflüssigkeiten sowie kodierte Patienten- und Probanden gelagert. Sie sind ausgesprochen wichtig für unsere Forschungsarbeiten. Allerdings setzen ihre Aufbewahrung und Verwendung für die Forschung die Einhaltung hoher ethischer Standards voraus. Das gilt nicht nur für einmalige Probenentnahmen, einschließlich solcher für genetische Analysen, sondern auch für den laufenden Betrieb einer Biobank. Aus diesem Grund klären wir alle Teilnehmer klinischer Studien darüber auf, wofür wir ihre Proben verwenden. In einer Einwilligungserklärung stimmen sie dann der Nutzung dieser Proben zu und versichern, alles verstanden zu haben.

Es ist denkbar, dass wir Patientenproben später für weitere Untersuchungen verwenden möchten. Auf Empfehlung des MBAP haben wir diese Möglichkeit in die Einwilligungserklärungen unserer Studienteilnehmer aufgenommen. Außerdem werden wir 2017 eine Richtlinie zum Umgang mit Patientenproben in Kraft setzen und ein Komitee einrichten, das unsere Forscher bei der Verwendung von Proben berät.

3. Fruchtbarkeit und Embryonenschutzgesetz

Wir entwickeln Therapien für die Behandlung von Unfruchtbarkeit und widmen uns daher intensiv verschiedenen, damit verbundenen bioethischen Fragen. Ein Beispiel: Dürfen Embryonen, die mithilfe künstlicher Befruchtung entstanden sind, auf Erbkrankheiten untersucht und dann selektiert werden? Richtungweisend ist hier für uns das deutsche Embryonenschutzgesetz. Das MBAP diskutierte die verschiedenen Fragen intensiv. Auf Basis dieser Diskussionen überarbeiten wir derzeit unsere Fertility Research Policy.

4. Nutzung von genverändernden Anwendungen

Wir sind ein führender Anbieter von genverändernden Technologien wie CRISPR/Cas9, mit denen gezielt Gene modifiziert werden können. Dieser Prozess wird auch als Gene Editing bezeichnet. Mit CRISPR/Cas9 ergeben sich neue

Möglichkeiten in der gentechnischen Forschung, die große Fortschritte bei der Behandlung schwerer Krankheiten oder bei der sogenannten „grünen Gentechnik“, der Anwendung gentechnischer Verfahren im Bereich der Pflanzenzüchtung, bringen könnten. Gesetze in verschiedenen Ländern lassen unterschiedliche Spielräume für die Anwendung dieser Methode zu. Deshalb befasste sich das MBAP intensiv mit den Möglichkeiten und ethischen Grenzen genverändernder

Anwendungen. Die Ergebnisse berücksichtigen wir in unserer neuen Gene Editing Policy, die wir derzeit entwickeln. Darüber hinaus gründen wir auf Empfehlung des MBAP das Genome Editing Consortium. Zu seinen Aufgaben wird die Untersuchung der Verantwortung und der bioethischen Rolle von Anbietern genverändernder Werkzeuge gehören.

klinische studien

Unser Unternehmen entwickelt Arzneimittel, die Menschen mit schweren Krankheiten helfen. Bevor sie behördlich zugelassen werden, testen wir ihre Sicherheit und Wirksamkeit in klinischen Studien mit Patienten und gegebenenfalls gesunden Probanden. Zuvor müssen wir in umfangreichen vorklinischen Tests – unter anderem durch Tierversuche – belegen, dass das jeweilige Medikament keine inakzeptablen Risiken birgt. Wir erforschen ausschließlich solche Arzneimittel an Patienten, die ein vielversprechendes therapeutisches Potenzial haben und ein positives Nutzen-Risiko-Verhältnis aufweisen.

Unsere Grundsätze

Höchste Standards einhalten

Wir betreiben klinische Forschung von hoher Qualität und stets im Einklang mit geltenden Gesetzen und Bestimmungen. Bei der Durchführung aller klinischen Studien halten wir weltweit die höchsten ethischen und wissenschaftlichen Standards ein.

Klinische Studien führen wir nur zu Fragestellungen durch, die für Patienten, für Angehörige der Heilberufe und für die Gesellschaft von Belang sind. Außerdem gilt: Es muss eine fundierte und etablierte wissenschaftliche Methodik zur Verfügung stehen, um die jeweilige wissenschaftliche oder medizinische Fragestellung zu untersuchen. Unsere Studien schließen immer nur die Anzahl an Teilnehmern ein, die erforderlich ist, um die jeweiligen Fragen zu beantworten.

Unsere Richtlinie Clinical Research ist die Grundlage dafür, wie wir unsere klinischen Studien durchführen. Sie stellt sicher, dass alle rechtlichen, ethischen und wissenschaftlichen Standards eingehalten werden. Hierzu gehören neben den einschlägigen nationalen Gesetzen und Verordnungen insbesondere folgende Regelwerke:

- Die Richtlinie zur Guten Klinischen Praxis (Good Clinical Practice, GCP) des Internationalen Rates zur Harmonisierung technischer Anforderungen für die Zulassung von Humanarzneimitteln (International Council for Harmonisation of Technical Requirements for Pharmaceuticals for Human Use, ICH)
- Die Deklaration von Helsinki des Weltärztebunds
- Der Belmont-Bericht
- Gute Pharmakovigilanz-/Labor-/Herstell-/Vertriebspraxis (Good Pharmacovigilance/Laboratory/Manufacturing/Distribution Practice; GVP/GLP/GMP/GDP)
- Die International Ethical Guidelines for Biomedical Research Involving Human Subjects des Council for International Organizations of Medical Sciences (CIOMS)
- Die Joint Position on the Disclosure of Clinical Trial Information via Clinical Trial Registries and Databases und die Joint Position on the Publication of Clinical Trial Results in the Scientific Literature, herausgegeben von der International Federation of Pharmaceutical Manufacturers & Associations (IFPMA), der European Federation of Pharmaceutical Industries and Associations (EFPIA), der Japan Pharmaceutical Manufacturers Association (JPMA) und der Pharmaceutical Research and Manufacturers of America (PhRMA)
- Die Principles for Responsible Clinical Trial Data Sharing von EFPIA und PhRMA

Klinische Prüfungen überwachen und steuern

Die Gesamtverantwortung für unsere Arzneimittelentwicklung – und die damit verbundene Überwachung und Steuerung – trägt unser Leiter der Globalen Forschung und Entwicklung. Zwei Gremien unterstützen ihn bei der Überwachung unserer klinischen Studien: Das sogenannte Integrated Clinical Study Committee (ICSC) ist für Studien mit Arzneimitteln zuständig, die sich in der klinischen Entwicklung befinden; das Global Medical Affairs Decision Board (GMADB) für Studien mit bereits zugelassenen Arzneimitteln. Beide Gremien setzen sich aus medizinisch-wissenschaftlichen Experten und Führungskräften mit langjähriger Erfahrung in der klinischen Forschung zusammen.

Jedes Gremium trifft sich regelmäßig, um die vorgeschlagenen klinischen Studienkonzepte zu prüfen. So stellen sie sicher, dass unsere Studien wissenschaftlich fundiert sind, einen berechtigten wissenschaftlichen Zweck verfolgen und gemäß neuesten Standards und guter fachlicher Praxis durchgeführt werden. 2015 riefen wir zudem sogenannte Therapeutic Area Review Boards ins Leben. Sie stehen dem ICSC mit ihrem Fachwissen zu den verschiedenen Therapiegebieten beratend zur Seite und begutachten die vorgeschlagenen Studienkonzepte.

Bevor ein neues Arzneimittel zum ersten Mal Menschen verabreicht wird, führen wir umfassende Voruntersuchungen durch. Sie sollen belegen, dass das Arzneimittel das Potenzial für einen klinischen Nutzen besitzt, hinreichend sicher für die Anwendung am Menschen ist und ein positives Nutzen-Risiko-Profil aufweist. Mögliche Risiken für Studienteilnehmer werden vor Beginn und im Verlauf der klinischen Studien kontinuierlich und sorgfältig analysiert. Unser Medical Safety and Ethics Board (MSEB) überwacht die Sicherheit der Studienteilnehmer und überprüft nötigenfalls das Nutzen-Risiko-Profil des Prüfartzeimittels. Weitere Informationen zum MSEB finden sich in den Kapiteln Arzneimittelsicherheit (S. 47) und Bioethik (S. 55).

Unser Vorgehen bei klinischen Studien wird regelmäßig von den Gesundheitsbehörden auf die Einhaltung der maßgeblichen Gesetze und Richtlinien überprüft. Zusätzlich führen wir interne Audits zur Qualitätssicherung durch. In beiden Fällen reagieren wir sofort auf Beanstandungen und passen unsere Prozesse entsprechend an.

Klinische Studien verantwortungsvoll durchführen

An oberster Stelle stehen für uns die Sicherheit, das Wohlergehen, die Würde sowie die Rechte der Probanden und Patienten, die an unseren klinischen Studien teilnehmen. Wir setzen die Studienteilnehmer keinem unangemessenen Risiko und wissentlich keinen irreversiblen Schädigungen aus. Der Schutz der persönlichen Daten hat einen hohen Stellenwert. Die Vertraulichkeit aller erhobenen Daten und Informationen ist unter Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften gewährleistet.

Eine qualifizierte unabhängige Ethikkommission (EK) muss jede klinische Prüfung vorab begutachten und genehmigen oder zustimmend bewerten, bevor Studienteilnehmer aufgenommen werden dürfen. Außerdem müssen alle behördlichen Genehmigungen vorliegen, die in dem jeweiligen Land gefordert werden. Im Einklang mit den Richtlinien zur Guten Klinischen Praxis (ICH-GCP) muss jeder Teilnehmer nach umfassender Aufklärung seine Einwilligung geben, bevor er an einer klinischen Prüfung teilnimmt. Wir klären die Teilnehmer in verständlicher Sprache ausführlich über sämtliche Aspekte der klinischen Prüfung auf, einschließlich der potenziellen Risiken und des möglichen Nutzens einer Teilnahme. Alle teilnehmenden Personen erhalten genügend Zeit und Gelegenheit, sich über Einzelheiten zu informieren, bevor sie sich für oder gegen eine Teilnahme entscheiden. Ein Prüfartz

oder ein anderer qualifizierter Angehöriger der Heilberufe, der mit der Studie vertraut ist, beantwortet sämtliche Fragen der potenziellen Teilnehmer. Auch nicht-interventionelle Studien (Beobachtungsstudien) werden möglichst von einer Ethikkommission begutachtet. Auch hier werden die Studienteilnehmer umfassend informiert.

Jede Studie folgt genau festgelegten Abläufen. Diese stellen sicher, dass die Studie im Einklang mit den Richtlinien der Guten Arbeitspraxis (GxP) für die Entwicklung und Herstellung von Arzneimitteln, den ethischen Prinzipien der Deklaration von Helsinki und anderen internationalen Richtlinien nach höchsten Qualitätsmaßstäben durchgeführt wird. So wird auch gewährleistet, dass die Daten korrekt sind und gemäß den geltenden Bestimmungen erhoben, dokumentiert und berichtet werden. Im Berichtszeitraum haben wir keine Beanstandungen von Behörden oder Dritten hinsichtlich unserer Vorgehensweise bei klinischen Prüfungen erhalten.

Wir erheben fortlaufend Informationen zur Sicherheit unserer Prüfartzeimittel. Wichtige neue Erkenntnisse, die für die Sicherheit der Studienteilnehmer von Bedeutung sind, teilen wir den Prüfärzten unverzüglich mit. So gewährleisten wir die sichere Anwendung unserer Arzneimittel. Mögliche Nebenwirkungen und Risiken werden bei der Bewertung des Nutzen-Risiko-Verhältnisses und beim Risikomanagement berücksichtigt. Soweit erforderlich, aktualisieren wir die Produktinformationen einschließlich der Hinweise für Prüfärzte und Patienten. Weitere Informationen hierzu finden sich im Kapitel Arzneimittelsicherheit (S. 47).

Besondere Maßnahmen für schutzbedürftige Bevölkerungsgruppen

Wenn ein Arzneimittel auch zur Anwendung bei sogenannten schutzbedürftigen Bevölkerungsgruppen vorgesehen ist, müssen wir in bestimmten Fällen klinische Studien auch mit diesen Bevölkerungsgruppen durchführen. Dazu gehören zum Beispiel Kinder oder hilfsbedürftige Menschen. Ihr Schutz hat einen besonderen Stellenwert. Denn diese Menschen sind in der Regel nur eingeschränkt oder gar nicht in der Lage, für ihre persönlichen Interessen einzutreten. Wir führen deshalb Studien mit Patienten aus diesen schutzbedürftigen Bevölkerungsgruppen nur dann durch, wenn es keine Möglichkeit gibt, aussagefähige Ergebnisse mit anderen, weniger schutzbedürftigen Studienteilnehmern zu erreichen. Bei der Studiendurchführung – insbesondere wenn wir die Teilnehmer zur Studie aufklären und ihre Einwilligung einholen – halten wir alle gesetzlichen Regelungen ein.

Weitere Informationen dazu gibt es auf unserer Website.

Zusammenarbeit mit Partnern

Um eine breite und fundierte Basis für die Entwicklung neuer Arzneimittel zu schaffen, arbeiten wir in unseren klinischen Studien häufig mit externen Partnern zusammen. Das sind meist Hochschulen oder akademische Institute, Industrie-

partner, medizinisch-wissenschaftliche Beratungsgremien, Dienstleister oder Lieferanten. Alle Partner müssen bei klinischen Prüfungen dieselben hohen Standards beachten. Dies gilt insbesondere für die Auftragsforschungsunternehmen (sogenannte Contract Research Organizations, CROs), die klinische Studien in unserem Auftrag durchführen.

Um die Einhaltung der Standards der Guten Klinischen Praxis (Good Clinical Practice, ICH-GCP) sicherzustellen, lassen wir unsere CROs sowie andere Dienstleister und Partner im Rahmen der Qualitätssicherung regelmäßig auditieren. Ebenso veranlassen wir Audits von Prüfbüros, die in unsere klinischen Studien eingebunden sind.

Im Berichtszeitraum ergaben die Audits keinen Anhaltspunkt dafür, dass Studien nicht im Einklang mit ICH-GCP-Standards und der Deklaration von Helsinki durchgeführt wurden.

Intensiver Dialog mit Patienten und Patientenorganisationen

Wir wollen sicherstellen, dass die Stimme der Patienten und ihre Bedürfnisse bei der Planung und Durchführung unserer klinischen Studien angemessen berücksichtigt werden. Dazu haben wir 2014 sogenannte Patient Advisory Boards ins Leben gerufen. Bei den Treffen dieser Advisory Boards geben uns Patientenorganisationen (Patient Advocacy Groups) und Betreuungspersonen ihre Rückmeldung zu studienbezogenen Themen. Diese Informationen verwenden wir dann dazu, klinische Studien so zu gestalten, dass die Bedürfnisse der Patienten besser berücksichtigt werden.

Darüber hinaus beteiligen wir uns an der European Patients' Academy on Therapeutic Innovation (EUPATI). Dabei handelt es sich um eine 2012 ins Leben gerufene und auf fünf Jahre angelegte öffentlich-private Partnerschaft im Rahmen der Innovative Medicines Initiative (IMI). EUPATI ist ein europaweites Projekt, das vom European Patients' Forum (EPF) geleitet wird und an dem unter anderem Patientenorganisationen, Universitäten und nichtkommerzielle Organisationen sowie eine Reihe von Unternehmen der pharmazeutischen Industrie beteiligt sind. Das Projekt hat das Ziel, Patienten ein besseres Verständnis für medizinische Forschung und Entwicklung zu vermitteln und ihnen die Möglichkeit zu geben, ihre Bedürfnisse in die Entwicklung klinischer Studien einzubringen. Außerdem sollen der Öffentlichkeit objektive und zuverlässige Informationen leichter zugänglich gemacht werden.

Verantwortlicher Datenaustausch

Wir unterstützen wissenschaftliche Fachkreise und akademische Institutionen dabei, das medizinisch-wissenschaftliche Wissen stetig weiterzuentwickeln. Zu diesem Zweck stellen wir ihnen Daten unserer klinischen Prüfungen für ihre

eigenen Forschungen zur Verfügung. Die Freigabe von Daten aus klinischen Prüfungen geschieht stets unter Wahrung der Privatsphäre unserer Patienten, Achtung der nationalen Rechtssysteme und Erhaltung von Anreizen für Investitionen in die biomedizinische Forschung.

Für einen verantwortlichen Austausch von Daten aus klinischen Prüfungen engagieren wir uns auch gemeinsam mit der Europäischen Vereinigung der Pharmazeutischen Industrie und ihrer Verbände (European Federation of Pharmaceutical Industries and Associations, EFPIA) sowie dem US-amerikanischen Pharmaverband (Pharmaceutical Research and Manufacturers of America, PhRMA). Im Einklang mit ihren Selbstverpflichtungen stellen wir qualifizierten Forschern aus Wissenschaft und Medizin Prüfpläne, anonymisierte Patientendaten, Studiendaten und Berichte klinischer Prüfungen zur Verfügung.

Veröffentlichung klinischer Studien

Wir sind zur Offenlegung von Informationen aus unseren klinischen Prüfungen verpflichtet. Diese teilen wir der Öffentlichkeit vollständig, korrekt, ausgewogen, transparent und zeitnah mit. Designs und Ergebnisse klinischer Studien veröffentlichen wir in der internationalen Studiendatenbank ClinicalTrials.gov des US-amerikanischen National Institutes of Health (NIH). Sie sind außerdem über die International Clinical Trials Registry Platform der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zugänglich. Darüber hinaus veröffentlichen wir Ergebnisse unserer klinischen Prüfungen im Einklang mit EU-Bestimmungen in der EudraCT-Datenbank (European Union Drug Regulating Authorities Clinical Trials), die die European Medicines Agency (EMA) betreibt.

Wir stellen sicher, dass die Publikation von Studienergebnissen in medizinischen Fachzeitschriften stets im Einklang mit geltenden Gesetzen und Branchenkodizes erfolgt. Dabei richten wir uns insbesondere nach der aktuellen Version der Good Publication Practice (GPP3) und den Empfehlungen des International Committee of Medical Journal Editors (ICMJE). Die Einhaltung aller Standards regelt unsere Medical Publications Policy.

Klinische Studien in Entwicklungsländern

Unabhängig von Region und Land führen wir alle unsere klinischen Studien im Einklang mit lokalen Gesetzen und Bestimmungen durch. Auch befolgen wir immer alle maßgeblichen internationalen wissenschaftlichen und ethischen Standards. Wir weiten unsere Arzneimittelentwicklung bewusst in unterschiedliche Märkte aus. Auf diese Weise tragen wir den Gesundheitsbedürfnissen verschiedener Regionen und Länder Rechnung und fördern die Entwicklung von lokalen Gesundheitssystemen.

Wenn wir klinische Studien in Entwicklungsländern durchführen, geschieht dies nach den gleichen Grundsätzen wie in Industrieländern. Darüber hinaus gilt:

- Wir führen klinische Studien nur in einem Umfeld durch, in dem die Regeln der Guten Klinischen Praxis eingehalten werden können. Insbesondere müssen Ethikkommissionen vorhanden sein und gut ausgebildete klinische Prüfarzte zur Verfügung stehen.
- Wir untersuchen nur Krankheiten und innovative Arzneimittel, die für die Bevölkerung von Ort und Bedeutung sind.
- Wir führen klinische Studien nur in Ländern durch, wo zu erwarten ist, dass wir eine Zulassung beantragen werden und das Arzneimittel für Patienten verfügbar gemacht wird – nachdem wir Sicherheit und Wirksamkeit nachgewiesen haben.
- Wir stellen sicher, dass kein Teilnehmer einer klinischen Studie aus Gründen der ethnischen Herkunft, des Geschlechts oder des wirtschaftlichen Status diskriminiert wird.

Im Rahmen unseres Praziquantel-Spendenprogramms bekämpfen wir gemeinsam mit der Weltgesundheitsorganisation die parasitäre Wurmerkrankung Bilharziose bei afrikanischen Schulkindern. Die Praziquantel-Tabletten sind in ihrer derzeit verfügbaren Form jedoch nur für Erwachsene und Kinder über sechs Jahren geeignet. Bei Kindern unter sechs Jahren kann die Krankheit momentan nicht behandelt werden. Im Rahmen einer öffentlich-privaten Partnerschaft (PPP) forschen wir an einer Darreichungsform von Praziquantel, die auch für Kinder unter sechs Jahren geeignet ist. Hierzu führen wir derzeit klinische Studien mit Kindern in Afrika durch. Weitere Einzelheiten werden im Kapitel Infektionskrankheiten (S. 38) beschrieben.

Fortschritt

Immunonkologie: strategische Allianz mit Pfizer

Die Immunonkologie untersucht, inwieweit man die natürlichen Abwehrkräfte des Körpers zur Bekämpfung eines Tumors aktivieren oder verstärken kann. In einer strategischen Allianz mit dem US-amerikanischen Pharmaunternehmen Pfizer erforschen wir die Möglichkeiten zur Behandlung unterschiedlicher Tumorarten mit dem Antikörper Avelumab. 2015 haben wir dazu unser umfangreiches internationales klinisches Studienprogramm JAVELIN begonnen. Darin untersuchen wir den potenziellen therapeutischen Nutzen von Avelumab an einem breiten Spektrum von Krebserkrankungen. An diesem Programm, in dem Avelumab an mehr als

15 Tumorarten untersucht wird, nahmen bis Oktober 2016 mehr als 3.000 Patienten teil.

2016 haben wir wichtige Meilensteine in der Indikation „metastasierendes Merkelzellkarzinom (mMCC)“ – einer seltenen, aggressiven Form von Hautkrebs – erreicht. So konnten wir im 3. Quartal die Einreichung des Zulassungsantrags bei der U.S. Food and Drug Administration (FDA) abschließen. Im November stimmte die FDA einer vorrangigen Begutachtung (Priority Review) des Antrags zu. Bereits im Oktober wurde unser Zulassungsantrag für mMCC von der Europäischen Arzneimittel-Agentur (EMA) zur Begutachtung bestätigt. Bisher gibt es für diese Tumorart keine zugelassene Behandlungsmöglichkeit.

Frühen Zugang zu neuen Arzneimitteln ermöglichen

Nicht alle Patienten haben die Möglichkeit, an einer klinischen Prüfung teilzunehmen. Sie müssen warten, bis ein neues Arzneimittel zugelassen wird. Mit unserem Early-Access-Programm ermöglichen wir Patienten unter bestimmten Bedingungen einen früheren Zugang zu neuen Arzneimitteln, die möglicherweise lebensrettend sind. Das Angebot richtet sich an Menschen mit schwerwiegenden Erkrankungen, die bereits alle verfügbaren Therapieformen erfolglos durchlaufen haben. So können sie Arzneimittel erhalten, die bereits klinisch getestet sind, aber noch keine Marktzulassung erhalten haben. Auch hierbei erfüllen wir höchste rechtliche, ethische und wissenschaftliche Standards. Durch eine gründliche Bewertung aller verfügbaren Daten stellen wir sicher, dass der potenzielle Nutzen für den Patienten die möglichen Risiken überwiegt. Im Jahr 2015 haben wir zu diesem Thema ein Positionspapier veröffentlicht.

Die Vergangenheit aufarbeiten

In den 1950er und 1960er Jahren wurden in Deutschland Arzneimittel verschiedener Hersteller an Heimkindern erprobt. Die Mehrzahl solcher klinischen Studien fand in Zusammenarbeit mit (Universitäts-)Kliniken und niedergelassenen Ärzten statt. Unser Unternehmen ermöglicht heute die umfassende wissenschaftshistorische Aufarbeitung dieses Themas anhand von Akten im historischen Archiv der Darmstädter Konzernzentrale. Im Jahr 2015 haben wir unser Unternehmensarchiv für eine Historikerin geöffnet, um ihr umfassende Recherchen für ihre Dissertation zu ermöglichen. Zur abschließenden Bewertung dieses Themenkomplexes sollte man die Fertigstellung der wissenschaftlichen Abhandlung abwarten. Unser Unternehmen gewährt volle Transparenz und wird auch in Zukunft alles Notwendige unternehmen, um die betroffenen Einrichtungen bei der Aufarbeitung dieser Geschehnisse zu unterstützen.

Tierschutz

Sowohl aus ethischer als auch aus wissenschaftlicher Sicht sind Tierversuche unerlässlich und zudem gesetzlich vorgeschrieben. Durch Tierversuche überprüfen wir einerseits die Sicherheit unserer chemischen und medizinischen Produkte, andererseits die Wirksamkeit unserer Arzneimittel. Wir stellen hohe Anforderungen an den Schutz und das Wohlergehen unserer Versuchstiere und gehen dabei über die gesetzlichen Anforderungen hinaus. Dasselbe erwarten wir auch von unseren Lieferanten, von Auftragsinstituten und von anderen Partnern.

Einen Großteil der Tierversuche führen wir im Unternehmensbereich Healthcare für die Zulassung von Arzneimitteln durch. Mit der Übernahme des US-amerikanischen Life-Science-Unternehmens Sigma-Aldrich im Herbst 2015 hat das Thema Tierschutz aber auch in unserem Unternehmensbereich Life Science an Bedeutung gewonnen. Hier hat sich der Anteil der Produkte tierischen Ursprungs erhöht; beispielsweise werden Tiere gehalten, um aus ihrem Blut Antikörper zu gewinnen. Zudem hat Sigma-Aldrich auch im Rahmen von Auftragsstudien Tierversuche durchgeführt: Dieses Geschäft führen wir weiter.

Unsere Grundsätze

Das Tierschutzprinzip 3R

Bei der Haltung, Pflege und Ernährung unserer Versuchstiere haben wir uns dazu verpflichtet, stets höchste ethische Standards anzuwenden, die wir zudem kontinuierlich verbessern. Bei der Durchführung der Versuche verfolgen wir etablierte Ansätze. Wo immer es sinnvoll und gesetzlich gegeben ist, streben wir außerdem an, Tierversuche durch alternative Methoden zu ersetzen.

Damit fördern wir das international anerkannte Tierschutzprinzip 3R:

- Reduzierung (**R**eduction) der erforderlichen Anzahl an Tieren
- Verbesserung (**R**efinement), etwa zur Verminderung der Belastung der Tiere vor, während und nach den Versuchen
- Ersatz (**R**eplacement) von Tierstudien

Wir fördern das 3R-Prinzip auch über unsere Unternehmensgrenzen hinaus: So unterstützen wir im Rahmen unserer Mitgliedschaft im International Consortium for Innovation and Quality in Pharmaceutical Development (IQ-Konsortium) gemeinsam mit anderen Unternehmen das Global-3Rs-Awards-Programm. Im Zuge dieses Programms zeichnet das IQ-Konsortium gemeinsam mit der Association for Assessment and Accreditation of Laboratory Animal Care Interna-

tional (AAALAC International) innovative Beiträge zum 3R-Prinzip aus Forschung oder Wirtschaft aus. Im Jahr 2016 erhielt der Wissenschaftler Madhav Paranjpe aus unserem Unternehmensbereich Life Science einen Global-3R-Award. Ausgezeichnet wurde er für eine Veröffentlichung, in der er aufzeigt, dass bei der Evaluierung des krebserregenden Potenzials von neuen Arzneimitteln die Anzahl der Mäuse um 25 % reduziert werden kann.

Gesetzliche Anforderungen

Tierversuche sind nur erlaubt, wenn keine anerkannten alternativen Methoden zur Verfügung stehen. Dennoch sind Studien mit Tieren in vielen Bereichen unverzichtbar und durch die ICH-Richtlinie oder die REACH-Verordnung gesetzlich vorgeschrieben. Die Sicherheit des Menschen steht dabei an erster Stelle. Gesetze und Verordnungen regeln alle relevanten Aspekte von Tierversuchen wie die Bedingungen bei der Haltung von Versuchstieren, die Durchführung und Genehmigung der Versuche sowie die Zuverlässigkeit und Fachkenntnis aller beteiligten Personen.

Konzernweite Ansätze und Regelungen

In unserer konzernweiten Use, Care and Welfare of Laboratory Animals Policy verpflichten wir uns zu weltweit einheitlichen Tierschutzprinzipien und den höchstmöglichen ethischen Standards bei Tierversuchen.

Bei der Haltung, Pflege und Ernährung von Versuchstieren verfolgen wir Grundsätze, die in der Use, Care and Welfare of Laboratory Animals Policy festgelegt sind. Wir verpflichten uns zu hoher Qualität und fortlaufender Verbesserung der Lebensbedingungen unserer Tiere. Das betrifft auch die Tierversuche, die wir seit der Übernahme von Sigma-Aldrich für externe Auftraggeber anbieten.

Darüber hinaus beschreibt unser unternehmensweit gültiges Handbuch Animal Science and Welfare die Anforderungen an Umsetzung, Aufrechterhaltung und Verbesserung des Tierschutzes.

Organisationsstrukturen

Für einheitliche Tierschutzstandards in unserem Unternehmen sorgt der Chief Animal Welfare Officer. Er leitet die Einheit Corporate Animal Science and Welfare (EQ-A). Darüber hinaus initiiert er EQ-A-Audits, führt sie teilweise selbst durch und veranlasst kontinuierlich Verbesserungen des Tierschutzes bei uns und unseren Partnern. Ein globales Netzwerk für Versuchstierkunde und Tierschutz bringt außerdem alle unsere Experten regelmäßig zusammen. Es überwacht die Tierschutzeinheiten an unseren Standorten

und unterstützt alle Projekte und Prozesse, die die Tierversuche und den Tierschutz betreffen.

Im Jahr 2016 gründeten wir darüber hinaus das Group Animal Welfare Council, das mehrmals im Jahr tagt: Vertreter aus allen Unternehmensbereichen beobachten die politischen Entwicklungen und aktualisieren bei Bedarf unsere Animal Welfare Strategy.

Unsere Standorte unterliegen in der Regel zusätzlichen nationalen Bestimmungen. Wir setzen konzernweit Tierschutzbeauftragte oder Tierschutzgremien ein, auch wenn dies nicht gesetzlich vorgeschrieben ist. Sie bewerten die Qualität der Tierhaltung und stellen die Einhaltung unserer Standards sowie aller gesetzlichen Anforderungen sicher.

Gremien- und Verbandsarbeit

Wir engagieren uns in verschiedenen Verbänden für mehr Tierschutz: zum Beispiel beim Europäischen Pharmaverband (European Federation of Pharmaceutical Industries and Associations, EFPIA), beim Verband Forschender Arzneimittelhersteller (vfa) oder beim Verband der forschenden pharmazeutischen Firmen der Schweiz (Interpharma). Unser Chief Animal Welfare Officer bringt unsere Positionen zum Tierschutz regelmäßig in verschiedenen Gremien ein. 2015 hatte er beispielsweise den Vorsitz des IQ-Konsortiums inne. Zudem vertritt er derzeit die EFPIA im Treuhandausschuss der AAALAC International, wo er die Wahrung europäischer Standards sicherstellt. Zudem wurde er Ende 2016 für drei Jahre in den Vorstand der AAALAC International gewählt.

Zusammenarbeit mit Partnern und Lieferanten

Tierversuche nehmen wir überwiegend selbst vor. Unsere Labortiere beziehen wir zum größten Teil von spezialisierten Tierzüchtern. Teilweise führen auch Forschungsinstitute (sogenannte Contract Research Organizations, CRO) Tierversuche in unserem Auftrag durch. Zusätzlich arbeiten wir sowohl mit industriellen als auch universitären Einrichtungen zusammen. Dabei erwarten wir von ihnen, dass sie – gemäß unserer Use, Care and Welfare of Laboratory Animals Policy – die gleichen hohen Standards einhalten wie wir selbst. Dies überprüfen wir durch regelmäßige Audits.

An die durch die Übernahme von Sigma-Aldrich neu hinzugekommenen Lieferanten stellen wir dieselben hohen Anforderungen in Sachen Tierschutz. Seit 2016 arbeiten wir daran, die Standards zu harmonisieren und entwickeln ein geeignetes Auditkonzept.

Mitarbeiterschulungen

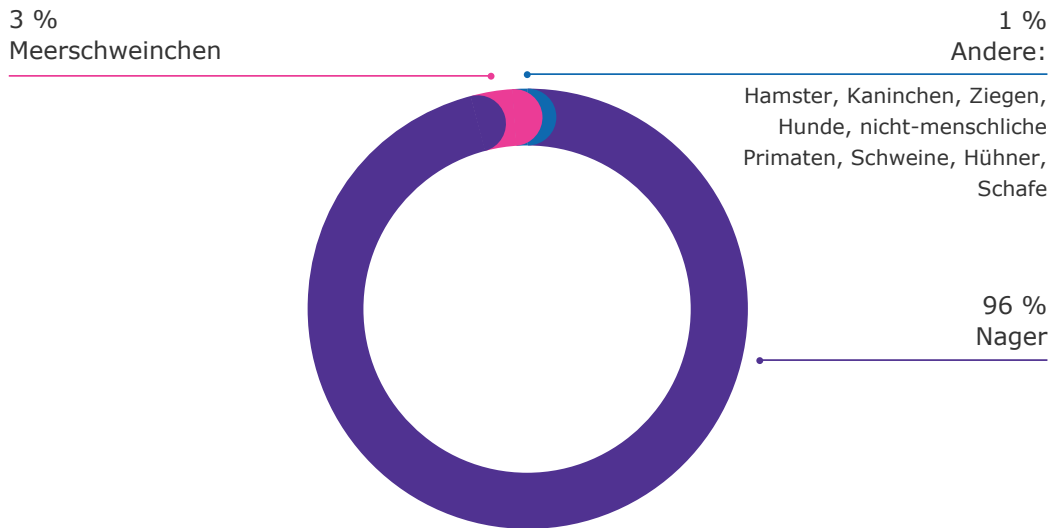
Wir schulen regelmäßig alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit Versuchstieren arbeiten. Damit gewährleisten wir, dass Tierversuche und alle Aspekte der Tierhaltung dem aktuellen Stand der Wissenschaft entsprechen. Die Art und den Umfang der Schulungen gestalten wir auf Basis der nationalen und internationalen Gesetzgebung sowie der lokalen Anforderungen. Die zuständigen behördlichen Stellen überprüfen die korrekte Umsetzung. Darüber hinaus nehmen unsere Mitarbeiter regelmäßig an externen Fortbildungen teil, beispielsweise an zugelassenen versuchstierkundlichen Kursen der Federation of European Laboratory Animal Science Associations, der American Association for Laboratory Animal Science, der Society of Laboratory Animal Science (Gesellschaft für Versuchstierkunde), der Laboratory Animal Science Association und der Interessengemeinschaft Tierpfleger.

Fortschritt

Großteil der Versuchstiere sind Nager

Rund 96 % der von uns verwendeten Versuchstiere gehören zur Spezies der Nager (Mäuse und Ratten). Andere Tierarten werden nur dann bei Versuchen eingesetzt, wenn es gesetzlich vorgeschrieben oder aus wissenschaftlichen Gründen erforderlich ist. So verlangen etwa die Zulassungsbehörden bei Sicherheitsprüfungen in der Arzneimittelentwicklung, dass Präparate in bestimmten Fällen auch an Nichtnagerspezies wie Affen, Hunde oder Schweine getestet werden. Auch andere Leitlinien (z. B. REACH) geben unter bestimmten Bedingungen Versuche an Nichtnagern vor. Nur so können die Forscher mögliche Nebenwirkungen mit der erforderlichen Genauigkeit erkennen und in die Nutzen-Risiko-Bewertung einer Substanz einbeziehen. Bei Versuchen an Nichtnagern müssen zusätzliche Anforderungen an Tierhaltung und Versuchsdurchführung erfüllt werden.

Tierarten



Überprüfung unserer Versuchstiereinrichtungen

In unseren Versuchstiereinrichtungen überprüfen wir regelmäßig, ob unsere Standards für den Tierschutz eingehalten werden. So führte unsere Einheit Corporate Animal Science and Welfare 2016 drei interne Audits an unseren Standorten in den USA, in Großbritannien und in Israel durch. Festgestellt wurden dabei Verbesserungsmöglichkeiten hinsichtlich der Gestaltung der Käfigumgebung, um das natürliche Verhalten der Tiere (Environmental Enrichment) zu fördern; weiterhin gab es Verbesserungsvorschläge zur Arbeitssicherheit, zur tierärztlichen Betreuung sowie zu einigen organisatorischen Aspekten. Entsprechende Maßnahmen haben wir eingeleitet.

Für uns ist es selbstverständlich, dass wir uns stets an den höchsten internationalen Tierschutzstandards orientieren. Seit Anfang 2016 sind alle Tierhaltungen im Bereich Healthcare nach den Standards der Association for Assessment and Accreditation of Laboratory Animal Care International (AAALAC International) akkreditiert. Darüber hinaus ist auch eine Tierhaltung in unserem Unternehmensbereich Life Science AAALAC-akkreditiert.

Partneraudits durchführen

Wir überprüfen regelmäßig, ob unsere Tierzüchter und Auftragsforschungsunternehmen unsere Standards im Tier-

schutz einhalten. Dazu haben wir im Rahmen unserer Arbeit beim Verband Interpharma ein firmenübergreifendes Auditkonzept entwickelt. Wir konzentrieren uns auf die Partner, die aus unserer Sicht potenziell risikobehaftet sind. Im Berichtszeitraum wurden insgesamt drei Audits im europäischen Ausland durchgeführt. Die Auditergebnisse werden von den Mitgliedsfirmen des Verbandes gemeinsam genutzt und vertraulich behandelt.

Alternative Testmethoden entwickeln

Wir engagieren uns für die Entwicklung alternativer Testmethoden und für ihre behördliche Anerkennung über Ländergrenzen hinaus. Hier besteht dringender Handlungsbedarf, denn nur wenn eine neue Methodik international akzeptiert wird, kann die Zahl der Tierversuche tatsächlich reduziert werden. Ohne länderübergreifende Anerkennung müssten bei der Entwicklung von Arzneimitteln für den weltweiten Einsatz parallel der Tierversuch und der Alternativtest durchgeführt werden.

Aus diesem Grund unterstützen wir beispielsweise die europäische Initiative European Partnership for Alternative Approaches to Animal Testing (EPAA). Dieser Zusammenschluss von der Europäischen Kommission, von europäischen Fachverbänden sowie von Unternehmen aus verschiedenen Branchen bündelt Wissen und Ressourcen, um die Entwicklung alternativer Testmethoden zu beschleunigen.

Im Rahmen unserer Mitgliedschaft im Verband Forschender Arzneimittelhersteller (vfa) unterstützen wir zudem die Stiftung set. Diese hat zum Ziel, Tierversuche einzuschränken und zu ersetzen. Deshalb fördert sie Projekte, in denen entsprechende alternative Methoden erforscht werden. Unser Chief Animal Welfare Officer ist derzeit stellvertretender set-Stiftungsratsvorsitzender.

Aber auch unsere eigenen Wissenschaftler arbeiten an der Entwicklung alternativer Testmethoden und werden dafür immer wieder ausgezeichnet.

Auszeichnungen für die Entwicklung alternativer Testmethoden:

- 2014: Hessischer Tierschutzforschungspreis für Alternativmethoden zum Ersatz oder zur Reduktion von Tierversuchen
- 2010: IUTox Bo Holmstedt Scientists Award für alternative Teststrategien gemäß den 3R-Prinzipien
- 2009: Eurotox Gerhard Zbinden Young Scientists Award
- 2008: Eurotox Bo Holmstedt Young Scientists Award für alternative Teststrategien gemäß den 3R-Prinzipien
- 2007: Hessischer Tierschutzforschungspreis für Alternativmethoden zum Ersatz oder zur Reduktion von Tierversuchen
- 2006: Tierschutzforschungspreis des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz für Alternativmethoden zum Ersatz oder zur Reduktion von Tierversuchen
- 2005: Eurotox Gerhard Zbinden Young Scientists Award

Interaktionen im Gesundheitswesen

Wir wollen, dass Patienten die bestmögliche medizinische Behandlung erhalten. Dafür brauchen Forschungseinrichtungen, Ärzte, Patientenorganisationen und andere Akteure des Gesundheitswesens umfassende, aktuelle Informationen zu Erkrankungen und Therapien. Wir unterstützen sie dabei, indem wir beispielsweise unabhängige Initiativen und medizinische Weiterbildungsprogramme sponsern oder Geld- und Sachspenden stiften. Außerdem fördern wir herausragende Forschungsprojekte. Transparenz steht dabei für uns stets an erster Stelle. Wir berichten detailliert über unsere Spendentätigkeit. Außerdem erfüllen wir die relevanten Selbstverpflichtungen unserer Branche.

Unsere Grundsätze

Gesetzliche und freiwillige Anforderungen

Bei finanziellen und nicht-finanziellen Zuwendungen sowie bei der Weitergabe von Informationen an die verschiedenen Akteure des Gesundheitswesens wollen wir ausdrücklich keinen Einfluss ausüben. Deshalb haben wir uns zur Transparenz verpflichtet. Bei allen Zuwendungen gelten für uns die Regeln, die der europäische Pharmaverband EFPIA (European Federation of Pharmaceutical Industries and Associations) in dem EFPIA Code on disclosure of transfers of value from pharmaceutical companies to healthcare professionals and healthcare organisations fordert. Wir halten uns an alle gesetzlichen Anforderungen, die weltweit an Transparenz gestellt werden, beispielsweise an die Auflagen des Sunshine Act in den USA oder des sogenannten Loi Bertrand in Frankreich.

Forschung und Bildung transparent fördern

Wir unterstützen das Gesundheitswesen mit Geld- oder Sachspenden – beispielsweise an medizinisch-wissenschaftliche Fachgesellschaften, Universitätskliniken und andere Krankenhäuser. Die Leistungen dienen ausdrücklich nicht als Anreiz, Entscheidungen über Therapien, Verordnungen oder die Beschaffung zu beeinflussen. Wir veröffentlichen alle relevanten Zahlungen an Partner im Gesundheitswesen sowie unsere Aufwendungen im Bereich Forschung und Entwicklung in den betroffenen Ländern auf unserer Website. Unser Engagement steht im Einklang mit dem Verhaltenskodex der Initiative Freiwillige Selbstkontrolle für die Arzneimittelindustrie (FSA) sowie den übrigen Codes der Pharmaverbände in den Mitgliedsländern der EFPIA. Die veröffentlichten Informationen aktualisieren wir jährlich.

Darüber hinaus setzen wir uns weltweit für Forschung und medizinische Weiterbildung ein. So wollen wir einen Beitrag zum medizinischen Fortschritt leisten, der Patienten zugutekommt. Mit unseren Grants for Innovation unterstützen wir beispielsweise Forschungsprojekte zu Fruchtbarkeit, Multipler Sklerose, Onkologie und Wachstumsstörungen. In unserer Einheit Global Medical Education unterstützen wir außerdem Dienstleister für medizinische Fortbildung. Diese entwickeln und vermitteln medizinische Weiterbildungsmaßnahmen für Wissenschaftler, Ärzte, Pflegepersonal, Apotheker und andere medizinische Fachkräfte. Auch diese Zusammenarbeit gestalten wir transparent. Sämtliche direkte und indirekte finanzielle Unterstützung erfolgt nach den Grundsätzen der EFPIA.

Zusammenarbeit mit Patientenorganisationen

Patientenorganisationen unterstützen und informieren Patienten, ihre Angehörigen und Betreuer im Umgang mit Erkrankungen. Genau wie sie haben wir uns zum Ziel gesetzt, die Lebensqualität von Patienten zu verbessern. Aus diesem Grund unterstützen wir ihre wichtige Arbeit. Dabei wollen wir ausdrücklich keinerlei Einfluss oder Kontrolle über die Informationen ausüben, die die Organisationen an ihre Mitglieder weitergeben. Wir schaffen umfassende Transparenz über unsere Spenden, indem wir die Zuwendungen an europäische Patientenorganisationen auf unserer Website veröffentlichen und jährlich aktualisieren. Damit kommen wir der Selbstverpflichtung nach, die wir über unsere Mitgliedschaft beim europäischen Pharmaverband EFPIA eingegangen sind. 2016 haben wir den neuen, konzernweit gültigen Leitfaden Good Practice and Process Guidance: Engagement with Patients, Patient Opinion Leaders, and Patient Organizations veröffentlicht. Er regelt weltweit (ausgenommen USA, wo es eine spezielle Regelung gibt) unsere Interaktionen mit Patienten sowie Patientenorganisationen und stellt sicher, dass das Patientenwohl berücksichtigt wird.

Fortschritt

Erstmals gemäß Anforderungen der Transparenz-Initiative berichtet

Alle finanziellen und nicht finanziellen Zuwendungen an Fachpersonen und Organisationen des Gesundheitswesens in Europa, die nicht im Zusammenhang mit Forschungstätigkeiten stehen, müssen seit 2016 veröffentlicht werden. Dabei muss der individuelle Empfängername, die Adresse, der Zweck und die Höhe der Zuwendung angegeben werden. Dies legt die Transparenz-Initiative der EFPIA fest. 2015 lag ein Schwerpunkt unserer Arbeit darauf, unsere Partner im Gesundheitswesen darüber zu informieren, welchen hohen Stellenwert die Transparenz-Initiative für uns hat. Außerdem haben wir Maßnahmen ergriffen, um die Datenqualität und den Datenschutz in allen betroffenen Ländern sicherzustellen. Im Sommer 2016 haben wir erstmalig nach den neuen Anforderungen berichtet. Derzeit beschäftigen wir uns mit neuen Gesetzesinitiativen, die in einigen europäischen Ländern im Rahmen der Transparenz-Initiative gestartet wurden. Diese werden unsere Berichterstattung ab 2017 beeinflussen. Wir stellen sicher, dass wir alle Anforderungen erfüllen.

Mitarbeiter

Die Menschen, die bei uns arbeiten, sind entscheidend für unseren Erfolg. Sie nehmen in unserem unternehmerischen Handeln deshalb eine zentrale Rolle ein.

Gemäß unseren Unternehmenswerten leben wir in unserem Konzern eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung und des Respekts. Wir wollen die am besten geeigneten Talente einstellen, fördern und motivieren. Außerdem setzen wir uns für eine vielfältige Belegschaft ein und tragen dafür Sorge, dass alle gesund bleiben.

Lesen sie Mehr

67 Attraktiver Arbeitgeber

71 Vielfalt

73 Sicherheit und Gesundheit

75 Mitarbeiter einbeziehen

78 Gute Führung

Attraktiver Arbeitgeber

Unsere Mitarbeiter sind entscheidend für unseren Unternehmenserfolg. Um zukunftsfähig zu bleiben, wollen wir Mitarbeiter für uns gewinnen, die das Potenzial besitzen, künftige, größere Aufgaben zu übernehmen. Besonders in Europa, in den USA und in Teilen Asiens verschärft sich angesichts des demografischen Wandels der Wettbewerb um die besten Mitarbeiter. In einigen Schwellenländern stehen wir hingegen vor allem vor der Herausforderung, Führungspositionen zu besetzen.

Angesichts des immer schnelleren technologischen Fortschritts steigen auch die fachlichen Anforderungen. Deshalb ist es entscheidend, unsere Mitarbeiter in ihrer Entwicklung zu fördern und ihre Fähigkeiten kontinuierlich zu stärken. Als Arbeitgeber müssen wir dabei auch den wachsenden Ansprüchen an eine ausgewogene Balance zwischen Arbeit und Freizeit gerecht werden.

Unsere Grundsätze

Mitarbeiter gewinnen und binden

Unser Ziel ist es, qualifizierte Mitarbeiter zu gewinnen und sie langfristig an uns zu binden. Wir wollen jedem Einzelnen die Möglichkeit geben, sich persönlich und fachlich weiterzuentwickeln und sein Potenzial zu entfalten. Fachkräfte erwarten eine wettbewerbsfähige Vergütung und eine Balance zwischen beruflichen und privaten Anforderungen. Damit wir offene Stellen schnell neu besetzen können, suchen und fördern wir in unserem Unternehmen Menschen mit Potenzial.

Die globale HR-Einheit Talent and Development erarbeitet Strategien zur Entwicklung und Förderung unserer Mitarbeiter und koordiniert entsprechende Maßnahmen. An unseren internationalen Standorten setzen HR-Mitarbeiter diese Maßnahmen in Zusammenarbeit mit Führungskräften aus den Geschäftsbereichen um. Dabei halten sie sich an weltweit gültige HR-Richtlinien und -Vorgaben. Dies kontrollieren wir mit internen Prüfungen.

HR-Prozesse digital steuern

Um unsere Personalprozesse weltweit einheitlicher zu gestalten, haben wir bereits 2012 die Online-Plattform HR-Suite eingeführt, auf die alle Beschäftigten zugreifen können. Über diese Plattform werden zentrale HR-Aufgaben gesteuert, beispielsweise die Entwicklungs- und Nachfolgeplanung, Stellenbesetzung, Weiterbildung oder Leistungsbeurteilung unserer Belegschaft. Außerdem hilft sie bei der Berechnung von Vergütungen und Bonuszahlungen.

Feedback geben, Entwicklung unterstützen

Wir geben unseren Mitarbeitern regelmäßig Feedback zu ihren Leistungen. Der sogenannte Performance- und Potenzialmanagement-Prozess sieht vor, dass neben regelmäßigem Feedback zur Mitarbeiterleistung einmal im Jahr eine Gesamtleistungsbewertung stattfindet. Seit 2015 gilt dieser Prozess weltweit für alle, die mit einem Global Grade von zehn und höher eingestuft sind – in Deutschland auch für alle tariflichen Mitarbeiter.

Entsprechend der Kernaufgaben der Mitarbeiter sowie anstehender strategischer Prioritäten vereinbaren Führungskräfte und Mitarbeiter individuelle Ziele sowie in einem separaten Prozess einen detaillierten Entwicklungsplan. Bei der Gestaltung des Entwicklungsplanes hilft allen Mitarbeitern der sogenannte Development Advisor, ein Entwicklungsratgeber, der online verfügbar ist. Er schlägt – aufbauend auf den Merck-Kompetenzen – jedem Einzelnen eine Auswahl an Entwicklungsmaßnahmen vor, die individuell angepasst werden können.

Unser konzernweites Weiterbildungsprogramm stellt sicher, dass unsere Mitarbeiter die Fähigkeiten entwickeln, die sie und wir benötigen, um unsere Unternehmensstrategie umzusetzen und auch in Zukunft erfolgreich zu sein. Unsere Mitarbeiter können passende Veranstaltungen wie Seminare oder Online-Schulungen über das Online-Tool „My Learning“ buchen.

Menschen mit Potenzial finden, Nachfolge sichern

Unser Ziel ist es, Menschen mit Potenzial innerhalb des Unternehmens früh zu entdecken und sie systematisch zu fördern. Im Zuge unseres Nachfolge-Management-Prozesses bauen wir Kandidaten für Führungspositionen systematisch auf. So können wir frei werdende Stellen schnell und effizient besetzen.

Qualifizierte Hochschulabsolventen gewinnen

Wir wollen die besten Hochschulabsolventen für unser Unternehmen begeistern. Dazu arbeiten wir in Deutschland unter anderem mit dem Online-Karrierenetzwerk „careerloft“ zusammen. Außerdem sind wir regelmäßig auf Karrieremessen vertreten und informieren dort über Einstiegsmöglichkeiten und Berufsfelder in unserem Hause. Außerhalb Deutschlands, beispielsweise in den USA oder in China, nutzen wir ebenfalls Karrieremessen, um den Erstkontakt zu Hochschulabsolventen herzustellen.

Talentierte akademischen Nachwuchs unterstützen wir auch finanziell. Deshalb arbeiten wir beispielsweise mit der Studienstiftung des deutschen Volkes oder der Stiftung der deut-

schen Wirtschaft zusammen und unterstützen Deutschlandstipendiaten.

Hochschulabsolventen können bei uns direkt einsteigen oder ein Trainee-Programm absolvieren. Unsere Trainees erwerben internationale Erfahrungen in verschiedenen Unternehmensbereichen und nehmen an individuellen Weiterbildungen teil.

Betriebliche Ausbildung als Basis

Die betriebliche Ausbildung ist für uns ein zentraler Baustein, um den aktuellen und künftigen Bedarf an qualifizierten Fachkräften zu decken. In Deutschland bieten wir zahlreiche Ausbildungsplätze für verschiedene Berufe sowie duale Studiengänge an. Wir investieren kontinuierlich in neue Technologien und integrieren diese in die Ausbildung.

Junge Erwachsene können ihre Ausbildung bei uns auch in Teilzeit absolvieren. Wollen sie im Anschluss an ihre betriebliche Ausbildung berufsbegleitend studieren, tragen wir bis zu 100 % der Kosten und gewähren zudem Sonderurlaub. Außerdem haben Auszubildende die Möglichkeit, an gemeinnützigen Projekten mitzuwirken.

Leistungsorientierte Vergütung

Wir wollen die Leistung all unserer Beschäftigten honorieren und im Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte bestehen. Dabei ist eine angemessene Vergütung ein wichtiger Faktor. Die Vergütung im Konzern richtet sich nach den Anforderungen der jeweiligen Stelle und der Leistung des Mitarbeiters. Neben dem Gehalt bieten wir attraktive Neben- und Sozialleistungen. Unser „benefits4me“-Angebot haben wir auf drei Säulen aufgebaut: Firmenversorgung einschließlich der betrieblichen Altersvorsorge, Gesundheit & Wohlbefinden und Serviceangebote. Weltweit gibt es verschiedene Leistungspakete, um den unterschiedlichen Bedarfen unserer Belegschaft unter Einsatz etablierter Steuerungsmechanismen gerecht zu werden.

Für eine wettbewerbsfähige Vergütungsstruktur stellen wir unsere Gehaltspolitik regelmäßig auf den Prüfstand. Dabei berücksichtigen wir interne Faktoren genauso wie die Anforderungen des Marktes. Relevante Anspruchsgruppen wie die Arbeitnehmervertretungen (S. 76) beziehen wir bei Anpassungen rechtzeitig mit ein. Aktuelle Analysen zeigen: Es gibt in unserem Konzern keine geschlechtsspezifischen Unterschiede in der Vergütung.

Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben

Wir wissen, wie wichtig die Balance zwischen Beruf, Familie und Freizeit für die Leistungsfähigkeit und Motivation unserer Belegschaft ist. In vielen Ländern bieten wir daher die Möglichkeit, die Arbeitszeit flexibel zu gestalten. Unsere Mitarbeiter nutzen insgesamt mehr als 30 verschiedene Teilzeitmodelle.

In Deutschland und den USA, wo 44 % unserer Mitarbeiter tätig sind, bieten wir ihnen Elternzeitkonditionen, die über die gesetzlich geforderten Mindestansprüche hinausgehen. Für Mitarbeiter, die Angehörige pflegen, halten wir in Darmstadt spezielle Schulungs- und Vermittlungsangebote bereit.

Fortschritt

Leistungen bewerten, Entwicklungschancen aufzeigen

2016 haben weltweit rund 49.000 Mitarbeiter am Performance- und Potenzialmanagement-Prozess teilgenommen, mit dem Führungskräfte die Leistungen ihrer Mitarbeiter bewerten. Alle drei Jahre können Mitarbeiter sich zusätzlich von ausgewählten Kollegen und externen Beratern beurteilen lassen. Dieses sogenannte 360-Grad-Feedback hilft dabei, persönliche Stärken und Entwicklungschancen zu erkennen. 2016 haben wir unseren Development Advisor zur Erstellung von Entwicklungsplänen überarbeitet und an unser neues Kompetenzmodell angepasst.

Wir bieten unseren Mitarbeitern weltweit Präsenztrainings an. Im Jahr 2015 nahmen daran mehr als 4.000 Mitarbeiter teil; im Jahr 2016 waren es 5.700. Außerdem können unsere Mitarbeiter verschiedenste Online-Kurse und Sprachtrainings absolvieren.

Gute Platzierung in Arbeitgeber-Rankings

Unter dem Motto „Großes möglich machen“ positionieren wir uns weltweit als attraktiver Arbeitgeber. Die Kampagne betont unsere Stärken: Wir bieten vielfältige Möglichkeiten, bei der Entwicklung und Vermarktung innovativer Produkte mitzuwirken, sowie zahlreiche Karrierechancen in einem internationalen, motivierenden und modernen Arbeitsumfeld. Mit der Kampagne informieren wir auch über unsere ausgeprägte soziale Verantwortung und unser Engagement für die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Freizeit.

Den Erfolg unserer Aktivitäten belegt unsere Platzierung im Ranking der 100 besten Arbeitgeber für Studierende und berufserfahrene Naturwissenschaftler in Deutschland: Es wird jährlich vom internationalen Forschungs- und Beratungsunternehmen „Universum“ erstellt, das dazu mehr als 5.000 Personen befragt. Unser Konzern erreichte 2016 den sechsten Platz im Ranking der Studierenden und den siebten Platz im Ranking der Berufserfahrenen.

Seit Ende 2015 arbeiten wir an einer neuen globalen Arbeitgebermarke für unseren Konzern. Ziel ist es, uns noch stärker innerhalb unseres Wettbewerbsumfelds abzugrenzen und unser Profil als attraktiver Arbeitgeber im Bereich Wissenschaft und Technologie zu schärfen.

Studierende und Absolventen für Merck begeistern

2016 beschäftigten wir etwa 50 Trainees, vor allem in den Bereichen Inhouse Consulting, Finanzen und Produktion.

2017 werden wir weitere Trainee-Programme im Marketing, im Vertrieb sowie in der Forschung und Entwicklung etablieren. Dort sollen jedes Jahr insgesamt 25 Trainees starten. Außerdem werden in den USA voraussichtlich zwölf zusätzliche Trainees ihre Karriere im Bereich Inhouse Consulting beginnen.

Schülern und Studierenden bieten wir Praktikumsplätze an. Zu akademischen Talenten, die während ihres Praktikums durch besonders gute Leistungen auf sich aufmerksam machen, halten wir mit unserem Studienbindungsprogramm Kontakt. Außerdem laden wir jährlich Nachwuchs von deutschen und schweizerischen Universitäten ein und stellen ihm Berufsfelder und Einstiegsmöglichkeiten in unserem Konzern vor.

Hohe Übernahmequote und neue duale Ausbildungsprogramme

Im Jahr 2016 befanden sich 576 Menschen an unseren deutschen Standorten in der Ausbildung. 2015 starteten 156 Jugendliche ihre Ausbildung in unserem Unternehmen; 2016 waren es 163. Insgesamt bieten wir Ausbildungsplätze für 23 Berufsbilder an – die meisten davon in Labor und Produktion sowie im kaufmännischen Bereich. Außerdem begannen 14 (im Jahr 2015) beziehungsweise 16 (im Jahr 2016) junge Erwachsene ein duales Studium in den Fächern Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik, Verfahrenstechnik (Chemieingenieurwesen) und Maschinenbau. Seit 2014 übernehmen wir alle Auszubildenden und Absolventen dualer Studiengänge in ein unbefristetes Beschäftigungsverhältnis, für deren Berufsfeld wir einen nachhaltigen Bedarf haben. Die Übernahmequote in Ausbildung und dualem Studium – freiwillige Austritte eingerechnet – lag im Berichtszeitraum jeweils bei über 90 %.

Besondere Ausbildungsangebote

In Darmstadt helfen wir außerdem mit unserem Programm „Start in die Ausbildung“ jungen Menschen, die zwar einen Schulabschluss haben, allerdings mindestens ein Jahr lang erfolglos auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz waren. Sie können bei uns ein einjähriges Programm absolvieren, erhalten Einblicke ins Berufsleben und verbessern ihre Ausbildungsreife. Insgesamt 42 Teilnehmer im Alter von 16 bis 25 Jahren haben sich so im Berichtszeitraum für den Arbeitsmarkt qualifiziert. Seit Programmbeginn im Jahr 2006 haben 167 junge Menschen an dem Programm teilgenommen. 89 von ihnen haben mittlerweile erfolgreich eine Ausbildung abgeschlossen, 55 befinden sich noch in der Ausbildung.

Im Oktober 2016 setzten wir ein vergleichbares Programm für Flüchtlinge auf. Das Projekt „Integration von Geflüchteten durch Ausbildung“ führt zwölf junge Menschen, die aus ihren Heimatländern fliehen mussten, an die Ausbildung und damit an den deutschen Arbeitsmarkt heran. Es umfasst sprachliche, fachliche, kulturelle und berufsorientierte Maßnahmen.

Chancen der Digitalisierung nutzen

Unsere Arbeit wird zunehmend digital und flexibel. Diese Entwicklung wird mit dem Stichwort „Arbeit 4.0“ beschrieben. Sie macht auch vor unseren Aus- und Weiterbildungsprogrammen nicht halt. Deshalb integrieren wir kontinuierlich neue Technologien wie den 3-D-Druck in unsere Lehrpläne und erproben neue, innovative Lern- und Innovationsmethoden, wie zum Beispiel „Design Thinking“. Weitere Informationen hierzu finden Sie unter Innovation und Digitalisierung (S. 26).

Die Kollaborationsplattform EVA ist ebenfalls ein Beispiel für ein modernes und zukunftsfähiges Arbeitsumfeld. EVA steht für „**E**xpertise everywhere, **V**irtual teams, **A**ccess to information“ (Experten finden, Virtuelle Teams bilden, Alle Informationen immer parat). Seit 2015 verbindet EVA Merck-Mitarbeiter auf der ganzen Welt miteinander. Virtuelle Teams können sich über Abteilungs- und Ländergrenzen hinweg austauschen. Insgesamt haben rund 50.000 Menschen Zugriff auf die Plattform, die mehrfach international ausgezeichnet wurde.

Flexible Arbeitsmodelle ausgeweitet

Wir bieten unseren Mitarbeitern in Deutschland und den USA verschiedene flexible und innovative Arbeitsmodelle an. Das im Jahr 2013 an den deutschen Standorten Darmstadt und Gernsheim zunächst für außertarifliche Mitarbeiter eingeführte Arbeitsmodell „mywork@merck“ soll die Leistungs- und Vertrauenskultur im Unternehmen stärken. Beschäftigte können in Abstimmung mit ihren Teams und Vorgesetzten ihre Arbeitszeit und ihren Arbeitsort frei wählen. Seit Oktober 2014 können auch tarifliche Mitarbeiter dieser Standorte, deren Arbeitsplatz dafür geeignet ist, dieses Arbeitsmodell nutzen. Darüber hinaus haben wir „mywork@merck“ auch bei der Merck Accounting Solutions & Services Europe GmbH, der Merck Export GmbH, der Merck Schuchardt OHG, der Merck Selbstmedikation GmbH, der Merck Versicherungsvermittlung GmbH und der Merck Chemicals GmbH eingeführt. Wann und wie oft feste Anwesenheitszeiten für alle Teammitglieder im Büro nötig sind, können die Mitarbeiter gemeinsam mit ihren direkten Vorgesetzten am besten selbst entscheiden. Auf Zeiterfassung und -kontrolle wird verzichtet. Ende Dezember 2016 profitierten insgesamt 4.507 Beschäftigte von diesem Modell.

2016 arbeiteten weltweit 4,7 % unserer Mitarbeiter in Teilzeit, davon sind 10,6 % männlich. Wir sind überzeugt, mit den flexiblen Arbeitsmodellen auf dem richtigen Weg zu sein – nicht nur für effizientere Prozesse, sondern vor allem für eine höhere Mitarbeiterzufriedenheit und Arbeitgeberattraktivität.

Unterstützung für Mütter und Väter

Wir wollen unseren Mitarbeitern den Wiedereinstieg nach der Elternzeit erleichtern. 2016 haben wir dazu in Darmstadt und Gernsheim das Programm Eltern@Merck gestartet. Es gibt

Müttern und Vätern in Elternzeit die Möglichkeit, sich auszutauschen, und hilft ihnen dabei, den Kontakt zum Unternehmen aufrechtzuerhalten. Außerdem können sie verschiedene Qualifikations- und Vernetzungsangebote nutzen.

In den USA unterstützen wir unsere Mitarbeiterinnen der Unternehmensbereiche Life Science und Healthcare mit acht Wochen bezahltem Mutterschaftsurlaub. Dazu kommen bei Life Science zwei Wochen bezahlter Vaterschaftsurlaub, auch im Fall einer Adoption. Bei Healthcare sind es jeweils fünf Wochen bezahlter Vaterschafts- beziehungsweise Adoptionsurlaub. Der gesetzliche Mindestanspruch sieht nur eine unbezahlte Freistellung von zwölf Wochen pro Jahr vor. Darüber hinaus erstatten wir bis zu 5.000 US-Dollar der Adoptionskosten.

An unseren größten deutschen Standorten, Darmstadt und Gernsheim (rund 20,9 % unserer Gesamtbelegschaft), waren Ende Dezember 2016 480 Mitarbeiter in Elternzeit, davon sind 37 % Väter. In anderen Schlüsselländern, bieten wir neben gesetzlichen Vorgaben weitere Unterstützungsleistungen an, wie zum Beispiel Freistellungen in den USA und in Brasilien sowie Pflegegeld in Taiwan.

Kinderbetreuung ausgebaut

Bereits seit 49 Jahren gibt es an unserem Stammsitz in Darmstadt eine Tagesstätte für Kinder im Alter von einem bis zwölf Jahren. Sie wird von der Familie Merck getragen (Merck'scher Kindertagesstätten-Verein e.V.) und bietet 150

Betreuungsplätze. Seit 2013 bieten wir ganzjährige Öffnungszeiten von 6.30 Uhr bis 19.00 Uhr. In Gernsheim haben wir fünf Plätze in einer öffentlichen Kindertagesstätte für Kinder unserer Mitarbeiter reserviert.

In Darmstadt gibt es zudem eine Kindernotfallbetreuung. Diese springt ein, wenn die reguläre Kinderbetreuung ausfällt. Während der gesamten hessischen Ferien gibt es verschiedene Betreuungsangebote zu den Themen Sport, Kunst, Forschung und Natur. 2016 bauten wir die Ferienbetreuung auf insgesamt etwa 450 Betreuungsplätze aus.

Seit Juni 2016 stellen wir zusätzlich eine Akutbetreuung für kranke Kinder zur Verfügung. Bis zu zwei Tage können Eltern deutschlandweit kostenlos eine pädagogische Fachkraft engagieren, die ihren Nachwuchs zu Hause betreut.

Pflege: Informationsangebot verbessert

2016 haben wir unser Informationsangebot zum Thema Beruf und Pflege in Deutschland überarbeitet. Zweimal pro Jahr bieten wir unseren Mitarbeitern Pflegeseminare zu unterschiedlichen Themen an. Ein externer Kooperationspartner berät in allen Fragen rund um das Thema Pflege und unterstützt bei der Suche nach individuell passenden Lösungen. In Darmstadt vermittelt zusätzlich unsere Betriebskrankenkasse Kontakte zu Pflegepersonal.

vielfalt und chancengleichheit

Wir sind ein international tätiges Unternehmen. Bei uns arbeiten Menschen unterschiedlicher Nationalitäten, Kulturen, Religionen, Altersgruppen sowie unterschiedlichen Geschlechts oder sexueller Orientierung. Wir sind überzeugt, dass eine vielfältige Belegschaft – gepaart mit einer wertschätzenden Unternehmenskultur – die Innovationskraft unseres Konzerns stärkt und wesentlich zu unserem geschäftlichen Erfolg beiträgt. Deshalb pflegen wir sowohl eine Kultur der Vielfalt als auch eine Kultur der gegenseitigen Wertschätzung (Inklusion).

Unsere Grundsätze

Vielfalt ausbauen, Chancen bieten

Unser Ziel ist es, die Vielfalt unserer Belegschaft noch weiter auszubauen und allen Mitarbeitern faire Chancen zur Weiterentwicklung zu bieten. Vor allem möchten wir Frauen in Führungspositionen fördern, ein internationales Arbeitsumfeld schaffen und Teams mit einer ausgeglichenen Altersstruktur bilden. Wir eröffnen unseren Mitarbeitern weltweite Entwicklungsmöglichkeiten. Zudem streben wir an, konzernweit den Anteil unserer Führungskräfte aus den internationalen Wachstumsmärkten zu erhöhen, um ihr marktspezifisches Wissen im Unternehmen zu verankern.

Vielfalt strukturell verankert

Für die strategische Steuerung der Vielfalt ist in unserem Konzern der Chief Diversity Officer verantwortlich, der direkt an Kai Beckmann berichtet. Dieser ist als Mitglied der Geschäftsleitung unter anderem für das Personalressort verantwortlich. Das für Vielfalt verantwortliche Komitee – das Diversity Council – setzt sich aus hochrangigen Führungskräften aller Unternehmensbereiche und ausgewählter Konzernfunktionen zusammen. Es hat vier zentrale Aufgaben:

1. Es ist verantwortlich für die Umsetzung unserer Strategie für mehr Vielfalt.
2. Es bewertet Vorschläge zur Erhöhung der Vielfalt aus den verschiedenen Unternehmensbereichen und entwickelt diese weiter.
3. Die Mitglieder des Komitees informieren ihre eigenen Unternehmensbereiche über die Arbeit des Councils und sind für die Steuerung der entsprechenden Themen in ihrem Bereich verantwortlich.
4. Die Mitglieder sind direkte Ansprechpartner für die Mitarbeiter ihres Unternehmensbereichs.

Um Vielfalt noch tiefer im Unternehmen zu verankern, hat die Konzernfunktion Human Resources (HR) verschiedene

Programme und Prozesse umgesetzt. Unsere strategischen Kompetenzen, nach denen Führungskräfte und Mitarbeiter handeln sollten, sind in unserem Kompetenzmodell festgeschrieben. Das Kompetenzmodell ist elementarer Bestandteil von HR-Prozessen wie beispielsweise der Personalbeschaffung, Feedback-Prozessen und Management- und Führungskräfteschulungen. Im Jahr 2016 führten wir zudem erstmals eine Softwarelösung ein, die eine schnelle und zuverlässige Analyse unserer Personaldaten ermöglicht und anonymisierte Informationen zur Verfügung stellt. Ausgewählte Daten (S. 116) präsentieren wir auch in diesem Bericht.

Ein integratives Arbeitsumfeld zu schaffen und eine Kultur der Wertschätzung zu fördern, sind besondere Schwerpunkte unserer Personalarbeit. Wir unterstützen gezielt verschiedene Mitarbeiter-Netzwerke, um den Austausch unter Gleichgesinnten zu ermöglichen. Neben unseren internen Frauennetzwerken in verschiedenen Ländern fördern wir unternehmensunabhängige Netzwerke, die sich für die Förderung von Frauen in der Arbeitswelt einsetzen.

Konsequent gegen Diskriminierung vorgehen

In unserem Unternehmen dulden wir keine Diskriminierung. Das ist verbindlich in unserem Verhaltenskodex geregelt. Fühlen sich Mitarbeiter diskriminiert, stehen ihnen verschiedene Meldewege offen: Erste Ansprechpartner sind entweder die zuständige Führungskraft oder eine der drei Konzernfunktionen Human Resources, Legal oder Compliance. Alternativ können unsere Mitarbeiter konzernweit die sogenannte „SpeakUp Line“ anonym nutzen. Die Bearbeitung der Verdachtsfälle liegt im Verantwortungsbereich unserer Compliance-Organisation und wird vom Compliance Committee koordiniert. Bei bestätigten Fällen empfiehlt ein Unterausschuss dieses Komitees disziplinarische Maßnahmen, die das Management umsetzt. Auf diese Weise stellen wir eine weltweit einheitliche Behandlung vergleichbarer Fälle sicher.

Engagement in branchenweiten Initiativen

Um das Thema Vielfalt weiter voranzutreiben, engagieren wir uns auch in branchenweiten Initiativen. Dass wir im Jahr 2013 die Charta der Vielfalt und im Jahr 2015 die Charta der Gleichstellung der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Energie (IG BCE) unterzeichnet haben, unterstreicht unser Engagement für Gerechtigkeit, Fairness und Toleranz im Arbeitsleben. Damit verpflichten wir uns, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um die Gleichstellung von Frauen und Männern in unserem Unternehmen zu erwirken. Bereits im Jahr 2011 unterzeichneten wir gemeinsam mit den anderen DAX®-30-Unternehmen eine Selbstverpflichtung zur Förderung von Frauen in Führungspositionen.

Frauenanteil: Vorgaben und Ziele

Im Jahr 2011 haben wir uns das strategische Ziel gesetzt, den Anteil der weiblichen Führungskräfte auf 25 % bis 30 % zu steigern, was wir 2016 erreicht haben. Dieser Anteil beträgt im gesamten Konzern aktuell 28,8 %. Über das gesamte Unternehmen hinweg betrachtet bewegen sich die Zahlen stetig nach oben, aber bestimmte Geschäftseinheiten, Konzernfunktionen und Hierarchieebenen weisen eine niedrigere Quote auf. Wir haben uns bis zum Jahr 2021 das Ziel gesetzt, den Gesamtanteil der weiblichen Führungskräfte bei 30 % stabil zu halten, und arbeiten weiterhin daran, die Teilhabe von Frauen in leitenden Positionen und in Geschäftseinheiten zu erhöhen, in denen sie bisher noch unterrepräsentiert sind. Damit das gelingt, werden wir beispielsweise spezielle Teams einsetzen, die sich gezielt darum kümmern. Die Teams sollen auf Abteilungsebene Ziele und Maßnahmen erarbeiten, die uns dabei helfen, Positionen aus verschiedenen Bereichen und Hierarchieebenen mit Frauen zu besetzen.

In Deutschland gilt seit dem 30. September 2015 außerdem das Gesetz für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst. Aufgrund unserer Rechtsform als KGaA gilt dieses Gesetz in Teilen auch für uns. Eine ausführliche Erläuterung dazu findet sich auf unserer Homepage.

Fortschritt

Diversity-Tage weltweit: Sensibilisierung für Vielfalt

Wir wollen unsere Belegschaft für Vielfalt und Inklusion sensibilisieren. Deshalb haben wir 2015 unseren ursprünglich nur einmal jährlich stattfindenden „Diversity-Tag“ auf einen ganzen Monat ausgeweitet. Jedes Jahr im September rücken wir nun das Thema Vielfalt in den Mittelpunkt. Im September 2016 stellten wir weltweit eine Reihe von Aktivitäten unter das Motto „Das WIR macht uns stark – die Kraft der Vielfalt“. Insgesamt nahmen Mitarbeiter in 17 Ländern auf sechs Kontinenten an einer Vielzahl von Veranstaltungen teil. Die Mitglieder des Diversity Councils unterstützten die Aktion mit Online-Veranstaltungen, an denen konzernweit mehr als 580 Beschäftigte teilnahmen.

Netzwerke für mehr Vielfalt

Unser Konzern ist Unternehmenspartner der Healthcare Businesswomen's Association (HBA), eine gemeinnützige Organisation, die gezielt die Entwicklung und den Einfluss von Frauen im Gesundheitswesen fördert. Wir unterstützen unsere Mitarbeiterinnen dabei, sich dort zu engagieren. Im Rahmen dieser Partnerschaft können sie in Darmstadt (Deutschland), in Lyon (Frankreich) oder in Boston (USA) verschiedene Seminare und Konferenzen besuchen sowie sich an Mentoring-Programmen beteiligen. Einige unserer Mitarbeiterinnen nahmen im Herbst 2016 an der europäischen Konferenz der Healthcare Businesswomen's Association (HBA) im niederländischen Leiden sowie an der Jahres-

konferenz der HBA in St. Louis (USA) teil. Zudem sind zwei unserer Mitarbeiterinnen Vorstandsmitglieder der europäischen HBA.

Mit dem Rainbow-Netzwerk für homo-, bi- und transsexuelle Mitarbeiter unterstützten wir in Deutschland den Christopher Street Day 2016 in Frankfurt und Darmstadt. In Darmstadt waren wir darüber hinaus offizieller Unternehmenssponsor. Im Jahr 2016 baute das Rainbow-Netzwerk auch in den USA erste Strukturen auf.

Das Black-Leadership-Netzwerk kümmert sich in den USA vor allem um die Förderung und Entwicklung afro-amerikanischer Mitarbeiter. Es bietet seinen Mitgliedern Weiterbildungen, individuelle Karriereplanungen sowie Vernetzungsmöglichkeiten an.

Durch die Unternehmensübernahmen der vergangenen Jahre hat sich die Anzahl unserer Mitarbeiternetzwerke stetig erhöht. Wir wollen ihr Potenzial in Zukunft noch stärker für unsere Geschäftstätigkeit nutzen: Netzwerke mit ähnlichen Zielen sollen zusammengeführt und international ausgeweitet werden. Darüber hinaus wollen wir helfen, in den Netzwerken Führungsstrukturen aufzubauen und Ziele zu definieren. Hierzu haben wir im Jahr 2016 bereits erste Workshops mit Vertretern der Netzwerke durchgeführt.

Erfolgreiche Integration internationaler Mitarbeiter

Unser Unternehmen wird immer internationaler: Bei Merck arbeiten Menschen aus insgesamt 129 Nationen; 23,1 % der Mitarbeiter sind deutsche Staatsangehörige. In den Führungspositionen (Global Grade 14 +) sind 70 Nationalitäten vertreten. 65 % der Führungspositionen waren während des Berichtszeitraums mit nichtdeutschen Mitarbeitern besetzt. Ende 2016 arbeiteten 17 % unserer Mitarbeiter außerhalb ihres Heimatlandes. Im Jahr 2014 lag diese Zahl bei lediglich 6 %.

Damit diese internationale Zusammenarbeit möglichst reibungslos funktioniert, bieten wir zum einen interkulturelle Trainings für alle Beschäftigten an, zum anderen immer mehr Geschäftsunterlagen in englischer Sprache. Wir unterstützen entsendete Mitarbeiter durch Sprachkurse und internationale Netzwerke, damit sie sich schneller im Ausland zurechtfinden. Etwa 200 von ihnen sind beispielsweise Mitglied der International Community, die sich regelmäßig in Darmstadt trifft.

Keine Diskriminierungs-Fälle

Im Berichtszeitraum wurden keine Verdachtsfälle von Diskriminierung über die „SpeakUp Line“ oder andere Kanäle gemeldet.

Gleichberechtigung auf dem richtigen Weg

Die neue deutsche Gesetzgebung zur Frauenquote erfüllen wir in unserem Aufsichtsrat bereits mit 37,5 % (sechs von 16 Mitgliedern). Für die Geschäftsleitung müssen wir aufgrund unserer Rechtsform als KGaA kein Ziel festsetzen. Für die zwei Führungsebenen unterhalb der Geschäftsleitung haben wir uns im Jahr 2015 als erstes Ziel gesetzt, bis Ende 2016 den damaligen Basiswert von 21 % auf beiden Ebenen beizubehalten. Ende 2016 lag der tatsächlich erreichte Frauenanteil auf der ersten Führungsebene bei 16 % und auf der zweiten Führungsebene bei 24 %. Die festgelegten Ziele wurden damit für die erste Führungsebene unterschritten. Die Ursache für den geringeren Frauenanteil auf der ersten Führungsebene liegt im Wesentlichen in personellen Veränderungen auf Ebene der Geschäftsleitung selbst und einer dadurch bedingten Veränderung des Personenkreises in der ersten Führungsebene. Organisatorische Veränderungen (Wechsel von zwei weiblichen Führungskräften ins Ausland) und Fluktuation (eine weibliche Führungskraft hat das Unternehmen verlassen) hatten ebenfalls eine Auswirkung auf die Anzahl und Prozentzahl an weiblichen Führungspositionen auf dieser Ebene. Für die zweite Führungsebene konnte der angestrebte Frauenanteil von 21 % demgegenüber aufgrund erfolgreicher Einstellungen/Beförderungen von Mitarbeiterinnen auf diese Ebene mit aktuell 24 % deutlich übertroffen werden. Dies schafft eine verstärkte Basis für zukünftige Besetzungen auf der ersten Ebene. Unsere neuen Ziele für die beiden Führungsebenen: bis Ende 2021 den Anteil auf

der ersten Ebene auf 21 % und auf der zweiten Ebene auf 26 % zu erhöhen.

Dem demografischen Wandel begegnen

Ein weiteres Thema, mit dem wir uns beschäftigen, ist der demografische Wandel. Wir gehen davon aus, dass das Durchschnittsalter in den kommenden Jahren weiter ansteigen wird. In Deutschland reagieren wir darauf mit verschiedenen Programmen einschließlich unseres betrieblichen Gesundheitsmanagements (S. 73). Wir passen beispielsweise die Arbeitsplätze an die Bedürfnisse von älteren Menschen an und haben 2015 neue Schichtmodelle und ein Präventionsprogramm für Mitarbeiter in Schichtbetrieben eingeführt. Darüber hinaus gibt es am Standort Darmstadt spezielle Lernangebote für Beschäftigte über 40 Jahre, wie die Veranstaltung „Dranbleiben – aber wie? Lernen 40+“. Ein weiterer Schritt, unsere Mitarbeiter bezüglich des Umgangs mit ihren eigenen körperlichen wie mentalen Ressourcen zu sensibilisieren, war 2015 die Teilnahme an einem Forschungsprojekt der Kalapa Leadership Academy und der Hochschule Coburg mit dem Schwerpunkt Achtsamkeit.

Mithilfe unserer neuen Software zur Auswertung von Personaldaten wollen wir die Altersstruktur unserer Belegschaft in den USA und in Asien analysieren und unsere lokalen Maßnahmen anschließend an demografische Veränderungen anpassen.

sicherheit und gesundheit

Wir übernehmen Verantwortung für die Gesundheit und Sicherheit unserer Mitarbeiter. Deshalb tun wir alles, um sie vor arbeitsbedingten Erkrankungen und Unfällen zu schützen. Bei der Arbeit im Büro stehen vor allem Themen wie Stressprävention, Ernährung oder Bewegung im Vordergrund. Hier setzen wir auf vorbeugende Maßnahmen, um kurzzeitige oder langwierige Gesundheitsprobleme unserer Mitarbeiter zu vermeiden.

Unsere Grundsätze

Unfälle vermeiden und Gesundheit fördern

Wir wollen die Gesundheit unserer Mitarbeiter fördern und ihre Leistungsfähigkeit langfristig erhalten. Ein sicherer Arbeitsplatz ist dafür unabdingbar. Eines unserer konzernweiten Ziele ist es, unsere Sicherheitskultur weiter zu stärken. Bis 2020 wollen wir die sogenannte Lost Time Injury Rate (LTIR) auf unter 1,5 stabilisieren. Zudem wollen wir das betriebliche Gesundheitsmanagement als Teil unserer Unternehmens- und Führungskultur stärken.

Sicherheit und Gesundheitsschutz organisatorisch verankert

Unseren grundlegenden Ansatz zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz beschreibt die Environment, Health and Safety Policy. Sie ist integraler Bestandteil unseres Managementsystems Environment, Health, Safety (EHS). Es orientiert sich unter anderem am Standard OHSAS 18001. Seit 2015 lassen wir uns auch von externen Prüfern nach diesem Standard zertifizieren.

Unsere Konzernfunktion Environment, Health, Safety, Security, Quality (EQ) ist für das EHS-Managementsystem verantwortlich. Sie ist Kai Beckmann, Mitglied der Geschäftsleitung und Chief Administration Officer, unterstellt. Sie gibt Ziele vor, steuert die weltweiten Maßnahmen und führt interne Audits durch. Lokale EHS-Manager kümmern sich an den Standorten darum, dass die Arbeitssicherheitsgesetze und -vorgaben eingehalten werden.

Systematische Erfassung und klare Verhaltensregeln

Wir erfassen monatlich Daten zu Arbeitsunfällen an unseren Standorten. Jeder Standort ist verpflichtet, relevante Unfälle umgehend an EQ zu melden. Dort werden diese untersucht und bewertet. Bei Bedarf leiten wir an unseren Standorten ergänzende Sicherheitsmaßnahmen ein.

Unsere Erfahrung zeigt, dass sich die meisten Arbeitsunfälle durch richtiges Verhalten vermeiden lassen. Mit unserem Sicherheitskulturprogramm „BeSafe!“ sensibilisieren wir unsere Mitarbeiter für die Gefahren am Arbeitsplatz und geben ihnen geeignete Verhaltensregeln an die Hand.

Gesundheitsmanagement als Bestandteil der Unternehmenskultur

Unsere weltweit geltende Group Health Policy legt fest, wie wir einerseits die Arbeitssicherheit für unsere Belegschaft gewährleisten, andererseits ihre Gesundheit und ihr Wohlbefinden fördern. Darin schreiben wir ein konzernweites Sicherheits- und Gesundheitsmanagement sowie ein umfassendes Programm zur Verhaltensänderung vor, mit dem wir Arbeitsunfälle und Berufserkrankungen verhindern wollen. Ein Bestandteil ist das Global Wellbeing and Health Promotion Framework, das die unterschiedlichen Anforderungen in den verschiedenen Ländern beschreibt. Die Risikobewertungen und Gefährdungsanalysen der Arbeitsplätze finden an unseren Standorten in lokaler Verantwortung statt.

In Deutschland trägt darüber hinaus unser betriebliches Gesundheitsmanagement dazu bei, das Thema Gesundheit in unserer Unternehmenskultur zu verankern. Strategie, Schwerpunktthemen und Maßnahmen werden von einem interdisziplinären Steuerungsgremium erarbeitet. Themenfelder sind unter anderem gesunde Rahmenbedingungen, gute Führung und individuelle Gesundheitsförderung – beispielsweise das Programm zur gesundheitlichen Prävention für Schichtarbeiter.

Betriebsvereinbarungen

An unseren deutschen Standorten erarbeiten wir gemeinsam mit Arbeitnehmervertretern Betriebsvereinbarungen zu Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit. Darin definieren wir etwa die Durchführung von sogenannten Fürsorgegesprächen. Sie helfen unseren Führungskräften, Gesundheitsrisiken und psychische Belastungen ihrer Mitarbeiter frühzeitig zu erkennen.

Fortschritt

Sicherheitszertifizierung erweitert, Unfallzahlen gesenkt

Bis Ende 2016 wurden alle Produktionsstandorte im Bereich Performance Materials nach dem internationalen Standard OHSAS 18001 zertifiziert. Der damit verbundene Prozess hilft

uns, Schwachstellen und Verbesserungspotenzial zu identifizieren und geeignete Maßnahmen zu ergreifen.

Für den Erfolg unserer Maßnahmen gibt es einen wichtigen Indikator: die Lost Time Injury Rate (LTIR). Sie misst weltweit die Unfälle mit mindestens einem Ausfalltag pro eine Million Arbeitsstunden. Wir ermitteln die LTIR für unsere Angestellten ebenso wie für Leiharbeiter. 2010 hatten wir uns zum Ziel gesetzt, die „Lost Time Injury Rate“ bis zum Jahr 2015 auf 2,5 zu senken – mit 1,5 haben wir diesen Zielwert 2015 sogar deutlich unterboten. Dies genügt uns nicht, denn: Nichts ist einen Unfall wert. Unser Ziel für die Zukunft haben wir daher noch ehrgeiziger formuliert: Bis 2020 wollen wir die LTIR nachhaltig weiter reduzieren. Für 2016 ist uns dies bereits mit einem Wert um 1,3 gelungen. Die meisten Unfälle mit Ausfallzeit waren Stolperunfälle, Unfälle beim Umgang mit Maschinen sowie Autounfälle auf Dienstreisen.

Trotz unserer Anstrengungen hatten wir im Jahr 2015 zwei Arbeitsunfälle mit Todesfolge zu beklagen: In den USA starb ein Mitarbeiter bei einem Verkehrsunfall. In Deutschland verunglückte eine Mitarbeiterin bei einem Gabelstaplerunfall tödlich. 2016 gab es keine tödlichen Unfälle.

BeSafe!-Programm weltweit fortgeführt

Mit unserem BeSafe!-Programm sensibilisieren wir unsere Belegschaft für das Thema Arbeitssicherheit. Mittlerweile haben wir alle Produktions- und Lagerstandorte eingebunden. Auch die Standorte von Sigma-Aldrich haben seit der Übernahme bereits mit der Einführung des Programms begonnen. Im Oktober 2016 führten wir an vier Standorten in den USA erfolgreich erste Veranstaltungen durch.

2016 fanden im Zuge von „BeSafe!“ unternehmensweit Initiativen, Kampagnen und Aufklärungsmaßnahmen statt. So führten beispielsweise einige Landesgesellschaften in Lateinamerika Sicherheitswettbewerbe durch. Um die Bedeutung des Themas Sicherheit zu unterstreichen, verleiht Merck seit 2010 jährlich den „Safety Excellence Award“. Diese Auszeichnung erhalten alle Produktionsstandorte, an denen sich keine Arbeitsunfälle ereignet haben; im Jahr 2016 waren dies 61 von 91. 41 von 61 Produktionsstandorten erhielten den Award für das Jahr 2015. An unserem Standort in Branchburg, USA, erreichte die dortige Belegschaft am 29. Januar 2016 einen besonderen Rekord: Auf eine Million geleistete Arbeitsstunden kam kein einziger meldepflichtiger Unfall.

Lösungsmittel in der Produktion ersetzt

2015 haben wir in der organischen Produktion in Darmstadt bei den meisten Reinigungsprozessen unserer Anlagen das Lösungsmittel Tetrahydrofuran (THF) durch ungefährliche Substanzen ersetzt. THF steht im Verdacht, Krebs zu erregen. Durch diese Maßnahme sparen wir darüber hinaus jährlich fast 700.000 € ein.

Weltweiter Austausch für mehr Sicherheit

Unsere EHS-Manager tauschen sich bei internationalen und regionalen Treffen regelmäßig aus. 2015 fand unser weltweiter Kongress mit 70 Mitarbeitern in Darmstadt statt. Außerdem fanden 2016 Foren in Taoyuan (Taiwan) und Cork (Irland) mit 35 beziehungsweise 41 Teilnehmern statt. Hierbei standen die Themen sichere Logistik, Abfallbehandlung und die Integration der Sigma-Aldrich-Standorte im Mittelpunkt. Im Herbst 2015 und 2016 organisierten wir in Bari (Italien) das fünfte beziehungsweise sechste EHS Best Practice Sharing Meeting. Dort trafen sich Vertreter von Unternehmen, Industrieverbänden und Universitäten. Außerdem veranstalteten wir im Berichtszeitraum in Darmstadt und Gernsheim ein Sicherheitstraining für 53 Manager aus 19 Ländern.

Gesundheitsmanagement ausgebaut

Im Rahmen unseres EHS-Managements führten wir 2015 zwei neue konzernweite Prozesse ein. Unser Travel Health & Medical Advisory Service unterstützt Mitarbeiter, die viel für uns im Ausland unterwegs sind. Sie erhalten Empfehlungen zu Impfungen oder werden zu hygienischen Risiken beraten. Das Verfahren des Physical Ability Test and Health Preservation stellt sicher, dass alle Beschäftigten die Gesundheitsanforderungen für ihre speziellen Tätigkeiten erfüllen. Diese Untersuchung hilft uns, bei Bedarf gezielte Maßnahmen einzuleiten.

In Darmstadt und Gernsheim fördert unser betriebliches Gesundheitsmanagement mit zahlreichen Aktionen und Angeboten die Gesundheit unserer Belegschaft. Im Sommer 2016 nahmen 3.682 Mitarbeiter an der Global Corporate Challenge (GCC) des Employee-Engagement-Anbieters Virgin Pulse teil. Teams mit jeweils sieben Mitgliedern ließen mit Bewegungsmessern 100 Tage lang ihre Schritte zählen. Das Ergebnis: Zusammengerechnet liefen alle Teilnehmer 67-mal um die Welt. Am Ende der GCC legten 84 % der Teilnehmer am Tag 10.000 oder mehr Schritte zurück, vor der Challenge waren es nur 29 %. Neben der Motivation, sich mehr zu bewegen als sonst, profitierten alle außerdem von praktischen Tipps zur Ernährung oder dem richtigen Umgang mit Stress. Außerdem bieten wir unseren Mitarbeitern regelmäßige Angebote wie das Aktivprogramm Fit@Merck. Damit können sie an präventiven Gesundheitskursen teilnehmen, die wir mit einem Zuschuss von bis zu 195 € pro Jahr unterstützen. Außerdem bieten wir ein Betriebssportprogramm mit aktuell 25 verschiedenen Sportarten an.

Wir analysieren die ergonomischen Bedingungen an den jeweiligen Arbeitsplätzen und setzen dann entsprechende Gesundheitsmaßnahmen um. So haben wir einige technische Verbesserungen umgesetzt, beispielsweise bei Fasshebern in der Flüssigkristallproduktion. Zudem wurden Beschäftigte im Hinblick auf ergonomisch korrektes Verhalten geschult. Unsere Life-Science-Mitarbeiter in den USA können am Early Symptom Intervention and Prevention Program (ESI) teilnehmen. Es bietet neben Trainingsprogrammen Betrachtungen des Arbeitsplatzes hinsichtlich der Ergonomie an.

Mitarbeiter einbeziehen

Als Wissenschafts- und Technologieunternehmen suchen wir fortlaufend nach neuen Lösungen und müssen uns kontinuierlich weiterentwickeln. Engagierte und neugierige Mitarbeiter sind entscheidend für unsere Innovationsfähigkeit – und damit auch für unseren Erfolg. Wir brauchen eine Unternehmenskultur, die das Wissen unserer Mitarbeiter stärkt, ihnen spannende Perspektiven eröffnet und sie dazu motiviert, beispielsweise Unternehmensprozesse aktiv mitzugestalten. Das ehrliche Feedback unserer Mitarbeiter zeigt uns, in welchen Bereichen wir uns noch verbessern können.

Unsere Grundsätze

Engagement fördern

Wir wollen ein Arbeitsumfeld schaffen, das unsere Mitarbeiter ermutigt, querzudenken und neue Lösungen zu finden. Nur so können die bei uns arbeitenden Menschen innovative Ideen entwickeln und Marktchancen entdecken. Um das Engagement aller Mitarbeiter zu fördern, haben wir uns klare

Ziele gesetzt und daraus entsprechende Maßnahmen abgeleitet.

Innovative Ideen belohnen

Wir wollen unsere Mitarbeiter zu kreativem Denken anregen. An unserem Standort in Darmstadt können alle dort Beschäftigten ihre Ideen über das betriebliche Vorschlagswesen einbringen. Vorschläge, die in die Praxis umgesetzt werden, belohnen wir mit einer Prämie. Deren Höhe wird dadurch bestimmt, welchen Beitrag die Ideen zur Verbesserung unserer Prozesse oder zur Einsparung von Kosten leisten.

Außerdem können unsere Mitarbeiter im Zuge unseres weltweiten Innovationsprogramms „Innospire“ in regelmäßigen Abständen Ideen für neue Geschäftsmodelle einreichen. Im Unterschied zu unserem etablierten Ideenmanagement geben wir unseren Mitarbeitern bei Innospire gezielt Themen vor, zu denen sie Vorschläge machen sollen. Besondere Ideen, Teamleistungen und Projekte zeichnen wir jedes Jahr darüber hinaus mit den sogenannten „Merck Awards“ aus.

Innovationen mit jungen Wissenschaftlern entwickeln

Unser „Merck Biopharma Innovation Cup“ richtet sich an Absolventen aus aller Welt. Mit dieser Initiative wollen wir junge Talente für unser Unternehmen interessieren und gleichzeitig ein Forum für neue Ideen bieten. Aus den Bewerbungen aus der ganzen Welt wählen wir 30 Teilnehmer aus. In einem einwöchigen „Sommer-Camp“ lernen sie, wie Forschung und Entwicklung in der Pharmaindustrie funktionieren. Gemeinsam mit Ehemaligen des Konzerns erarbeiten sie neue, innovative Projektkonzepte. Das Team mit dem besten Konzept erhält 20.000 € Preisgeld.

Ideen Raum geben

Merck hat sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt und ist durch Übernahmen gewachsen. Wir entwickeln unseren Stammsitz in Darmstadt zu einer globalen Konzernzentrale weiter, die unsere Innovationskraft unterstützt. Sie soll flexibles Wachstum ermöglichen und unsere Unternehmensidentität widerspiegeln. Dazu haben wir 2013 die strategische Initiative „EINE globale Konzernzentrale“ gestartet.

Herzstück unserer Konzernzentrale ist unser neues Innovationszentrum (S. 26), das Ende 2017 fertiggestellt wird. Bereits seit 2015 bieten wir in unserem sogenannten modularen Innovationszentrum unseren Mitarbeitern kreativen Freiraum, um in interdisziplinären Teams an zukunftsweisenden Projekten zu arbeiten.

Informieren und Austausch fördern

Mit zielgruppenspezifischen Formaten informieren wir unsere Mitarbeiter über aktuelle Themen und regen sie zum Austausch an. Beispiele dafür sind unsere internationale Kollaborationsplattform EVA sowie unsere internationale Mitarbeiterzeitschrift „pro“. Die Zeitschrift erscheint in sieben Sprachen und ist auch als Online-Magazin und als App erhältlich. Mit „pro“ erreichen wir mehr als 90 % unserer weltweit rund 50.000 Mitarbeiter in ihrer Landessprache. Lokale Ausgaben der „pro“ gibt es auch in einigen Ländern, zum Beispiel in Deutschland, in Korea, den Niederlanden und Russland. Verschiedene Newsletter der Unternehmensbereiche ergänzen das Angebot. Darüber hinaus sensibilisieren wir unsere Mitarbeiter über EVA und verschiedene Veranstaltungen für Corporate-Responsibility-Themen.

Unsere Belegschaft verstehen

Wir wollen die Bedürfnisse der bei uns arbeitenden Menschen verstehen. Deshalb führen wir regelmäßig Mitarbeiterbefragungen durch. Der HR-Bereich „Engagement and Inclusion“, der sich mit den mitarbeiterbezogenen Themen Engagement, Vielfalt und Wertschätzung auseinandersetzt, konzipiert und steuert diese Befragungen. Die Ergebnisse geben uns Hinweise, wo wir noch besser werden können. Nach jeder Befragung planen wir konkrete Verbesserungsmaßnahmen, die von den jeweiligen Einheiten gesteuert werden.

Anfang 2016 haben wir unseren Ansatz für Mitarbeiterbefragungen überarbeitet und im gleichen Jahr bereits umgesetzt. Um uns noch besser intern und mit unseren Wettbewerbern vergleichen zu können, werden künftig alle Befragungen konzernweit durchgeführt.

Mitbestimmung garantieren

Wir binden lokale Arbeitnehmervertretungen regelmäßig und umfassend in Unternehmensentscheidungen ein. In Deutschland gibt es in 14 Gesellschaften unseres Konzerns Arbeitnehmervertretungen. Lokale Betriebsräte sowie ein Konzernbetriebsrat vertreten die Belegschaft und diskutieren Themen wie Entgelt, Arbeitszeit oder Umstrukturierungen. Die Interessen der leitenden Angestellten vertritt der Sprecherausschuss. Auf europäischer Ebene ist das Merck-Euroforum unsere Mitarbeitervertretung. Hier geht es vor allem um die wirtschaftliche Lage, die Beschäftigungssituation und wesentliche Veränderungen im Unternehmen.

Fortschritt

Ausgezeichnete Mitarbeiterideen

2016 haben unsere Mitarbeiter rund 2.300 Verbesserungsvorschläge über unser Ideenmanagement eingereicht, 2015 waren es rund 3.200. Die Ideen führten zu Einsparungen in Höhe von ca. 3,4 Mio. € (2016) beziehungsweise ca. 1,7 Mio. € (2015). Unsere Mitarbeiter erhielten dafür in beiden Bezugsjahren Prämien von jeweils ca. 0,7 Mio. €.

Im Berichtszeitraum fragten wir unsere Mitarbeiter im Rahmen unseres Innovationsprogramms „Innospire“ gezielt nach Vorschlägen für neue Materialien, Systeme und Geschäftsmodelle in zwölf Kategorien. 680 Vorschläge wurden eingereicht – mehr als doppelt so viele wie 2014. Acht Vorschläge wurden zu konkreten Businessplänen weiterentwickelt, vier davon werden in die Praxis umgesetzt.

Innovationspreise verliehen

Beim Merck Biopharma Innovation Cup gewann 2016 ein Team mit einem innovativen Ansatz für die Kontrolle der Übertragung von Bilharziose. Insgesamt hatten sich mehr als 900 Wissenschaftler aus 53 Ländern für den Innovation Cup beworben.

Mit den Merck Awards zeichnen wir jedes Jahr besonders herausragende Mitarbeiterideen aus. Sie wurden 2016 in den Kategorien Innovation, Veränderung, Kundenorientierung und Mitarbeiterentwicklung vergeben. Insgesamt hatten sich 55 Teams und Einzelpersonen für die Awards beworben. In der Kategorie Innovation gewann das Projekt „Fruchtbarkeitstechnologien“.

Aus Ideen werden Innovationen

2015 haben die ersten Projektteams unser modulares Innovationszentrum in Darmstadt bezogen. Es dient als Prototyp für das zukünftige Innovationszentrum. Aktuell tüfteln zehn interne Projektteams dort an ihren Ideen. Hinzu kommen zahlreiche externe Start-ups, die im Zuge des sogenannten „Merck Accelerators“ in der Frühphase ihrer Entwicklung von uns gefördert werden. Die Start-up-Teams ziehen dabei jeweils für drei Monate ins Innovationszentrum ein und erhalten finanzielle Unterstützung, Trainings sowie Zugang zu Merck-Experten weltweit. Von dem gegenseitigen Austausch, der dadurch entsteht, profitieren nicht nur die Start-ups, sondern auch unsere internen Teams.

Das Innovationszentrum führt regelmäßig Veranstaltungen, Workshops, Seminare und „Webinare“ (Online-Seminare) durch. Dabei stellen wir unseren Mitarbeitern beispielsweise neue Innovationsmethoden wie das sogenannte „Design Thinking“ vor. Das Interesse ist bereits jetzt sehr hoch. Außerdem wollen wir den Austausch zu Innovation im Unternehmen stärken und bauen ein konzernweites Botschafternetzwerk für Innovation auf. Zusätzlich werden wir das Programm Merck Accelerator weiter ausrollen. Dabei stehen Standorte mit einer bereits lebendigen oder aufkeimenden Start-up-Kultur im Fokus. Der erste Ableger dieses Programms entstand 2015 in Nairobi (Kenia).

Neue Formen der Zusammenarbeit erproben

2015 haben wir unsere Kollaborationsplattform EVA gestartet. Sie umfasst das globale Intranet für alle Länder und Unternehmensbereiche und bündelt zudem zahlreiche Anwendungen zur Kollaboration an einer zentralen Stelle. Mit im Monat circa 1,3 Mio. Besuchen aus 64 Ländern ist EVA laut einer Mitarbeiterbefragung das wichtigste interne Kommunikationsmedium nach der E-Mail.

Weltweit einheitliche Mitarbeiterbefragung

Zwischen Dezember 2013 und Juni 2015 haben wir in allen Geschäftseinheiten und Konzernfunktionen eine Umfrage zum Organizational Health Index (OHI) durchgeführt. Auf dieser Basis wurden strategische Fokusthemen identifiziert und Initiativen abgeleitet. 2016 wurde diese Arbeit fortgesetzt, um die Themen tiefer in der Organisation zu verankern. Im November 2016 haben wir eine weltweite Mitarbeiterbefragung in 23 Sprachen durchgeführt. Es nahmen etwa 42.500 Mitarbeiter (83 %) teil. Unser unternehmensweiter Wert, der zeigt, wie engagiert die bei uns arbeitenden Menschen sind, liegt bei 60 %. Damit bewegen wir uns gleichauf mit anderen Unternehmen der Chemie- und Pharmabranche. Die Ergebnisse fließen ab Anfang 2017 in die unternehmensweite Arbeit ein.

Jugendliche für Naturwissenschaften begeistern

Mit dem „SPARK Global Volunteer Program“ ermöglicht unser Unternehmensbereich Life Science den dort beschäftigten Menschen seit 2016, sich gesellschaftlich zu engagieren. Das SPARK-Programm (S. 105) möchte bei Jugendlichen Interesse für Naturwissenschaften entfachen.

So wollen wir mit unseren Investitionen in wissenschaftliche Bildung und Forschung eine positive Wirkung auf die lokale Gesellschaft erzeugen. Darüber hinaus unterstützen wir beispielsweise das San Diego Festival of Science & Engineering in San Diego (USA) und die Royal Society of Chemistry in Bangalore (Indien).

Im Umfeld unserer Konzernzentrale in Darmstadt unterstützen wir vielfältige Bildungsprojekte und sind beispielsweise jährlich Gastgeber des Landeswettbewerbs Jugend forscht.

Gute Führung

Bei uns arbeiten viele Teams standortübergreifend und international zusammen. Aus der Vielfalt der unterschiedlichen Kompetenzen und Erfahrungen der Teammitglieder ergibt sich ein großes Potenzial, das unsere Führungskräfte nutzen können. Unsere Managementprozesse sollen grundsätzlich einen internationalen Ansatz verfolgen. Auch bei der Weiterbildung unseres Führungsnachwuchses spielt die weltweite Zusammenarbeit eine immer wichtigere Rolle.

Unsere Grundsätze

Strategisches Kompetenzmodell

Unser strategisches Kompetenzmodell beschreibt Kernkompetenzen, nach denen Mitarbeiter aller Hierarchieebenen in unserem Konzern handeln sollen. 2015 wurde das Kompe-

tenzmodell überarbeitet: Es definiert nun noch klarer die Führungskultur, mit der wir unser Geschäft voranbringen wollen. Die sechs Kernkompetenzen lauten seitdem: sinnhaft, zukunftsorientiert, innovativ, ergebnisorientiert, gemeinschaftlich und stärkend. Im Arbeitsalltag leisten diese Kernkompetenzen einen wichtigen Beitrag zu unserem Erfolg. Das Kompetenzmodell bildet die Grundlage aller Entwicklungsmaßnahmen in der Personalarbeit – für die Mitarbeiter, aber vor allem auch für unsere Führungskräfte. Sie haben eine wichtige Vorbildfunktion und sind damit für die erfolgreiche Verankerung des Kompetenzmodells im Unternehmen von besonderer Bedeutung.

Unser Kompetenzmodell



Managementprogramm für Führungskräfte

Wir haben drei Programme ins Leben gerufen, um die Führungskompetenzen unserer Führungskräfte zu stärken. Unser Ziel ist es, dass bis Ende 2018 mindestens 50 % unserer Führungskräfte und Mitarbeiter mit Potenzial und mit Global Grade 14+ an einem der Programme teilgenommen haben. Wir passen die Programme stets auch an die Besonderheiten verschiedener Länder an.

Die Wirkung dieser Entwicklungsmaßnahmen messen wir im Rahmen unseres Performance- und Potenzialmanagement-Prozesses (S. 67). Unsere Belegschaft bewertet außerdem im Rahmen von Mitarbeiterbefragungen (S. 76) die Qualität der Führung im Unternehmen.

Fortschritt

Neues Managementprogramm entwickelt

Die drei Programme, mit denen wir die Entwicklung unseres Führungspersonals begleiten, sind die 2013 eingeführten „Managerial Foundation“- und „Advanced Management“-Programme sowie das 2016 gestartete „Global Leadership“-Programm. Dieses entwickelten wir anhand von Erkenntnissen aus einer Bewertung unseres Führungs- und Geschäftsmodells. Es vermittelt unseren Führungskräften zentrale Denk- und Verhaltensweisen, um eine erfolgreiche internationale Zusammenarbeit zu gewährleisten. Innerhalb von zwei Jahren sollen alle Top-400-Führungskräfte (Global Grade 16 und höher) dieses Programm durchlaufen. Seit ihrem Start haben an den drei Programmen insgesamt etwa 2.400 Führungskräfte teilgenommen.

Talententwicklung konzernweit ausgebaut

Seit 1999 bieten wir in Zusammenarbeit mit internationalen Top-Universitäten das multiregionale und modulare Programm Merck University an. Über einen Zeitraum von zehn Monaten absolvieren die Teilnehmer Lerneinheiten zu

Führungsmethoden und Besonderheiten der Wachstumsmärkte. Bisher haben 373 obere Führungskräfte daran teilgenommen. Ebenfalls seit den 1990er-Jahren absolviert unser Führungsnachwuchs außerdem das „International Management Program“. Dabei bearbeiten die Teilnehmer über sechs Monate ein bereichsübergreifendes Projekt. Die Ergebnisse werden der Geschäftsleitung präsentiert. Darüber hinaus kooperieren wir mit Universitäten auf der ganzen Welt. So können wir unsere Mitarbeiter beispielsweise bei einem Executive-MBA-Studium unterstützen.

Potenziale in Wachstumsmärkten nutzen

Bei der Weiterbildung unserer Führungskräfte haben wir auch unsere Wachstumsmärkte im Blick. 2015 haben wir daher das „Growth Markets Management Program“ für lokalen Führungsnachwuchs in Indien und Lateinamerika gestartet. Das bis zu zwei Jahre laufende Training umfasst betriebswirtschaftliche Themen, wie etwa strategisches Marketing und Finanzanalyse, sowie konzernspezifische Inhalte zur Strategie oder zur Unternehmenskultur. Ein ähnliches Programm haben wir bereits 2013 in China und im Jahr 2016 im Mittleren Osten, Lateinamerika und Asien-Pazifik eingeführt. Bisher haben insgesamt 235 Führungskräfte daran teilgenommen.

Im Berichtszeitraum haben zudem drei Mitarbeiter das einjährige Stipendienprogramm „Afrika kommt!“ der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) erfolgreich beendet. Das Programm hat das Ziel, Fach- und Führungskräfte aus Subsahara-Afrika zu qualifizieren und damit einen Pool an regionalen Kooperationspartnern für die deutsche Wirtschaft aufzubauen. Insgesamt arbeiten fünf ehemalige Stipendiaten bei uns, zwei in ihren Heimatländern Ghana und Nigeria und drei zunächst noch in Darmstadt. Für den fünften Jahrgang von „Afrika kommt!“ wurden 2016 acht neue Kandidaten ausgewählt.

Umwelt

Umweltschutz hat für uns einen hohen Stellenwert: Zum einen setzen wir Ressourcen wie Energie, Wasser und Rohstoffe effizient ein. Zum anderen reduzieren wir unsere Emissionen und Abfälle.

Klimaschutz und Ressourcenknappheit sind zentrale gesellschaftliche Herausforderungen. Selbstverständlich übernehmen wir unseren Teil der Verantwortung. Mithilfe eines zertifizierten Umwelt-Managementsystems und gezielten Umweltschutzmaßnahmen stellen wir sicher, dass die Auswirkungen unseres Handelns auf die Umwelt so gering wie möglich sind.

Lesen sie Mehr

- 81** Betrieblicher Umweltschutz
- 83** Klimaschutz
- 86** Ressourceneffizienz

- 91** Prozess- und Anlagensicherheit
- 93** Biodiversität

Betrieblicher Umweltschutz

Als produzierendes Wissenschafts- und Technologieunternehmen verbrauchen wir Ressourcen und verwenden Materialien, die sich negativ auf die Umwelt auswirken können, wenn man nicht fachgerecht mit ihnen umgeht. Daher erfüllen wir an allen Produktionsstandorten strenge Schutzvorgaben.

Um negative Auswirkungen auf die Umwelt zu minimieren und Ressourcen langfristig zu schützen, sind ganzheitliche Ansätze nötig. Intelligenter Umweltschutz spart sowohl Ressourcen als auch Kosten.

Unsere Grundsätze

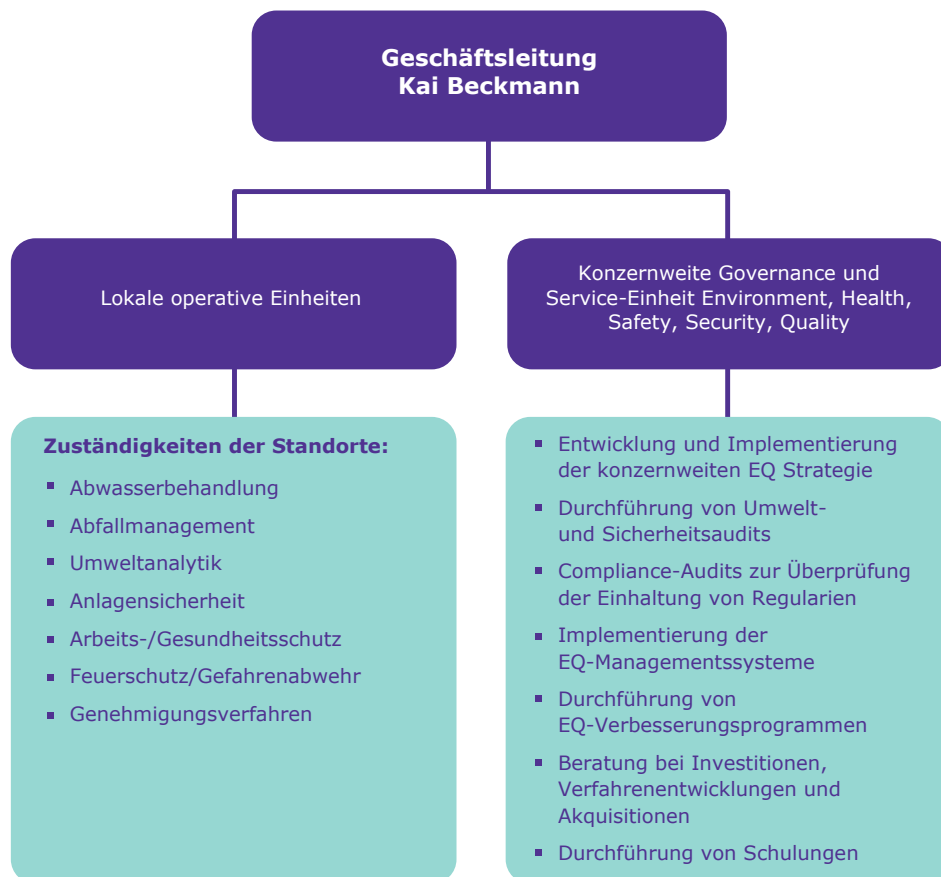
Wir wollen unsere negativen Auswirkungen auf die Umwelt kontinuierlich reduzieren. Dazu müssen wir Ressourcen wie

Rohstoffe, Energie und Wasser sparsam und effizient einsetzen sowie Emissionen und Abfälle verringern.

Klare Aufgabenverteilung

Die oberste Verantwortung für den betrieblichen Umweltschutz trägt Kai Beckmann, Mitglied der Geschäftsleitung und Chief Administration Officer. Für die weltweite Steuerung aller Umweltschutzmaßnahmen ist die Konzernfunktion Environment, Health, Safety, Security, Quality (EQ) zuständig. Vor Ort sind die jeweiligen Standortleiter für den operativen Umweltschutz und die Arbeitssicherheit verantwortlich. Sie werden durch sogenannte EHS-Manager (Environment-Health-and-Safety-Manager) – und an kleinen Standorten von EHS-Koordinatoren – in ihrer täglichen Arbeit unterstützt und beraten.

Unsere Konzernfunktion EQ (Environment, Health, Safety, Security, Quality)



Grundlegende Strategie zum Umweltschutz

Die Grundlage für unser betriebliches Umweltmanagement bildet die konzernweite EHS-Policy (Corporate Environment, Health and Safety Policy), die wir 2016 aktualisiert haben. Sie orientiert sich nun noch stärker an den Forderungen der Responsible Care® Charter der chemischen Industrie sowie der Umweltmanagement-Norm ISO 14001 und betont die Verantwortung unserer Führungskräfte für die Handlungsfelder Umweltschutz, Gesundheit und Sicherheit (S. 73). Darüber hinaus adressiert und ermutigt sie unsere Lieferanten (S. 94), bezüglich Umweltschutz und Sicherheit ebenfalls höhere Standards einzuführen. Sie ergänzt damit die Responsible Sourcing Principles unseres Einkaufs.

Interne Richtlinien, Standards und Handlungsanweisungen konkretisieren, wie wir die Grundsätze unserer EHS-Policy in der Praxis umsetzen. Das Handbuch Merck Group EHS, Security and Quality Manual beispielsweise beschreibt, wie wir Umweltschutz und Arbeitssicherheit konzernweit organisieren. Durch interne und externe Audits stellen wir die Einhaltung aller Vorgaben sicher. Zudem können Mitarbeiter Verstöße der Compliance (S. 11)-Abteilung melden. Im Berichtszeitraum 2015/2016 wurden weltweit keine signifikanten Verstöße gegen Umweltgesetze und -vorschriften registriert.

Regelmäßig überprüfen und aktualisieren wir unsere internen Richtlinien, Standards und Handlungsanweisungen. Im Zuge der Übernahme des US-amerikanischen Life-Science-Unternehmens Sigma-Aldrich im Jahr 2015 wurden dort im Berichtszeitraum alle EHS-Standards überprüft und angepasst.

Gruppenzertifikat nach ISO 14001

Wir steuern unseren Umweltschutz über ein ISO-14001:2004-zertifiziertes Managementsystem. Seit 2009 hält unser Unternehmen dafür ein Gruppenzertifikat. Dies bedeutet, dass alle Produktionsstandorte mit mehr als 50 Mitarbeitern das Zertifikat einführen müssen. Anderen Standorten steht die Zertifizierung frei. Neue Standorte

müssen schrittweise ein entsprechendes Umweltmanagementsystem aufbauen und sich nach ISO 14001 zertifizieren lassen. Jedes Jahr lassen wir unsere Zertifizierung extern überprüfen. Darüber hinaus stellen wir in internen Überwachungsaudits sicher, dass unsere Vorgaben eingehalten werden.

Fortschritt

ISO-14001-Zertifizierung ausgeweitet

2015 und 2016 haben wir alle Überwachungsaudits nach ISO 14001 bestanden. Sieben Standorte von Sigma-Aldrich besaßen bereits nach ISO 14001 zertifizierte Umweltmanagementsysteme, die 2016 in unser Gruppenzertifikat überführt wurden. Damit umfasst das Zertifikat 57 Standorte weltweit. 30 weitere Standorte von Sigma-Aldrich wollen wir in den Jahren 2017 und 2018 in das Zertifikat integrieren.

Seit Anfang 2015 sind auch alle Produktionsstandorte des 2014 übernommenen Unternehmens AZ Electronic Materials nach ISO 14001 zertifiziert und in das Gruppenzertifikat integriert. Außerdem haben wir die Standorte von AZ in unser internes Auditprogramm aufgenommen. Bei Abweichungen wurden entsprechende Korrekturmaßnahmen durchgeführt.

Umstellung auf ISO 14001:2015

Die internationale Standardisierungsorganisation ISO veröffentlichte im September 2015 mit der ISO 14001:2015 eine neue Version der Norm. Änderungen gab es unter anderem hinsichtlich der Lieferkette, die nun stärker in das Umweltmanagement einbezogen wird. Bis 2018 müssen wir unser Umweltmanagementsystem an diese neue Version anpassen. Im Rahmen unserer internen Audits ließen wir 2015 prüfen, inwieweit wir den aktualisierten Anforderungen bereits genügen. 2016 haben unsere einzelnen Standorte im Detail analysiert, in welchen Punkten sie noch von der Norm abweichen. Die Ergebnisse liegen uns im Frühjahr 2017 vor. Auf dieser Basis werden wir unser betriebliches Umweltmanagement entsprechend anpassen.

klimaschutz

Der Klimawandel ist eine zentrale Herausforderung des 21. Jahrhunderts. Zwar sind wir bisher von direkten Auswirkungen des Klimawandels nur wenig betroffen. Da aber auch unser Unternehmen durch seine Geschäftstätigkeit Treibhausgase erzeugt, möchten wir dazu beitragen, das Klima zu schützen. Aufgrund zunehmender gesetzlicher Regulierung und steigender Energiekosten zahlt sich Klimaschutz auch finanziell immer mehr aus.

Unsere Grundsätze

Unser Beitrag zum Klimaschutz

Wir wollen unseren Beitrag zum Klimaschutz leisten. Unser Ziel ist es, sowohl unsere direkten Treibhausgasemissionen (Scope 1) als auch die indirekten Emissionen (Scope 2) bis 2020 im Vergleich zu 2006 um 20 % zu reduzieren. Scope 1 umfasst Emissionen, die bei uns selbst entstehen, beispielsweise bei der Energiegewinnung aus fossilen Brennstoffen. Scope 2 bezieht sich auf Emissionen aus zugekaufter Energie wie etwa Strom oder Fernwärme. Weltweit sind 37 Standorte von uns für rund 80 % unserer Treibhausgasemissionen verantwortlich. Auf sie legen wir mit unseren Maßnahmen daher einen Schwerpunkt.

Ein wesentlicher Bestandteil von Klimaschutz ist für uns das Einsparen von Energie. Durch technische Anpassungen und Modernisierungen verbessern wir die Energieeffizienz in unserer Forschung, in unserer Produktion sowie in unseren Gebäuden. Weitere Treibhausgase sparen wir ein, indem wir vermehrt erneuerbare Energien einsetzen. Darüber hinaus reduzieren wir die Emissionen, die direkt durch die Energieerzeugung und in der Produktion entstehen.

Für die weltweite Steuerung aller Klimaschutzmaßnahmen ist unsere Konzernfunktion Environment, Health, Safety, Security, Quality (EQ) verantwortlich (siehe hierzu auch Betrieblicher Umweltschutz (S. 81)). An jedem Standort setzen operative Einheiten die vorgegebenen Maßnahmen um.

Gesetzliche Rahmenbedingungen für den Klimaschutz

Wir unterliegen verschiedenen nationalen wie internationalen Energie- und Emissionsvorschriften. Dazu gehören beispielsweise das Energieeinsparungsgesetz, das Erneuerbare-Energien-Gesetz und der Emissionshandel der Europäischen Union (EU). So schreibt etwa die EU-Richtlinie 2012/27/EU vor, dass wir Energiemanagementsysteme einrichten oder regelmäßig Energieaudits durchführen müssen. Die Standorte, die diesen Verpflichtungen unterliegen, sind für deren Umsetzung selbst verantwortlich und lassen sich durch interne oder externe Experten auditieren.

Vor dem Hintergrund des Pariser Klimaschutzabkommens von 2015 und dem Start der vierten Handelsperiode des EU-Emissionshandels (2021-2030) erwarten wir künftig eine stren-

gere Regulierung für Treibhausgasemissionen. Wir rechnen damit, in der vierten Handelsperiode Emissionszertifikate hinzukaufen zu müssen, die wir in der dritten Handelsperiode (2013-2020) noch überwiegend kostenlos erhalten.

Strategische Ansätze zum Klimaschutz

Unser strategisches Edison-Programm bündelt seit 2009 alle Maßnahmen, mit denen wir die Energieeffizienz verbessern und prozessbedingte Treibhausgasemissionen reduzieren. Hier arbeitet die Konzernfunktion Environment, Health, Safety, Security, Quality mit einer Arbeitsgruppe zusammen, in der alle Unternehmensbereiche vertreten sind. Alle Standorte können Projekte vorschlagen. Die Arbeitsgruppe bewertet die Vorschläge anhand von drei Kriterien: erstens die Höhe der absoluten CO₂-Einsparungen, zweitens die möglichen Kosteneinsparungen und drittens das Verhältnis zwischen CO₂-Einsparungen und den dafür benötigten Investitionskosten.

Interne Standards und externe Zertifizierung

Ein konzernweit einheitliches Management von Energie und prozessbedingten Emissionen wird durch unsere EHS-Standards (Corporate Environment, Health and Safety Standards) zu Energiemanagement und Emissionen von Kühlmitteln sichergestellt. Sie wurden 2016 auch an den Standorten von Sigma-Aldrich eingeführt. Wir prüfen die Einhaltung aller EHS-Standards stichprobenartig durch lokale Audits des Standortmanagements.

Ein effizientes Energiemanagement spielt eine besonders wichtige Rolle für den Klimaschutz und zunehmend auch für unsere Kunden. Unter anderem aus diesen Gründen haben sich bis Ende 2016 13 unserer Standorte dazu entschieden, sich nach der internationalen Energiemanagement-Norm ISO 50001 zertifizieren zu lassen. Weitere Standorte bereiten sich derzeit auf diese Zertifizierung vor.

Mitarbeiter für den Klimaschutz sensibilisieren

Wir motivieren unsere Mitarbeiter, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. In unserem Mitarbeitermagazin „pro“ (S. 76) und einem Mitarbeiter-Newsletter berichten wir regelmäßig über unsere konzernweiten Klimaschutzmaßnahmen. In unserem Intranet stellen wir ihnen Informationen und Tipps zur Verfügung. Außerdem unterstützen wir Mitarbeiter, die sich klimaschonend fortbewegen wollen. So ersetzen wir beispielsweise fortlaufend unseren Pool an Leasingfahrzeugen mit effizienteren Modellen. Auf diese Weise wollen wir den durchschnittlichen CO₂-Ausstoß unserer Dienstwagenflotte bis zum Jahr 2020 im Vergleich zu 2013 um 30 % reduzieren. Zusätzliche Anreize schaffen wir mit dem sogenannten Jobticket (S. 85) für den öffentlichen Nahverkehr und unserem attraktiven Leasingangebot von Fahrrädern (S. 85).

Transport auf Schiffe verlagern

Um die Treibhausgasemissionen, die durch den Transport unserer Produkte entstehen, zu reduzieren, verlagern wir ihn möglichst vom Luftweg auf das Schiff. Dies ist allerdings nur bei jenen Produkten möglich, die durch eine längere Transportzeit keinen Schaden nehmen. Gleichzeitig darf das Service-Niveau für unsere Kunden nicht unter einem längeren Transport leiden.

Transparenz bei CO₂-Emissionen und Energieverbrauch

Seit 2008 berichten wir im Rahmen des CDP (ehemals Carbon Disclosure Project) ausführlich über unsere Klimaschutzmaßnahmen. Wir erfassen unsere Treibhausgasemissionen nach dem international anerkannten Standard des Greenhouse Gas Protocol (GHG Protocol). Dabei berichten wir über Scope 1 und 2 sowie über Teile von Scope 3. Unter Scope 3 fallen Emissionen, die außerhalb unserer direkten Tätigkeiten entstehen, beispielsweise bei der Herstellung und dem Transport von Rohstoffen, Produkten sowie Abfällen oder durch die Geschäftsreisen unserer Mitarbeiter. Die Erfassung ist entsprechend komplex. Wir ermitteln Scope-3-Emissionen aus den Geschäftsreisen und dem Berufsverkehr unserer Belegschaft, die Emissionen aus dem Abfallmanagement sowie die Emissionen aus der Herstellung und dem Transport von Energieträgern.

Neben den Emissionen messen wir an unseren Standorten auch die Energieverbräuche. Die Energienutzung außerhalb unseres Tätigkeitsbereichs, beispielsweise bei der Herstellung unserer

Rohstoffe, erfassen wir nicht. Für diese komplexen Berechnungen liegen uns keine ausreichenden Daten vor.

Fortschritt

Leicht gesunkener Energieverbrauch

Wir haben 2016 insgesamt 2.253 Gigawattstunden Energie verbraucht im Vergleich zu 2.256 Gigawattstunden in 2015. Bezogen auf den Umsatz im Jahr 2016 betrug unsere Energieintensität 0,150 kWh/€.

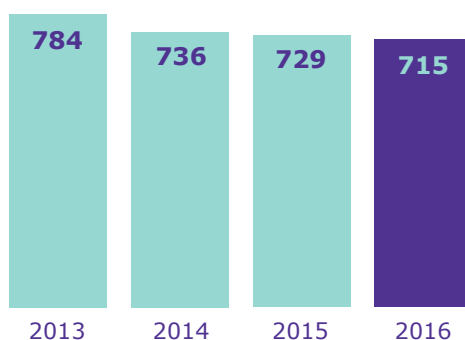
Emissionen trotz Wachstum gesenkt

Unsere Treibhausgasemissionen haben wir trotz Wachstum des operativen Geschäfts im Vergleich zum Jahr 2006 um rund 10 % gesenkt. Im Jahr 2016 stießen wir insgesamt 715.000 Tonnen an CO₂-Äquivalenten aus, im Jahr 2015 waren es 729.000 Tonnen.

Zwischen 2006 und 2016 haben sich unsere Umsätze mehr als verdoppelt. Demnach haben sich unsere Emissionen im Verhältnis zum Umsatz stark reduziert. Aufgrund der bereits erwähnten Übernahmen hatten wir uns für die Standorte des Unternehmensbereiches Life Science ein Zwischenziel gesetzt: Die Treibhausgasemissionen unseres ehemaligen Merck-Millipore-Geschäfts wollten wir bis Ende 2015 um 10 % gegenüber 2006 senken. Dieses Ziel haben wir Ende 2015 mit einer Reduktion um 11 % sogar übertroffen.

Gesamte Treibhausgasemissionen (in kt)¹

(Scope 1 und Scope 2 des Greenhouse Gas Protocol)



¹ Die Treibhausgasemissionen wurden in Übereinstimmung mit dem Greenhouse Gas Protocol für alle vorherigen Jahre (bis zum Basisjahr 2006) auf die aktuelle Unternehmensstruktur des Berichtsjahrs bezogen und bei Zukäufen (z. B. Sigma-Aldrich 2015) und Verkäufen von Unternehmen/Unternehmensteilen oder der Änderung von Emissionsfaktoren rückwirkend angepasst (portfoliobereinigt).

Hunderte Klimaschutzprojekte angestoßen

Mit den zirka 270 Edison-Maßnahmen, die seit 2012 angestoßen wurden, wollen wir mittelfristig rund 94.000 Tonnen CO₂ jährlich einsparen. Insgesamt haben wir durch die Edison Projekte seit 2012 circa 82.000 MWh Energie einsparen können. Die größten Einsparungen erzielten wir dabei beim Stromverbrauch, der sich um knapp 64.000 MWh verringerte.

Für das Jahr 2017 sind 81 neue Projekte bewilligt worden. Damit erhoffen wir uns zusätzliche Einsparungen von circa 34.000 Tonnen CO₂ pro Jahr.

In den Jahren 2015 und 2016 haben wir beispielsweise folgende Projekte durchgeführt:

- Unser japanischer Standort Onahama hat einen der höchsten Energieverbräuche unseres Unternehmens. Für die Pigmentproduktion ist eine große Menge Dampf erforderlich. Daher haben wir 2015 die Prozessdampferzeugung in der Produktion von Kerosin- auf Erdgasfeuerung umgestellt. Auch für die Befeuerung der Pigmentöfen verwenden wir nun Erdgas statt Flüssiggas. Diese Maßnahmen senken den CO₂-Ausstoß um insgesamt rund 3.200 Tonnen pro Jahr. Diese Anpassung haben wir 2016 erfolgreich auf andere Standorte übertragen. So haben wir in Shizuoka, Japan, die Dampferzeugung von Schweröl auf Erdgas umgestellt sowie das Kessel- und Leitungssystem erneuert. Der Standort konnte auf diese Weise seine CO₂-Emissionen bei der Herstellung von Hightech-Chemikalien für die Mikrochip- und Display-Industrie um rund 850 Tonnen CO₂ pro Jahr verringern.
- Für etwa 29 % unseres weltweiten Energieverbrauchs sind unsere deutschen Produktionsstandorte Darmstadt und Gernsheim verantwortlich. Daher investierten wir rund 27 Mio. € in den Bau von zwei modernen Energiezentralen, die im Jahr 2014 und Ende 2015 in Betrieb genommen wurden. Sie versorgen sowohl die pharmazeutische Produktion und Forschung als auch die chemischen Betriebe und Labors mit Strom, Wärme sowie Kälte. Die neuen Anlagen reduzieren unseren CO₂-Ausstoß insgesamt um rund 2.500 Tonnen pro Jahr.
- In Schanghai, China, nahmen wir im Sommer 2015 eine neue Photovoltaik-Anlage in Betrieb, die den CO₂-Ausstoß an diesem Standort jährlich um circa 280 Tonnen reduziert.

Klimafreundliche Mobilität: Jobtickets, Leasingfahräder und finanzielle Zuschüsse

Wir bieten unserer Belegschaft in Darmstadt ein sogenanntes Jobticket für den öffentlichen Nahverkehr an, dessen Kosten wir anteilig übernehmen. Im Jahr 2016 nutzten es mehr als 3.800 Beschäftigte. Seit 2016 kann sich unsere Belegschaft alternativ mithilfe eines Online-Tools zu Fahrgemeinschaften zusammenschließen.

Unsere Mitarbeiter in den USA aus dem Unternehmensbereich Life Science können ihre Elektroautos kostenlos an speziellen Ladestationen direkt an den Standorten aufladen. Seit 2016 verfügt auch der Standort Darmstadt über solche Ladestationen. An einzelnen Standorten in Frankreich und Irland ist dieser Service ebenfalls verfügbar.

Ab Januar 2017 wird der CO₂-Emissionswert für neu zugelassene Dienstfahrzeuge von 150 g/km auf maximal 135 g/km weiter reduziert. In den meisten unserer deutschen Tochtergesellschaften bieten wir Mitarbeitern, die freiwillig noch klimaschonendere Fahrzeuge wählen, einen Zuschuss von 100 € zur monatlichen Leasingrate an. Bisher konnten wir die CO₂-Emissionen unserer Dienstwagenflotte um 12 % im Vergleich zu 2013 reduzieren. Zukünftig wollen wir unseren Mitarbeitern diesen Anreiz in Deutschland flächendeckend anbieten.

Unsere Belegschaft in Darmstadt und Gernsheim kann alternativ auch Fahrräder gegen Entgeltumwandlung leasen (bike4me). 2017 wollen wir das Angebot auf alle Mitarbeiter in Deutschland ausweiten.

Außerdem können sie deutschlandweit den DB-Service „Call a Bike“ zu günstigen Konditionen nutzen und sich so für kurze Zeit Fahrräder leihen. Die Deutsche Bahn richtete rund um unsere Darmstädter Standorte zusätzliche Ausleihstationen ein; unser Unternehmen sponsert überdies weitere 50 Fahrräder in der Stadt.

Auch in den USA unterstützen wir unsere Mitarbeiter finanziell bei einer klimaschonenden Lebensweise. Sie erhalten bis zu 1.000 US-Dollar Zuschuss beim Bau einer privaten Solaranlage, bis zu 100 US-Dollar Zuschuss bei einer Energieberatung für ihr eigenes Haus und bis zu 3.500 US-Dollar Zuschuss beim Kauf eines Hybrid- oder Elektroautos. Die letzte Maßnahme hat bereits mehr als 200 Mitarbeiter dazu bewegt, auf ein Hybrid- oder Elektrofahrzeug umzusteigen.

CO₂-Emissionen im Transport verringert

Im Jahr 2016 haben wir weitere Transportstrecken von der Luft auf die See verlagert. Unter anderem befördert unser Unternehmensbereich Performance Materials seine Produkte zwischen Deutschland und Japan sowie zwischen Japan und Korea mit dem Schiff statt mit dem Flugzeug. Auch unser Unternehmensbereich Life Science hat den Transport zwischen den USA und Argentinien auf die See verlagert. Dank dieser Veränderungen sparen wir jährlich insgesamt 300 Tonnen CO₂ ein.

Positive Bewertung durch das CDP

2016 hat das CDP sein Bewertungsmodell erneuert und vergibt nun nur noch eine Bewertung pro Unternehmen. In die Beurteilung fließen nicht nur Erfolge und Strategien bei der Einsparung von Treibhausgasemissionen ein. Das CDP beurteilt auch, wie wir als Unternehmen Risiken und Folgen

des Klimawandels minimieren. Die Bewertungsskala reicht von der Bestnote A bis D-.

Nach diesem neuen Modell wurden wir 2016 mit A- bewertet. Als „Sector Leader DACH Region“ gehören wir zu den 16 % der besten Unternehmen in der Kategorie Healthcare,

Pharma & Biotech in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Noch mit dem alten Bewertungsmodell wurde im Jahr 2015 unsere Performance mit C und unsere Berichterstattung mit 98 von 100 Punkten bewertet. Damit belegten wir Platz sechs der Kategorie Healthcare in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

RESSOURCENEFFIZIENZ

Natürliche Ressourcen werden knapper. Daher möchten wir Rohstoffe so effizient wie möglich nutzen und einen Beitrag zur Abfallreduzierung leisten. Ein sparsamer Umgang mit Energie, Wasser und Materialien schont dabei nicht nur die Umwelt, sondern senkt auch die Kosten.

Wir arbeiten kontinuierlich daran, den ökologischen Fußabdruck unserer Produkte zu verbessern. Auch unseren Kunden helfen wir, ihren Ressourcenbedarf zu senken, und stärken damit gleichzeitig unsere Wettbewerbsfähigkeit.

Unsere Grundsätze

Ganzheitlicher Ansatz zur Ressourceneffizienz

Unser ganzheitlicher Ansatz zur Ressourceneffizienz hilft uns dabei, möglichst wenig Energie, Wasser und Materialien zu verbrauchen – und möglichst viele Ressourcen wiederzuverwenden. Da wir die meisten Ressourcen zur Herstellung unserer Produkte einsetzen, ist Ressourceneffizienz bereits bei der Entwicklung unserer Produkte (S. 29) und ihrer Produktionsverfahren ein wichtiges Kriterium. Entsprechende Maßnahmen sind ein fester Bestandteil unseres betrieblichen Umweltschutzes (S. 81) und werden von der Konzernfunktion Environment, Health, Safety, Security, Quality (EQ) organisiert.

Ressourcenverbrauch senken

Vor allem in der Produktion verbrauchen wir viel Energie, aber auch in unseren Gebäuden benötigen wir Energie in Form von Strom oder Wärme. Unsere Energieeffizienz

möchten wir mit vielseitigen Maßnahmen verbessern. So fördern wir etwa mit dem Edison-Programm Investitionen in Energieeffizienzmaßnahmen. Diese Maßnahmen sind Teil unseres Engagements zum Klimaschutz (S. 83).

Wasser nutzen wir vor allem zur Kühlung, als Prozesswasser und zur Abluftreinigung. Unser Wassermanagement (S. 89) verbindet Maßnahmen zur Reduzierung des Wasserverbrauchs und zur Behandlung von Abwasser. Es ist neben dem Klimaschutz ein Schwerpunktthema in unserem betrieblichen Umweltschutz.

Als Materialien für unsere Produktion verwenden wir vor allem chemische und pharmazeutische Rohstoffe. Hinzu kommen Betriebsstoffe und Packmaterialien wie Faltschachteln, Glasflaschen oder Ampullen. Unser Abfall- und Recycling (S. 87)-Management hilft uns, Materialien effizient zu nutzen und möglichst wiederzuverwerten.

Fortschritt

Gestiegener Materialverbrauch

In den Jahren 2015 und 2016 haben wir Materialien von insgesamt 330,6 Kilotonnen (2015, ohne Sigma-Aldrich) beziehungsweise 798,1 Kilotonnen (2016, inklusive Sigma-Aldrich) eingesetzt. Wir erfassen nur das Gewicht der Materialien, die direkt in unsere Chemikalien und Arzneimittel eingehen.

Abfall und Recycling

Abfall enthält wertvolle Rohstoffe, die der Produktion wieder zugeführt werden können. Wir legen daher großen Wert auf die Vermeidung beziehungsweise weitest gehende Wiederverwertung unserer Abfälle.

Unsere Grundsätze

Abfälle vermeiden, wiederverwerten, entsorgen

Wir wollen die Umweltauswirkungen unseres Abfalls so weit wie möglich minimieren und den Verlust von Rohstoffen begrenzen. Das bedeutet zunächst, dass wir versuchen, Abfälle zu vermeiden. Da dies nicht immer machbar ist, möchten wir die anfallenden Abfälle soweit wie möglich wiederverwerten. Abfälle, die nicht wiederverwertet werden können, entsorgen wir umweltverträglich und nach höchsten Entsorgungsstandards.

Abfallmanagement auf Konzern- und Standortebeine

Das Abfallmanagement ist Teil unseres unternehmensweiten Umweltmanagementsystems, das nach der internationalen Norm ISO 14001 zertifiziert ist. Die oberste Verantwortung trägt unsere für den betrieblichen Umweltschutz (S. 81) zuständige Konzernfunktion Environment, Health, Safety, Security, Quality (EQ). Neben der externen Zertifizierung prüfen wir unser Abfallmanagement zusätzlich im Rahmen von internen EHS-Audits (Corporate-Environment-Health-and-Safety-Audits). Unsere lokalen EHS- und Standortmanager informieren und sensibilisieren wir regelmäßig zum Thema Abfallentsorgung. So stellen wir sicher, dass unsere Umweltstandards überall eingehalten werden.

Mit unserem konzernweit gültigen EHS-Standard „Waste Management“ haben wir einen einheitlichen Rahmen für das Abfallmanagement an allen Standorten geschaffen. Er definiert organisatorische Strukturen und Mindestanforderungen. Nach diesem Standard dokumentieren alle Standorte ihre Abfälle nach Art und Menge und übermitteln sie an die Konzernfunktion EQ.

Das Merck Waste Scoring System

Anfallender Abfall wird in unserem Unternehmen bisher auf verschiedene Arten verwertet beziehungsweise entsorgt. Um unsere unterschiedlichen Abfallarten noch besser steuern zu können, haben wir 2016 das Merck Waste Scoring System entwickelt. Es basiert auf den fünf Stufen der sogenannten Abfallhierarchie:

1. Abfallvermeidung
2. Stoffliche Verwertung
3. Energetische Verwertung
4. Thermische Beseitigung
5. Deponierung

Grundsätzlich verschlechtert sich die Ressourcenbilanz der Abfälle von Stufe eins zu Stufe fünf. Die Abfallvermeidung ist die beste und anzustrebende Form des Abfallmanagements, da wir so den Rohstoffverbrauch und Umweltbelastungen vermeiden. Die stoffliche Verwertung ermöglicht das Recyceln der im Abfall enthaltenen Rohstoffe. Durch sie können je nach Abfallart bedeutende Mengen an Rohstoffen und Energie eingespart werden, auch wenn damit teilweise die Produktqualität abnimmt (Downcycling). Als energetische Verwertung von Abfällen gelten Verfahren, bei denen die Abfälle Primärrohstoffe ersetzen. Klassisches Beispiel ist die Energieerzeugung in Müllverbrennungsanlagen, die den Einsatz fossiler Brennstoffe reduziert. Abfälle zur Beseitigung werden thermisch entsorgt oder auf Deponien eingelagert und sind für die Rückgewinnung von Rohstoffen verloren.

Für jede Abfallart – beispielsweise Plastik, Papier, Metall, Glas oder gefährliche Abfälle – ist eine Einzelbetrachtung nötig.

Merck Waste Score als Steuerungskennzahl

Durch den im Jahr 2016 neu entwickelten Merck Waste Score können wir das Ziel der Ressourceneinsparung für unsere Abfallarten messbar machen und das Abfallaufkommen der Standorte miteinander vergleichen: Dazu wird die Abfallmenge eines Standortes den fünf Stufen der Abfallhierarchie zugeordnet und mit einem Faktor multipliziert. Die Summe der Ergebnisse aller Stufen bezogen auf die Gesamtabfallmenge ergibt dann den Merck Waste Score.

2017 werden wir mit diesem System die Abfallentsorgung konzernweit bewerten. Wir werden diese Bewertung als Basis nutzen, um einen Zielwert für den Merck Waste Score zu definieren und die Fortschritte unseres Abfallmanagements zu messen.

Verantwortung für den gesamten Entsorgungsprozess

Als Abfallerzeuger sind wir bis zur endgültigen Entsorgung für unseren Abfall verantwortlich. Daher wählen wir unsere Dienstleister mit größter Sorgfalt aus und legen die Entsorgungsbedingungen stets vertraglich fest. Jeder unserer Dienstleister muss belegen können, dass er unseren Abfall ordnungsgemäß beseitigt. Mit regelmäßigen Audits kontrollieren wir die fachgerechte Entsorgung unserer Abfälle, insbesondere wenn es sich um gefährliche Abfälle handelt.

Fortschritt

Gesunkenes Abfallaufkommen

Unser Abfallaufkommen ist im Jahr 2016 auf 254 Kilotonnen gesunken. 2015 waren es noch 317 Kilotonnen. Der Grund für den starken Rückgang liegt vor allem an den geringeren Mengen von Boden-, Bauschutt-, Abbruchabfällen. Diese Abfälle machen nach wie vor den größten Anteil unseres gesamten Abfallaufkommens aus: 30 % im Jahr 2016 und 49 % im Jahr 2015. Insbesondere der Umbau unserer Unternehmenszentrale in Darmstadt verursachte große Mengen solcher Abfälle.

Abfalltrennung durch die Mitarbeiter

An unserem Standort Molsheim in Frankreich führten wir bereits vor mehr als fünf Jahren ein Recyclingsystem ein und entwickeln es seitdem ständig weiter. Bei den dort durchgeführten Funktions- und Labortests fallen regelmäßig größere Mengen Abfall an. Die lokalen EHS-Beauftragten haben deswegen ein Trennsystem entwickelt, Schulungen durchgeführt und die nötigen Prozesse verbessert. Heute trennen die Mitarbeiter vor Ort bis zu zehn unterschiedliche Abfallarten. Mehr als fünf Tonnen Plastikabfälle werden so pro Jahr recycelt.

60 % weniger Lösungsmittel verbraucht

In Shizuoka, Japan, haben wir im Berichtszeitraum durch den Einsatz von speziellen Kunststoffauskleidungen in unseren Containern für Spezialchemikalien große Mengen eines Essigsäureester-Derivats eingespart. Davor war es als Lösungsmittel zur Reinigung der Container nötig. Der Standort spart davon nun 70 Tonnen pro Jahr ein, das entspricht mehr als 60 % dieses dort zur Reinigung eingesetzten Lösungsmittels.

Shizuoka reduziert Filterabfälle

In Shizuoka haben wir 2015 außerdem den mehrstufigen Filterprozess von Fotolacken auf einen einstufigen Prozess umgestellt. Dadurch wird nun nur noch ein einziger (statt mehrerer) Filter verwendet, so werden 70 % der Filterabfälle eingespart. Wir führten den einfachen Filterprozess 2016 auch an den Standorten in Hsinchu, Taiwan, und Suzhou, China, ein. So vermieden wir dort jeweils 50 % unserer Filterabfälle. Derzeit prüfen wir, ob wir den neuen Filterprozess noch an weiteren Standorten einführen können.

Recyclingzyklus spart Lösungsmittel

In Kaohsiung, Taiwan, haben wir bereits 2012 einen Recyclingzyklus für das Lösungsmittel Diisopentylether aufgesetzt und seitdem kontinuierlich verbessert. 2016 konnten wir damit 88 % des Lösungsmittels wiederverwenden. Innerhalb von vier Jahren sparten wir so etwa 200 Tonnen Lösungsmittelabfall und mehr als zwei Millionen Euro ein. Einen ähnlichen Recyclingzyklus konnten wir in Kaohsiung auch für die Lösungsmittel Aceton und Pentan einführen.

WasserManagement

In immer mehr Regionen der Welt ist die Versorgung mit Trinkwasser schwierig. Auch wir sind an unseren Standorten auf die Verfügbarkeit von Wasser in angemessener Qualität angewiesen. Wir verwenden es in der Produktion unter anderem zur Kühlung, als Prozesswasser oder zur Abluftreinigung. Nachhaltiges Wassermanagement ist deshalb ein Schwerpunktthema in unserem betrieblichen Umweltschutz (S. 81). Gleichzeitig können unsere Abwässer Spurenstoffe enthalten, beispielsweise Schwermetalle oder pharmazeutische Wirkstoffe. Aus diesem Grund ist auch der Schutz der Ressource Wasser eine elementare Aufgabe für uns.

Unsere Grundsätze

Verbrauch reduzieren, Belastungen minimieren

Wir wollen unseren Wasserverbrauch verringern. Dies gilt besonders in Regionen, in denen Wasser immer knapper wird. Zugleich stehen wir in der Verantwortung, die Belastung des Abwassers an allen Standorten so gering wie möglich zu halten.

Die oberste Verantwortung für das Wassermanagement trägt die für unseren betrieblichen Umweltschutz zuständige Konzernfunktion Environment, Health, Safety, Security, Quality (EQ). An unseren Standorten setzen Techniker in enger Abstimmung mit EHS-Managern (Environment-Health-and-Safety-Managern) Maßnahmen zur Verbrauchsreduzierung um. Sie werden regelmäßig von der Konzernfunktion EQ geschult.

Nachhaltiges Wassermanagement

Wir analysieren systematisch unsere Wasserverbrauchsdaten. Für die Bewertung nutzen wir Tools wie den Water Risk Filter des World Wide Fund For Nature (WWF) oder den Aqueduct Water Risk Atlas des World Resources Institute (WRI). Mit ihrer Hilfe erkennen wir etwa, ob ein Standort in einem sogenannten Wasserstressgebiet liegt, in dem die Wasserentnahme größer ist als der Zufluss. Anfang 2016 haben wir uns das Ziel gesetzt, an Standorten mit hohem Verbrauch bis 2020 ein nachhaltiges Wassermanagementsystem einzuführen.

Für unser nachhaltiges Wassermanagement nutzen wir ein Bewertungstool des Verbands der Europäischen chemischen Industrie (CEFIC). Damit bewerten unsere Standorte ihr Wassermanagement. Auf Basis dieser Bewertung erstellen sie einen Maßnahmenkatalog und setzen ihn schrittweise um.

Aber auch an weniger kritischen Standorten wollen wir ein effizientes Wassermanagement unterstützen. Dazu bauen wir unsere sogenannte Best-Practice-Sharing-Plattform für Wassermanagement-Projekte kontinuierlich aus. Die Platt-

form ermöglicht es unseren EHS-Beauftragten, sich auszutauschen und ihre Erfahrungen miteinander zu teilen.

Wasserverbrauch reduzieren

Standorte, die in Wasserstressgebieten liegen, müssen ihren Wasserverbrauch transparent darstellen und Prozessschritte identifizieren, die besonders viel Wasser benötigen. Anschließend etablieren wir Maßnahmen, mit denen die einzelnen Standorte ihren Wasserverbrauch reduzieren können.

Die Produktionsstandorte Mexiko-Stadt (Mexiko), Mollet del Vallès (Spanien) sowie Kankakee und Norwood (beide USA) liegen in Wasserstressgebieten und verbrauchen mehr als 30.000 Kubikmeter Wasser pro Jahr. Außerdem besteht an unseren Standorten in Savannah (USA) sowie Hsinchu und Taoyuan (beide Taiwan) ein erhöhtes Risiko durch die lokalen Grundwasserbedingungen beziehungsweise durch saisonale Wasserknappheit. An diesen Standorten wollen wir bis 2020 jeweils 10 % der Wassermenge im Vergleich zu 2014 einsparen.

Standard zum Wasserschutz

Unsere Prozesse und Verantwortlichkeiten für sauberes Abwasser sind in unserem EHS-Standard „Water Protection“ definiert. Er basiert auf den Verpflichtungen, die wir im Rahmen der weltweiten Initiative Responsible Care® eingegangen sind. Danach verpflichten sich alle Standorte, die Risiken und Auswirkungen ihrer Abwasserfrachten, also der Schadstoffe in ihren Abwässern, zu ermitteln und zu bewerten.

Durch interne Audits kontrollieren wir regelmäßig, ob unser EHS-Standard „Water Protection“ eingehalten wird. Auch unser konzernweites Umweltmanagementsystem (S. 81) nach dem internationalen Standard ISO 14001 berücksichtigt Aspekte des Wassermanagements. Dabei stehen Produktionsstandorte stärker im Fokus als Verwaltungsstandorte.

Rückstände minimieren

Wir wollen die verbleibenden Substanzen in unseren Abwässern reduzieren. Dazu arbeiten alle unsere Standorte einen sogenannten Water Pollution Response Plan aus und setzen die darin enthaltenen Maßnahmen um.

Einen besonderen Fokus legt unser EHS-Standard „Water Protection“ auf Spurenstoffe mit Auswirkungen auf die Umwelt. So optimieren wir beispielsweise die Produktions- und Reinigungsprozesse, um die Rückstände pharmazeutischer Wirkstoffe im Abwasser so weit wie möglich zu reduzieren. Alle Produktionsstandorte für Pharmazeutika verfügen außerdem über Abwasseraufbereitungsanlagen und messen regelmäßig die Zusammensetzung ihres Abwassers.

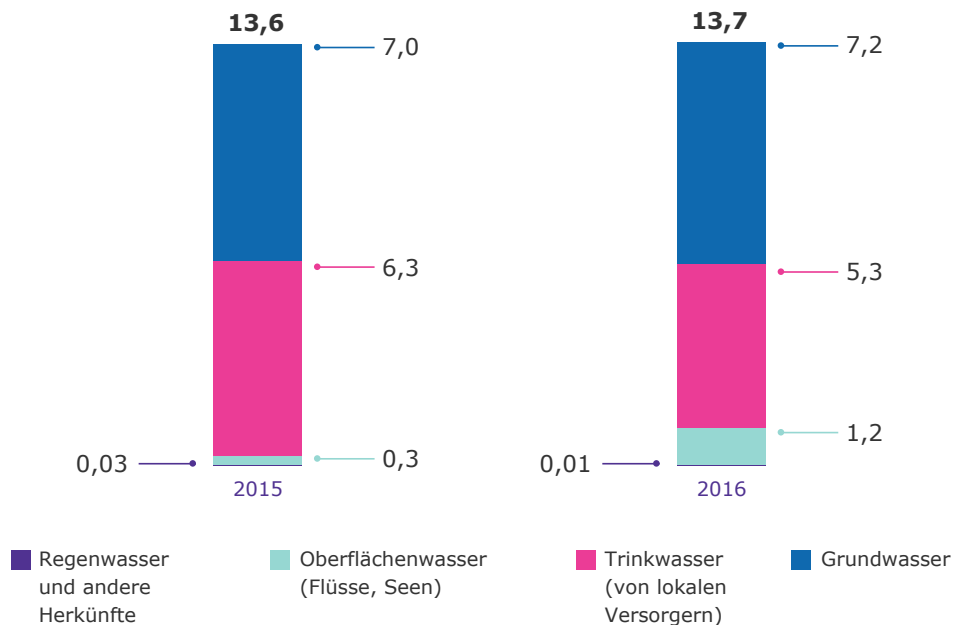
Fortschritt

Wasser aus eigenen Quellen

Wir beziehen unser Grundwasser größtenteils aus eigenen Brunnen und unser Trinkwasser von lokalen Versorgern. In keinem Fall werden sensible Wasserquellen beeinträchtigt.

Unsere Wasserentnahmen waren im Berichtszeitraum wie folgt:

Wasserentnahmen (in Mio. Kubikmeter)



Unser Kühlwasser für Produktionsprozesse führen wir größtenteils im Kreislauf. Abhängig von den gesetzlichen Vorgaben und im Falle einer günstigeren Energiebilanz nutzen wir zur Kühlung aber auch Frischwasser im Durchlauf. In ausgesuchten Anwendungen bereiten wir die Produktionsabwässer auf und verwenden sie wieder. Insgesamt haben wir im Jahr 2015 23,0 Mio. Kubikmeter Wasser wiederverwertet. 2016 waren es 22,7 Mio. Kubikmeter.

Wasserschutzmaßnahmen umgesetzt

In Savannah, USA, haben wir Ende 2015 einen neuen Prozess entwickelt, der eine nitratfreie Produktion von Bismuthoxychlorid-Produkten erlaubt. Dank dieser Neuerung vermeiden wir nun Schadstoffe wie Nitrat und Stickoxid und reduzieren den Wasserverbrauch um circa 85 %. Das sind 21.500 Kubikmeter pro Jahr. Am Standort Hsinchu, Taiwan, recyceln wir seit 2015 das Kondenswasser aus Heizung, Lüftung und Klimatisierung. So konnten wir im Berichtszeitraum den Wasserverbrauch pro Jahr

bereits um 5 % reduzieren. 2016 sparten wir so mehr als 1.300 Kubikmeter Wasser.

Auch der Standort Kankakee in den USA weist einen hohen Wasserverbrauch auf. Hier haben wir über die Jahre 2015 und 2016 Einsparungen von zirka 30 % erzielt, indem wir die eigene Frischwasseraufbereitungsanlage optimierten.

Auch an Standorten außerhalb von Wasserstressgebieten setzen wir Wasserschutzmaßnahmen um. Unsere Produktionsstandorte in Indien verfolgen eine sogenannte Zero Discharge Policy, unter der Wasser nach der Nutzung und Aufreinigung wieder versickert wird. Zudem sammeln wir am Standort Goa das anfallende Regenwasser und lassen es ebenfalls versickern. Dort konnten wir den Trend des sinkenden Grundwasserstandes mit diesem Verfahren stoppen.

China: Energie und Wasser zugleich eingespart

Wie der Verbrauch verschiedener Ressourcen zusammenhängen kann, zeigt ein Projekt an unserem Standort in Suzhou, China. Dort konnten wir beim Recycling eines Lösungsmittelgemisches mittels Destillation gleichzeitig Wasser und Energie sparen. Wir belassen einen Restanteil Wasser, das sonst als Abwasser entsorgt werden müsste, in dem Gemisch. Damit konnten wir die Abwassermenge um knapp 633.000 Kubikmeter pro Jahr reduzieren. Dies entspricht einer Einsparung von rund 66 % der Abwassermenge. Kunden, die das Lösungsmittelgemisch wieder einsetzen, müssen es nicht erneut mit Wasser mischen – und sparen so ebenfalls Wasser. Zudem konnten wir dadurch mehr als 390.000 Kilowattstunden Strom (etwa 22 % des Verbrauchs) sowie circa 263.000 Kubikmeter Flüssigerdgas (etwa 57 % des Verbrauchs) einsparen.

Abwässer durchgängig kontrolliert

Unser Wassermanagement wurde im Berichtszeitraum kontinuierlich nach dem Water-Protection-Standard kontrolliert. Dazu fanden insgesamt 77 interne EHS-Audits und 18 Audits durch externe Zertifizierer nach ISO 14001 statt.

2016 sind bei uns insgesamt 12,1 Mio. Kubikmeter Abwasser angefallen. 2015 waren es 11,8 Mio. Kubikmeter. Unser in Darmstadt anfallendes Abwasser wird in unseren Anlagen gemäß dem Stand der Technik aufbereitet und gelangt über den Oberflächenwasserkörper Schwarzbach-Ried in den Rhein. Unsere Einleitung lag 2016 bei etwa 5 % des mittleren Jahresabflusses des Oberflächenwasserkörpers Schwarzbach-Ried. Wir arbeiten kontinuierlich daran, die steigenden gesetzlichen Qualitätsvorgaben zu erfüllen. Dazu stimmen wir uns regelmäßig mit den zuständigen Behörden ab. Darüber hinaus haben wir im Berichtszeitraum keine weiteren Mengen von Abwasser in Gewässer abgeleitet.

PROZESS- UND ANLAGENSICHERHEIT

Die Sicherheit unserer Anlagen und Prozesse ist ein zentrales Element unseres Umweltschutzes. Dadurch gewährleisten wir auch die Sicherheit unserer Belegschaft und der Menschen in unserer Nachbarschaft. Funktionierende Sicherheitssysteme tragen außerdem dazu bei, Fehler in der Produktion zu minimieren. Damit reduziert sich auch das Risiko für wirtschaftliche Ausfälle.

Unsere Grundsätze

Störungen verhindern

Wir wollen Gefahren im Produktionsablauf möglichst ausschließen. Nur so können wir Arbeitsunfälle, Produktionsausfälle oder die Freisetzung von Chemikalien vermeiden. Technische Fehler versuchen wir zu erkennen, bevor sie einen Schaden verursachen können. Mit Schulungen für unsere Mitarbeiter beugen wir menschlichen Fehlern soweit wie möglich vor.

Konzernweite Organisation

Die Konzernfunktion Environment, Health, Safety, Security, Quality (EQ) ist global für den betrieblichen Umweltschutz und die Sicherheit zuständig und organisiert Anlagen- und Prozesssicherheit bei Merck. Die operative Verantwortung für Anlagen- und Prozesssicherheit liegt bei den Standorten und deren EHS-Managern. Die lokalen EHS-Organisationen berichten fachlich an die Konzernfunktion EQ und arbeiten eng mit dieser zusammen.

Sicherheitsrelevante Vorgaben

An allen Standorten gelten die gleichen Maßstäbe für Anlagen- und Prozesssicherheit: Unser konzernweit gültiger EHS-Standard „Plant and Process Safety“ schreibt sicherheitsrelevante Regeln für alle Produktionsanlagen und Läger vor. Diese Vorgaben erstrecken sich über den gesamten Lebenszyklus einer Anlage – von Planung und Bau über Betrieb, Änderungen, Wartung und Instandhaltung bis hin zur Stilllegung. Bevor wir eine Anlage in Betrieb nehmen, erarbeiten wir ein Sicherheitskonzept, das wir bis zur Stilllegung laufend anpassen. Es enthält eine Übersicht über potenzielle Risiken und entsprechende Schutzmaßnahmen. An den Standorten von Sigma-Aldrich haben wir im Berichtszeitraum ebenfalls begonnen, unseren Plant-and-Process-Safety-Standard einzuführen. Dies werden wir 2017 abschließen.

Risiken minimieren

Der konzernweit gültige EHS-Standard „Spillage Control“ regelt unseren Umgang mit Gefahrstoffen. Er gibt organisatorische Maßnahmen vor, mit denen eine Freisetzung von giftigen Stoffen bei Lagerung und Transport verhindert werden soll. Darüber hinaus legt der sogenannte Risk Management Process für alle unsere Standorte fest, wie wir Risiken erkennen und bewerten. Bei Bedarf werden mithilfe dieses Prozesses Maßnahmen erarbeitet und umgesetzt, um diese Risiken zu minimieren. Seit 2016 ist mit der sogenannten Group Procedure Hazard and Operability Study klar definiert, wer im Rahmen eines Projektes für die Identifi-

zierung potenzieller Gefahren zuständig ist und wie diese Gefahrenermittlung durchgeführt und dokumentiert wird.

Mitarbeiter schulen

Die Sicherheit unserer Anlagen und Prozesse beruht auf einem guten Zusammenspiel von Mensch und Maschine. Aus diesem Grund legen wir sehr großen Wert darauf, unsere Mitarbeiter an den Standorten auszubilden und regelmäßig zu schulen. Die internen Fortbildungsmaßnahmen für Standort-, Produktions-, Technik- und EHS-Verantwortliche umfassen auch die Prozess- und Anlagensicherheit. Ebenso werden alle neu eingestellten EHS-Manager während des sogenannten Onboardings auch zur Prozess- und Anlagensicherheit geschult.

Gesetzliche Neuerungen

Die 2012 erlassene EU-Richtlinie zur „Beherrschung der Gefahren schwerer Unfälle mit gefährlichen Stoffen“ (kurz: Seveso III) wurde Ende 2016 in deutsches Recht umgesetzt. Bereits vorhandene Prozesse und Dokumente zur Ermittlung und Kommunikation potenzieller Gefahren in den Produktionsanlagen und Lagern werden wir daher im Jahr 2017 weiter ergänzen.

Sicherheit messbar machen

Mit unseren EHS-Leistungsindikatoren machen wir Sicherheit messbar und können Verbesserungspotenziale identifizieren. Die EHS-Leistungsindikatoren verfolgen wir an allen Produktions- und Lagerstandorten sowie an großen Forschungsstandorten wie Chilworth, Großbritannien, und Billerica, USA. Dabei erfassen wir sowohl Unfälle als auch Beinahe-Unfälle. Wir untersuchen jedes einzelne Ereignis und ergreifen auf Basis der Auswertung Gegenmaßnahmen. So vermeiden wir derartige Unfälle in Zukunft.

Ein Beispiel für einen Leistungsindikator ist die EHS Incident Rate (EHS IR, Unfall- und Ereignishäufigkeitsrate), die wir seit 2013 erheben. Sie setzt sich aus vier Arten von Vorfällen zusammen:

- die Anzahl der Arbeitsunfälle unserer Mitarbeiter sowie der Mitarbeiter von Drittfirmen, die an unseren Standorten beschäftigt sind,
- umweltrelevante Ereignisse nach der Definition vom European Chemical Industry Council (CEFIC) und dem Verband der Chemischen Industrie (VCI), zum Beispiel die Freisetzung von Substanzen,
- das Auslösen betrieblicher Sicherheitsvorkehrungen ohne Auswirkungen für Mensch und Umwelt, beispielsweise das präventive Abschalten von Anlagen,

- festgestellte Abweichungen im Rahmen von externen Überprüfungen und Audits.

In die Berechnung der EHS IR fließen die Anzahl der Vorfälle und die Schwere des Ereignisses in Relation zu den geleisteten Arbeitsstunden ein. Je geringer die EHS IR, desto sicherer ist also ein Standort.

Aus den Ereignissen aller Standorte lernen

Ein kontinuierlicher Informations- und Erfahrungsaustausch ist sehr wichtig. So können alle unsere Produktionsstandorte aus den Ereignissen an anderen Standorten lernen und vorbeugende Maßnahmen umsetzen. Standortleiter und EHS-Manager tauschen sich beispielsweise monatlich in den sogenannten Safety Leadership Calls über neue Erfahrungen aus.

Fortschritt

Unfallzahlen sinken kontinuierlich

Unsere Kennzahl EHS IR zeigt, dass die Unfallzahlen in unserem Unternehmen stetig abnehmen. Die EHS IR lag 2015 bei 4,3 und 2016 bei 3,4.

Stofffreisetzungen ohne signifikante Auswirkungen

Im Jahr 2015 und 2016 haben wir konzernweit an unseren Produktions-, Forschungs- und Lagerstandorten insgesamt 32 beziehungsweise 41 störungsbedingte Freisetzungen von Substanzen registriert. Keine davon führte zu signifikanten Umweltverschmutzungen.

Nach einem Brand Gegenmaßnahmen ergriffen

In Gernsheim entstand im Februar 2015 bei einem Filterbrand in einer Pigmentproduktion ein Millionenschaden. Wir untersuchten das Ereignis und installierten als vorbeugende Maßnahme an allen Pigmentproduktionslinien des Standortes eine Temperaturüberwachung für den Filterinnenraum. So können wir zukünftig früher erkennen, wenn es in den Linien ungewöhnlich heiß wird.

Schulung des neuen Personals

2016 nahmen 25 neue Mitarbeiter, mehrheitlich von Sigma-Aldrich, am sogenannten Onboarding teil. Dort wurden sie auch in Fragen der Prozess- und Anlagensicherheit geschult. Für die US-amerikanischen EHS-Manager von Sigma-Aldrich wurde ein separates Onboarding in den USA durchgeführt.

Biodiversität

Der zunehmende Verlust der Artenvielfalt ist eine globale Herausforderung, die auch unser Unternehmen betrifft. Wir sind auf die Leistungen von Ökosystemen angewiesen, da wir auf Rohstoffe zurückgreifen, die uns die Natur liefert. Ein prominentes Beispiel aus unserem Unternehmensbereich Healthcare sind Beinwellwurzelextrakte in der Kytta®-Schmerzsalbe. Für unser Unternehmen ist es daher wichtig, Biodiversität zu erhalten und zu fördern.

Unsere Grundsätze

Ganzheitlicher Ansatz zum Biodiversitätserhalt

Unsere vielfältigen Umweltschutzmaßnahmen – beispielsweise zum Wassermanagement (S. 89) oder Klimaschutz (S. 83) – helfen indirekt dabei, Biodiversität zu erhalten. Als Teil des betrieblichen Umweltschutzes (S. 81) werden unsere Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität von der Konzernfunktion Environment, Health, Safety, Security, Quality (EQ) organisiert.

An allen unseren Standorten berücksichtigen wir die Besonderheiten der Ökosysteme in der unmittelbaren Umgebung. Unser Ziel ist es, die direkten Auswirkungen auf diese Ökosysteme soweit wie möglich zu minimieren.

Planung nach Biodiversitätskriterien

Möglichst wenige Stoffe, die die Biodiversität beeinträchtigen können, sollen in die Umwelt gelangen. Deshalb planen und führen wir unsere Anlagen gemäß unseren konzernweiten Sicherheits- und Umweltvorgaben. Beispielsweise haben wir in unseren EHS-Standards (Corporate-Environment-Health-and-Safety-Standards) definiert, wie Abfälle (S. 87) und Abwasser (S. 89) aufbereitet werden oder wie wir die Anlagensicherheit (S. 91) verbessern.

Bei der Planung neuer Standorte und Anlagen werden unter Einbeziehung der EHS-Abteilung immer auch die ökologischen Aspekte eines Projekts berücksichtigt.

Flächenversiegelung minimieren

Unversiegelte Flächen sind ein wichtiger Lebensraum für Tiere und Pflanzen. An unseren Standorten sind wir jedoch dazu verpflichtet, bestimmte Flächen zu versiegeln. Nur so

können wir das Risiko minimieren, dass Chemikalien in die Umwelt gelangen. Wir sind bestrebt, den Anteil an unversiegelten Flächen zu erhöhen, sofern es die Sicherheitsauflagen erlauben.

Ökologische Risikoprüfung bei Übernahmen

Unsere Produktionsstandorte liegen in ausgewiesenen Industrie- und Gewerbegebieten.

Wenn wir ein Unternehmen übernehmen, prüfen wir zuvor die ökologischen Risiken. Dabei berücksichtigen wir auch Angaben aus der Öffentlichkeit, beispielsweise von Nachbarn oder Nichtregierungsorganisationen (NGOs). Die Ergebnisse der Prüfung beeinflussen, ob wir uns für eine Übernahme entscheiden. Zuletzt haben wir solche Risikoprüfungen bei den Übernahmen von AZ Electronic Materials und Sigma-Aldrich durchgeführt.

Umsetzung des Nagoya-Protokolls

Das Nagoya-Protokoll ist ein internationales Umweltabkommen, mit dem das UN-Übereinkommen über die biologische Vielfalt (Convention on Biological Diversity, CBD) umgesetzt werden soll. Ziele der CBD sind der Schutz der Biodiversität, die nachhaltige Nutzung ihrer Bestandteile und der gerechte Ausgleich von Vorteilen aus der Nutzung genetischer Ressourcen. Im Oktober 2015 wurde das Nagoya-Protokoll in deutsches Recht überführt. Derzeit prüfen wir unsere Prozesse zur Umsetzung des neuen Gesetzes für unseren Unternehmensbereich Life Science.

Fortschritt

Biodiversitätserhalt an unseren Standorten

Beispielhaft für unser Engagement zum Erhalt von Biodiversität ist der Standort Darmstadt. Dort und in Gernsheim führen wir seit 2016 eine naturschutzfachliche Begutachtung der Standorte durch. Daraus werden wir Maßnahmen ableiten, mit denen wir den Lebensraum für Tiere und Pflanzen weiter verbessern wollen. Es sind bereits 30 % des Betriebsgeländes (0,4 Quadratkilometer) begrünt. Schon 1995 haben wir in Darmstadt ein Grün- und Freiflächenkonzept entwickelt. Ein Vertrag mit der Stadt aus dem Jahr 2008 regelt, wie Naturschutz in die Nutzung unseres Geländes integriert wird.

Lieferanten

Wir übernehmen Verantwortung für unsere Lieferkette: Alle Lieferanten müssen die von uns geforderten Compliance-, Umwelt- und Sozialstandards einhalten.

Zentrales Ziel unseres Lieferanten-Managements ist die Einhaltung grundlegender Umwelt- und Sozialstandards – neben hoher Qualität, Liefersicherheit und wettbewerbsfähigen Preisen. Dazu haben wir entsprechende Strategien, Prozesse und Richtlinien eingeführt. Diese verbessern wir kontinuierlich. Unser Ziel: Verstöße gegen unsere Standards in der Lieferkette zu vermeiden.

Lesen sie Mehr

95 Standards in der Lieferkette

98 Glimmer-Lieferkette

standards in der Lieferkette

Unser Unternehmen benötigt zahlreiche Rohstoffe, Verpackungsmittel, technische Produkte, Komponenten und Dienstleistungen. Diese beziehen wir von mehr als 70.000 Lieferanten aus über 130 Ländern.

Unsere Grundsätze

Lieferantenmanagement

Ein Ziel unseres Lieferantenmanagements ist die Einhaltung grundlegender Umwelt- und Sozialstandards – nebst hoher Qualität, Liefersicherheit und wettbewerbsfähigen Preisen. Dazu haben wir entsprechende Strategien, Prozesse und Richtlinien eingeführt, die wir kontinuierlich verbessern. So wollen wir Verstöße gegen unsere Standards in der Lieferkette vermeiden.

Wir stufen unsere Lieferanten nach ihrem Risikopotenzial ein. Dabei betrachten wir das Landesrisiko, die Produktkategorie und den Umsatz, den sie mit uns generieren. Besonderes Augenmerk richten wir dabei auf die Lieferanten aus Nicht-OECD-Ländern. Hier stufen wir das Risiko höher ein, dass Umwelt- und Sozialstandards möglicherweise nicht eingehalten werden.

Richtlinien regeln Anforderungen an Lieferanten

Wir erwarten von allen Lieferanten und Dienstleistern, dass sie Umwelt- und Sozialstandards einhalten. Diese leiten sich vor allem aus den Kernarbeitsnormen der International Labour Organization (ILO) und dem UN Global Compact ab.

Zudem unterstützen wir die Compliance-Initiative des Bundesverbands Materialwirtschaft, Einkauf und Logistik e. V. (BME). Der Verband setzt sich für Compliance in der Beschaffung ein. Außerdem haben wir den Verhaltenskodex des BME unterzeichnet. Er enthält unter anderem Regelungen zur Bekämpfung von Korruption, Kartellen und Kinderarbeit sowie Regelungen zur Wahrung der Menschenrechte, zum Schutz von Umwelt und Gesundheit und zur Förderung von fairen Arbeitsbedingungen.

Unsere Einkaufsrichtlinie, die Group Procurement Policy, konkretisiert unsere Erwartungen an unsere Lieferanten und legt fest, wie wir die Einhaltung unserer Standards überwachen. Die Richtlinie berücksichtigt sowohl interne als auch externe Regelwerke. Dazu gehören der Merck-Verhaltenskodex, die Merck-Menschenrechtscharta, unsere EHS-Policy (Environment, Health and Safety Policy), die Umweltmanagementnorm ISO 14001 und der BME-Verhaltenskodex.

In den Merck Responsible Sourcing Principles präzisieren wir die Corporate-Responsibility-Anforderungen (CR-Anforderungen) an unsere Lieferanten. Außerdem verpflichten wir sie dazu, diese auch an ihre eigenen Lieferanten weiterzugeben. Die Merck Responsible Sourcing Principles sind konzernweit in unsere Allgemeinen Geschäftsbedingungen integriert.

Organisation und Verantwortlichkeiten

Unsere Konzernfunktion Group Procurement ist dafür verantwortlich, CR-Anforderungen in unsere Beschaffungsprozesse und unser Lieferantenmanagement zu integrieren. Alle Maßnahmen werden von einer Koordinationsstelle innerhalb dieser Konzernfunktion gesteuert: Diese aktualisiert regelmäßig unsere Richtlinien, prüft bestehende Prozesse und koordiniert unsere Mitgliedschaften in Industrieinitiativen. Unsere Einkaufsmitarbeiter in allen Ländern werden über die Richtlinien und Prozesse informiert.

Wenn sich rechtliche Rahmenbedingungen verändern, nehmen wir diese Änderungen auf und leiten – falls notwendig – entsprechende Maßnahmen ein. Ein aktuelles Beispiel ist der UK Modern Slavery Act (S. 14) von 2015. Er verpflichtet Unternehmen, die in Großbritannien einen bestimmten Umsatz überschreiten, über ihre Maßnahmen gegen den internationalen Menschenhandel zu berichten. 2017 werden wir dies erstmals umsetzen.

Lieferantenbewertung: Mitgliedschaft bei TfS

2014 sind wir der Industrieinitiative Together for Sustainability (TfS) beigetreten. TfS stellt über die EcoVadis-Plattform umfangreiche Lieferantenbewertungen zur Verfügung. Wir fordern unsere Lieferanten auf, sich von EcoVadis bewerten zu lassen. Mittlerweile haben wir durch die Plattform Zugriff auf die Bewertungen von 670 unserer wichtigsten Lieferanten – 400 dieser Bewertungen wurden auf unsere Initiative hin erstmals erstellt. Die Lieferanten werden entweder auf der Basis von Selbstauskünften und öffentlich verfügbaren Informationen oder durch Audits bewertet. Seit unserem Beitritt zu der Initiative wurden 26 durch uns initiierte TfS-Audits bei unseren Lieferanten durchgeführt. Nach unserem Beitritt zu TfS haben wir zunächst bei unseren Rohstofflieferanten begonnen, die TfS-Methodik einzuführen. Mittlerweile haben wir sie auf unsere gesamte Beschaffung ausgeweitet, dazu gehören beispielsweise auch Beratungsdienstleistungen, Informationstechnologien oder Logistikleistungen. Derzeit entwickeln wir eine Methode, um die TfS-Ergebnisse systematisch bei der Lieferantenbewertung und -auswahl zu berücksichtigen.

FAST FACT

TFS-INITIATIVE

Die Tfs-Initiative wurde 2011 von Unternehmen der chemischen Industrie ins Leben gerufen. Sie hat sich zum Ziel gesetzt, globale Lieferketten systematisch hinsichtlich ökologischer und sozialer Aspekte zu bewerten und zu verbessern. Die beteiligten Unternehmen nutzen die Ergebnisse der Lieferantenbewertungen gemeinsam. Dabei werden wettbewerbsrechtliche Beschränkungen berücksichtigt.

Eigene Audits abhängig vom Risikopotenzial

Ergänzend zu den Tfs-Audits führen wir jährlich eigene CR-Audits bei ausgewählten Lieferanten durch. Die Auswahl dieser Lieferanten ist abhängig von ihrem Risikopotenzial. Dazu teilen wir die Lieferanten nach den Kriterien Landesrisiko, Produktkategorie und Umsatz in Risikogruppen ein. Generell stufen wir Lieferanten aus Nicht-OECD-Ländern in höhere Risikogruppen ein. Unabhängig davon auditieren wir auch Lieferanten, bei denen wir Hinweise haben, dass unsere Anforderungen nicht eingehalten werden.

Stellen wir während eines Audits Abweichungen von den Merck Responsible Sourcing Principles oder landesspezifischen rechtlichen Anforderungen fest, stufen wir diese Mängel als kritisch, wesentlich oder gering ein. Das Ergebnis des Audits teilen wir dem Lieferanten in einem Bericht mit. Das Auditteam legt zudem fest, in welchem zeitlichen Abstand Folgeaudits stattfinden sollen.

Wir fordern vom betroffenen Lieferanten einen sogenannten Corrective Action Plan ein, der beschreibt, mit welchen Maßnahmen die Mängel korrigiert werden sollen. Bei kritischen oder wesentlichen Abweichungen überprüfen wir zudem, inwiefern die definierten Korrekturmaßnahmen umgesetzt wurden. Sind die Korrekturmaßnahmen nicht zufriedenstellend, ziehen wir in Betracht, die Geschäftsbeziehung zu beenden.

FAST FACT

EINSTUFUNG VON MÄNGELN

Kritische Mängel: Jeder als kritisch eingestufte Mangel muss so schnell wie möglich behoben oder gemindert werden. Der Lieferant muss innerhalb einer Woche nach Erhalt des Auditberichts einen Vorschlag mit Korrekturmaßnahmen bei uns einreichen.

Wesentliche Mängel: Bei jeder als wesentlich eingestuften Beobachtung muss der Lieferant innerhalb eines Monats nach Erhalt des Auditberichts reagieren und Korrekturmaßnahmen benennen.

Geringfügige Mängel: Jede Beobachtung, die als geringfügig eingestuft wird, erfordert keinen formellen Plan mit Korrekturen. Die Umsetzung der entsprechenden Maßnahmen wird nicht nachverfolgt.

Lokale Lieferanten bei einigen Waren bevorzugt

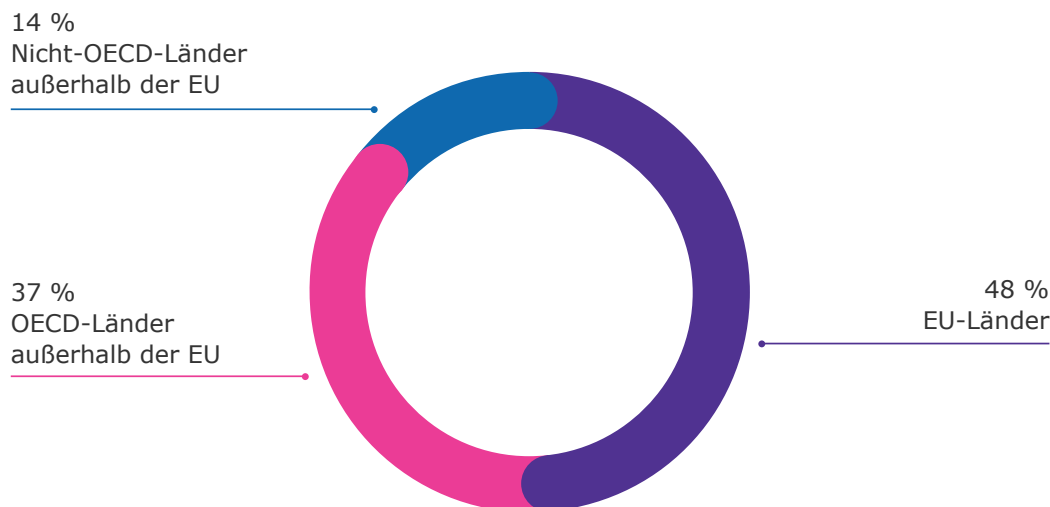
Wir haben keine internen Richtlinien, die vorgeben, lokale Lieferanten bei der Vergabe von Aufträgen prinzipiell zu bevorzugen. Die von uns beschafften Waren und Dienstleistungen kaufen wir in der Regel weltweit ein, abhängig von der Verfügbarkeit und dem Angebot. So spielt etwa die Verfügbarkeit von Produktionstechnologien an den verschiedenen Produktionsstandorten eine Rolle: Nicht jedes Produkt ist gleichermaßen in jedem Land verfügbar.

Allerdings haben lokale Anbieter in einigen Fällen einen Vorteil. So kann es günstiger sein, ein Produkt vor Ort einzukaufen, da in diesem Fall zusätzliche Transportkosten wegfallen. Dies trifft häufig auf Verpackungsmaterialien zu. Länderspezifische Regularien wie Importzölle oder Lizenzen fließen ebenfalls in die Entscheidung ein, ob wir unsere Waren lokal oder international beziehen. Auch schreiben in einigen Ländern lokale Gesetze vor, Lieferanten aus der Region zu beauftragen. Dies gilt vor allem im pharmazeutischen Bereich.

Weltweite Beschaffung

Der Gesamtwert aller beschafften Güter und Dienstleistungen belief sich 2015 auf rund 5,2 Mrd. €, 2016 waren es 6,5 Mrd. € (inklusive Sigma-Aldrich). Von den 2016 beschafften Gütern und Dienstleistungen (inklusive F&E-Leistungen) entfielen 48 % auf Lieferanten, die in Ländern der Europäischen Union (EU) ansässig sind, und 37 % auf Lieferanten aus OECD-Ländern außerhalb der EU. Der Anteil an Gütern und Dienstleistungen, die aus Nicht-OECD-Ländern außerhalb der EU stammen, ist von 15 % im Jahr 2015 auf 14 % im Jahr 2016 gesunken.

Anteile am gesamten Beschaffungsvolumen



Fortschritt

Aktuelle Auditergebnisse

Neben den über TfS initiierten Audits haben wir unserem Risikoansatz folgend im Jahr 2015 vier eigene CR-Audits durchgeführt. 2016 waren es drei CR-Audits. Dabei haben wir unsere Lieferanten sowohl auf ökologische als auch auf soziale Kriterien überprüft. Die festgestellten Mängel mit ökologischen Auswirkungen betrafen die Überschreitung von Emissionsgrenzen und die Entsorgung von Abfällen. Bei sozialen Aspekten konnte in einem Fall die Zahlung von Mindestlöhnen nicht eindeutig nachgewiesen werden. Um die Mängel zu beheben, haben wir mit den entsprechenden Lieferanten einen Maßnahmenplan vereinbart und überprüft, ob die Verbesserungen umgesetzt wurden. Mit zwei Lieferanten mussten wir aufgrund der festgestellten Mängel die Geschäftsbeziehungen beenden. Bei den Audits haben wir keine Anhaltspunkte für Verletzungen des Rechts auf Versammlungsfreiheit beziehungsweise Kollektivvereinbarungen oder mögliche Kinder-, Zwangs- oder Pflichtarbeit entdeckt.

Lieferantenbewertung

Im Zuge der TfS-Lieferantenbewertungen konzentrierten wir uns in den Jahren 2015 und 2016 auf die CR-Leistungen wichtiger Bestandslieferanten. Bei 45 Lieferanten haben wir mögliche negative Auswirkungen identifiziert. Diese betrafen in 20 Fällen den Bereich Ökologie, in 38 Fällen Arbeitspraktiken und Menschenrechte sowie in 14 Fällen Auswirkungen auf lokale Gemeinschaften und die Gesellschaft. Bei einzelnen Lieferanten trafen mehrere Aspekte zu. Im Jahr 2017 stoßen wir Maßnahmen an, um identifizierten negativen

Auswirkungen zu begegnen. Neue Lieferanten haben wir bisher noch nicht in diese Bewertungen einbezogen.

Lieferanten-Workshops zu CR-Standards

Unser Ziel ist es, langfristig mit unseren Lieferanten zusammenzuarbeiten. Wir wollen sie dabei unterstützen, unsere Standards einzuhalten. 2016 haben wir deshalb einen Lieferanten-Workshop in China durchgeführt. Dabei standen neben Qualitätsanforderungen auch unsere CR- und EHS-Standards auf der Agenda. Wir beteiligen uns zudem an den lokalen und regionalen Lieferanten-Workshops der TfS-Initiative. 2015 fand ein solcher Workshop in Brasilien statt, 2016 in Indien.

Gute Bewertung im EcoVadis-Rating

Als Mitglied der Industrieinitiative TfS fordern wir unsere Lieferanten auf, sich von der unabhängigen Rating-Agentur EcoVadis bewerten zu lassen. Auch wir selbst lassen uns beurteilen: 2016 hat EcoVadis uns für unsere Nachhaltigkeitsleistungen den Goldstatus zugesprochen. Mit 75 von 100 Punkten zählen wir zu den besten fünf Prozent aller erfassten Unternehmen. EcoVadis bewertet Zulieferer aus 101 Ländern sowie 150 Branchen in den vier Kategorien Umwelt, Arbeitsbedingungen, verantwortungsvolle Geschäftspraktiken und Lieferkette. Vor allem unser ganzheitliches Umweltmanagement-System und unsere klaren Menschenrechtsanforderungen wurden positiv bewertet. Die gute Einstufung nützt auch unserem Geschäft: Kunden, die besonderen Wert auf CR-Aspekte legen, fragen solche Bewertungen zunehmend bei uns an.

Glimmer-Lieferkette

Zur Herstellung unserer Effektpigmente setzen wir Glimmer als Hauptrohstoff ein. Die Pigmente werden unter anderem in Automobil- und Industrielacken sowie in der Kosmetik- und Lebensmittelindustrie eingesetzt. Glimmer kommt weltweit an vielen Orten vor. Wir beziehen ihn vor allem aus Indien. Dort wird Glimmer in den Bundesstaaten Jharkhand und Bihar abgebaut. Die Region ist geprägt von politischer Instabilität und Armut, Kinderarbeit ist weit verbreitet. Deshalb haben wir hier besondere Maßnahmen getroffen, um die Einhaltung unserer Umwelt- und Sozialstandards sicherzustellen.

Unsere Grundsätze

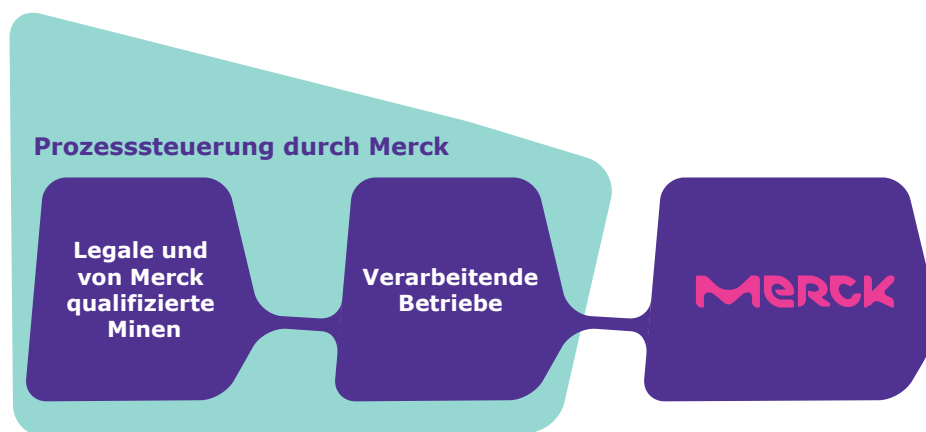
Verantwortung in der Glimmerlieferkette

Im Zuge einer Studie stellten wir 2008 fest, dass die Menschen in Jharkhand und Bihar Glimmer aus dem Abraum stillgelegter Minen oder vom Boden sammeln – teilweise gemeinsam mit ihren Kindern. Das ist ein klarer Verstoß gegen unsere Unternehmenswerte und die Prinzipien unserer

Menschenrechtscharta. Wir tolerieren keine Kinderarbeit. Als Unterzeichner des Global Compact der Vereinten Nationen engagieren wir uns aktiv für die Abschaffung von Kinderarbeit. Von all unseren Lieferanten verlangen wir, dass sie ebenfalls entsprechend handeln. Deshalb verbieten wir ihnen in unseren Verträgen, Kinder zu beschäftigen.

Wir haben uns bewusst dazu entschieden, unsere Geschäftsbeziehungen im nördlichen Indien aufrechtzuerhalten. Wir übernehmen Verantwortung für die Region, indem wir Arbeitsplätze erhalten. Um zu gewährleisten, dass wir Glimmer ohne Kinderarbeit beziehen, haben wir unsere Lieferkette komplett umgestellt: Wir beziehen den Rohstoff ausschließlich aus kontrollierten Minen. Nur diese formelle Arbeitsumgebung gewährleistet, dass unserer Standards eingehalten werden. Wird Glimmer dagegen in öffentlich zugänglichen Bereichen gesammelt, kann Kinderarbeit nicht ausgeschlossen werden.

Steuerung der Glimmer-Lieferkette



Wir pflegen einen direkten Kontakt sowohl zu den Betreibern der Minen als auch zu den verarbeitenden Betrieben. Aus diesem Grund haben wir ein Büro in Jharkhand eröffnet. Durch die Nähe zu unseren Geschäftspartnern können wir sie besser über unsere Sozial- und Umweltstandards aufklären und diese überprüfen. Minenbesitzer und verarbeitende

Betriebe vor Ort unterstützen uns dabei, die Glimmerlieferkette ohne Kinderarbeit aufrechtzuerhalten.

Audits zur Überprüfung

Um sicherzustellen, dass alle Minen und verarbeitenden Betriebe unsere Anforderungen an Umweltschutz, Sicherheit und Arbeitsstandards einhalten, kontrollieren wir das regelkonforme Verhalten unserer Geschäftspartner. Neben umfassenden, angekündigten Audits finden auch unangekündigte Kontrollen statt. So überprüft die lokale Organisation IGEP monatlich unangekündigt die Arbeitsstandards in den Minen. Dabei überwacht sie beispielsweise die Arbeitssicherheit und die Einhaltung des Verbots von Kinderarbeit. Zusätzlich führt die internationale Organisation Environmental Resources Management (ERM) jährlich Audits durch, die die Arbeitsbedingungen sowie die Einhaltung von Umwelt-, Sicherheits- und Gesundheitsstandards umfassen. In den Auditberichten werden festgestellte Mängel dokumentiert und Korrekturmaßnahmen festgelegt. Die Mitarbeiter unseres Büros in Jharkhand kontrollieren anschließend die Umsetzung der Maßnahmen.

Nachverfolgungssystem gewährleistet zertifizierte Herkunft

Mit einem Nachverfolgungssystem stellen wir sicher, dass der gelieferte Glimmer ausschließlich aus legalen und von uns qualifizierten Minen stammt statt aus unkontrollierten Quellen. In einem sogenannten Logbuch hält jeder Minenbesitzer die tägliche Fördermenge seiner Mine fest. Diese dokumentierten Glimmermengen sind die Basis für die Lizenzgebühren, die die Minenbesitzer an die Regierung zahlen müssen. Würden sie Glimmer aus unkontrollierten Quellen verwenden, müssten sie auch für diese Glimmermengen Lizenzgebühren zahlen. Das ist wirtschaftlich nicht sinnvoll, denn dieser Glimmer wäre für sie teurer als der aus ihrer eigenen Mine. Wir überprüfen monatlich die im Logbuch gemeldeten und an verarbeitende Betriebe gelieferten Glimmermengen.

Soziales Engagement in der Glimmerlieferkette

Die Bundesstaaten in Jharkhand und Bihar zählen zu den ärmsten Regionen Indiens. Gemeinsam mit IGEP arbeiten wir daran, die Lebensbedingungen der Familien in den Glimmer-Abbaugebieten zu verbessern. Die Alphabetisierungsquote und die Anzahl der Kinder, die eine Schule besuchen, liegen laut einer Studie der Organisationen Terre des Hommes und Stichting Onderzoek Multinationale Ondernemingen aus dem Jahr 2016 weit unter dem Landesdurchschnitt. Hier setzen wir an: In Jharkhand betreiben wir drei Schulen mit angeschlossenen Kindergarten sowie zwei Berufsbildungszentren für das Schneider- und Schreinerhandwerk. Mehr als 500 Kinder und Jugendliche sind in diesen Schulen eingeschrieben. An einer vierten Schule, die von einem unserer Glimmerlieferanten im Jahr 2014 eröffnet wurde, vergeben wir Stipendien für 150 Kinder. 2017 werden wir die Anzahl der Stipendien auf 200 erhöhen.

Außerdem wollen wir den Zugang zur Gesundheitsversorgung verbessern. Dazu haben wir im Jahr 2010 ein Gesundheitszentrum für die rund 20.000 Bewohner der Region eingerichtet, das von der IGEP betrieben wird. Dort arbeiten zwei Ärzte und eine Krankenschwester, die auch die medizi-

nische Versorgung an den Schulen übernehmen. Zuvor gab es in der Region keinerlei Gesundheitsversorgung.

Erschließung neuer Glimmerquellen in anderen Ländern

Wir haben zusätzliche Beschaffungsquellen für Glimmer außerhalb von Indien erschlossen, die unsere hohen Qualitäts-, Sozial- und Umweltauflagen erfüllen. So wird heute ein Teil unseres Glimmers von Unternehmen aus Brasilien geliefert. Außerdem haben wir Zugriff auf eine qualifizierte Quelle in den USA. Damit sichern wir die Verfügbarkeit dieses Rohstoffes langfristig ab und können Lieferengpässe ausgleichen. Als Alternative zu Glimmer stellen wir darüber hinaus Effektpigmente her, die statt natürlichen Glimmers synthetische Substrate als Basis haben.

Fortschritt

Geschäftsbeziehungen zu einem Lieferanten beendet

Anfang 2016 führte die internationale Organisation Environmental Resources Management (ERM) sechs Audits durch. 90 % der notwendigen Korrekturmaßnahmen, die in den vorausgegangenen Audits definiert wurden, waren zu diesem Zeitpunkt bereits umgesetzt worden oder befanden sich noch in der Umsetzung. Festgestellte Mängel betrafen hauptsächlich Arbeitssicherheitsmaßnahmen und Lücken bei der Implementierung von Managementsystemen. Zu einem Lieferanten haben wir die Geschäftsbeziehung gekündigt, da er die Korrekturmaßnahmen nicht zufriedenstellend umgesetzt hatte.

2015 und 2016 führte die IGEP monatlich unangekündigte Kontrollbesuche bei unseren Glimmerlieferanten durch. Bei diesen Überprüfungen haben wir Verbesserungen der Managementprozesse unserer Lieferanten festgestellt, beispielsweise was den Arbeitsschutz oder die fortlaufende Aktualisierung wichtiger Dokumentationen betrifft. Auch führten unsere Lieferanten geforderte Trainings für ihr Personal durch. Insgesamt wurden keine relevanten Abweichungen zu den von uns geforderten Standards festgestellt.

Stakeholder-Dialog zur Glimmerlieferkette

Wir informieren interessierte Kunden und weitere Stakeholder regelmäßig über unsere Maßnahmen bei der Glimmerbeschaffung. Auch unsere Mitarbeiter in Jharkhand stehen im Austausch mit unseren Projektpartnern und anderen Interessengruppen sowie mit lokalen und staatlichen Behörden. Im Februar 2016 haben wir am Mica-Summit in Delhi teilgenommen. Diese Veranstaltung wurde vom Natural Resources Stewardship Circle (NRSC) organisiert; als Partnerunternehmen waren wir an der Organisation beteiligt. Als eine Folgeaktivität daraus engagieren wir uns in der Responsible Mica Initiative, die ebenfalls vom NRSC ins Leben gerufen wurde. Das Programm möchte die Rückverfolgbarkeit von Glimmer in der Lieferkette verbessern und die Lebensgrundlagen der Gemeinden im Glimmergebiet fördern.

Gesellschaft

Wir übernehmen gesellschaftliche Verantwortung. Wir engagieren uns vor allem dort, wo wir eine besondere Kompetenz für Problemlösungen besitzen.

Wir sind Teil der Gesellschaft. Gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen gehört zu unserem Selbstverständnis. Wir engagieren uns hauptsächlich in den Bereichen Gesundheit, Kultur und Bildung. In Notsituationen leisten wir Katastrophenhilfe – vor allem in Regionen, in denen wir geschäftlich tätig sind.

Lesen sie Mehr

101 Gesellschaftliches Engagement

102 Gesundheit

105 Kultur und Bildung

Gesellschaftliches Engagement

Wir übernehmen gesellschaftliche Verantwortung – vor allem dort, wo wir aufgrund unserer Geschäftstätigkeit eine besondere Kompetenz besitzen: Wir unterstützen vor allem Gesundheits- sowie Kultur- und Bildungsprojekte im Umfeld unserer Standorte und in den Ländern, in denen wir tätig sind. Zudem leisten wir Katastrophenhilfe in Notsituationen.

Unsere Grundsätze

Organisation und Steuerung

Die Konzernfunktion Public Affairs and Corporate Responsibility erfasst unser unternehmensweites gesellschaftliches Engagement und steuert weltweite Projekte. Sie berichtet direkt an die Geschäftsleitung. Darüber hinaus initiieren unsere Unternehmensbereiche und Landesgesellschaften eigene Projekte. Sie entscheiden dabei eigenverantwortlich, in welchen Handlungsfeldern innerhalb unserer CR-Strategie sie sich engagieren.

Auch die Unternehmerfamilie Merck setzt sich traditionell für gemeinnützige Belange ein. Ihre Aktivitäten sind unter anderem in der Stiftung Merck Family Foundation gebündelt.

Orientierungsrahmen für unsere Projekte

Bei der Ausgestaltung ihrer Projekte orientieren sich die einzelnen Unternehmensbereiche und Landesgesellschaften an unserer konzernweit gültigen Responsibility for the Community Policy. Diese betont, dass sich unser Engagement nachhaltig positiv auf die Gesellschaft auswirken soll. Deshalb fördern wir vor allem langfristige Projekte. Damit möchten wir die Beziehung zu unseren Stakeholdern stärken und die gesellschaftliche Akzeptanz unseres Unternehmens weiter erhöhen.

Unser gesellschaftliches Engagement in Zahlen

2016 engagierten sich unsere Landesgesellschaften in 197 Projekten, im Jahr 2015 waren es 138. Insgesamt wendeten wir im Jahr 2016 rund 43 Mio. € auf (2015: 100 Mio. €). Maßnahmen, die vorrangig dem Marketing unserer Produkte dienen, sind nicht in diesen Zahlen enthalten.

Fortschritt

Kooperation mit dem Deutschen Roten Kreuz

Im April 2015 vereinbarten wir eine dreijährige Kooperation mit dem Deutschen Roten Kreuz (DRK). Ziel ist es, in Katastrophenfällen noch schneller und einfacher Hilfe zu leisten. Ein konkretes Beispiel: Im Dezember 2015 spendeten wir 50.000 € für den Betrieb medizinischer Notfallstationen in

libanesischen Flüchtlingslagern. So wollen wir dabei helfen, Fluchtursachen vor Ort zu bekämpfen und die Menschen nahe ihrer Heimat zu unterstützen.

Engagement für Flüchtlinge

Angesichts der stark ansteigenden Flüchtlingszahlen im Jahr 2015 leisteten wir an verschiedenen Standorten Hilfe. So spendete beispielsweise unsere Tochtergesellschaft in Österreich Medikamente und medizinische Ausrüstung im Wert von 19.000 € an Hilfsorganisationen und an Notunterkünfte für Flüchtlinge. Zudem unterstützten wir libanesischen Krankenhäuser mit medizinischem Know-how oder irakische Krebspatienten mit kostenlosen Medikamentenlieferungen.

Im Oktober 2016 starteten wir – angelehnt an unser Programm „Start in die Ausbildung“ – in Darmstadt das Projekt „Integration von Geflüchteten durch Ausbildung“. Es führt zwölf junge Menschen, die aus ihren Heimatländern fliehen mussten, an eine Ausbildung und damit an den deutschen Arbeitsmarkt heran. Das Projekt umfasst sprachliche, fachliche, kulturelle und berufsorientierte Maßnahmen.

Auch unsere Auszubildenden engagierten sich: So renovierten 88 Auszubildende im November 2015 eine Flüchtlingsunterkunft in Darmstadt. Außerdem spendeten wir im Rahmen unserer Merck-Rest-Cent-Aktion 20.000 € für den Bau eines Spielplatzes vor der Unterkunft sowie 3.500 € für die Anschaffung eines mobilen Ateliers, in dem therapeutisches Malen angeboten wird. Darüber hinaus stellten wir Vereinen und Schulen in Darmstadt, die Flüchtlinge in ihren Sporthallen unterbringen, unsere unternehmenseigene Sporthalle als Ausweichstätte zur Verfügung. Die Belegschaft an unseren verschiedenen Standorten engagierte sich mit eigenen Initiativen und sammelte in den letzten zwei Jahren wiederholt Sach- und Geldspenden für Flüchtlinge.

FAST FACT

MERCK-REST-CENT-AKTION

Seit 28 Jahren verzichten viele unserer Mitarbeiter in Deutschland freiwillig auf die Cent- oder Euro-Beträge ihres Entgeltes. Wir verdoppeln den Gesamtbetrag am Jahresende und spenden die Summe an karitative Einrichtungen in der Region. 2016 haben wir so zusammen mit unseren Mitarbeitern gemeinnützige Organisationen vor Ort mit über 90.000 € unterstützt.

Preisgekröntes Engagement in Thailand

Unser Standort in Thailand beweist vorbildlich, wie unsere Tochtergesellschaften gesellschaftliche Verantwortung lokal umsetzen. Seit zehn Jahren unterstützen unsere Mitarbeiter im Rahmen des Projekts „Together We Grow“ die Wiederaufforstung von Regenwäldern. 2015 haben beispielsweise 300 Mitarbeiter an einem Tag rund 10.000 Bäume gepflanzt. Darüber hinaus arbeiten wir bereits seit 2002 mit der Raks-Thai-Stiftung zusammen. Wir fördern verschiedene Projekte der Stiftung, beispielsweise ein Projekt zu nachhaltigen Methoden im Reisanbau. 2015 wurden wir für unser langjähriges und zielgerichtetes Engagement in Thailand mit dem Asia Corporate Excellence and Sustainability Award (ACES-Award) in der Kategorie Nachhaltigkeit ausgezeichnet.

FAST FACT

RAKS-THAI-STIFTUNG

Als Unterorganisation der Entwicklungs- und Hilfsorganisation CARE International setzt die Raks-Thai-Stiftung Entwicklungsprogramme in den ärmsten Regionen Nord- und Südthailands um. Die Programme sollen es den Menschen ermöglichen, ein eigenes Einkommen zu erwirtschaften und gleichzeitig ihre natürlichen Lebensgrundlagen zu erhalten.

China: Wasserprojekt an Schulen ausgezeichnet

In China lehren unsere Mitarbeiter beim sogenannten School Water Project an sechs Grundschulen zu den Themen Umweltschutz und sauberes Wasser. Jährlich erreichen wir damit 400 Schulkinder. Gleichzeitig unterstützen wir die Schulen mit Systemen zur Trinkwasserreinigung. 2016 hat die Deutsche Handelskammer in Schanghai das Projekt mit ihrem More than a Market Award ausgezeichnet. Außerdem erhielten wir für unser Engagement im Jahr 2015 den European Chamber CSR Award.

Gesundheit

Wir unterstützen weltweit Gesundheitsprojekte. Vor allem möchten wir die vernachlässigte Tropenkrankheit Bilharziose ausrotten. Wir gehen aber auch gegen Arzneimittelfälschungen in Entwicklungs- und Schwellenländern vor.

Unsere Grundsätze

Bilharziose bekämpfen

Mehr als 200 Mio. Menschen in Afrika leiden an der tropischen Wurmerkrankung Bilharziose (Schistosomiasis). Schätzungsweise mehr als 280.000 der Betroffenen sterben jedes Jahr an den Folgen dieser parasitären Erkrankung.

In den 1970er Jahren entwickelten wir im Rahmen einer Forschungsk Kooperation den Wirkstoff Praziquantel. Es ist der einzige Wirkstoff, mit dem alle Formen der Bilharziose behandelt werden können. Seit 2007 spenden wir Praziquantel-Tabletten an die Weltgesundheitsorganisation (WHO) – je nach Bedarf bis zu 250 Mio. Stück jährlich.

Uns ist bewusst, dass wir allein mit Tablettenspenden die tückische Krankheit nicht ausrotten werden. Daher haben wir Ende 2014 die Global Schistosomiasis Alliance (GSA)

ins Leben gerufen, um noch verbleibende Lücken im Kampf gegen die Krankheit zu schließen. Zu den Gründungsmitgliedern zählen unter anderem die Bill & Melinda Gates Foundation, die Schistosomiasis Control Initiative, die United States Agency for International Development (USAID, US-Behörde für internationale Entwicklung) und die Hilfsorganisation World Vision International.

Im Rahmen des von uns initiierten Pediatric Praziquantel Consortiums entwickeln wir derzeit eine Praziquantel-Formulierung für Kleinkinder (S. 38). Außerdem unterstützen wir Bildungsprogramme an afrikanischen Schulen: Mit Comic-Broschüren und Postern klären wir die Kinder über die Ursachen von Bilharziose auf und vermitteln, wie sie sich vor der Krankheit schützen können.

Einsatz gegen Arzneimittelfälschungen

Die kriminalpolizeiliche Organisation Interpol schätzt, dass bis zu 30 % aller Medikamente in Entwicklungsländern illegal, gefälscht oder von minderer Qualität sind – eine mitunter tödliche Gefahr.

Der von unserem Unternehmen getragene gemeinnützige Verein Global Pharma Health Fund (GPHF) hat sich dem Kampf gegen Arzneimittelfälschungen verschrieben: Mit dem vom GPHF entwickelten Minilab – einem mobilen Kompaktlabor in einem tropentauglichen Koffer – können gefälschte Medikamente schnell, einfach und preiswert nachgewiesen werden. Damit kann geschultes Personal verdächtige Arzneimittel auf äußerliche Auffälligkeiten, Identität und Gehalt der Arzneimittelwirkstoffe prüfen. Es gibt derzeit kein vergleichbares Produkt. Der GPHF stellt die Minilabs zum Selbstkostenpreis zur Verfügung.

Die meisten Länder, in denen die Kompaktlabore zum Einsatz kommen, liegen in Afrika und in Asien. Sie werden hauptsächlich von nationalen Gesundheitsbehörden eingesetzt – oftmals in Zusammenarbeit mit Laboren der amtlichen Arzneimittelkontrolle oder im Rahmen multilateraler Gesundheitsprojekte unter Führung von verschiedenen UN-Organisationen (unter anderem WHO, UNOPS, UNICEF), der US-amerikanischen und der deutschen Entwicklungshilfe (beispielsweise USAID, PQM/USP, PFSCM, GIZ), dem Global Fund (GFATM) und kirchlichen Netzwerken (EPN, DifaM).

Allein oder in Kooperation mit internationalen Partnern schult der GPHF zudem Mitarbeiter aus dem Gesundheitswesen vor Ort, die Tests mit dem Kompaktlabor korrekt durchzuführen.

Gesundheitsprojekte weltweit

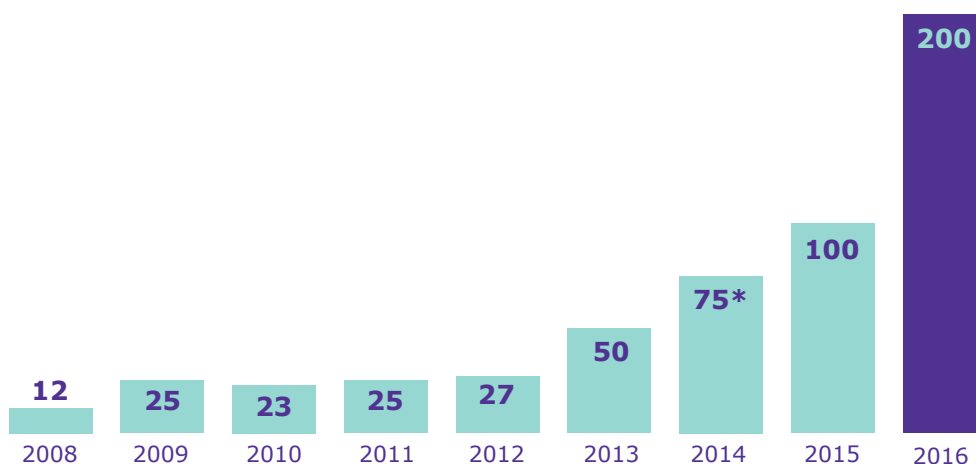
Auch unsere Landesgesellschaften unterstützen weltweit Gesundheitsprojekte. Im Fokus dieser Projekte stehen dabei vor allem die Förderung der lokalen Gesundheitsinfrastruktur, die Aus- und Weiterbildung von medizinischem Personal sowie die gesundheitliche Aufklärung.

Fortschritt

Bilharziose: 100 Millionen Kinder behandelt

2016 spendeten wir der WHO mehr als 200 Mio. Praziquantel-Tabletten für 33 afrikanische Länder. Seit dem Start des Programms haben wir ihr mehr als 500 Mio. Tabletten kostenlos zur Verfügung gestellt. Insgesamt konnten über 100 Mio. Patienten – vor allem Schulkinder – behandelt werden.

Anzahl gespendeter Praziquantel-Tabletten an die WHO (in Mio.)



* Im Jahr 2014 hat Merck rund 75 Millionen Tabletten produziert. 72,2 Millionen davon hat das Unternehmen in Absprache mit der WHO bis Jahresende in 20 afrikanische Länder geliefert.

Derzeit arbeiten wir außerdem an der Weiterentwicklung von Praziquantel (S. 38), damit auch Kinder unter sechs Jahren behandelt werden können. Bisher ist dies nicht möglich. 2016 starteten wir dazu eine Phase-II-Studie an der Elfenbeinküste.

Weltweiter Einsatz gegen Bilharziose

Seit 2014 hat sich die Global Schistosomiasis Alliance (GSA) als zentrale Plattform im Kampf gegen Bilharziose etabliert. In verschiedenen Arbeitsgruppen entwickeln die Partner konkrete Projekte zur Ausrottung der Krankheit in Subsahara-Afrika. Im Oktober 2015 veranstaltete die GSA eine Konferenz in Cotonou, Benin, um den Austausch der in den endemischen Ländern zuständigen NTD-Projektmanager (NTD = Neglected Tropical Diseases) untereinander zu verbessern. Die Forschungsgruppe der GSA organisierte in Zusammenarbeit mit dem chinesischen Institut für parasitäre Erkrankungen (National Institute of Parasitic Diseases) im Juni 2016 eine Konferenz für internationale Bilharziose-Experten.

Die GSA hat mit ihrer Website und ihrer Social-Media-Präsenz darüber hinaus eine erfolgreiche Kommunikationsplattform entwickelt. 2015 konnte sie beispielsweise durch die digitale Kampagne Something in the Water ein größeres Bewusstsein für Bilharziose schaffen. Sie gewann sechs prestigeträchtige Preise: die deutschen Auszeichnungen Deutscher Digital Award, German Brand Award und Econ Special Award, den europäischen Preis Silver People's Lovie Award sowie die US-amerikanischen Auszeichnungen Annual Multi-media Award und W3 Award.

Bildungsprogramm zu Bilharziose ausgeweitet

Gemeinsam mit der WHO stellen wir afrikanischen Schulen Poster und Broschüren in verschiedenen Sprachen zur Verfügung. Sie sind in Englisch, Französisch, Arabisch, Portugiesisch und Swahili erhältlich. Im Jahr 2016 haben wir das Bildungsprogramm ausgeweitet und der WHO insgesamt 340.000 Broschüren für zehn Länder gespendet (Elfenbeinküste, Mali, Burundi, Kongo, Nigeria, Ruanda, Ghana, Sudan, Guinea Bissau, Tansania).

Starke Partner

Das für das Praziquantel-Spendenprogramm verantwortliche Team erhielt 2015 einen internen Merck Award in Höhe von 10.000 €. Dieses Geld spendeten die Mitarbeiter an die NALA Foundation für ein WASH-Projekt (Wasser, Sanitäre Anlagen, Hygiene) in Äthiopien. Das Projekt soll die Wasserversorgung an Schulen verbessern, um dort eine angemessene sanitäre Versorgung sicherzustellen. Es ist ein Beispiel dafür, wie die NALA-Stiftung daran arbeitet, die grundlegenden Ursachen der Wurmerkrankung Bilharziose zu bekämpfen.

FAST FACT

NALA FOUNDATION

Die NALA Foundation bekämpft die Ursachen von vernachlässigten Tropenkrankheiten und andere oftmals durch Armut verursachte Krankheiten. Durch Aufklärungsarbeit und die Einbindung von lokalen Gemeinschaften soll ein Verhaltenswandel herbeigeführt werden.

2015 unterstützten wir zudem die URAHA Foundation Germany, einen lokalen Radiosender im Norden Malawis aufzubauen. Der Sender namens Radio Dinosaur berichtet in den lokalen Sprachen Kyangonde und ChiTumbuka über Politik, Umweltangelegenheiten, Geschichte, Kultur und Gesundheit – darunter auch Beiträge zur Aufklärung über Bilharziose.

Arzneimittelfälschung: Minilab-Nutzung ausgeweitet

Der von uns getragene gemeinnützige Verein Global Pharma Health Fund (GPHF) entwickelte 2016 Testmethoden für fünf weitere Arzneistoffe. Ab 2017 können nun mit dem Kompaktlabor insgesamt 85 Arzneimittelwirkstoffe getestet werden – vom Malariamittel über Antibiotika bis zu Schmerz- und Fiebermitteln.

Seit 1998 lieferte der GPHF insgesamt 795 Minilabs zum Selbstkostenpreis in 95 Länder; in den Jahren 2015 und 2016 waren es allein 109 Minilabs. Davon gingen 80 % nach Afrika südlich der Sahara. Von den 109 Minilabs spendete der GPHF sieben und unser Unternehmen neun Kompaktlabore an afrikanische Arzneimittelbehörden und Gesundheitsprojekte in Ghana, Tansania, Mosambik, Botswana, in der Republik Kongo und an der Elfenbeinküste.

Im Berichtszeitraum wurden darüber hinaus insgesamt sechs Minilab-Schulungen in Tansania, Angola, Kenia, Sambia, Ruanda und Mosambik mit weit über 100 Teilnehmern durchgeführt. Auch in Deutschland gab es im Jahr 2016 einen ganztägigen Minilab-Workshop. Er fand im Rahmen des Kurses „Pharmazie in der Entwicklungszusammenarbeit und Katastrophenhilfe“ des Pharmazeutischen Instituts der Universität Tübingen statt.

Neue Kooperation gegen Arzneimittelfälschung

Im Jahr 2016 kooperierte der GPHF erstmals mit dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Rahmen eines Projekts für die sechs Mitgliedsstaaten der Ostafrikanischen Gemeinschaft (EAC). Dafür bestellte das BMZ insgesamt 20 Minilabs, von denen sechs für Ruanda bestimmt waren sowie jeweils sechs für Burundi und Tansania/Sansibar. 2016 fand zudem eine erste zentrale Minilab-Schulung für Teilnehmer aus den EAC-

Mitgliedsstaaten Ruanda, Burundi, Uganda, Kenia und Tansania/Sansibar in der ruandischen Hauptstadt Kigali statt. Umgesetzt wird das Projekt von der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt (PTB).

Weltweite Projekte

In Indien kooperieren wir mit der Non-Profit-Organisation Narmada Samagra. Deren sogenannte River Ambulance unterstützt Menschen in der entlegenen Region entlang des Narmada-Flusses mit medizinischem Personal und Gesundheitslösungen. Anfang 2016 spendeten wir Narmada Samagra ein neues Boot, damit sie zukünftig noch mehr Menschen erreichen. Die River Ambulance erreicht etwa 12.000 Menschen auf einer Flusslänge von 200 Kilometern.

Wir setzen uns weltweit für eine verbesserte medizinische Versorgung ein. Unser Global Medical Education Department fördert pro Jahr eine Vielzahl an Weiterbildungsinitiativen für Fachkräfte des Gesundheitswesens. Wir helfen damit, das Fachwissen von Ärzten und Pflegekräften zu stärken, sie für Krankheitsbilder zu sensibilisieren und mit fortschrittlichen Behandlungsmethoden vertraut zu machen. Die gesteigerte Kompetenz der Fachkräfte kommt letztendlich den Patienten zugute. 2016 förderten wir über 90 verschiedene Weiterbildungsprogramme von 25 unabhängigen Bildungsträgern aus dem Medizinbereich mit über 10 Mio. €. Über 150.000 medizinische Fachkräfte haben auf digitalen Lernplattformen und Weiterbildungen von den Angeboten dieser Bildungsträger profitiert.

Wir unterstützen eine große Bandbreite weiterer Projekte. Eine Übersicht dazu bietet unsere Website.

kultur und bildung

Mit kulturellen Initiativen und Bildung wollen wir die Offenheit und Toleranz gegenüber Neuem fördern und Neugier sowie Kreativität stärken. Wir sind davon überzeugt, dass besonders Musik und Literatur zu einer besseren Verständigung zwischen den Kulturen beitragen. Bildung ist für uns ein Schlüssel für die geistige und berufliche Entwicklung von Menschen. Deshalb unterstützen wir an vielen unserer Standorte Bildungsprojekte und vergeben etwa Stipendien oder fördern ausgewählte Unterrichtseinheiten.

Unsere Grundsätze

Weltweites Bildungsengagement

Unser Ziel ist es, besonders bei jungen Menschen das Interesse an naturwissenschaftlichen Themen zu fördern und interessierten Jugendlichen den Weg für ein naturwissenschaftliches Studium zu ebnen. Wir möchten Schüler und Studierende unterstützen, die sich für Naturwissenschaften begeistern. Dazu laden wir Kinder und Jugendliche ein, ihre Freude am Experimentieren in unseren Juniorlabs auszuleben. Darüber hinaus unterstützen wir seit mehr als 30 Jahren den Wettbewerb „Jugend forscht“. Seit 1996 richten wir die hessischen Landeswettbewerbe aus, zweimal waren wir Gastgeber des Bundesentscheids.

Musik und Literatur als Botschafter

Bereits 1966 gründeten wir in Darmstadt die Deutsche Philharmonie Merck. Was als Werkorchester begann, ist heute ein professionelles Sinfonieorchester. Die Philharmonie ist fester Bestandteil des kulturellen Lebens in Darmstadt und unternimmt regelmäßig internationale Konzertreisen. In unserer Orchesterwerkstatt sammeln zudem Kinder und Jugendliche Erfahrungen in einem Profi-Orchester.

Wie Musik ist auch Literatur ein wichtiger Mittler zwischen Kulturen. Wir vergeben daher weltweit fünf Literaturpreise. Ausgezeichnet werden damit vor allem Autoren, die sich als Brückenbauer zwischen Kulturen aber auch zwischen Literatur und Wissenschaft hervortun.

Fortschritt

SPARK: Die nächste Forschergeneration für Naturwissenschaft begeistern

Anfang 2016 startete unser Unternehmensbereich Life Science das Programm SPARK, das bei Schülerinnen und Schülern die Lust und Neugier an Naturwissenschaft wecken und sie für eine Laufbahn in MINT-Berufen motivieren soll. Hauptbestandteil des SPARK-Programms sind sogenannte Curiosity Labs™. Darin legen die Jugendlichen selbst Hand an und lernen durch interaktive naturwissenschaftliche Lehrstunden im eigenen Klassenzimmer Duftstoffe, den Erbgutträger DNA oder die Chemielumineszenz kennen – das sind chemische Reaktionen, bei denen Licht entsteht.

Im SPARK-Programm geben Mitarbeiter aus dem Unternehmensbereich Life Science ihr Wissen ehrenamtlich an Schüler weiter. Im Februar und März 2016 ermöglichten erstmals 3.465 Mitarbeiter Schülern in 36 Ländern beispielsweise spannende Einblicke in die Welt der Naturwissenschaften. Durch Curiosity Labs™, Werksführungen, Berufsberatungen und andere Aktivitäten ermöglichten sie Jugendlichen spannende Einblicke in die Welt der Naturwissenschaften. Bestärkt von dem positiven Feedback der jungen Leute, gründen wir nun an unseren verschiedenen Life-Science-Standorten eigene SPARK-Teams.

Zweites Juniorlabor an der TU Darmstadt eröffnet

Seit 2008 betreiben wir zusammen mit der Technischen Universität (TU) Darmstadt ein Juniorlabor für das Fach Chemie und haben unser Engagement 2016 mit einem zweiten Labor ausgeweitet. Im sogenannten livfe BioLab können Schüler nun unter Anleitung auch biologische Experimente durchführen. Das Lernlabor verbindet Schulunterricht mit aktuellen Themen und modernen Methoden der biologischen Forschung.

Stipendien für Studierende in Indien

In Indien können viele junge Menschen nicht studieren, weil sie das Studium nicht finanzieren können. Deshalb unterstützt der Merck India Charitable Trust (MICT) Studierende aus benachteiligten Familien in Mumbai. 2016 erhielten 89 Studenten ein Stipendium, das fünf bis sieben Jahre Studiengebühren sowie den Bedarf an Studienmaterialien abdeckt.

Förderung von Medizin- und Pharmaziestudenten in China

Seit 2011 vergeben wir zweijährige Stipendien an talentierte Studierende in China, die aus einem sozial schwachen Umfeld kommen. Dabei unterstützen wir vor allem Medizin- und Pharmaziestudenten an der Fudan-Universität in Shanghai. Die Fudan-Universität ist eine der renommiertesten Universitäten Chinas und wird unter den Top 100 Universitäten weltweit gelistet. Bisher profitierten 600 Studierende von unseren Stipendien, allein im Jahr 2016 waren es 120 – darunter auch Doktoranden und bereits graduierte Studenten, die sich für ein Aufbaustudium entschieden hatten.

Zudem ermöglicht unser Unternehmensbereich Healthcare seit 2016 Stipendien für MBA-Studenten der National School of Development (NSD) an der Universität in Peking.

Indien: Schulkinder als Künstler

2016 beteiligten wir uns in Indien an der Art-By-Children-Veranstaltung: 5.000 Kinder an 100 Schulen wurden dazu ermutigt, sich künstlerisch zu betätigen. Die Veranstaltung ist Teil der Kochi-Muziris Biennale, der größten öffentlichen Kunstveranstaltung in Südasien. Kreatives Lernen wird mit musischer Erziehung verknüpft, dadurch soll das kreative Potenzial der Kinder gestärkt werden.

50 Jahre Deutsche Philharmonie Merck

Die Deutsche Philharmonie Merck feierte in der zweiten Saison 2016 ihr 50-jähriges Jubiläum – in der ersten Saison 2017 gehen die Feierlichkeiten weiter. Erster Höhepunkt der Jubiläumssaison war das Eröffnungskonzert im September 2016 in der Basilika des Klosters Eberbach in Eltville am Rhein. Mit „HipHop trifft Klassik“ veranstaltete die Deutsche Philharmonie Merck außerdem im gleichen Monat erstmalig ein Cross-over-

Projekt mit der Münchner Hip-Hop-Formation Einshoch6 in der Frankfurter Jahrhunderthalle.

2016 besuchten insgesamt etwa 23.000 Menschen die Konzerte der Deutschen Philharmonie Merck. Im Mai 2016 konzertierte das Orchester im Rahmen einer internen Veranstaltung unseres Unternehmens in Madrid.

Literaturpreise für Brückenbauer

In Deutschland stiften wir seit 1964 den Johann-Heinrich-Merck-Preis für literarische Kritik und Essays, der mit 20.000 € dotiert ist. Dieser Preis ging 2016 an die Autorin Kathrin Passig. Sie wurde für „ihre originellen, thematisch breit gespannten Texte, die sich virtuos zwischen Blog, Buch und Essay bewegen“ ausgezeichnet, so die Deutsche Akademie für Sprache und Dichtung. 2015 erhielt die Journalistin und Schriftstellerin Gabriele Goettle diese Ehrung.

Der Merck-Kakehashi-Literaturpreis in Japan wurde 2014 erstmals zusammen mit dem Goethe-Institut Tokyo vergeben. Gewürdigt werden bei dieser Auszeichnung alle zwei Jahre deutsche literarische Werke, die für eine japanische Leserschaft zugänglich gemacht werden. Er ist mit 10.000 € dotiert. Den Preis erhielten 2016 die Schriftstellerin Ilma Rakusa und ihr Übersetzer Fuminari Niimoto.

Träger des indischen Literaturpreises Merck-Tagore war 2016 Sudhir Kakar, ein indischer Psychoanalytiker und Schriftsteller. Er reflektiert in zahlreichen richtungsweisenden Werken das indische Seelenleben. Diesen Preis vergeben wir alle zwei Jahre gemeinsam mit dem Goethe-Institut Kalkutta. Er ist mit 500.000 indischen Rupien (rund 7.200 €) dotiert und würdigt Autoren, die in besonderer Weise zum kulturellen Austausch zwischen Deutschland und Indien beitragen.

In Italien zeichnen wir mit dem Literaturpreis Premio Letterario Merck seit 2003 Autoren aus, die wissenschaftliche Themen einem breiten Publikum nahebringen. Der Preis ist mit 10.000 € dotiert. Der Premio Letterario Merck wurde 2016 an den italienischen Mediziner Alberto Mantovani und die britische Historikerin Helen Macdonald vergeben, die es in besonderer Weise verstehen, den Brückenschlag zwischen Literatur und Wissenschaft herzustellen. 2015 ging der Preis an den US-amerikanischen Wissenschaftsjournalist David Quammen und an die französische Schriftstellerin Maylis de Kerangal.

2016 haben wir unser Engagement mit dem Merck-Übersetzerpreis in Russland ausgeweitet. Der Preis würdigt die wichtige Rolle, die Übersetzungen für den kulturellen Austausch innehaben, und ist mit 4.000 € dotiert. Wir haben ihn gemeinsam mit dem Goethe-Institut Russland erstmalig im September 2016 verliehen. Für ihre deutsch-russischen Übersetzungen zeichnete die Jury Vladislava Agafonova, Kirill Levinson und Alexandra Gorbova aus.

Daten & Fakten



Wir stellen unsere CR-Ziele vor und legen Rechenschaft ab über unsere Fortschritte bei den zehn Prinzipien des UN Global Compact sowie den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen. Der GRI-Index informiert darüber, wie wir den GRI G4-Standard erfüllen. Weiterhin berichten wir über unsere Platzierung in Ratings und Rankings.

Lesen sie Mehr

- | | | | |
|------------|--------------------------|------------|-------------------------------|
| 108 | Berichtsprofil | 152 | Sustainable Development Goals |
| 110 | Kennzahlen | 155 | GRI-Index |
| 138 | Ziele | 176 | Global Compact CoP |
| 150 | Bewertungen und Rankings | 180 | Prüfbescheinigung |

Berichtsprofil

Die Berichterstattung zu unserer unternehmerischen Verantwortung hat eine lange Tradition: Dies ist unser achter Corporate-Responsibility-Bericht (CR-Bericht). Bereits seit 1993 erläutern wir, wie wir unsere unternehmerische Verantwortung wahrnehmen – zunächst in Umweltberichten, ab 2003 dann alle zwei Jahre in CR-Berichten

Unsere Stakeholder wollen wir damit transparent informieren – nicht nur über unsere Aktivitäten und Erfolge, sondern auch über Herausforderungen, mit denen wir uns konfrontiert sehen. Der vorliegende CR-Bericht 2016 dokumentiert die Fortschritte bei der Umsetzung der Richtlinien des Global Compact der Vereinten Nationen (Fortschrittsbericht Communication on Progress) und entspricht den Kriterien des Deutschen Nachhaltigkeitskodexes (DNK) der Bundesregierung. Unsere Entsprechenserklärung zum DNK ist in der DNK-Datenbank öffentlich einsehbar.

Berichtsrahmen

Dieser CR-Bericht umfasst die Geschäftsjahre (Kalenderjahre) 2015 und 2016 und bezieht sich auf unseren gesamten Konzern inklusive seiner Gesellschaften in 66 Ländern. Die Aktivitäten des 2015 übernommenen US-amerikanischen Life-Science-Unternehmens Sigma-Aldrich sind in diesem Bericht integriert. Abweichungen von diesem Berichtsrahmen sind an entsprechender Stelle gekennzeichnet.

Systeme der Datenerfassung und Konsolidierung

Umwelt-, Gesundheits- und Arbeitssicherheitsdaten erfassen wir seit 2005 über ein konzernweites elektronisches Datenerfassungssystem. Die Daten werden auf Standortebezug eingegeben und dort nach dem Vier-Augen-Prinzip genehmigt. Um die Datenqualität weiter zu erhöhen, unterstützen wir die Standorte dabei, ihre Erhebungsprozesse und ihre entsprechenden Qualitätskontrollen zu optimieren. Außerdem überprüft die Konzernfunktion Environment, Health, Safety, Security, Quality (EQ) die Prozesse und die übermittelten Daten, beispielsweise im Rahmen interner EHS-Audits.

Konzernweit erfassen wir umweltbezogene Leistungsindikatoren aller Produktionsstandorte sowie der im Hinblick auf Umweltauswirkungen und Mitarbeiterzahl relevanten Lager- und Forschungsstandorte. Der Konsolidierungskreis deckt damit alle konzerneigenen Standorte mit relevanten Umweltauswirkungen ab.

Die Daten zum Personal und zum gesellschaftlichen Engagement beziehen sich auf unseren gesamten Konzern. Alle Mitarbeiterstammdaten werden kontinuierlich in einer SAP-basierten Datenbank gepflegt. Weitere Personaldaten, zum Beispiel zu den ILO-Kernarbeitsnormen, werden jährlich über eine spezielle Datensoftware abgefragt. Die Daten zu unserem gesellschaftlichen Engagement erfassen wir auf Ebene unserer Tochtergesellschaften durch eine Community Data Management Software.

Einige Mitarbeiterdaten wurden nur für ausgewählte Standorte oder Länder veröffentlicht. Auf diese Einschränkung weisen wir an den entsprechenden Textstellen hin.

Bestimmung der Berichtsinhalte

Bei der Auswahl der Inhalte unserer CR-Berichte orientieren wir uns am international anerkannten Leitfaden der Global Reporting Initiative (GRI) sowie den Prinzipien der Vollständigkeit, der Wesentlichkeit (Materiality) und der Einbeziehung von Stakeholdern. Der vorliegende Bericht wurde in Übereinstimmung mit den Vorgaben des GRI-G4-Leitfadens erstellt und erfüllt die Anwendungsebene „Comprehensive“. Außerdem haben wir die Anforderungen des Kapitalmarkts für die Bewertung der Nachhaltigkeitsleistungen von Unternehmen berücksichtigt.

Zur Ermittlung der für unseren Konzern wesentlichen CR-Themen haben wir im Jahr 2016 eine Materialitätsanalyse gemacht. Im Sommer 2016 führten wir dazu eine internationale Online-Umfrage und Experteninterviews mit Stakeholdern durch. Im Herbst folgte ein interner Materialitätsworkshop am Standort Darmstadt. Die inhaltlichen Schwerpunkte dieses CR-Berichts leiteten wir aus den Ergebnissen der Materialitätsanalyse ab. Er greift alle als wesentlich identifizierten Themen auf. Detaillierte Informationen zur Materialitätsanalyse und die Materialitätsmatrix beinhaltet das Kapitel Materialitätsanalyse (S. 19).

Die Geschäftsleitung hat diesen Bericht geprüft und freigegeben.

Externe Prüfung

Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat den Konzernabschluss sowie den zusammengefassten Lagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 geprüft und mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Zusätzlich erhielt unser Unternehmen eine unabhängige Prüfungsbescheinigung im Rahmen einer sogenannten Limited Assurance für folgende Angaben:

- die Ermittlung der wesentlichen Aspekte und Grenzen sowie der Einbindung von Stakeholdern,
- ausgewählte Managementansätze zu den wesentlichen Aspekten,
- die Kennzahlen der CR-Leistung.

Die weiterführenden Inhalte auf externen und Merck-Internetseiten, auf die in diesem Bericht verwiesen wird, sind nicht Bestandteil der von KPMG geprüften Informationen.

Ansprechpartner:

Für Fragen und Feedback stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Merck KGaA

Public Affairs and Corporate Responsibility

Maria Schaad

Frankfurter Str. 250
64293 Darmstadt
Germany

Tel.: +49 6151 72-0
Fax: +49 6151 72-200

Unser nächster CR-Bericht wird voraussichtlich im April 2018 erscheinen.

kennzahlen

Mittels Kennzahlen messen und bewerten wir unsere CR-Leistung. Die folgenden Kennzahlen prüfte die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft im Rahmen einer betriebswirtschaftlichen Prüfung („Limited Assurance“).

Lesen sie Mehr

111 Ökonomie

112 Compliance

115 Produkte

116 Mitarbeiter

129 Umwelt

136 Gesellschaft

kennzahlen: ökonomie

Umsatzerlöse, operatives Ergebnis (EBIT) und Forschungs- sowie Entwicklungskosten nach Unternehmensbereichen

In Mio €	Healthcare	Life Science	Performance Materials	Merck- Konzern ¹
2015				
Umsatzerlöse	6.934	3.355	2.556	12.845
Operatives Ergebnis (EBIT)	1.097	301	878	1.843
F&E-Kosten	1.310	197	197	1.709
2016				
Umsatzerlöse	6.855	5.658	2.511	15.024
Operatives Ergebnis (EBIT)	1.593	556	823	2.481
F&E-Kosten	1.496	260	213	1.976

1 Konzernkosten und Sonstiges sind als nicht operative Bereiche hier nicht separat abgebildet, diese sind im Geschäftsbericht 2016 in der Segmentberichterstattung dargestellt.

kennzahlen: compliance

Interne Audits zu Korruption und zur Menschenrechtscharta

	2013	2014	2015	2016 ¹
Anzahl der Audits zum Thema Korruption	30	36	49	55
Prozentualer Anteil der Audits zum Thema Korruption	64	68	64	68
Anzahl der Audits zu den Arbeitsplatzanforderungen der Menschenrechtscharta	27	32	41	47

1 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

Im Jahr 2015 wurden 17 % aller Tochtergesellschaften auditiert (ohne die Berücksichtigung von Minderheitsbeteiligungen sowie der Merck KGaA und der EMD Millipore Corporation). Das entsprach eine Abdeckung von rund 33 % der Umsätze zwischen dem dritten Quartal 2013 und dem zweiten Quartal 2014.

Im Jahr 2016 prüften wir 12 % der Tochtergesellschaften von Merck (ohne die Berücksichtigung von Minderheitsbeteiligungen und Tochtergesellschaften von Sigma-Aldrich sowie der Merck KGaA und der EMD Millipore Corporation). Damit erreichten wir eine Abdeckung von rund 20 % aller Umsätze zwischen dem dritten Quartal 2014 und dem zweiten Quartal 2015. Zusätzlich wurden 2016 8 % aller Gesellschaften des im Vorjahr übernommenen Unternehmens Sigma-Aldrich geprüft.

Gemeldete Compliance-Vorfälle

	2013	2014	2015	2016 ¹
Anzahl gemeldeter Compliance-Vorfälle	22	26	33	36
Anzahl bestätigter Fälle	9	11	8	12

1 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

Compliance-Schulungen

	2013	2014 ¹	2015	2016 ²
Anzahl der zur Antikorrupsionsrichtlinie geschulten Personen	24.168	7.519³	20.404³	29.764³
Anteil der zu Antikorrupsion geschulten Mitarbeiter, in %	63	14	43	51
Nach Mitarbeiterkategorie				
Anzahl der zu Antikorrupsion geschulten Mitarbeiter mit einem Global Grade größer oder gleich 10	12.390	3.071	12.747	14.379
Anteil der zu Antikorrupsion geschulten Mitarbeiter mit einem Global Grade größer oder gleich 10, in %	69	17	64	84
Anteil der zu Antikorrupsion geschulten Mitarbeiter mit einem Global Grade kleiner oder gleich 9, in %	51	12	22	34
Nach Region (in %)⁴				
Europa	–	–	–	54
Nordamerika	–	–	–	57
Asien-Pazifik (APAC)	–	–	–	38
Lateinamerika	–	–	–	52
Mittlerer Osten und Afrika (MEA)	–	–	–	66

1 In den ersten drei Quartalen 2014 unterzog die Einheit Group Compliance ihr Schulungsprogramm zum Thema Compliance einer gründlichen Analyse und Prüfung. In diesen Quartalen waren keine Kurse angesetzt.

2 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

3 Schließt Personen von Drittfirmen, externes weisungsgebundenes Personal (z. B. Leiharbeiter) und vor Ort tätige Vertragspartner mit ein, die zur Anti-Korrupsionsrichtlinie geschult wurden (2015: 3.026, 2016: 3.875).

4 Seit 2016 berichten wir zusätzlich die Schulungsquote nach Region. Für die Vorjahre haben wir hierzu keine Daten erfasst.

Um der besonderen Verantwortung von Mitarbeitern im Management und/oder Mitarbeitern mit Personalverantwortung Rechnung zu tragen, werden diese verstärkt zur Antikorruptionsrichtlinie geschult. Dies betrifft alle Mitarbeiter mit einem Global Grade (GG) größer oder gleich 10.

Allen Geschäftspartnern, die einem Business Partner Risk Management (BPRM) unterzogen werden, teilen wir unsere Compliance- und Antikorruptionsprinzipien mit.

Rechtsverfahren

	2013	2014	2015 ¹	2016
Gesamtzahl² anhängiger oder abgeschlossener Rechtsverfahren (wegen wettbewerbswidrigen Verhaltens, kartellrechtlicher Verstöße oder aufgrund von Verstößen gegen Monopolgesetzgebungen)	3	2	2	2
Anhängig	2	2	2	2
Abgeschlossen	1	0	0	0

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

2 Wie in den Geschäftsberichten der entsprechenden Jahre veröffentlicht, beziehen sich die hier aufgelisteten Gesamtzahlen von Rechtsverfahren auf bedeutende Rechtsrisiken gemäß Unternehmensdefinition. Die Wesentlichkeit von Rechtsrisiken basiert auf ihren potenziellen negativen Auswirkungen auf die Finanzlage sowie der Wahrscheinlichkeit ihres Eintretens.

Weitere Informationen finden Sie in den Geschäftsberichten:

- Geschäftsbericht 2013, Seiten 132–134 und Seiten 226–227, Nr. 48
- Geschäftsbericht 2014, Seiten 130–131 und Seiten 213–215, Nr. 48
- Geschäftsbericht 2015, Seiten 128–129 und Seiten 212–213, Nr. 27
- Geschäftsbericht 2016, Seiten 135–136 und Seiten 228–229, Nr. 26

kennzahlen: produkte

Schutz von Kundendaten¹

	2013	2014	2015 ²	2016 ²
Gesamtzahl der berechtigten Beschwerden von externen Parteien	0	0	0	0
Gesamtzahl der Beschwerden von Zulassungsbehörden	0	1	0	0
Gesamtzahl der identifizierten Datenlecks, Diebstähle oder Verluste von Kundendaten	0	0	0	1

1 Die Daten beziehen sich nur auf die als wesentlich eingestuftten Vorfälle.

2 Die Zahlen enthalten keine Daten von Sigma-Aldrich, da der Prozess der Integration noch läuft.

kennzahlen: Mitarbeiter

Kennzahlen zu unseren Mitarbeitern erfassen wir weltweit. Sind die gesetzlichen Rahmenbedingungen nicht vergleichbar oder keine konzernweiten Daten verfügbar, erfassen wir lediglich Kennzahlen unserer Mitarbeiter in Deutschland (rund 25 % unserer Mitarbeiter).

Kennzahlen unserer Mitarbeiter weltweit

Gesamtzahl der Mitarbeiter				
Zum 31.12.	2013	2014	2015 ¹	2016
Mitarbeiter insgesamt	38.154	39.639	49.613	50.414
Männer	22.253	23.273	28.997	28.848
Frauen	15.901	16.366	20.616	21.566

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

Mitarbeiter nach Hierarchieebene

Zum 31.12.	2013	2014 ¹	2015 ²	2016 ³
Mitarbeiter insgesamt	38.154	39.639	40.718	50.414
Senior Management (Global Grade größer 17)	63	63	75	87
Unteres und mittleres Management (Global Grade 14–17)	1.949	2.108	2.333	2.800
Weitere Mitarbeiter (Global Grade kleiner 14)	36.142	37.468	38.310	47.527
Anteil Frauen insgesamt (in %)	42	41	41	43
davon Anzahl im Senior Management (Global Grade größer 17)	10	10	12	15
davon Anzahl im unteren und mittleren Management (Global Grade 14–17)	498	562	633	817
davon Anzahl der weiteren Mitarbeiter (Global Grade kleiner 14)	15.393	15.794	16.182	20.734
Anteil Männer insgesamt (in %)	58	59	59	57
davon Anzahl im Senior Management (Global Grade größer 17)	53	53	63	72
davon Anzahl im unteren und mittleren Management (Global Grade 14–17)	1.451	1.546	1.700	1.983
davon Anzahl der weiteren Mitarbeiter (Global Grade kleiner 14)	20.748	21.673	22.128	26.793
Nach Altersgruppe Bis 29 Jahre (in %)	15	15	15	15
davon im Senior Management (Global Grade größer 17)	0	0	0	0
davon im unteren und mittleren Management (Global Grade 14–17)	5	6	5	8
davon weitere Mitarbeiter (Global Grade kleiner 14)	5.901	5.884	5.848	7.411
30 bis 49 Jahre (in %)	64	64	64	62
davon im Senior Management (Global Grade größer 17)	27	24	29	35
davon im unteren und mittleren Management (Global Grade 14–17)	1.233	1.340	1.469	1.720
davon weitere Mitarbeiter (Global Grade kleiner 14)	23.302	24.082	24.680	29.768
Ab 50 Jahre (in %)	20	21	21	23
davon im Senior Management (Global Grade größer 17)	36	39	46	52
davon im unteren und mittleren Management (Global Grade 14–17)	711	762	859	1.072
davon weitere Mitarbeiter (Global Grade kleiner 14)	6.939	7.502	7.782	10.348

- 1 Für die Mitarbeiter des im Juli 2014 akquirierten Unternehmens AZ Electronic Materials war das Global-Grading-System bis 31. Dezember 2014 noch nicht eingeführt. In den Zahlen sind diese Mitarbeiter unter "weitere Mitarbeiter (Global Grade kleiner 14)" eingestuft.
- 2 Das Jahr 2015 enthält noch keine Daten des im November 2015 akquirierten Unternehmens Sigma-Aldrich, da für dessen Mitarbeiter zum 31.12.2015 das Global-Grading-System noch nicht eingeführt war.
- 3 Seit 2016 beinhalten die Zahlen Daten von Sigma-Aldrich, jedoch war zum 31.12. 2016 das Global-Grading-System noch nicht für die Mitarbeiter der Sigma-Aldrich-Landesgesellschaften in Deutschland und von Allergopharma eingeführt. In den Zahlen sind diese Mitarbeiter unter "weitere Mitarbeiter (Global Grade kleiner 14)" eingestuft.

Durchschnittliche Zahl der Mitarbeiter nach Funktionsbereichen

Durchschnittliche Zahl Mitarbeiter	2013 ¹	2014 ¹	2015 ²	2016 ²
Gesamtkonzern	38.282	38.930	41.511	50.439
davon Frauen	nicht erfasst	16.110	17.180	21.136
Produktion	9.985	10.176	11.563	14.829
davon Frauen	nicht erfasst	3.202	3.642	4.698
Logistik	1.779	2.207	2.581	3.955
davon Frauen	nicht erfasst	774	913	1.459
Marketing und Vertrieb	12.214	12.113	12.871	14.887
davon Frauen	nicht erfasst	4.814	5.204	6.401
Verwaltung	5.106	6.342	6.763	8.190
davon Frauen	nicht erfasst	3.557	3.757	4.421
Forschung und Entwicklung	4.433	4.738	5.097	6.249
davon Frauen	nicht erfasst	2.534	2.674	3.274
Infrastruktur und Sonstige	4.765	3.354	2.636	2.329
davon Frauen	nicht erfasst	1.230	990	883

1 Die durchschnittliche Mitarbeiterzahl der Geschäftsjahre 2014 und 2013 berechnet sich aus der Summe der Mitarbeiteranzahl der letzten 5 Quartale (Stichtag zum jeweiligen Quartalsende) dividiert durch 5.

2 Die durchschnittliche Mitarbeiterzahl der Geschäftsjahre 2015 und 2016 berechnet sich aus der Summe aller Mitarbeiter zum jeweiligen Monatsende (Stichtag) der letzten 13 Monate dividiert durch 13. Für die Mitarbeiter des im November 2015 akquirierten Unternehmens Sigma-Aldrich wurden ab November 2015 Mitarbeiterzahlen in die Berechnung einbezogen.

Mitarbeiter nach Regionen

Zum 31.12.	2013	2014	2015 ¹	2016
Insgesamt	38.154	39.639	49.613	50.414
Europa	20.013	20.537	23.429	24.438
davon Frauen	8.755	8.893	10.316	10.884
Nordamerika	4.911	5.092	9.794	10.037
davon Frauen	2.246	2.272	4.183	4.308
Asien-Pazifik (APAC)	8.862	9.488	11.096	10.754
davon Frauen	2.947	3.176	3.706	3.981
Lateinamerika	3.798	3.883	4.352	4.140
davon Frauen	1.699	1.745	1.986	1.910
Mittlerer Osten und Afrika (MEA)	570	639	942	1.045
davon Frauen	254	280	425	483

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

Derzeit erfassen wir externes weisungsgebundenes Personal nicht in unserem Mitarbeiter-Datensystem. Auch planen wir keine Erfassung dieser Daten.

Mitarbeiter nach Unternehmensbereichen

Zum 31.12.	2013	2014	2015 ¹	2016
Mitarbeiter bei Healthcare	17.278	17.757	18.566	18.837
davon Frauen	7.909	8.130	8.522	9.090
davon Frauen (in %)	46	46	46	48
Mitarbeiter bei Life Science	9.837	9.796	18.611	19.178
davon Frauen	4.124	4.134	7.883	7.928
davon Frauen (in %)	42	42	42	41
Mitarbeiter bei Performance Materials	4.709	5.995	6.228	5.469
davon Frauen	1.210	1.498	1.531	1.427
davon Frauen (in %)	26	25	25	26

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

Mitarbeiter nach Vertragsart

Zum 31.12.	2013	2014	2015 ¹	2016
Mitarbeiter insgesamt	38.154	39.639	49.613	50.414
Mitarbeiter mit unbefristeten Verträgen	36.908	38.410	46.454	46.837
Mitarbeiter mit befristeten Verträgen	1.246	1.219	3.159	3.577
Anteil Mitarbeiter mit unbefristeten Verträgen (in %)	97	97	94	93
Anteil Mitarbeiter mit befristeten Verträgen (in %)	3	3	6	7
Mitarbeiter in Vollzeit	34.911	37.573	47.292	48.056
Anteil Vollzeit (in %)	95	98	95	95
davon Frauen	13.524	14.497	18.557	19.457
davon Frauen (in %)	39	39	39	40
Mitarbeiter in Teilzeit	1.994	2.066	2.321	2.358
Anteil Teilzeit (in %)	6	5	5	5
davon Frauen	1.839	1.869	2.059	2.109
davon Frauen (in %)	92	90	89	89

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

Neue Mitarbeiter

	2013	2014	2015 ¹	2016
Neu eingestellte Mitarbeiter, insgesamt	5.007	6.212	5.710	7.085
Nach Altersgruppe				
Bis 29 Jahre	2.358	2.305	2.088	2.930
30 bis 49 Jahre	2.397	3.361	3.252	3.736
Ab 50 Jahre	252	546	370	419
Nach Geschlecht				
Frauen	2.051	2.513	2.450	3.388
Männer	2.945	3.689	3.260	3.697
Nach Region				
Europa	1.757	2.312	2.119	2.689
Nordamerika	526	826	730	1.348
Asien-Pazifik (APAC)	2.060	2.298	1.913	2.201
Lateinamerika	548	619	780	636
Mittlerer Osten und Afrika (MEA)	116	157	168	211
Rate neu eingestellter Mitarbeiter² (in %)	13	16	14	14
Nach Altersgruppe³				
Bis 29 Jahre	47	37	37	41
30 bis 49 Jahre	48	54	57	53
Ab 50 Jahre	5	9	6	6
Nach Geschlecht³				
Frauen	41	41	43	48
Männer	59	59	57	52
Nach Region³				
Europa	35	37	37	38
Nordamerika	11	13	13	19
Asien-Pazifik (APAC)	41	37	33	31
Lateinamerika	11	10	14	9
Mittlerer Osten und Afrika (MEA)	2	3	3	3

- 1 Die Zahlen werden ohne die 8.975 Mitarbeiter von Sigma-Aldrich dargestellt, die durch die Akquisition nicht als Einstellung gewertet werden.
- 2 Formel zur Berechnung der Rate neuer Mitarbeiter: Gesamtzahl neue Mitarbeiter dividiert durch Endpersonalstand des Geschäftsjahres.
- 3 Formel zur Berechnung der Rate neuer Mitarbeiter nach Altersgruppe/Geschlecht/Region: Neueinstellungen der Fokusgruppe dividiert durch die Gesamtzahl neu eingestellter Mitarbeiter. Im Zuge der angepassten Berechnungsweise und neuen Zusammensetzung der Regionen ab dem 1. Januar 2015 wurden die entsprechenden Vergleichszahlen der Vorjahre nachträglich angepasst.

Mitarbeiterfluktuation¹

	2013 ²	2014 ²	2015 ³	2016 ^{3,4}
Gesamte Fluktuationsrate	14,61	11,01	10,38	12,07
Fluktuationsrate nach Geschlecht				
Männer	13,98	10,75	10,13	12,87
Frauen	15,00	11,38	10,73	10,96
Fluktuationsrate nach Altersgruppe				
Bis 29 Jahre	21,55	18,71	17,49	19,20
30 bis 49 Jahre	13,44	9,72	9,69	11,37
Ab 50 Jahre	13,01	9,49	8,08	9,19
Fluktuationsrate nach Region				
Europa	14,61	7,05	6,22	6,23
Nordamerika	10,51	12,45	12,72	11,50
Asien-Pazifik (APAC) ⁵	nicht erfasst	17,55	15,95	22,37
Lateinamerika ⁵	nicht erfasst	13,67	15,29	18,85
Mittlerer Osten und Afrika (MEA) ⁵	nicht erfasst	13,62	12,00	10,80
Abgänge insgesamt	5.573	4.364	4.168	6.087
Nach Geschlecht				
Männer	3.110	2.502	2.386	3.771
Frauen	2.385	1.862	1.782	2.316
Nach Altersklasse				
Bis 29 Jahre	1.273	1.102	943	1.464
30 bis 49 Jahre	3.300	2.474	2.505	3.589
Ab 50 Jahre	1.000	788	720	1.034
Nach Regionen				
Europa	2.367	1.447	1.290	1.490
Nordamerika	516	634	638	1.132
Asien-Pazifik (APAC) ⁵	nicht erfasst	1.665	1.540	2.543
Lateinamerika ⁵	nicht erfasst	531	618	814
Mittlerer Osten und Afrika (MEA) ⁵	nicht erfasst	87	82	108

1 In der Tabelle sind die unbereinigten Fluktuationsraten angegeben. Mitarbeiter, die während ihrer Elternzeit oder während einer Langzeiterkrankung ausscheiden und Mitarbeiter, die in die passive Phase der Altersteilzeit übergehen, sind in der unbereinigten Fluktuationsrate nicht enthalten.

2 Die Mitarbeiterfluktuation berechnet sich für die Geschäftsjahre 2013 und 2014 folgendermaßen: Gesamtanzahl der Abgänge der letzten 12 Monate multipliziert mit 100 dividiert durch die Mitarbeiteranzahl zum Stichtag 31. Dezember.

3 Die Mitarbeiterfluktuation berechnet sich für die Geschäftsjahre 2015 und 2016 folgendermaßen: Gesamtanzahl der Abgänge der letzten 12 Monate dividiert durch die durchschnittliche Mitarbeiteranzahl (siehe Tabelle "Durchschnittliche Zahl der Mitarbeiter nach Funktionsbereichen") multipliziert mit 100. Die Zahlen enthalten keine Daten von Sigma-Aldrich, da der Prozess der Integration noch nicht abgeschlossen ist. Aufgrund der geänderten Berechnungsweise der Fluktuationsrate kann im jahresübergreifenden Vergleich nur eine eingeschränkte Tendaussage getroffen werden.

4 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

5 Für die seit 2015 neu gegliederten Regionen Asien-Pazifik (APAC), Lateinamerika sowie Mittlerer Osten und Afrika (MEA) liegen für 2013 keine Daten vor.

Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO)

Zum 31.12.	2013	2014	2015	2016 ¹
Anteil Vollzeitmitarbeiter (Standardvertrag, ohne Außertarifliche) mit vertraglich festgelegter Arbeitszeit von maximal 48 Stunden/Woche, in % ²	99	99	100	100
Anteil Vollzeitmitarbeiter (Standardvertrag) mit mindestens 15 Urlaubstagen/Jahr, in % ³	98	95	97	95
Anteil Mitarbeiterinnen mit Zugang zu Mutterschutzprogrammen, in % ⁴	100	100	100	100
Anteil Mitarbeiter mit dem Recht auf Kollektivverhandlungen, in % ⁵	97	97	98	92
Anteil Mitarbeiter, die in Unternehmen mit Tarifverträgen arbeiten, in %	68	66	71	54
Anteil Standorte, die Beteiligung an Kinderarbeit, wie in der ILO-Konvention 138 definiert, ausschließen, in %	100	100	100	100
Alter des jüngsten Mitarbeiters (ohne Auszubildende)	16	17	17	17

1 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

2 ILO: Hours of Work (Commerce and Offices) Convention, 1930 (No. 30)

3 ILO: Holidays with Pay Convention (Revised), 1970 (No. 132)

4 ILO: Maternity Protection Convention (Revised), 1952 (No. 103)

5 ILO: Freedom of Association and Protection of the Right to Organise Convention, 1948 (No. 87)

Lokales Mindestgehalt

Zum 31.12.	2013	2014	2015	2016 ¹
Anteil der Standorte, die ein Gehalt über dem lokalen Mindestgehalt garantieren, in % ²	100	100	100	100

1 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

2 Per Gesetz oder auf Basis anderer Bestimmungen, wie beispielsweise Tarifabkommen, festgelegtes Mindestgehalt.

Die Global Rewards Policy gilt weltweit für all unsere Gesellschaften, sie gewährleistet eine systematische Vergütungs-gestaltung. Die Grundvergütung orientiert sich am Median und die kurzfristige variable Vergütung am dritten Quartil des relevanten Vergleichsmarktes. Auch alle Mitarbeiter in den niedrigsten Gradestufen werden innerhalb des Gehaltsbandes, welches mindestens dem lokalen Mindestlohn entspricht, vergütet.

Arbeitsunfälle¹

	2013	2014	2015 ²	2016
Lost Time Injury Rate (LTIR = Arbeitsunfälle mit Ausfalltagen pro 1 Mio. Arbeitsstunden)	2,2	1,8	1,4	1,3
Nach Region				
Europa	3,7	2,9	2,6	2,1
Nordamerika	0,9	1,0	0,9	1,1
Asien-Pazifik (APAC)	0,3	0,5	0,3	0,4
Lateinamerika	2,1	1,3	0,7	0,4
Mittlerer Osten und Afrika (MEA)	1,8	0,9	0,5	1,6
Anzahl Todesfälle	0	2	2	0
Nach Region				
Europa	0	0	1	0
Nordamerika	0	0	1	0
Asien-Pazifik (APAC)	0	1	0	0
Lateinamerika	0	1	0	0
Mittlerer Osten und Afrika (MEA)	0	0	0	0
Nach Geschlecht				
Frauen	0	1	1	0
Männer	0	1	1	0

1 einschließlich externem weisungsgebundenem Personal

2 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

Trotz unserer Anstrengungen, Unfälle zu vermeiden, hatten wir im Jahr 2015 zwei Arbeitsunfälle mit Todesfolge zu beklagen: In den USA verstarb ein Mitarbeiter bei einem Verkehrsunfall. In Deutschland verunglückte eine Mitarbeiterin tödlich bei einem Unfall mit einem Gabelstapler.

Bei der Ermittlung der Indikatoren wurden sowohl in unserem Konzern angestellte Mitarbeiter als auch externes weisungsgebundenes Personal erfasst.

Mit der LTIR erfassen wir Arbeitsunfälle von Mitarbeitern, die mit mindestens einem Tag Arbeitsausfall einhergehen. Als Arbeitsunfall gilt eine Verletzung, die sich aus der Art und im Verlauf der Arbeitstätigkeit ergibt und die keine innere Ursache hat. Hierzu zählen Unfälle auf dem Werksgelände, auf Geschäftsreisen, beim Transport von Waren und im Zuge externer Einflüsse (beispielsweise Naturkatastrophen). Auch Unfälle aufgrund krimineller Handlungen mit Personenschaden werden in der LTIR erfasst. Wegeunfälle und Unfälle im Rahmen des Betriebssports werden hingegen nicht erfasst. Erste-Hilfe-Fälle sind in der LTIR in der Regel nicht enthalten, da dabei meist keine Ausfallzeit von mehr als einem Tag entsteht.

Bis 2020 wollen wir die LTIR nachhaltig auf 1,5 reduzieren. Diesen im Jahr 2015 erstmals erreichten anspruchsvollen Wert gilt es dauerhaft zu stabilisieren oder zu unterschreiten.

Die LTIR ist die relevante Steuerungskennzahl für unseren gesamten Konzern. Aus diesem Grund veröffentlichen wir keine weiteren Kennzahlen wie Arbeitsunfälle, Ausfalltage oder Abwesenheiten. Die LTIR wird nicht nach Geschlecht getrennt erfasst, da diese Unterscheidung für unsere Steuerungszwecke nicht relevant ist.

Arbeitsbedingte Erkrankungen werden ausschließlich für die Standorte der Merck KGaA Darmstadt und Gernsheim (rund 19 % aller Konzernmitarbeiter) erfasst, sofern sie ärztlich diagnostiziert und anerkannt wurden. Im Berichtszeitraum wurde eine beruflich verursachte Krankheit gemeldet.

Ausgaben für Weiterbildung der Mitarbeiter

In €	2013	2014	2015	2016 ¹
Durchschnittliche Fortbildungskosten pro Mitarbeiter	679	718	775	736

1 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

Wir erfassen und veröffentlichen die Kosten für die Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter. Die durchschnittliche Anzahl der Weiterbildungsstunden können wir derzeit nicht konsolidiert auf Konzernebene erfassen. Wir arbeiten derzeit an einer technischen Lösung hierfür.

Mitarbeiter mit regelmäßiger Leistungs- und Entwicklungsbeurteilung

	2013 ¹	2014 ²	2015 ³	2016 ⁴
Anteil der Mitarbeiter mit regelmäßiger Leistungs- und Entwicklungsbeurteilung, in %	72	79	88	97
Nach Geschlecht				
Frauen	75	84	90	97
Männer	71	77	87	97
Nach Mitarbeiterkategorie				
Senior Management (Global Grade größer 17)	100	97 ⁵	100	100
Unteres und mittleres Management (Global Grade 14–17)	100	96 ⁵	100	100
Weitere Mitarbeiter (Global Grade kleiner 14)	72	78 ⁵	88	97

1 Die Daten für 2013 basieren auf dem Stichtag 12.3.2014.

2 Die Daten für 2014 basieren auf dem Stichtag 2.3.2015.

3 Die Daten für 2015 basieren auf dem Stichtag 29.2.2016.

4 Seit 2016 beinhalten die Zahlen Daten von Sigma-Aldrich, jedoch war zum 31.12.2016 das Global-Grading-System noch nicht für die Mitarbeiter der Sigma-Aldrich Landesgesellschaften in Deutschland und von Allergopharma eingeführt.

5 Die Schwankungen der Teilnehmeranzahl nach Mitarbeiterkategorie lassen sich durch den Prozess der Integration von AZ Electronic Materials erklären.

Regelmäßige Feedback-Gespräche und die Bewertung der Leistung unserer Mitarbeiter liefern die Basis für eine faire Differenzierung individueller Leistungen sowie für eine individuelle und zielgerichtete Entwicklung aller Mitarbeiter unseres Unternehmens. Unser weltweit einheitlicher Performance- und Talentmanagement-Prozess schreibt jährliche Feedback-Gespräche und Leistungsbeurteilungen für alle Mitarbeiter vor, die innerhalb unseres 2016 angewendeten Stellenbewertungssystems mit einem Global Grade von 10 und höher eingestuft sind. Neben der Beurteilung der Leistungen unserer Mitarbeiter werden individuelle Entwicklungsmöglichkeiten identifiziert.

Die Anwendung des Prozesses für Mitarbeiter mit einem Global Grade kleiner 10 obliegt der Entscheidung der Landesgesellschaften; in Deutschland nehmen seit 2013 alle fest angestellten Mitarbeiter am Performance Management Prozess teil. Weltweit haben 2016 insgesamt 49.000 Mitarbeiter am Performance- und Talentmanagement-Prozess teilgenommen. Der Performance- und Talentmanagementprozess wird über das IT-System HR Suite gesteuert.

Internationalität der Mitarbeiter

Zum 31.12.	2013	2014 ¹	2015 ²	2016 ³
Anzahl Nationalitäten	114	122	122	129
Anzahl Nationalitäten in Führungspositionen (Global Grade größer oder gleich 14)	64	67	64	70
Anteil Nicht-Deutscher in Führungspositionen (Global Grade größer oder gleich 14), in %	60	60	61	65

1 In den Zahlen sind die Mitarbeiter des im Juli 2014 akquirierten Unternehmens AZ Electronic Materials nicht berücksichtigt. Dort war das Global-Grading-System zum 31. Dezember 2014 noch nicht eingeführt.

2 In den Zahlen sind die Mitarbeiter des im November 2015 akquirierten Unternehmens Sigma-Aldrich nicht berücksichtigt. Dort war das Global-Grading-System zum 31. Dezember 2015 noch nicht eingeführt.

3 Seit 2016 beinhalten die Zahlen auch Daten von Sigma-Aldrich, jedoch war zum 31.12.2016 das Global-Grading-System weder für Mitarbeiter der deutschen Sigma-Aldrich-Landesgesellschaften noch von Allergopharma eingeführt.

Alter der Mitarbeiter nach Regionen

Zum 31.12.

Anzahl der Mitarbeiter	Weltweit	Nordamerika	Europa (einschl. Deutschland)	Deutschland	Asien- Pazifik (APAC)	Latein- amerika	Mittlerer Osten und Afrika (MEA)
2015 ¹							
Bis 29 Jahre	7.565	1.314	2.912	1.624	2.496	666	177
davon Frauen	3.233	522	1.378	649	898	367	68
30 bis 49 Jahre	31.047	5.117	14.589	6.775	7.651	3.092	598
davon Frauen	13.242	2.285	6.673	2.674	2.576	1.434	274
Ab 50 Jahre	11.001	3.363	5.928	3.539	949	594	167
davon Frauen	4.141	1.376	2.265	1.241	232	185	83
Durchschnittsalter	41,2	44,2	42,4	43,0	36,7	39,5	39,5
Mitarbeiter insgesamt	49.613	9.794	23.429	11.938	11.096	4.352	942
2016							
Bis 29 Jahre	7.419	1.319	3.087	1.757	2.260	562	191
davon Frauen	3.331	548	1.470	695	922	312	79
30 bis 49 Jahre	31.523	5.224	15.023	6.938	7.625	2.972	679
davon Frauen	13.849	2.327	6.985	2.780	2.817	1.405	315
Ab 50 Jahre	11.472	3.494	6.328	3.755	869	606	175
davon Frauen	4.386	1.433	2.429	1.333	242	193	89
Durchschnittsalter	41,3	44,3	42,4	42,9	36,7	39,9	39,3
Mitarbeiter insgesamt	50.414	10.037	24.438	12.450	10.754	4.140	1.045

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

Globale freiwillige Versicherungsleistungen (durch den Arbeitgeber freiwillig eingeführt und (mit-)finanziert)

Zum 31.12.	2013 ¹	2014 ¹	2015 ¹	2016
Anteil der Mitarbeiter, die einen Gesundheitsplan nutzen, in % ²	–	–	–	90
Anteil der Mitarbeiter, die eine Unfallversicherung nutzen, in % ³	–	–	–	39
Anteil der Mitarbeiter, die eine Lebensversicherung nutzen, in % ⁴	–	–	–	57
Anteil der Mitarbeiter, die eine Arbeitsunfähigkeitsversicherung nutzen, in % ⁵	–	–	–	32

1 Seit 2016 berichten wir, welche globalen freiwilligen Versicherungsleistungen wir unseren Mitarbeitern anbieten. Für die Vorjahre haben wir hierzu keine Daten erfasst.

2 Ausgaben für durch den Arbeitgeber freiwillig eingeführte und (mit-)finanzierte Gesundheitspläne für Mitarbeiter und gegebenenfalls deren Familie. Ohne Berücksichtigung von obligatorischen Sozialversicherungsausgaben (größtenteils durch Versicherungspläne gedeckt).

3 Ausgaben für durch den Arbeitgeber freiwillig eingeführte und (mit-)finanzierte Unfallversicherungen, die bei einem, durch Unfall ausgelösten, Todesfall oder im Falle von Berufsunfähigkeit einen bestimmten Betrag auszahlen (ohne Berücksichtigung von obligatorischen Sozialversicherungsausgaben, z. B. Mitarbeiterentlohnung).

4 Ausgaben für durch den Arbeitgeber freiwillig eingeführte und (mit-)finanzierte Lebensversicherungen, die bei einem natürlichen Todesfall (nicht Unfall) einen bestimmten Betrag auszahlen.

5 Ausgaben für durch den Arbeitgeber freiwillig eingeführte und (mit-)finanzierte Arbeitsunfähigkeitsversicherungen, die im Falle von Arbeitsunfähigkeit, ausgelöst durch einen versicherten Vorfall, Entgelt fortzahlen.

Alle unsere Mitarbeiter sind entweder freiwillig oder gesetzlich unfall- und krankenversichert.

Wir bieten in zahlreichen Ländern eine Betriebsrente an – parallel zu unterschiedlichen Programmen für die zusätzliche betriebliche Altersversorgung und für Hinterbliebenenrenten.

Die in obenstehender Tabelle aufgelisteten weltweit angebotenen Nebenleistungen geben unserer Belegschaft und ihren Familien zusätzliche Sicherheit und verbessern ihre Lebensqualität. Nebenleistungen sind freiwillige vom Arbeitgeber initiierte oder finanzierte Unterstützungen für unsere Mitarbeiter in Ergänzung zum regulären Vergütungspaket.

Unsere Nebenleistungen bieten, sofern machbar, eine sinnvolle Auswahl, um die Belegschaft in ihrer Vielfalt zu unterstützen, und sind auf die Bedürfnisse und Gepflogenheiten der Mitarbeiter ausgerichtet, die diese nutzen, unabhängig von Land, Alter, Familienstand, Neigung oder Wertvorstellung.

Langfristige Versorgungszusagen und Altersversorgung

In Mio €	2013	2014	2015 ¹	2016
Barwert aller definierten Leistungsverpflichtungen zum 31.12.	2.737	3.813	4.153	4.698
Aufwendungen für Altersversorgung	147	157	210	226

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

Für die Mitarbeiter unseres Konzerns bestehen je nach rechtlichen, wirtschaftlichen und steuerlichen Gegebenheiten des jeweiligen Landes unterschiedliche Systeme der Altersversorgung, die in der Regel auf der Dauer der Betriebszugehörigkeit und dem Entgelt der Mitarbeiter basieren. Die Pensionsverpflichtungen umfassen in unserem Konzern sowohl leistungs- als auch beitragsorientierte Versorgungssysteme und enthalten sowohl Verpflichtungen aus laufenden Pensionen als auch Anwartschaften auf zukünftig zu zahlende Pensionen. Leistungsorientierte Altersversorgungssysteme sind im Konzern sowohl rückstellungs- als auch fondsfinanziert (siehe Geschäftsbericht 2016, Erläuterungen zu Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen).

Flexible Arbeitszeiten

Zum 31.12.	2013	2014	2015	2016 ¹
Anteil der Mitarbeiter mit der Möglichkeit zur Nutzung flexibler Arbeitszeiten, in %	75	74	80	78

1 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

Kennzahlen unserer Mitarbeiter in Deutschland

Elternzeit in Deutschland¹

Zum 31.12.	2013	2014	2015	2016
Anzahl der anspruchsberechtigten Mitarbeiter	254	331	317	359
davon Frauen (erfasst über Mutterschutz im jeweiligen Jahr)	120	165	149	191
davon Männer (erfasst über Sonderurlaub bei Vaterschaft im jeweiligen Jahr)	134	166	168	168
Anzahl der Mitarbeiter, die Elternzeit in Anspruch genommen haben ²	433	507	485	480
davon Frauen	292	349	301	303
davon Männer	141	158	184	177
Anzahl der Mitarbeiter in Elternzeit, die während der Elternzeit in Teilzeit gearbeitet haben	81	99	102	102
davon Frauen	77	94	99	95
davon Männer	4	5	3	7
Anzahl der aus der Elternzeit zurückgekehrten Mitarbeiter	151	187	183	174
davon Frauen	60	83	51	62
davon Männer	91	104	132	112
Rückkehrquote (in %)	34,9	36,9	37,7	36,3
davon Frauen	20,6	23,8	16,9	20,5
davon Männer	64,5	65,8	71,7	63,3
Anzahl der Mitarbeiter, die ein Jahr nach Rückkehr aus der Elternzeit immer noch in unserem Unternehmen beschäftigt waren	152	137	184	– ³
davon Frauen	57	35	55	– ³
davon Männer	95	102	129	– ³
Haltequote (in %)	93,8	90,7	96,8	– ³
davon Frauen	91,9	58,3	98,2	– ³
davon Männer	95,0	112,1	96,3	– ³

1 Die Zahlen beziehen sich nur auf die deutschen Standorte Darmstadt und Gernsheim (rund 20,9 % der Konzernmitarbeiter im Jahr 2016). In die Berechnung der Daten fließen die Daten eines gesamten Jahres als Basis ein und schließen die Mitarbeiter ein, die während des Kalenderjahres in Elternzeit gegangen sind und bis zum 31.12. noch nicht zurückgekehrt waren.

2 Da Elternzeit zwischen einem Monat und drei Jahren genommen werden kann, ist es möglich, dass Mitarbeiter über bis zu vier Kalenderjahre erfasst werden. Dies erklärt, dass die Zahl der Mitarbeiter in Elternzeit die der Anspruchsberechtigten übersteigt.

3 Zahlen werden am 31.12.2017 vorliegen.

Mitarbeiter mit Behinderung¹ (in %)

Zum 31.12.	2013	2014	2015	2016
Mitarbeiter mit Behinderung ¹	5,0	4,7	4,7	4,5

1 Bezieht sich nur auf die Merck KGaA (rund 20 % der Mitarbeiter des Konzerns im Jahr 2016). Berechnungsgrundlage ist das deutsche Sozialgesetzbuch (SGB IX).

Auszubildende

Zum 31.12.	2013	2014 ¹	2015 ²	2016 ³
Anzahl Auszubildende	516	498	506	576
Anteil Auszubildende, in %	5,6	5,4	5,3	4,6

1 Bezieht sich nur auf die deutschen Standorte der Merck KGaA Darmstadt, Gernsheim und Grafing (rund 24 % der Konzernmitarbeiter im Jahr 2014).

2 Bezieht sich nur auf die Merck KGaA (rund 19 % der Konzernmitarbeiter im Jahr 2015).

3 Bezieht sich nur auf Merck-Standorte in Deutschland (rund 25 % der Konzernmitarbeiter im Jahr 2016).

kennzahlen: umwelt

Aufwendungen für Umweltschutz, Sicherheit und Gesundheit

In Mio. €	2013	2014	2015	2016 ¹
Aufwendungen	142	145	148	189

1 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

Diese Zahlen beinhalten Investitionen sowie interne und externe Ausgaben für Abfall- und Abwassermanagement, Wasser, Arbeitsschutz, Feuerschutz, Lärmreduktion, Verhinderung von Luftverschmutzung, Dekontaminierungen, Natur- und Landschaftsschutzmaßnahmen sowie Klimaschutz und Energieeffizienz. Bei der Erfassung der Umweltschutzkosten nehmen wir keine weitere Aufschlüsselung nach Kostenarten vor.

Gesamte Treibhausgasemissionen (Scope 1 und Scope 2 des GHG Protocol)¹

In kt	2006 ²	2013	2014	2015	2016
Gesamte CO₂eq³-Emissionen	790	784	736	729	715
Davon:					
Direkte CO ₂ eq-Emissionen	378	417	390	393	386
Indirekte CO ₂ eq-Emissionen	412	367	346	336	329
Biogene CO₂-Emissionen	6	6	11	54	56

1 Die Treibhausgasemissionen wurden in Übereinstimmung mit dem Greenhouse Gas Protocol für alle vorherigen Jahre (bis zum Basisjahr 2006) auf die aktuelle Unternehmensstruktur des Berichtsjahrs bezogen und bei Zukäufen (z. B. Sigma-Aldrich 2015) und Verkäufen von Unternehmen/Unternehmensteilen oder der Änderung von Emissionsfaktoren rückwirkend angepasst (portfoliobereinigt).

2 Ausgangswert für unsere Emissionsziele ist das Jahr 2006.

3 eq = Äquivalente

Der Anstieg der biogenen CO₂-Emissionen ab 2015 wird durch die Biomassekraftwerke in Goa (Indien) und Jaffrey (USA) verursacht, die Ende 2014 in Betrieb gingen.

Eine detaillierte Beschreibung der Berechnungsmethoden ist in unserer Antwort zum Carbon Disclosure Project enthalten.

Wir haben folgende Gase bei der Berechnung der direkten und indirekten CO₂eq-Emissionen betrachtet:

- Direkte CO₂-Emissionen: CO₂, HFKW, PFKW; CH₄/N₂O vernachlässigbar; SF₆/NF₃ nicht vorhanden.
- Indirekte CO₂-Emissionen: CO₂.

Im Jahr 2016 haben wir 0,048 kg CO₂eq-Emissionen pro Euro Umsatz emittiert.

Andere relevante indirekte Treibhausgasemissionen (Scope 3 des GHG Protocol)

	2013	2014	2015	2016 ²
Gesamte andere indirekte Bruttoemissionen (in kt CO₂eq¹)	64	319	349	426
Brennstoff- und energiebezogene Emissionen; nicht in Scope 1 oder 2 enthalten (Kategorie 3)	nicht erfasst	97	95	127
Produzierter Abfall (Kategorie 5)	nicht erfasst	96	123	127
Geschäftsreisen - Flugreisen (Kategorie 6)	63	74	79	103 ³
Geschäftsreisen - Bahnfahrten (Kategorie 6)	0,05	0,02	0,02	0,02
Geschäftsreisen - Mietwagen (Kategorie 6)	1,3	1,2	1,1	0,6
Pendeln der Arbeitnehmer (Kategorie 7)	nicht erfasst	51	51	68
Vorgelagerte Leasingnehmer (Kategorie 8)	nicht erfasst	0 ⁴	0 ⁴	0 ⁴
Verarbeitung der verkauften Güter (Kategorie 10)	nicht erfasst	0 ⁵	0 ⁵	0 ⁵
Nachgelagerte Leasingnehmer (Kategorie 13)	nicht erfasst	0	0	0
Franchise (Kategorie 14)	nicht erfasst	0	0	0

1 eq = Äquivalente

2 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

3 Die Zahl deckt circa 80 - 85 % der Mitarbeiter des Konzerns ab, da für Mitarbeiter des im November 2015 akquirierten Unternehmens Sigma-Aldrich nur teilweise Daten verfügbar sind.

4 bereits enthalten in Scope 1 und 2 Emissionen

5 Unser Unternehmen stellt eine große Auswahl an Zwischenprodukten für unterschiedliche Verwendungszwecke her. Aufgrund der Vielfalt der Anwendungen und Kunden können die prozessbedingten Treibhausgasemissionen nicht verlässlich nachverfolgt werden.

Für nicht gelistete Scope-3-Kategorien liegen derzeit keine Daten vor. Ihre Relevanz für unser Unternehmen haben wir im Scope-3-Dokument abgeschätzt.

Biogene Emissionen (Scope 3) werden, falls vorhanden, nicht erfasst.

Emissionen von ozonabbauenden Stoffen

In t	2013 ¹	2014	2015	2016
Gesamte Emissionen von Ozon abbauenden Stoffen	2,5	2,0	2,5	2,2
FCKW-11eq ²	0,1	0,1	0,1	0,1

1 Ab 2013 inklusive Sigma-Aldrich

2 FCKW-11eq ist eine Maßeinheit, die verwendet wird, um das Ozonabbaupotenzial verschiedener Stoffe zu vergleichen. Die Bezugsgröße 1 entspricht dem Potenzial von FCKW-11, den Abbau der Ozonschicht zu verursachen.

Einbezogene Substanzen: R-12, R-22, R-141b, R-402a, R-409a, R-401a.

Quelle für Emissionsfaktoren: Montreal-Protokoll.

Andere Luftemissionen

In kt	2013	2014	2015	2016 ¹
Flüchtige organische Verbindungen (VOC)	0,2	0,3	0,3	0,3
Stickoxid	0,2	0,2	0,3 ²	0,2
Schwefeldioxid	0,02	0,02	0,05	0,05
Staub	0,01	0,02	0,06	0,02

1 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

2 Zahl nachträglich korrigiert.

Bei den berichteten VOC-, Stickoxid-, Schwefeldioxid- und Staubemissionen handelt es sich um Emissionen, die produktionsbedingt sowie durch Energieerzeugung anfallen. Emissionen von Fahrzeugen sind in den Werten nicht enthalten. Die Werte werden teilweise anhand von Messungen, teilweise durch Berechnungen oder Schätzungen ermittelt. Nur ein Teil unserer Standorte ist dazu verpflichtet, die einzelnen Parameter zu messen.

Transporte von Fertigprodukten nach Transportmittel

	2013 ¹	2014 ¹	2015 ¹	2016 ²
% per Lkw	56	56	53	71
% per Schiff	37	38	41	18
% per Flugzeug	7	6	6	11

1 Die Zahlen von 2013 bis 2015 beziehen sich auf die von den deutschen Standorten Darmstadt, Gernsheim und Hohenbrunn verschickten Waren (exklusive Sigma-Aldrich).

2 Von 2016 an enthalten die Daten die Volumina der weltweit größten Distributionszentren der Unternehmensbereiche Healthcare, Life Science und Performance Materials. Die Angaben beziehen sich auf das Gesamtgewicht der beförderten Produkte. Genannt ist das Hauptverkehrsmittel (inklusive Sigma-Aldrich).

Beim Versand von Fertigwaren von den Produktionsstätten zu den Lagern der Landesgesellschaften arbeiten wir daran, den Anteil der Luftfracht zugunsten der Seefracht zu verringern - auch um dadurch Kosten zu sparen und die transportbedingten CO₂-Emissionen zu reduzieren.

Energieverbrauch¹

In GWh	2013	2014	2015	2016
Gesamter Energieverbrauch	2.108	2.158	2.256	2.253
Direkter Energieverbrauch	1.286	1.354	1.451	1.443
Erdgas	1.157	1.212	1.212	1.272
Flüssige fossile Brennstoffe ²	114	115	104	30
Biomasse und selbst erzeugte erneuerbare Energie	15	27	135	141
Indirekter Energieverbrauch	822	804	805	810
Elektrizität	743	707	709	715
Dampf, Hitze, Kälte	79	97	96	95
Gesamte verkaufte Energie	0,4	0,6	0,5	0,5
Elektrizität	0,4	0,6	0,5	0,5
Dampf, Hitze, Kälte	0	0	0	0

In TJ	2013	2014	2015	2016
Gesamter Energieverbrauch	7.589	7.769	8.122	8.111
Direkter Energieverbrauch	4.630	4.874	5.224	5.195
Erdgas	4.165	4.363	4.363	4.579
Flüssige fossile Brennstoffe ²	410	414	374	108
Biomasse und selbst erzeugte erneuerbare Energie	54	97	486	508
Indirekter Energieverbrauch	2.959	2.894	2.898	2.916
Elektrizität	2.675	2.545	2.552	2.574
Dampf, Hitze, Kälte	284	349	346	342
Gesamte verkaufte Energie	1	2	2	2
Elektrizität	1	2	2	2
Dampf, Hitze, Kälte	0	0	0	0

1 Der Energieverbrauch wurde in Übereinstimmung mit dem Greenhouse Gas Protocol für alle vorherigen Jahre (bis zum Basisjahr 2006) auf die Unternehmensstruktur des Berichtsjahrs bezogen. Bei Zu- und Verkäufen von Unternehmen/Unternehmensteilen oder der Änderung von Emissionsfaktoren wurden die Werte rückwirkend angepasst (portfoliobereinigt).

2 Leichtes und schweres Heizöl, Liquified Petroleum Gas (LPG), Diesel und Benzin

An den Standorten in Billerica (USA), Bedford (USA), Molsheim (Frankreich), Tel Aviv (Israel), Rom (Italien), Guatemala-Stadt (Guatemala), Shizuoka-ken (Japan) und Schanghai (China) nutzen wir Fotovoltaik zur Stromerzeugung. Der Anstieg des Verbrauchs von Biomasse und der selbst erzeugten erneuerbaren Energie ab 2015 wurde durch die Biomassekraftwerke in Goa (Indien) und Jaffrey (USA) verursacht, die im November 2014 in Betrieb gingen.

Hauptursache für den reduzierten Verbrauch von flüssigen fossilen Brennstoffen ist ein Projekt am Standort Onahama (Japan), bei dem die Energieerzeugung von Kerosin auf Erdgas umgestellt wurde.

Wir erfassen derzeit ausschließlich eingekaufte Sekundärenergie. In erster Linie handelt es sich hierbei um Strom, in untergeordnetem Maße um Wärme/Dampf/Kälte. Details zum lokalen Energiemix mit den jeweiligen Anteilen an Primärenergieträgern, erneuerbaren Energien etc. liegen uns nicht vor. Auch Daten zum lokalen Wirkungsgrad bei der Erzeugung von Strom oder Wärme liegen uns nicht vor. Unsere Produktionsstandorte liegen in Ländern mit stark variierendem Energiemix.

Unsere Standorte mit dem größten Energieverbrauch sind Darmstadt und Gernsheim in Deutschland mit rund 29 % unseres weltweiten Energieverbrauchs. Der Anteil der fossilen Energieträger (Kohle, Erdgas etc.) am Energiemix liegt hier bei ca. 53 %, der Anteil der Kernkraft bei ca. 15 % und der Anteil der erneuerbaren Energien bei rund 32 %. Produktionsstandorte in der Schweiz beziehen Strom mit einem höheren Anteil an erneuerbaren Energien, Standorte in Frankreich Strom mit einem höheren Anteil an Kernkraft. Legt man bei der Erzeugung von elektrischer Energie einen geschätzten globalen Wirkungsgrad von 37 % für Umwandlung und Verteilung zugrunde, so ergibt sich ein Primärenergieverbrauch von 1.931 GWh für 2016. Berücksichtigt man einen geschätzten globalen Wirkungsgrad von 85 % für Wärme/Dampf/Kälte, so ergibt sich ein Primär-

energieverbrauch von 112 GWh für 2016. Hieraus resultiert ein Gesamtprimärenergieverbrauch von 2.043 GWh für 2016. (Berechnung anhand von Faktoren aus dem „Handbuch für betriebliches Energiemanagement - Systematisch Energiekosten senken“, herausgegeben von DENA, 12/2012).

Im Jahr 2016 betrug die Energieintensität bezogen auf den Umsatz 0,150 kWh/€ im Vergleich zu 0,134 kWh/€ im Jahr 2015.

Wasserentnahme

In Mio. m ³	2013	2014	2015 ¹	2016
Gesamte Wasserentnahme	9,6	11,1	13,6	13,7
Oberflächenwasser (Flüsse, Seen)	0,8 ²	1,2 ²	1,2 ²	1,2
Grundwasser	5,4	6,3	7,0 ²	7,2
Trinkwasser (von lokalen Versorgern)	3,4 ²	3,6 ²	5,4 ²	5,3
Regenwasser und andere Herkünfte	0,01	0,01 ²	0,01 ²	0,01

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

2 Zahl nachträglich korrigiert.

Die Grundwassermengen, die wir im Rahmen von Sicherungsmaßnahmen am Standort Gernsheim in Deutschland entnehmen, sind in diesen Daten nicht enthalten. Grund dafür ist, dass die gesamte entnommene Menge dem Naturhaushalt unmittelbar wieder zugeführt wird.

Wasser wiederverwendet

In Mio. m ³	2013	2014	2015 ¹	2016
Wasser wiederverwendet	16,6	16,0	23,0	22,7

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

Der Anstieg der Menge an wiederverwendetem Wasser im Jahr 2015 wurde durch die Inbetriebnahme des Rückkühlwerkes am Standort Darmstadt verursacht, das das neue Blockheizkraftwerk sowie die neue Kälte- und Druckluftherzeugung mit Rückkühlwasser versorgt. Das Rückkühlwerk ist für einen Großteil der angegebenen Wassermenge verantwortlich. Das dort im Kreislauf geführte Wasser wird mehrfach wiederverwendet. Daher übersteigt das Volumen des wiederverwendeten Wassers das Gesamtvolumen der Wasserentnahmen.

Abwasservolumen und -qualität

	2013	2014	2015 ¹	2016
Gesamtes Abwasservolumen in Mio. m³	8,6	10,1	11,8	12,1
Chemischer Sauerstoffbedarf (in t O ₂)	756	1.319	1.933	1.535
Phosphor (in t)	7	10	10	12
Stickstoff (in t)	77	81	330	303
Zink (in kg)	406 ²	410 ²	498 ²	451
Chrom (in kg)	23	36	42	34
Kupfer (in kg)	36	34	84	53
Nickel (in kg)	110	128	128	124
Blei (in kg)	42	55	54	56
Kadmium (in kg)	10	10	13	11
Quecksilber (in kg)	1	1	2	2
Arsen (in kg)	4	4	5	4

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

2 Zahlen nachträglich korrigiert.

In das Abwasservolumen gehen indirekte Einleitungen in eigene und öffentliche Kläranlagen ein, außerdem Direkteinleitungen (beispielsweise Regenwasser, Kühlwasser).

In der Kläranlage des Standorts Gernsheim in Deutschland wird auch das Abwasser der benachbarten Gemeinde Biebesheim gereinigt. Im Abwasservolumen und in den in der Tabelle angegebenen Emissionen sind somit auch die Werte für das kommunale Abwasser aus Biebesheim enthalten.

Die Emissionen werden teilweise anhand von Messungen, teilweise durch Berechnungen oder Schätzungen ermittelt. Die Standorte sind nur teilweise verpflichtet, die einzelnen Parameter zu messen.

Gefährlicher und ungefährlicher Abfall

In kt	2013	2014	2015 ¹	2016
Gesamter Abfall	161	228	317	254
Beseitigter Abfall, gefährlich ²	37	53	55	50
Beseitigter Abfall, nicht gefährlich ²	31	55	35	44
Wiederverwerteter Abfall, gefährlich ³	50	49	73	75
Wiederverwerteter Abfall, nicht gefährlich ³	43	71	154	85

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

2 Beseitigt = Verbrennung (ohne Energienutzung) und Deponie

3 Wiederverwertet = Verbrennung (mit Energienutzung) und stoffliche Verwertung

Der Anstieg der Menge an nicht gefährlichem wiederverwertetem Abfall im Jahr 2015 erklärt sich durch die starke Zunahme der Boden-, Bauschutt-, Abbruchabfälle. Der Anteil der Boden-, Bauschutt- und Abbruchabfälle am gesamten Abfallvolumen betrug 49 % im Jahr 2015 und 30 % im Jahr 2016.

Gefährliche Abfälle ex-/importiert

In kt	2013	2014	2015 ¹	2016
Export ²	7,1	9,6	5,1	4,6
Import ³	0,01	0,003	0,01	0,01

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

2 Entsorgung innerhalb der EU beziehungsweise in den USA

3 Im Rahmen des Rücknahmesystems für unsere Küvettentests werden diese Test-Kits zu unserem Standort Gernsheim, Deutschland, gebracht und dort ordnungsgemäß entsorgt.

Abfall nach Entsorgungsmethode

	2013	2014	2015 ¹	2016
Gesamter Abfall (in kt)	161	228	317	254
Beseitigter Abfall	67	108	90	94
Ablagerung auf Deponie	13	37	16	15
Thermische Beseitigung	54	71	74	79
Wiederverwerteter Abfall	94	120	227	160
Stoffliche Verwertung	69	93	195	128
Energetische Verwertung	25	27	32	32
Recycling-Rate (in %)	58	53	72	63

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

Das Abfallaufkommen wird wie in den Vorjahren sehr stark durch Abfälle aus Bau- und Sanierungsmaßnahmen beeinflusst. So betrug der Anteil der Boden-, Bauschutt-, Abbruchabfälle 2015 49 % und 2016 30 %. Im Jahr 2015 wurden rund 124 kt der Boden-, Bauschutt-, Abbruchabfälle stofflich verwertet, 2016 waren es rund 53 kt.

Freisetzung von Schadstoffen

	2013	2014	2015 ¹	2016
Gesamtzahl wesentlicher Freisetzungen	0	0	0	0

1 Seit 2015 inklusive Sigma-Aldrich

kennzahlen: gesellschaft

Ausgaben für gesellschaftliches Engagement

In Mio. €	2013	2014	2015	2016 ^{1,2}
Gesamtausgaben	46,2	50,8	100,0	43,0

1 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

2 Seit 2016 erfassen wir die Programme zur Patientenunterstützung (Patient Support Programs), wie beispielsweise das "Erbix[®] China Patients Assistance Program", nicht mehr in unseren Ausgaben für gesellschaftliches Engagement.

Den Wert unserer Arzneimittelspenden berechnen wir gemäß der Richtlinie der Weltgesundheitsorganisation (WHO) für Medikamentenspenden. Andere Produktspenden erfassen wir zu ihrem Marktwert.

Ausgaben für gesellschaftliches Engagement nach Zielregionen¹

	Europa	Nordamerika	Asien-Pazifik (APAC)	Lateinamerika	Mittlerer Osten und Afrika (MEA)
2016					
In Mio. €	10,1	2,3	4,4	1,1	25,1
Anteil in %	24	5	10	3	58

1 In der Tabelle stellen wir dar, in welchen Regionen der Welt wir mit unseren Projekten aktiv sind. Bei Projekten, die regionenübergreifend mehreren Ländern zugutekommen, haben wir für die Berechnung eine gleichmäßige Verteilung der Projektausgaben pro Land zugrunde gelegt.

Fokus unseres gesellschaftlichen Engagements¹

Anteil in %	2013	2014	2015	2016 ^{2,3,4}
Gesundheit	23	33	33	35
Kultur und Bildung	42	38	33	36
Umwelt	10	10	7	5
Katastrophenhilfe	6	4	6	2
Andere	19	15	21	22

1 Basis: Anzahl der Projekte

2 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

3 Seit 2016 integrieren wir unsere weltweiten Projekte Global Pharma Health Fund, Merck Praziquantel Donation Program und Deutsche Philharmonie Merck in die Darstellung unseres gesellschaftlichen Engagements. Grund dafür ist die Internationalisierung unserer Aktivitäten. Wir führen eine zunehmende Zahl von weltweiten Projekten durch, die einen wachsenden Anteil in unserem Projektportfolio einnehmen. Aus Gründen der Darstellungsgenauigkeit beziehen wir daher seit 2016 alle internationalen Projekte mit ein.

4 Seit 2016 stellen wir die Programme zur Patientenunterstützung (Patient Support Programs), wie beispielsweise das Erbix[®] China Patients Assistance Program, getrennt von unseren gemeinnützigen Ausgaben dar.

Motive unseres gesellschaftlichen Engagements¹

Anteil in %	2013	2014	2015	2016 ^{2,3,4}
Gemeinnütziges Engagement	20	9	3	4
Investitionen in die Gesellschaft	59	59	92	87
Investitionen in das Unternehmen	21	32	5	9

1 Basis: Gesamtausgaben aller Projekte

2 Seit 2016 inklusive Sigma-Aldrich

3 Seit 2016 integrieren wir unsere weltweiten Projekte Global Pharma Health Fund, Merck Praziquantel Donation Program und Deutsche Philharmonie Merck in die Darstellung unseres gesellschaftlichen Engagements. Grund dafür ist die Internationalisierung unserer Aktivitäten. Wir führen eine zunehmende Zahl von weltweiten Projekten durch, die einen wachsenden Anteil in unserem Projektportfolio einnehmen. Aus Gründen der Darstellungsgenauigkeit beziehen wir daher seit 2016 alle internationalen Projekte mit ein.

4 Seit 2016 stellen wir die Programme zur Patientenunterstützung (Patient Support Programs), wie beispielsweise das Erbitux[®] China Patients Assistance Program, getrennt von unseren gemeinnützigen Ausgaben dar.

Die Motive für unser Engagement ordnen wir nach Kriterien, die sich am Modell der London Benchmarking Group (LBG) und am Leitfaden der Bertelsmann Stiftung für das gesellschaftliche Engagement von Unternehmen orientieren. Projekte, die in erster Linie auf Verbesserungen im Gemeinwesen zielen, werden als Investitionen in die Gesellschaft eingeordnet.

Projekte, die vorwiegend auf unternehmensrelevante Faktoren wie Image oder Personalgewinnung abzielen, summieren wir unter unternehmensorientiertem Engagement. Alle übrigen Projekte zugunsten gemeinnütziger Organisationen, die aufgrund ihres geringen Umfangs oder mangels belastbarer Daten keiner der genannten Kategorien zugeordnet werden können, erfassen wir als gemeinnütziges Engagement.

ziele

Unsere CR-Ziele zeigen den Weg für die nächsten Jahre auf. Im Folgenden stellen wir diese Ziele vor und berichten über den aktuellen Stand der Zielerreichung.

Legende:  Neues Ziel  Ziel erreicht  In Umsetzung  Ziel nicht erreicht

produkte

Zugang zu Gesundheit

Wir möchten den Zugang zu Gesundheit für unterversorgte Bevölkerungsgruppen in Ländern niedrigen und mittleren Einkommens verbessern.

Ziel: Überwachung und Bewertung von Fortschritt und Effektivität unserer A2H-Programme

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
Entwicklung quantitativer und qualitativer Kennzahlen für die vier A's: Availability (Verfügbarkeit), Accessibility (Erreichbarkeit), Affordability (Bezahlbarkeit) und Awareness (Bewusstsein)	Ende 2016	Für die CR-Berichte 2014 und 2016 wurden für jedes der vier A's Kennzahlen entwickelt.	

Ziel: Verfügbarkeit: Bewältigung von ungedecktem Bedarf durch Erforschung, Entwicklung und Optimierung von Gesundheitslösungen

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
Entwicklung einer pädiatrischen Formulierung von Praziquantel zur Behandlung von Bilharziose bei Kindern unter sechs Jahren	2017 (Eintritt in Phase III)	2015 haben wir die Bioverfügbarkeitsstudien der Phase I bei gesunden Probanden (Südafrika) und die Geschmacksstudien mit Kindern im Schulalter (Tansania) abgeschlossen. 2016 führten wir an der Elfenbeinküste eine Phase-II-Studie durch. Ziel war die Untersuchung der Wirksamkeit und Sicherheit von zwei verschiedenen Formulierungen von Schmelztabletten bei Bilharziose-infizierten Kindern unter sechs Jahren. Ergebnisse werden im Laufe des Jahres 2017 erwartet.	
Entwicklung eines neuen Malariamittels	2017 (Eintritt in Phase I)	Im März 2015 haben wir von der Medicines for Malaria Venture (MMV) die Rechte an einem vielversprechenden Wirkstoff gegen Malaria erhalten. Die Substanz bietet potenziell einen neuen Wirkmechanismus für die Behandlung und Prophylaxe von Malaria bei Kleinkindern. Das Projekt hat 2016 die präklinische Phase abgeschlossen.	
Entwicklung eines neuen Diagnosesets zum Nachweis und zur Typbestimmung von Malariaerregern sowie potenzieller Messung einer Koinfektion mit HIV durch unser Muse [®] Auto CD4/CD4%-System	2017 (Beginn der klinischen Prüfung)	2016 wurde die Durchführbarkeit von zwei Malariatests validiert. Die Nachweiskonzentrationen erfüllen die festgelegten Zielproduktprofile (TPP) bezüglich Spezifität und Sensitivität für neue wettbewerbsfähige Diagnosetests.	

Ziel: Bezahlbarkeit: Überwindung von Zahlungsunfähigkeit

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
Beteiligung an mindestens einer Partnerschaft mit einem öffentlichen Partner zwecks Teilhabe an unserem geistigen Eigentum und Know-how zu Infektions- und vernachlässigten Tropenkrankheiten	Ende 2018		
Entwicklung einer Plattform für den Austausch von geistigem Eigentum mit einer nicht-kommerziellen Organisation	Ende 2018		

Ziel: Bewusstsein: Befähigung von Gesundheitspersonal, Gemeinden und Menschen

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
Entwicklung einer bereichsübergreifenden Initiative von Healthcare und Life Science zur Bewusstseinsbildung	Ende 2016	2016 haben wir die öffentlich-private Partnerschaft „Water for Health“ in Ghana initiiert. Damit möchten wir Bewusstsein für Wasserqualität stärken und vor Ort Kapazitäten für Wasser-Analyse ausbauen. Das Projekt wird 2017 komplett implementiert sein.	
Im Dialog die wichtigsten Herausforderungen und Chancen beim Thema Zugang für unsere A2H-Strategie identifizieren.	Ende 2018		

Ziel: Erreichbarkeit: Stärkung der Lieferketten und Bereitstellung von an lokale Verhältnisse angepassten Gesundheitslösungen

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
Stakeholder einbinden, um die Herausforderung einer lückenlosen Lieferkette und die Bereitstellung in Entwicklungsländern zu bewältigen.	Ende 2018	Wir haben die „Accessibility Platform“ als Dialogforum eingeführt. 2016 fanden zwei Treffen statt.	
Ein bis zwei Treffen im Rahmen der Accessibility-Platform-Initiative veranstalten.	Ende 2018		
Entwicklung einer Kooperation zur Verbesserung der patientennahen Versorgung in Entwicklungsländern	Ende 2019		

Sicherheit chemischer Produkte

Unsere Kunden sollen sicher mit unseren chemischen Produkten umgehen können.

Ziel: Etablierung einer weltweit einheitlichen Gefahren- und Risikokommunikation für alle unsere relevanten Chemikalien in der Lieferkette unter Berücksichtigung des Vorsorgegrundsatzes

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
Umsetzung von REACH: Registrierung von Stoffen mit einer Produktionsmenge von 1–100 Tonnen pro Jahr (Phase 3 der Umsetzung von REACH) und Registrierung von Non-Phase-in-Stoffen	Mitte 2018	2016 haben wir weitere 41 Substanzen der Phase 3 registriert und die relevanten Stoffe aus dem Portfolio von Sigma-Aldrich in unser REACH-Projekt integriert.	
Umsetzung der Global Product Strategy: Bereitstellung von Product Safety Summaries für alle unter REACH registrierten Gefahrstoffe	Ende 2020	2016 wurden fünf weitere Product Safety Summaries erstellt.	
Projekte zur Gefahrenkommunikation: Aktualisierung von Sicherheitsdatenblättern für Nicht-Gefahrstoffe	Ende 2020	Für rund 30 % aller Nicht-Gefahrstoffe haben wir Sicherheitsdatenblätter aktualisiert (exklusive des Portfolios von Sigma-Aldrich).	
Harmonisierung der Erstellung von Sicherheitsdatenblättern nach einem weltweit einheitlichen Standard	Ende 2020	Im Rahmen der Integration von Sigma-Aldrich haben wir einen neuen Standard festgelegt und die Gefahrenkommunikation für rund 60 % aller gemeinsamen Stoffe harmonisiert.	

Produktkriminalität

Wir wollen das Risiko Produktkriminalität verringern.

Ziel: Integration von Sicherheitsaspekten in relevante Geschäftsprozesse unserer Unternehmensbereiche Healthcare und Life Science

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
Identifizierung von strategisch und kommerziell relevanten Daten mit erhöhtem Schutzbedürfnis und Minimierung der Risiken durch Prozessanpassungen.	Ende 2018	Wir führten Risikobewertungen in unserem Biopharma-Geschäft durch.	

Ziel: Stärkung der funktionsübergreifenden Zusammenarbeit im weltweiten Sicherheitsnetzwerk

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
Weiterentwicklung konzernweiter Regelwerke, die Verantwortlichkeiten und Prozesse beschreiben.	Ende 2016	Folgende Richtlinien traten 2016 in Kraft: ■ Product Crime Investigation Standard (Prozesse für den Umgang mit Produktkriminalität). ■ Product Security Standard (risikobasierter Ansatz für die Authentifizierung, Identifizierung, Integrität und Sicherheit der Lieferkette) ■ Für alle Geschäftsbereiche und Gesellschaften sind Verantwortliche für Produktkriminalität nominiert.	

Ausbau der organisatorischen Strukturen und Qualifizierung der mit Produktkriminalität befassten Mitarbeiter	Kontinuierlich	Wir haben ein Trainingsprogramm für die Product Crime Officer entwickelt und implementiert. Das MACON-Netzwerk wurde ausgebaut.	
Implementierung eines konzernweiten Informationssystems für Produktfälschungen	Ende 2017	Ein neues Berichtssystem für Fälle von Produktkriminalität wurde eingeführt.	

Ziel: Sensibilisierung unserer Mitarbeiter und anderer Zielgruppen für die strategische Relevanz des Themas Arzneimittelfälschungen

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
Durchführung von Konferenzen und Trainings sowie Austausch in internationalen Netzwerken	Ende 2016	Wir führten fünf Trainings an internationalen Standorten durch und informierten bei internen Konferenzen wie dem Global Quality Conference oder der Global Drug Safety Academy zu Produktkriminalität. Die Product Crime Officer trafen sich in Darmstadt. Wir etablierten Netzwerke gegen Produktkriminalität mit internen und externen Partnern in Risikoländern.	

Ziel: Entwicklung und Implementierung von Sicherheitstechnologien und Lösungen im Bereich der Authentifizierung, Identifizierung, Integrität und Sicherheit der Lieferkette von Produkten

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
Durchführung eines Pilotprojekts zur Verbesserung der Produktsicherheit in den Hochrisikogebieten Afrikas mittels softwarebasierter Lösungen.	Ende 2016		
Unterstützung regionaler Aktivitäten gegen Produktkriminalität	Ende 2016	Wir unterstützten 68 Ermittlungen in 24 Ländern. Wir beteiligten uns an Workshops und Seminaren mit Strafverfolgungsbehörden, beispielsweise in den USA, in Mexiko und Singapur und standen im Dialog mit deutschen Bundesbehörden.	
Überwachung der Dunkelziffer nicht gemeldeter Arzneimittelfälschungen in ausgewählten Ländern und Verstärkung von Internet-Recherchen zur Aufdeckung von Markenverletzungen und Produktfälschungen	Ende 2016	Wir verbesserten das Internet-Monitoring von Produktkriminalität mit Bezug zu unserem Unternehmen durch Netzwerke mit internen und externen Partnern in Risikoländern: Die Erkennungsrate von Produktkriminalitätsfällen wurde deutlich erhöht. Wir starteten das Projekt „Evaluierung Produktkriminalität im Darknet“.	
Unterstützung regionaler Aktivitäten in fünf Risikoländern	Ende 2017		
Monitoring von Arzneimittelfälschungen in den klassischen Vertriebskanälen und im Online-Vertrieb	Kontinuierlich		

Transport- und Lagersicherheit

Wir wollen Risiken für Mensch und Umwelt durch Transport und Lagerung unserer Produkte ausschließen.

Ziel: Sicherstellung der Lager- und Transportsicherheit in unserem Unternehmen und bei Lieferfirmen

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
Integration der Lager aller beauftragten Dienstleister in unseren Audit-Prozess	Ende 2016	Die Lager aller beauftragten Dienstleister integrierten wir in unseren Audit-Prozess. 2016 auditierten wir sechs Fremdläger (2015: vier).	✓
Integration der beauftragten Speditionsunternehmen in unseren Audit-Prozess	Ende 2017	2016 erarbeiteten wir ein Konzept zur Integration von Speditionsunternehmen in unseren Audit-Prozess. Dieses werden wir 2017 umsetzen.	🔄
Einführung von Verbesserungsprogrammen in Ländern und Regionen, die Produkte mit besonderen Risiken handhaben und für die wir in unseren Audits Optimierungsbedarf festgestellt haben.	Ende 2016	Nach einem Pilotprojekt in Indien im Jahr 2015 setzten wir dort 2016 Verbesserungsmaßnahmen für Lager- und Transportsicherheit um. 2016 identifizierten wir auch bei Lieferanten und Fremdlägern Verbesserungspotenziale und legten Korrekturmaßnahmen fest.	✓
Analyse von sicherheitsrelevanten Kundenreklamationen, anschließend Ableitung von Verbesserungen für Transport- und Lagersicherheit	Ende 2016	Im Jahr 2015 verbesserten wir das Verpackungskonzept für bestimmte Chemikalien. 2016 haben wir damit begonnen, unsere Versandverpackungen für Kundenaufträge in Asien und Südamerika zu optimieren.	✓
Harmonisierung von Transport- und Lagersicherheitsmasterdaten in konzernweiten ERP-Systemen	Ende 2022		▶

Tierschutz

Wir wollen das Tierwohl in unserem Unternehmen, bei Auftragsinstituten, Lieferanten und anderen Partnern sicherstellen.

Ziel: Harmonisierung der hohen Qualität unserer Tierhaltungen

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
Überprüfung der Life-Science-Tierhaltungen auf Akkreditierbarkeit: Durchführung einer Machbarkeitsstudie und Entscheidung über Akkreditierung	Ende 2018		▶
Re-Akkreditierung der bereits akkreditierten Tierhaltungen	Kontinuierlich	In den Jahren 2015 und 2016 wurden drei Tierhaltungen re-akkreditiert.	▶

Ziel: Stärkung des 3R-Prinzips (Reduce, Refine, Replace)

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
Entwicklung eines unternehmensweiten 3R-Programms	Ende 2019		▶

Ziel: Sicherstellung von Tierschutz in unseren Lieferketten

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
Identifizierung von Tierwohlrisiken in der Lieferkette und Erarbeitung einer Strategie, um Lieferanten zu qualifizieren.	Ende 2017		

Mitarbeiter

Unsere Mitarbeiter sind entscheidend für unseren unternehmerischen Erfolg. Wir müssen daher die richtigen Talente von uns überzeugen, weiterentwickeln und halten.

Mitarbeitervielfalt und Chancengleichheit

Ziel: 2011 haben wir uns das strategische Ziel gesetzt, den Anteil der weiblichen Führungskräfte (globale Einstufung 14+) auf 25 % bis 30 % zu steigern.

Status: 2016 erreichten wir dieses Ziel: Der Anteil der weiblichen Führungskräfte beträgt im gesamten Konzern 28,8 %.

Ziel: Wir haben uns bis zum Jahr 2021 das Ziel gesetzt, den Gesamtanteil der weiblichen Führungskräfte bei 30 % stabil zu halten. Und wir arbeiten weiterhin daran, die Teilhabe von Frauen in leitenden Positionen und in Geschäftseinheiten zu erhöhen, in denen sie bisher noch unterrepräsentiert sind.

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
Einsetzen von Teams, die auf Abteilungsebene Ziele und Maßnahmen erarbeiten, um Positionen aus verschiedenen Bereichen und Hierarchieebenen mit Frauen zu besetzen.	Ende 2021		

Attraktiver Arbeitgeber

Ziel: Kontinuierliche Besetzung von mindestens zwei Drittel der Positionen mit der globalen Einstufung 16+ mit internen Bewerbern

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
Identifizierung von geeigneten Mitarbeitern mit Führungspotenzial im Talent-Managementprozess und Optimierung eines Prozesses für die gezielte Entwicklung	Kontinuierlich	2016 wurden 81 % der Positionen (GG 16+) mit internen Bewerbern besetzt.	
Aufbau eines Talent-Pools entsprechend der demografischen Struktur in unserem Unternehmen	Kontinuierlich	Der Aufbau des Talent-Pools spiegelt derzeit die Vielfalt im Unternehmen wider.	

Ziel: Positionierung unseres Konzerns als attraktiver Arbeitgeber für Hochschulabsolventen

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
--------------	------	----------------------------	---------

Teilnahme an Hochschulmessen und Organisation von internen Events mit Hochschulabsolventen; Positionierung über Employer-Branding-Kanäle	Kontinuierlich	Aufgrund der umgesetzten Maßnahmen (Teilnahme an Hochschulmessen und interne Events) konnten wir bis einschließlich 31.03.2017 bereits zehn Absolventen für unser Trainee-Programm „Functional Graduate Program“ gewinnen.	
--	----------------	--	---

Gute Führung

Ziel: Wir legen Wert auf gute Führung. Nur so können unsere Mitarbeiter ihr Potenzial voll entfalten und sich kontinuierlich weiterentwickeln.

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
Teilnahme von mindestens 50 % der Führungskräfte mit der globalen Einstufung 14+ an einem Managementprogramm	Ende 2018	Bei unserem neuesten Programm für Top-Leader (GLP) haben bereits knapp 50 % der vorgesehen TOP 400 teilgenommen. Für die weiteren Managementprogramme (AMP, MFP) gelten ähnliche Zahlen.	
Implementierung eines regelmäßigen Prozesses zur Ermittlung des Mitarbeiterengagements, um eine Basiskennzahl für das Engagement zu setzen und eine Zielkennzahl zu definieren.	Kontinuierlich	Anfang 2016 haben wir unseren Ansatz für Mitarbeiterbefragungen überarbeitet und mit einer unternehmensweiten Befragung umgesetzt. Damit haben wir die Basis definiert, anhand derer wir nun Verbesserungen ermitteln können.	

Arbeitssicherheit

Ziel: Reduktion der Lost Time Injury Rate in unserem Konzern (auf 1,5 oder geringer).

Status: 2016 lag die LTIR bei 1,3.

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
Einführung des Arbeitsschutz-Managementsystems OHSAS 18001 für alle Produktionsstandorte des Unternehmensbereichs Performance Materials	Ende 2016	Bis Ende 2016 wurden alle Produktionsstandorte im Bereich Performance Materials nach dem internationalen Standard OHSAS 18001 zertifiziert. Zusätzlich konnten die Life-Science-Standorte Buchs (Schweiz), Bangalore (Indien) und Irvine (UK) sowie der Pharmateil an den Standorten Goa (Indien), Atsugi (Japan) und Mollet (Spanien) mit in das Gruppensertifikat aufgenommen werden.	
Stärkung der Sicherheitskultur zur Prävention von verhaltensbedingten Arbeitsunfällen/Einführung des „BeSafe!“-Programms an allen neu akquirierten Standorten sowie Monitoring der weiteren Umsetzung über geeignete Indikatoren	Ende 2020		

UMWELT

Betrieblicher Umweltschutz

Wir wollen unsere Auswirkungen auf die Umwelt und das Klima so weit wie möglich reduzieren. Darum arbeiten wir an einer kontinuierlich besseren Energie- und Ressourceneffizienz und reduzieren unsere Treibhausgasemissionen.

Ziel: Einbindung aller Produktionsstandorte in das Gruppenzertifikat nach dem Umwelt-Managementsystem ISO 14001.

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
Einführung und Zertifizierung der Umwelt-Managementsysteme an akquirierten Produktionsstandorten nach unserem Gruppenzertifikat (ISO 14001).	Kontinuierlich	Sieben Sigma-Aldrich-Produktionsstandorte besaßen ein nach ISO14001 zertifiziertes Managementsystem und wurden in unser Gruppenzertifikat überführt. Die Überführung aller Standorte muss aufgrund ihrer Größe und der nötigen Integrationsarbeit zeitlich gestreckt werden. Im Jahr 2016 haben die Standorte eine Abweichungsanalyse (Gap-Analyse) begonnen, die noch andauert.	

Klimaschutz

Ziel: Reduktion der direkten und indirekten Treibhausgas-Emissionen (Scope 1 und 2) unseres Konzerns um 20 % bis 2020 (Basisjahr 2006).

Status: Ende des Jahres 2016 hatten wir unsere Treibhausgas-Emissionen um rund 10 % im Vergleich zu 2006 gesenkt – trotz Wachstum des operativen Geschäfts.

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
Systematische Untersuchung des Energieverbrauchs an unseren einzelnen Produktionsstandorten.	Ende 2020	Wir führten die systematische Untersuchung von Energie-Einsparpotenzialen an unseren Produktionsstandorten fort. Energie-Audits im Rahmen der EU-Energieeffizienzrichtlinie fanden an den Standorten in Eppelheim und Berlin (Deutschland) sowie in Calais, Meyzieu und Semoy (Frankreich) statt. Zudem führten wir Energie-Checks in Rio de Janeiro (Brasilien), Naucalpan (Mexico) und Kankakee (USA) durch.	
Identifizierung und Implementierung von Energie-Einsparpotenzialen	Ende 2020	Im Jahr 2016 haben wir 42 Edison-Projekte (S. 83) abschließen können. Etwa 60 % der weltweit geplanten Edison-Projekte sind bereits eingeführt oder befinden sich in der Umsetzung. Im Jahr 2017 wollen wir 81 neue Projekte mit einem Einsparpotenzial von circa 34.000 Tonnen CO ₂ initiieren.	

Reduktion von prozessbedingten Emissionen	Ende 2020	Einen wichtigen Beitrag zur Reduktion von prozessbedingten Emissionen leistet der Unternehmensbereich Life Science. An unserem Standort Jaffrey, New Hampshire, USA senkten wir durch Prozessoptimierungen bereits im Jahr 2014 die prozessbedingten Emissionen pro Produktionseinheit um rund zwei Drittel. Im Jahr 2015 starteten wir ein Projekt, um hier noch weitere Einsparungen zu erreichen. Dieses Projekt wird voraussichtlich im Jahr 2017 beendet, weitere Projekte sind in Planung.	
---	-----------	---	---

Abfall & Recycling

Ziel: Festlegung eines Reduktionsziels für die in unserem Unternehmen anfallenden Abfallmengen bis Ende 2017.

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
Implementierung eines Punktemodells (waste scoring) zur Bewertung der Abfallreduzierung und Ableitung eines Basiswerts	Ende 2017	Das Waste-Scoring-Modell wurde implementiert, eine sogenannte Baseline soll im ersten Quartal 2017 ermittelt und darauf basierend ein quantitatives Ziel abgeleitet werden.	

Wassermanagement

Ziel: Einführung eines nachhaltigen Wassermanagementsystems an sieben relevanten Standorten in sogenannten Wasserstressgebieten und Reduktion ihres Wasserverbrauchs um 10 % bis Ende 2020 (Basisjahr 2014).

Status: Ende des Jahres 2016 hatten wir unseren Wasserverbrauch an den betreffenden Standorten um rund 12 % im Vergleich zu 2014 gesenkt. Wir wollen zukünftig die Reduzierung des Wasserverbrauchs um 10 % dauerhaft sichern.

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
An unseren Standorten sind zur Zielerreichung überwiegend lokal unterschiedliche Maßnahmen erforderlich. Ein Beispiel einer standortübergreifenden Maßnahme ist die Erstellung von Wasserbilanzen, um eine Datengrundlage zu schaffen.	April 2017	Um unsere Standorte zu unterstützen, stellten wir ihnen entsprechendes Know-how durch Unterlagen und unsere Intranetseite zur Verfügung.	

Ziel: Einführung eines nachhaltigen Wassermanagementsystems an 23 unserer Produktionsstandorte mit hohem Wasserverbrauch bis 2020.

Status: Die Standorte führen das Wassermanagementsystem nach dem CEFIC Flagship Self-Assessment in drei Stufen ein: Stufe 1 (basic) soll im April 2017 erreicht sein. Stufe 2 (progressed) soll bis Mai 2018 erreicht werden, Stufe 3 (advanced) im Mai 2020.

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
Erfüllung der im CEFIC Flagship Self-Assessment beschriebenen Basic-Anforderungen (Stufe 1): Diese umfassen Bewertungen der Wassermenge und -qualität an den Standorten sowie die Umfeldanalyse. Eine der durchzuführenden Maßnahmen der Stufe 1 ist beispielsweise die Erstellung von Wasserbilanzen, mit denen der Wasserverbrauch transparent wird.	April 2017	Die Standorte werden erstmals im April 2017 zum erzielten Fortschritt befragt.	

Lieferanten

Ziel: Sicherstellung von ethischen, sozialen, Umwelt- und Compliance-Standards bei Lieferanten.

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
Qualitative Auseinandersetzung mit den zur Verfügung stehenden Assessment- und Auditergebnissen und Ableitung von möglichen Handlungsoptionen.	Ende 2017		
Erarbeitung eines holistischen Ansatzes zum Management der Nachhaltigkeit in globalen Lieferketten.	Ende 2017		

Gesellschaft

Gesundheit

Gemeinsam mit starken Partnern wollen wir die tropische Wurmerkrankung Bilharziose weltweit ausrotten.

Ziel: Bilharziose-Ausrottung bei afrikanischen Schulkindern. Seit dem Start des Spendenprogramms sind bereits 100 Millionen Patienten – hauptsächlich Kinder im Schulalter – behandelt worden.

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
Schrittweise Verzehnfachung der jährlich gespendeten Tablettenzahl von 25 Millionen (im Jahr 2012) auf bis zu 250 Millionen (im Jahr 2016)	Ende 2016	2016 steigerten wir unsere Produktionskapazität deutlich, um 250 Millionen Tabletten jährlich herstellen zu können. In Zusammenarbeit mit der Weltgesundheitsorganisation WHO spendeten wir mehr als 200 Millionen Tabletten an 33 afrikanische Länder.	✓
Jährliche Spende von bis zu 250 Millionen Praziquantel-Tabletten an die WHO für afrikanische Schulkinder	Kontinuierlich		▶
Optimierung der Praziquantel-Formulierung	Ende 2019	2016 wurde das Studiendesign der Bioäquivalenzstudie zugelassen. Die Studie wird 2017 durchgeführt.	🔄
Entwicklung einer pädiatrischen Formulierung von Praziquantel für Kinder unter sechs Jahren	Ende 2019	2016 führten wir an der Elfenbeinküste eine Phase-II-Studie durch. Ziel war die Untersuchung der Wirksamkeit und Sicherheit von zwei verschiedenen Formulierungen von Schmelztabletten bei Bilharziose-infizierten Kindern unter sechs Jahren. Parallel hierzu schlossen wir die Vorbereitung der Phase-III-Studie ab.	🔄
Initiierung neuer Partnerschaften, um Verhaltensänderungen bei afrikanischen Schulkindern herbeizuführen.	Kontinuierlich		▶
Weiterführung des Aufklärungsprogramms und Bereitstellung der Informationsbroschüren an die WHO, um Kinder über Bilharziose und Präventionsmöglichkeiten aufzuklären.	Kontinuierlich	2016 erweiterten wir unser Aufklärungsprogramm und spendeten insgesamt 340.000 Informationsbroschüren für zehn afrikanische Ländern an die WHO.	▶
Positionierung der Global Schistosomiasis Alliance als Partnerplattform für Interessensvertretung, Implementierung, Forschung, Kommunikation und Strategieentwicklung.	Kontinuierlich		▶

Minilab

Mit dem GPHF-Minilab möchten wir Arzneimittelfälschungen in Entwicklungs- und Schwellenländern bekämpfen.

Ziel: Bereitstellung und Weiterentwicklung des mobilen Kompaktlabors GPHF-Minilab®

Maßnahme(n):	Bis:	Fortschritt bis Ende 2016:	Status:
Entwicklung von neuen Testmethoden für fünf Wirkstoffe und Erweiterung der Handbücher mit Beschreibung der neuen Testmethoden	Ende 2016	2016 entwickelte der GPHF Testmethoden für fünf neue Wirkstoffe. Damit stehen insgesamt 85 solcher Tests zu Verfügung. Die Handbücher wurden entsprechend aktualisiert.	✓
Mindestens zwei Schulungen zum Gebrauch des GPHF-Minilabs®, Verkauf von mindestens 40 Minilabs	Ende 2016	2015 und 2016 schulte der GPHF weit über 100 Personen in sechs Minilab-Schulungen in Tansania, Angola, Kenia, Sambia, Ruanda und Mosambik. Insgesamt verkaufte der GPHF 109 Minilabs.	✓
Entwicklung von neuen Testmethoden für fünf Wirkstoffe und Erweiterung der Handbücher mit Beschreibung der neuen Testmethoden	Ende 2017		▶
Mindestens drei Schulungen zum Gebrauch des GPHF-Minilabs®, Verkauf von mindestens 35 Minilabs	Ende 2017		▶

Bewertungen und Rankings

Die folgende Übersicht zeigt eine Auswahl wichtiger Bewertungen und Rankings aus den Jahren 2015 und 2016. Weitere Bewertungen oder Auszeichnungen, die einzelne Geschäfte oder Standorte erhalten haben, werden in den jeweiligen Kapiteln des Corporate-Responsibility-Berichts 2016 beziehungsweise auf unserer Website beschrieben.

Access to Medicine Index

Im Access to Medicine Index 2016 erreichte unser Unternehmen Rang 4 (2014: Rang 6). Der Index bewertet 20 Pharmaunternehmen hinsichtlich ihres Engagements, den Zugang zu Arzneimitteln in Entwicklungsländern zu verbessern. Er wird alle zwei Jahre von der internationalen, gemeinnützigen Organisation Access to Medicine Foundation veröffentlicht.

www.accesstomedicineindex.org

Carbon Disclosure Project

Im CDP hat unser Unternehmen 2016 mit der Bewertung A- in der Klimawandel-Berichterstattung den Status "Sector Leader Health Care, Pharma & Biotech" in der Region Deutschland, Österreich, Schweiz erreicht. Damit gehört Merck zu den besten Unternehmen dieser Branche in den genannten drei Ländern und hat sich mit dem vierten Platz im Vergleich zum Vorjahr um zwei Plätze verbessert. Im Jahr 2015 war unsere Performance mit C und unsere Berichterstattung mit 98 von 100 Punkten bewertet worden.

www.cdp.net

Ethibel Sustainability Index (ESI) Excellence Europe und Ethibel EXCELLENCE Investment Register

2015 wurden wir in den Nachhaltigkeitsindex Ethibel Sustainability Index (ESI) Excellence Europe aufgenommen. Der ESI setzt sich aus 200 europäischen Unternehmen zusammen, die für ihre unternehmerische Verantwortung mit Bestnoten bewertet wurden. Außerdem sind wir Mitglied im Ethibel EXCELLENCE Investment Register.

forumethibel.org

Euronext Vigeo Eurozone 120 Index

Seit 2015 sind wir im Euronext Vigeo Eurozone 120 Index gelistet. Der Index umfasst die 120 europäischen Unternehmen mit den erfolgreichsten Umwelt-, Sozial- und Governance-Leistungen.

www.vigeo-eiris.com

FTSE4Good-Index

Seit 2008 ist die Merck-Aktie im international führenden Nachhaltigkeitsindex FTSE4Good gelistet. Der Index bewertet jährlich das soziale, ökologische und ethische Verhalten von Unternehmen.

www.ftse.com

Good Company Ranking

Die Unternehmensberatung Kirchhoff Consult veröffentlichte 2016 zum fünften Mal ihr Good Company Ranking. Wir erreichten unter den DAX-30-Unternehmen den zehnten Platz.

www.kirchhoff.de

oekom-research- Nachhaltigkeitsrating

Die Nachhaltigkeits-Rating-Agentur oekom research AG bewertete unser Unternehmen im Jahr 2016 mit B-; die Skala reicht von A+ (für die Bestnote) bis D-. Merck erzielte damit erneut den Prime-Status.

www.oekom-research.com

STOXX® Global ESG Leaders Index

2016 wurde die Merck-Aktie erneut in den Nachhaltigkeitsindex STOXX Global ESG Leaders aufgenommen. Der Index bewertet Unternehmen nach Schlüsselkriterien aus den Bereichen Environment (Umwelt), Social (Soziales) und Governance (Unternehmensführung).

www.stoxx.com

Vigeo Eiris Menschenrechtsstudie

Die Nachhaltigkeits-Beratung Vigeoeiris analysierte, inwiefern 3.189 Unternehmen ihrer sozialen Verantwortung gerecht werden. Merck zählt laut einer Bewertung von Vigeo Eiris zu den Top 30 Unternehmen in Sachen Menschenrechte. Wir erreichten hierbei insgesamt 69 von 100 Punkten ("advanced").

www.vigeo-eiris.com

sustainable development goals

Die Vereinten Nationen haben im Jahr 2015 die sogenannten Sustainable Development Goals (SDGs, Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen) verabschiedet. Sie richten sich an alle Länder und Organisationen der Welt. Auch Merck leistet Beiträge, um diesen Zielen näherzukommen.

Unsere Beiträge

Mit unserer Corporate-Responsibility-Strategie (S. 9) (CR-Strategie) tragen wir innerhalb der Handlungsfelder Gesundheit, Umwelt sowie Kultur und Bildung bereits zur Lösung zentraler Herausforderungen bei. Wir unterstützen vor allem folgende Ziele: Gute Gesundheitsversorgung (SDG 3), Hochwertige Bildung (SDG 4) und Erneuerbare Energien (SDG 7). Um diese Ziele zu erreichen, arbeiten wir im Rahmen von strategischen Partnerschaften (SDG 17) eng mit anderen Unternehmen, Nichtregierungsorganisationen (NGOs) oder Regierungen zusammen.



SDG 3: Gute Gesundheitsversorgung

„Ein gesundes Leben für alle Menschen jeden Alters gewährleisten und ihr Wohlergehen fördern.“

Weltweit haben etwa 400 Millionen Menschen keinen Zugang zu einer angemessenen und bezahlbaren medizinischen Grundversorgung. Das möchten wir mit unserer Access-to-Health-Strategie (S. 34) ändern. Uns ist bewusst, dass wir die bestehenden Herausforderungen nicht im Alleingang lösen können, daher arbeiten wir mit starken Partnern zusammen.

Beispiele für unsere Aktivitäten:

- Weltweite Aufklärungskampagnen (S. 183)
- Wurmkrankheit Bilharziose ausrotten (S. 102)
- Effiziente Lieferketten für einen besseren Zugang zu Gesundheit (S. 39)
- SDG 17: Partnerschaften für eine gute Gesundheitsversorgung (S. 16)

SDG 4: Hochwertige Bildung

„Inklusive, gerechte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten des lebenslangen Lernens für alle fördern.“

Besonders die Naturwissenschaften spielen bei der Entwicklung zukunftsfähiger Lösungen eine wichtige Rolle. Auch für unsere Zukunft als Wissenschafts- und Technologieunternehmen ist gut ausgebildetes Personal unverzichtbar. Daher möchten wir das Interesse von Schülern und Studierenden an Naturwissenschaften wecken. Dazu führen wir zahlreiche Bildungsprojekte (S. 105) an unseren weltweiten Standorten durch. International setzen wir uns dafür ein, dass sozial benachteiligte Studenten Zugang zu Bildung erhalten.

Beispiele für unsere Aktivitäten:

- Weltweite Stipendienprogramme (S. 191)
- Bildungsengagement am Standort Darmstadt und an unseren Standorten weltweit (S. 105)
- SDG 17: Partner im GIZ-Qualifizierungsprogramm „Afrika kommt“ (S. 79)

SDG 5: Gleichberechtigung der Geschlechter

„Geschlechtergerechtigkeit und Selbstbestimmung für alle Frauen und Mädchen erreichen.“

- Gesundheits- und Wirtschaftsförderung für Frauen in Schwellen- und Entwicklungsländern (S. 43)
- Attraktive Arbeitsbedingungen für Eltern (S. 67)

SDG 6: Sauberes Wasser und sanitäre Einrichtungen

„Verfügbarkeit und nachhaltige Bewirtschaftung von Wasser und Sanitärversorgung für alle gewährleisten.“

- Wasser als Ressource schützen (S. 89)
- Sauberes Wasser an chinesischen Schulen (S. 102)

SDG 7: Erneuerbare Energien

„Zugang zu bezahlbarer, verlässlicher, nachhaltiger und zeitgemäßer Energie für alle sichern.“

Unsere Materialien ermöglichen hocheffiziente Solarzellen für innovative Nutzungen. Zudem helfen unsere Produkte unseren Kunden, Energie zu sparen. So erhöhen etwa hochmoderne Flüssigkristalle oder die OLED-Technologie aus unserem Unternehmensbereich Performance Materials die Energieeffizienz von Displays. Weitere Informationen dazu gibt es im Kapitel Nachhaltiges Produktdesign (S. 29).

Beispiele für unsere Aktivitäten:

- Flüssigkristalle in Fenstern sparen Energie (S. 188) (S. 29)
- Energieeffiziente Produkte (S. 29)
- Materialien für innovative Photovoltaik-Technologie (S. 29)

SDG 8: Gute Arbeitsplätze und wirtschaftliches Wachstum

„Dauerhaftes, inklusives und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle fördern.“

- Achtung der Menschenrechte und der ILO-Kernarbeitsnormen (S. 14)
- Sozialstandards in unseren Lieferketten (S. 95)

SDG 11: Nachhaltige Städte und Gemeinden

„Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig machen.“

- Partnerschaft zur integrierten Abfallentsorgung und Wasseraufbereitung in chinesischen Städten

SDG 12: Verantwortungsvoller Konsum

„Für nachhaltige Konsum- und Produktionsmuster sorgen.“

- Design-for-Sustainability-Programm (S. 30)
- Abfälle vermeiden und wiederverwerten (S. 87)

SDG 13: Maßnahmen zum Klimaschutz

„Umgehend Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels und seiner Auswirkungen ergreifen.“

- Unser Klimaschutzprogramm Edison (S. 83)

SDG 17: Partnerschaften zur Erreichung der Ziele

„Umsetzungsmittel stärken und die globale Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung wiederbeleben.“

- Partnerschaften für eine gute Gesundheitsversorgung (S. 16)
- Partner im GIZ-Qualifizierungsprogramm „Afrika kommt“ (S. 79)

GRI-Index

Der CR-Bericht 2016 wurde in Übereinstimmung mit den G4-Leitlinien der Global Reporting Initiative erstellt und erfüllt die Anwendungsebene „Comprehensive“. Der nachfolgende GRI-Index bietet einen Überblick über die allgemeinen Standardangaben, die als wesentlich ermittelten GRI-Indikatoren (spezifische Standardangaben) und über die Stellen, an denen entsprechende Inhalte im Bericht beschrieben werden.

Lesen sie Mehr

156 Unternehmens- und Berichtsprofil

161 Ökonomische Leistungsindikatoren

163 Ökologische Leistungsindikatoren

167 Soziale Leistungsindikatoren

GRI-Index

Unternehmens- und Berichtsprofil

DMA* und Indikatoren		Kommentar	Verweis	Externe Prüfung
Strategie und Analyse				
G4-1	Erklärung des höchsten Entscheidungsträgers der Organisation		Vorwort (S. 3)	
G4-2	Die wichtigsten Auswirkungen, Risiken und Chancen		Strategie (S. 9) Ziele (S. 138)	
Organisationsprofil				
G4-3	Name der Organisation		Unternehmensporträt (S. 6)	
G4-4	Die wichtigsten Marken, Produkte und Dienstleistungen		Unternehmensporträt (S. 6) Produkte und Branchen	
G4-5	Hauptsitz der Organisation		Unternehmensporträt (S. 6)	
G4-6	Anzahl der Länder, in denen die Organisation operiert, und die Namen der Länder, in denen entweder die Organisation in wesentlichem Umfang tätig ist oder die für die im Bericht behandelten Nachhaltigkeitsthemen besonders relevant sind		Unternehmensporträt (S. 6) Anteilsbesitze nach Ländern	✓
G4-7	Eigentumsverhältnisse und die Rechtsform		Unternehmensporträt (S. 6)	
G4-8	Belieferte Märkte		Unternehmensporträt (S. 6) Gesamtwirtschaftliche und branchenbezogene Rahmenbedingungen	
G4-9	Größe der Organisation		Unternehmensporträt (S. 6) Kennzahlen Mitarbeiter (S. 116) Kennzahlen Ökonomie (S. 111) Nettoumsatz Kapitalisierung Konzernbilanz	✓
G4-10	Gesamtbelegschaft	Beaufsichtigte Arbeitnehmer wie beispielsweise Leiharbeiter erfassen wir derzeit nicht in unseren Datensystemen für Mitarbeiter; wir untersuchen Möglichkeiten zur konzernübergreifenden Erfassung von beaufsichtigten Arbeitnehmern.	Attraktiver Arbeitgeber (S. 67) Kennzahlen: Mitarbeiter (S. 116)	✓
G4-11	Prozentsatz aller Arbeitnehmer, die von Kollektivvereinbarungen erfasst sind		Mitarbeiter einbeziehen (S. 75) Kennzahlen: Mitarbeiter (S. 116)	✓
G4-12	Beschreibung der Lieferkette der Organisation		Standards in der Lieferkette (S. 95)	
G4-13	Wichtige Veränderungen während des Berichtszeitraums bezüglich der Größe, Struktur und der Eigentumsverhältnisse der Organisation oder ihrer Lieferkette		Unternehmensporträt (S. 6) Standards in der Lieferkette (S. 95) Grundlagen des Konzerns (2015)	

G4-14	Vorsorgeansatz oder das Vorsorgeprinzip der Organisation	Transport- und Lagersicherheit (S. 52) Sicherheit und Gesundheit (S. 73) Betrieblicher Umweltschutz (S. 81) Klimaschutz (S. 83) Prozess- und Anlagensicherheit (S. 91)
G4-15	Extern entwickelte wirtschaftliche, ökologische und gesellschaftliche Chartas, Prinzipien oder andere Initiativen	Unternehmensführung (S. 8) Compliance (S. 11) Menschenrechte (S. 14)
G4-16	Mitgliedschaften in Verbänden	Stakeholder-Dialog (S. 16) Betrieblicher Umweltschutz (S. 81)
Ermittelte wesentliche Aspekte und Grenzen		
G4-17	In den Bericht einbezogene Unternehmen	Berichtsprofil (S. 108) Unternehmensporträt (S. 6) ✓
G4-18	Bestimmung der Berichtsinhalte	Berichtsprofil (S. 108) Materialitätsanalyse (S. 19) ✓
G4-19	Wesentliche Aspekte, die im Prozess zur Festlegung der Berichtsinhalte ermittelt wurden	Materialitätsanalyse (S. 19) ✓
G4-20	Wesentliche Aspekte innerhalb der Organisation	Materialitätsanalyse (S. 19) ✓
G4-21	Wesentliche Aspekte außerhalb der Organisation	Materialitätsanalyse (S. 19) ✓
G4-22	Auswirkung jeder Neuformulierung einer Information aus früheren Berichten und die Gründe für solche Neuformulierungen	Berichtsprofil (S. 108) ✓
G4-23	Wichtige Änderungen im Umfang und bei den Grenzen der Aspekte im Vergleich zu früheren Berichtszeiträumen	Berichtsprofil (S. 108) Materialitätsanalyse (S. 19) ✓
Einbindung von Stakeholdern		
G4-24	Eingebundene Stakeholder-Gruppen	Stakeholder-Dialog (S. 16) Materialitätsanalyse (S. 19) ✓
G4-25	Grundlage für die Ermittlung und Auswahl der Stakeholder, die eingebunden werden sollen	Stakeholder-Dialog (S. 16) Materialitätsanalyse (S. 19) ✓
G4-26	Stakeholder-Einbindung	Stakeholder-Dialog (S. 16) Materialitätsanalyse (S. 19) ✓
G4-27	Wichtigste Themen und Anliegen der Stakeholder	Stakeholder-Dialog (S. 16) Materialitätsanalyse (S. 19) ✓
Berichtsprofil		
G4-28	Berichtszeitraum	Berichtsprofil (S. 108)
G4-29	Datum des jüngsten vorhergehenden Berichts	Berichtsprofil (S. 108)
G4-30	Berichtszyklus	Berichtsprofil (S. 108)
G4-31	Ansprechpartner	Berichtsprofil (S. 108)
G4-32	GRI-Index	GRI-Index (S. 155)
G4-33	Prüfung	Berichtsprofil (S. 108) GRI-Index (S. 155)

Unternehmensführung

G4-34	Führungsstruktur der Organisation	Strategie (S. 9) Management Erklärung zur Unternehmensführung	
G4-35	Delegation von Vollmachten für wirtschaftliche, ökologische und gesellschaftliche Themen vom höchsten Kontrollorgan an Führungskräfte und andere Mitarbeiter	Strategie (S. 9) Arbeitsweise der Gremien	
G4-36	Zuständigkeit für wirtschaftliche, ökologische und gesellschaftliche Themen	Strategie (S. 9)	
G4-37	Konsultationsverfahren zwischen Stakeholdern und dem höchsten Kontrollorgan	Stakeholder-Dialog (S. 16) Materialitätsanalyse (S. 19) Mitarbeiter einbeziehen (S. 75)	
G4-38	Zusammensetzung des höchsten Kontrollorgans und seiner Komitees	Management Erklärung zur Unternehmensführung Geschäftsleitung	
G4-39	Vorsitz des Kontrollorgans durch eine Führungskraft	Erklärung zur Unternehmensführung Management	
G4-40	Nominierungs- und Auswahlverfahren für das höchste Kontrollorgan und seine Komitees	Vielfalt und Chancengleichheit (S. 71) Geschäftsleitung Ziele des Aufsichtsrats Frauenquote	
G4-41	Vermeidung von Interessenkonflikten	Compliance (S. 11) Angaben zu Unternehmensführungspraktiken	
G4-42	Rolle des höchsten Kontrollorgans bei der Entwicklung von Nachhaltigkeitsstrategien und -zielen	Strategie (S. 9) Werte und Compliance Bericht des Aufsichtsrats	
G4-43	Weiterentwicklung der Kenntnisse des höchsten Kontrollorgans in Bezug auf wirtschaftliche, ökologische und gesellschaftliche Themen	Strategie (S. 9) Geschäftsleitung Erklärung zur Unternehmensführung	
G4-44	Leistungsbeurteilung der Unternehmensführung im Hinblick auf den Umgang mit wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Themen	Gesellschafterrat Aufsichtsrat Satzung Erklärung zur Unternehmensführung	
G4-45	Rolle des höchsten Kontrollorgans bei der Ermittlung wirtschaftlicher, ökologischer und gesellschaftlicher Auswirkungen, Risiken und Chancen	Strategie (S. 9) Risiko- und Chancenbericht Erklärung zur Unternehmensführung Compliance (S. 11)	✓
G4-46	Rolle des höchsten Kontrollorgans bei der Überprüfung der Wirksamkeit der Risikomanagementverfahren	Strategie (S. 9) Risiko- und Chancenbericht Bericht des Aufsichtsrats	✓
G4-47	Häufigkeit der Überprüfung der wirtschaftlichen, ökologischen und gesellschaftlichen Auswirkungen, Risiken und Chancen durch das Kontrollorgan	Strategie (S. 9) Risiko- und Chancenbericht Bericht des Aufsichtsrats	✓

G4-48	Höchstes Komitee oder Position, die formell den Nachhaltigkeitsbericht prüft und bewilligt	Berichtsprofil (S. 108)	✓
G4-49	Mitteilungsverfahren kritischer Anliegen an das höchste Kontrollorgan	Compliance (S. 11) Werte und Compliance	
G4-50	Art und Zahl kritischer Anliegen, die dem höchsten Kontrollorgan mitgeteilt wurden	Compliance (S. 11) Werte und Compliance	
G4-51	Vergütungspolitik für das höchste Kontrollorgan und die leitenden Führungskräfte	Vergütungsbericht	✓
G4-52	Festlegung der Vergütung	Vergütungsbericht	✓
G4-53	Mitspracherecht der Mitarbeiter und Anteilseigner bezüglich der Vergütung	Attraktiver Arbeitgeber (S. 67) Vergütungsbericht	
G4-54	Verhältnis der Jahresgesamtvergütung des höchstbezahlten Mitarbeiters zum mittleren Niveau der Jahresgesamtvergütung aller Beschäftigten im selben Land	Wettbewerbsfähige Gehälter und Zusatzleistungen erhöhen unsere Attraktivität als Arbeitgeber, sie motivieren unsere Mitarbeiter und binden sie an das Unternehmen. Die Vergütung basiert in unserem Unternehmen auf Marktanalysen im relevanten Umfeld, der Wertigkeit der Stelle sowie der Kompetenz und Leistung eines Mitarbeiters. Unsere Global Rewards Policy definiert den Rahmen für Vergütung und Zusatzleistungen in unserem gesamten Konzern, wir wollen möglichst allen Mitarbeitern im Konzern vergleichbare Vergütungsstrukturen anbieten. Außerdem überwachen wir, dass Mindeststandards eingehalten werden. Die in G4-54 und G4-55 geforderten Angaben erachten wir als nicht wesentlich für die Beurteilung der Fairness unserer Vergütungsstrukturen.	

G4-55 Verhältnis der prozentualen Steigerung der Jahresgesamtvergütung des höchstbezahlten Mitarbeiters zum mittleren Niveau der prozentualen Steigerung der Jahresgesamtvergütung aller Beschäftigten im selben Land	Wettbewerbsfähige Gehälter und Zusatzleistungen erhöhen unsere Attraktivität als Arbeitgeber, sie motivieren unsere Mitarbeiter und binden sie an das Unternehmen. Die Vergütung basiert in unserem Unternehmen auf Marktanalysen im relevanten Umfeld, der Wertigkeit der Stelle sowie der Kompetenz und Leistung eines Mitarbeiters. Unsere Global Rewards Policy definiert den Rahmen für Vergütung und Zusatzleistungen in unserem gesamten Konzern, wir wollen möglichst allen Mitarbeitern im Konzern vergleichbare Vergütungsstrukturen anbieten. Außerdem überwachen wir, dass Mindeststandards eingehalten werden. Die in G4-54 und G4-55 geforderten Angaben erachten wir als nicht wesentlich für die Beurteilung der Fairness unserer Vergütungsstrukturen.
---	---

Ethik und Integrität

G4-56 Werte, Grundsätze und Verhaltensstandards und -normen der Organisation	Unternehmensführung (S. 8) Menschenrechte (S. 14) Compliance (S. 11) Vielfalt und Chancengleichheit (S. 71) Gute Führung (S. 78)
G4-57 Interne und externe Verfahren zu ethischem und gesetzeskonformem Verhalten sowie zu Fragen der Integrität der Organisation, Rat zu suchen	Compliance (S. 11) Vielfalt und Chancengleichheit (S. 71)
G4-58 Verfahren für die Meldung von Bedenken in Bezug auf ethisch nicht vertretbares oder rechtswidriges Verhalten sowie Anliegen der Integrität	Compliance (S. 11) Vielfalt und Chancengleichheit (S. 71) Standards in der Lieferkette (S. 95)

* Disclosure on Management Approach (Angaben zum Managementansatz)

- ✓ Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat eine betriebswirtschaftliche Prüfung mit begrenzter Sicherheit bezüglich der Kennzahlen im Kapitel „Kennzahlen“, einschließlich der begleitenden Erläuterungen und ausgewählter DMA im Online Merck Corporate Responsibility Bericht für das Geschäftsjahr 2016 der Merck KGaA, Darmstadt, durchgeführt. Die Bescheinigung des unabhängigen Prüfers finden Sie im Kapitel „Prüfbescheinigung“ (S. 180)
- ✓ Informationen enthalten im von der Merck KGaA, Darmstadt, aufgestellten Konzernabschluss sowie Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016.

GRI-Index

Ökonomische Leistungsindikatoren

DMA* und Indikatoren	Kommentar	Verweis	Externe Prüfung
Aspekt: Wirtschaftliche Leistung			
G4-DMA Managementansatz		Wirtschaftliche Leistung Altersversorgung Risiko- und Chancenbericht Mitarbeiter einbeziehen (S. 75)	
G4-EC1 Direkt erwirtschafteter und verteilter wirtschaftlicher Wert		Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung Konzernkapitalflussrechnung Informationen nach Unternehmensbereichen / Ländern und Regionen Personalaufwand Kennzahlen: Gesellschaft (S. 136)	✓
G4-EC2 Durch den Klimawandel bedingte finanzielle Folgen und andere Risiken und Chancen für die Aktivitäten der Organisation	Zu verschiedenen Aspekten des Klimawandels berichten wir ausführlich im Rahmen des CDP (ehem. Carbon Disclosure Projects).	Klimaschutz (S. 83) Wassermanagement (S. 89) Global Compact CoP (S. 176) CDP Risiko- und Chancenbericht	
G4-EC3 Deckung der Verpflichtungen der Organisation aus dem leistungsorientierten Pensionsplan		Kennzahlen Mitarbeiter (S. 116) Altersversorgung	✓
G4-EC4 Finanzielle Unterstützung vonseiten der Regierung		Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze für Sachanlagen Sachanlagen Forschungs- und Entwicklungskosten	✓
Aspekt: Marktpräsenz			
G4-DMA Managementansatz		Gute Führung (S. 78) Vielfalt und Chancengleichheit (S. 71) Mitarbeiter einbeziehen (S. 75)	

G4-EC5	Spanne des Verhältnisses der Standardeintrittsgehälter nach Geschlecht zum lokalen Mindestlohn an Hauptgeschäftsstandorten	Dieser Indikator ist für unser Unternehmen nicht relevant, deshalb erfassen wir das Verhältnis der Eintrittsgehälter zum Mindestlohn nicht. Als Unternehmen in der chemisch-pharmazeutischen Industrie beschäftigen wir hoch qualifizierte Arbeitnehmer. Unsere Global Rewards Policy gilt für all unsere Gesellschaften weltweit, sie gewährleistet eine systematische Gestaltung der Vergütung. Die Grundvergütung orientiert sich am Median und die kurzfristige variable Vergütung am dritten Quartil des relevanten Vergleichsmarktes. Damit liegt das Gesamtvergütungspaket oberhalb des Marktmedians. Auch alle Mitarbeiter in den niedrigsten Grade-stufen werden mindestens entsprechend dem lokalen Mindestlohn vergütet.	Kennzahlen: Mitarbeiter (S. 116) Menschenrechtscharta
G4-EC6	Anteil der lokal angeworbenen Führungskräfte an Hauptgeschäftsstandorten	Wir fördern sowohl die Einstellung lokaler Mitarbeiter als auch ihren internationalen Einsatz auf allen Hierarchieebenen. Den Anteil lokaler Führungskräfte erfassen wir nicht, da er für die strategische Personalsteuerung unserer Firma nicht relevant ist.	Vielfalt und Chancengleichheit (S. 71)

Aspekt: Beschaffung

G4-DMA	Managementansatz	Standards in der Lieferkette (S. 95)	✓
G4-EC9	Anteil an Ausgaben für lokale Lieferanten an Hauptgeschäftsstandorten	Standards in der Lieferkette (S. 95)	

* Disclosure on Management Approach (Angaben zum Managementansatz)

- ✓ Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat eine betriebswirtschaftliche Prüfung mit begrenzter Sicherheit bezüglich der Kennzahlen im Kapitel „Kennzahlen“, einschließlich der begleitenden Erläuterungen und ausgewählter DMA im Online Merck Corporate Responsibility Bericht für das Geschäftsjahr 2016 der Merck KGaA, Darmstadt, durchgeführt. Die Bescheinigung des unabhängigen Prüfers finden Sie im Kapitel „Prüfbescheinigung“ (S. 180)
- ✓ Informationen enthalten im von der Merck KGaA, Darmstadt, aufgestellten Konzernabschluss sowie Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016.

GRI-Index

Ökologische Leistungsindikatoren

DMA* und Indikatoren	Kommentar	Verweis	Externe Prüfung
Aspekt: Materialien			
G4-DMA Managementansatz	Wir versuchen grundsätzlich Materialien effizient zu nutzen und möglichst wiederzuverwerten. Wo möglich und sinnvoll (beispielsweise bei Verpackungen), setzen wir recycelte Materialien ein. Insgesamt ist der Materialverbrauch für unser Unternehmen keiner der wesentlichsten Aspekte. Die Möglichkeiten zum Einsatz recycelten Materials in unserer Produktion ist gering, da wir mit unserem Geschäftsmodell am Beginn von Wertschöpfungsketten stehen. Daher erheben wir keine konzernweiten Daten dazu. Über einzelne Daten und Maßnahmen berichten wir in den entsprechenden Kapiteln.	Verpackungen (S. 32) Wiederverwertung (S. 33) Ressourceneffizienz (S. 86)	
G4-EN1 Eingesetzte Materialien nach Gewicht oder Volumen	Siehe G4-DMA	Nachhaltiges Produktdesign (S. 29) Verpackungen (S. 32) Ressourceneffizienz (S. 86) Nachhaltige Produktentwicklung Grüne Chemie	
G4-EN2 Anteil der Sekundärrohstoffe am Gesamtmaterialeinsatz	Siehe G4-DMA	Verpackungen (S. 32) Wiederverwertung (S. 33) Ressourceneffizienz (S. 86)	
Aspekt: Energie			
G4-DMA Managementansatz		Klimaschutz (S. 83) Betrieblicher Umweltschutz (S. 81) Nachhaltige Produkte (S. 29)	✓
G4-EN3 Energieverbrauch innerhalb der Organisation		Klimaschutz (S. 83) Kennzahlen: Umwelt (S. 129)	✓
G4-EN4 Energieverbrauch außerhalb der Organisation		Klimaschutz (S. 83) Kennzahlen: Umwelt (S. 129)	✓
G4-EN5 Energieintensität		Kennzahlen: Umwelt (S. 129)	✓
G4-EN6 Verringerung des Energieverbrauchs		Klimaschutz (S. 83) Kennzahlen: Umwelt (S. 129)	✓
G4-EN7 Senkung des Energiebedarfs für Produkte und Dienstleistungen		Nachhaltige Produkte (S. 29) Ressourceneffizienz (S. 86) Produktbeispiele Performance Materials	
Aspekt: Wasser			
G4-DMA Managementansatz		Wassermanagement (S. 89)	✓

G4-EN08	Gesamtwasserentnahme nach Quelle	Wassermanagement (S. 89) Kennzahlen: Umwelt (S. 129)	✓
G4-EN09	Durch die Wasserentnahme wesentlich beeinträchtigte Wasserquellen	Wassermanagement (S. 89)	✓
G4-EN10	Prozentsatz und Gesamtvolumen des wieder zugeführten und wiederverwendeten Wassers	Wassermanagement (S. 89) Kennzahlen: Umwelt (S. 129)	
Aspekt: Emissionen			
G4-DMA	Managementansatz	Klimaschutz (S. 83)	✓
G4-EN15	Direkte THG-Emissionen (Scope 1)	Klimaschutz (S. 83) Kennzahlen: Umwelt (S. 129)	✓
G4-EN16	Indirekte energiebezogene THG-Emissionen (Scope 2)	Klimaschutz (S. 83) Kennzahlen: Umwelt (S. 129)	✓
G4-EN17	Weitere indirekte THG-Emissionen (Scope 3)	Klimaschutz (S. 83) Kennzahlen: Umwelt (S. 129) Carbon Disclosure Project	✓
G4-EN18	Intensität der THG-Emissionen	Kennzahlen: Umwelt (S. 129)	✓
G4-EN19	Reduzierung der THG-Emissionen	Klimaschutz (S. 83) Kennzahlen: Umwelt (S. 129) Carbon Disclosure Project	
G4-EN20	Emissionen Ozon abbauender Stoffe	Kennzahlen: Umwelt (S. 129)	✓
G4-EN21	NO _x , SO _x und andere signifikante Luftemissionen	Kennzahlen: Umwelt (S. 129)	✓
Aspekt: Abwasser und Abfall			
G4-DMA	Managementansatz	Prozess- und Anlagensicherheit (S. 91) Abfall und Recycling (S. 87)	✓
G4-EN22	Gesamtvolumen der Abwasser-einleitung nach Qualität und Einleitungsort	Wassermanagement (S. 89) Kennzahlen: Umwelt (S. 129)	✓
G4-EN23	Gesamtgewicht des Abfalls nach Art und Entsorgungsmethode	Abfall und Recycling (S. 87) Kennzahlen: Umwelt (S. 129)	✓
G4-EN24	Gesamtzahl und -volumen signifikanter Verschmutzungen	Prozess- und Anlagensicherheit (S. 91) Kennzahlen: Umwelt (S. 129)	✓
G4-EN25	Gewicht des transportierten, importierten, exportierten oder behandelten Abfalls, der gemäß den Bestimmungen des Basler Übereinkommens, Anlage I, II, III und VIII, als gefährlich eingestuft wird, und Prozentsatz des international transportierten Abfalls	Kennzahlen: Umwelt (S. 129)	✓
G4-EN26	Bezeichnung, Größe, Schutzstatus und Biodiversitätswert von Gewässern und damit verbundenen Lebensräumen, die von den Abwassereinleitungen und dem Oberflächenabfluss der Organisation signifikant betroffen sind	Wassermanagement (S. 89)	

Aspekt: Produkte und Dienstleistungen

G4-DMA	Managementansatz		Nachhaltiges Produktdesign (S. 29) Verpackungen (S. 32) Wiederverwertung (S. 33)
G4-EN27	Umfang der Maßnahmen zur Bekämpfung der ökologischen Auswirkungen von Produkten und Dienstleistungen	Aufgrund der Vielzahl unserer Produkte und der geringen Vergleichbarkeit der Maßnahmen erheben wir keine quantitativen Daten für das gesamte Unternehmen. Über die einzelnen Maßnahmen in unseren verschiedenen Geschäftsbereichen berichten wir in den entsprechenden Kapiteln.	Nachhaltiges Produktdesign (S. 29) Verpackungen (S. 32) Wiederverwertung (S. 33)
G4-EN28	Prozentsatz der zurückgenommenen verkauften Produkte und ihrer Verpackungsmaterialien nach Kategorie	Aufgrund der Vielzahl unserer Produkte und der geringen Vergleichbarkeit der Maßnahmen erheben wir keine quantitativen Daten für das gesamte Unternehmen. Über die einzelnen Maßnahmen in unseren verschiedenen Geschäftsbereichen berichten wir in den entsprechenden Kapiteln.	Verpackungen (S. 32)

Aspekt: Compliance

G4-DMA	Managementansatz		Betrieblicher Umweltschutz (S. 81)
G4-EN29	Monetärer Wert signifikanter Bußgelder und Gesamtzahl nicht monetärer Strafen wegen Nichteinhaltung von Umweltgesetzen und -vorschriften		Betrieblicher Umweltschutz (S. 81)

Aspekt: Transport

G4-DMA	Managementansatz		Transport- und Lagersicherheit (S. 52)
G4-EN30	Erhebliche ökologische Auswirkungen durch den Transport von Produkten und anderen Gütern und Materialien, die für die Geschäftstätigkeit der Organisation verwendet werden, sowie durch den Transport von Mitgliedern der Belegschaft	Die über die berichteten Daten hinausgehenden, mit diesem Indikator erfragten Daten erachten wir als nicht wesentlich.	Klimaschutz (S. 83) Transport- und Lagersicherheit (S. 52) Kennzahlen Umwelt (S. 129) ✓

Aspekt: Insgesamt

G4-DMA	Managementansatz		Umwelt (S. 80)
G4-EN31	Die gesamten Aufwendungen und Investitionen für Umweltschutz nach Art		Klimaschutz (S. 83) Kennzahlen: Umwelt (S. 129) ✓

Aspekt: Bewertung der Lieferanten hinsichtlich ökologischer Aspekte

G4-DMA	Managementansatz		Standards in der Lieferkette (S. 95) ✓
G4-EN32	Prozentsatz neuer Lieferanten, die anhand von ökologischen Kriterien überprüft wurden		Standards in der Lieferkette (S. 95) Glimmer-Lieferkette (S. 98)

G4-EN33	Erhebliche tatsächliche und potenzielle negative ökologische Auswirkungen in der Lieferkette und ergriffene Maßnahmen	Standards in der Lieferkette (S. 95) Glimmer-Lieferkette (S. 98)
---------	---	---

Aspekt: Beschwerdeverfahren hinsichtlich ökologischer Aspekte

G4-DMA	Managementansatz	Standards in der Lieferkette (S. 95) Compliance (S. 11)
--------	------------------	--

G4-EN34	Anzahl der Beschwerden in Bezug auf ökologische Auswirkungen, die über formelle Beschwerdeverfahren eingereicht, bearbeitet und gelöst wurden	Wir verfolgen alle Beschwerden über ein zentrales Meldesystem und kategorisieren sie anhand ihres Inhalts. Zukünftig werden wir passgenaue Unterkategorien einführen, welche die spezifischen Charakteristika der Beschwerden noch genauer erfassen.	Compliance (S. 11)
---------	---	--	--------------------

* Disclosure on Management Approach (Angaben zum Managementansatz)

- ✓ Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat eine betriebswirtschaftliche Prüfung mit begrenzter Sicherheit bezüglich der Kennzahlen im Kapitel „Kennzahlen“, einschließlich der begleitenden Erläuterungen und ausgewählter DMA im Online Merck Corporate Responsibility Bericht für das Geschäftsjahr 2016 der Merck KGaA, Darmstadt, durchgeführt. Die Bescheinigung des unabhängigen Prüfers finden Sie im Kapitel „Prüfbescheinigung“ (S. 180)
- ✓ Informationen enthalten im von der Merck KGaA, Darmstadt, aufgestellten Konzernabschluss sowie Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016.

GRI-Index

Soziale Leistungsindikatoren

Arbeitspraktiken und menschenwürdige Beschäftigung

DMA* und Indikatoren	Kommentar	Verweis	Externe Prüfung
Aspekt: Beschäftigung			
G4-DMA Managementansatz		Attraktiver Arbeitgeber (S. 67) Vielfalt und Chancengleichheit (S. 71) Sicherheit und Gesundheit (S. 73)	✓
G4-LA1 Gesamtzahl und Rate neu eingestellter Mitarbeiter sowie Personalfuktuation nach Altersgruppe, Geschlecht und Region		Kennzahlen: Mitarbeiter (S. 116)	✓
G4-LA2 Betriebliche Leistungen, die nur Vollzeitbeschäftigten, nicht aber Mitarbeitern mit befristeten Arbeitsverträgen oder Teilzeitbeschäftigten gewährt werden, nach Hauptgeschäftsstandorten	In der Merck KGaA (20 % der Gesamtbelegschaft) erhalten Teilzeitbeschäftigte die gleichen betrieblichen Leistungen wie Vollzeitbeschäftigte. Mitarbeiter mit befristeten Arbeitsverträgen haben nicht auf alle betriebliche Leistungen Anspruch, so steht ihnen beispielsweise keine Firmenpension zu.	Attraktiver Arbeitgeber (S. 67) Kennzahlen: Mitarbeiter (S. 116)	✓
G4-LA3 Rückkehrtrate an den Arbeitsplatz und Verbleibsrate nach der Elternzeit nach Geschlecht		Attraktiver Arbeitgeber (S. 67) Kennzahlen: Mitarbeiter (S. 116)	✓
Aspekt: Arbeitnehmer-Arbeitgeber-Verhältnis			
G4-DMA Managementansatz		Attraktiver Arbeitgeber (S. 67) Sicherheit und Gesundheit (S. 73) Kennzahlen: Mitarbeiter (S. 116)	
G4-LA4 Mindestmitteilungsfristen bezüglich betrieblicher Veränderungen, einschließlich der Angabe, ob diese in Kollektivvereinbarungen dargelegt sind	Die Regelungen zu Mitteilungsfristen sind weltweit unterschiedlich. Wir halten die geltenden Regeln auf lokaler Ebene ein. Die Erfassung der Mitteilungsfristen auf Konzernebene ist für uns nicht relevant.		
Aspekt: Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz			
G4-DMA Managementansatz		Sicherheit und Gesundheit (S. 73)	✓

G4-LA5	Prozentsatz der Gesamtbelegschaft, die in formellen Arbeitgeber-Arbeitnehmer-Ausschüssen vertreten ist, die die Überwachung von Programmen zu Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz unterstützen und entsprechende Beratung anbieten	In Deutschland sind Arbeitsschutzausschüsse gesetzlich vorgeschrieben. Daher werden alle Mitarbeiter der Merck KGaA (Darmstadt, Gernsheim) über Arbeitsschutzausschüsse repräsentiert, die auf Standortebene tätig sind. Dies sind rund 19 % der Gesamtbelegschaft. An den meisten Standorten außerhalb Deutschlands sind Arbeitnehmer in Arbeitssicherheitsgremien vertreten. Die Organisation liegt in der Verantwortung der Standorte.	Sicherheit und Gesundheit (S. 73)	
G4-LA6	Art der Verletzung und Rate der Verletzungen, Berufskrankheiten, Ausfalltage und Abwesenheit sowie Gesamtzahl der arbeitsbedingten Todesfälle nach Region und Geschlecht	Wir haben die Lost Time Injury Rate (LTIR) als aussagekräftige Steuerungskennzahl in unserem Konzern definiert.	Sicherheit und Gesundheit (S. 73) Kennzahlen: Mitarbeiter (S. 116)	✓
G4-LA7	Arbeiter mit hoher Erkrankungsrate oder -gefährdung im Zusammenhang mit ihrer Beschäftigung		Sicherheit und Gesundheit (S. 73) Kennzahlen: Mitarbeiter (S. 116)	
G4-LA8	Gesundheits- und Sicherheitsthemen, die in formellen Vereinbarungen mit Gewerkschaften behandelt werden	Gesundheits- und Sicherheitsthemen werden unternehmensweit durch die EHS-Policy geregelt. Die organisatorische Umsetzung der Policy obliegt den Standorten und den dort geltenden rechtlichen Vorgaben. Für die Standorte der Merck KGaA (Darmstadt, Gernsheim, rund 19 % der Gesamtbelegschaft) gibt es eine Betriebsvereinbarung für Arbeitssicherheit und Gesundheit.	Sicherheit und Gesundheit (S. 73)	
Aspekt: Aus- und Weiterbildung				
G4-DMA	Managementansatz		Gute Führung (S. 78) Vielfalt und Chancengleichheit (S. 71) Attraktiver Arbeitgeber (S. 67)	✓
G4-LA9	Durchschnittliche jährliche Stundenzahl für Aus- und Weiterbildung pro Mitarbeiter nach Geschlecht und Mitarbeiterkategorie		Kennzahlen: Mitarbeiter (S. 116) Beispiele für Schulungen zu Spezialthemen: Compliance (S. 11) Arzneimittelsicherheit (S. 47) Sicherheit chemischer Produkte (S. 45) Produktfälschungen (S. 49) Tierschutz (S. 61) Attraktiver Arbeitgeber (S. 67) Vielfalt und Chancengleichheit (S. 71) Sicherheit und Gesundheit (S. 73) Gute Führung (S. 78) Wassermanagement (S. 89) Prozess- und Anlagensicherheit (S. 91)	✓

G4-LA10	Programme für Kompetenzmanagement und lebenslanges Lernen, die zur fortwährenden Beschäftigungsfähigkeit der Mitarbeiter beitragen und sie im Umgang mit dem Berufsausstieg unterstützen		Vielfalt und Chancengleichheit (S. 71) Attraktiver Arbeitgeber (S. 67)	
G4-LA11	Prozentsatz der Mitarbeiter, die eine regelmäßige Beurteilung ihrer Leistung und ihrer Karriereentwicklung erhalten, nach Geschlecht und Mitarbeiterkategorie		Attraktiver Arbeitgeber (S. 67) Kennzahlen: Mitarbeiter (S. 116)	✓
Aspekt: Vielfalt und Chancengleichheit				
G4-DMA	Managementansatz		Vielfalt und Chancengleichheit (S. 71) Ziele des Aufsichtsrats	✓
G4-LA12	Zusammensetzung der Kontrollorgane und Aufteilung der Mitarbeiter nach Mitarbeiterkategorie in Bezug auf Geschlecht, Altersgruppe, Zugehörigkeit zu einer Minderheit und andere Diversitätsindikatoren	Da der Begriff „Minderheit“ nicht weltweit einheitlich definiert ist, erfassen wir hierzu keine Daten. Darüber hinaus ist die Erfassung von persönlichen Daten unserer Mitarbeiter in vielen Ländern unserer Geschäftstätigkeit durch den Datenschutz streng geregelt.	Vielfalt und Chancengleichheit (S. 71) Kennzahlen: Mitarbeiter (S. 116) Geschäftsleitung Aufsichtsrat Ziele des Aufsichtsrats	✓
Aspekt: Gleicher Lohn für Frauen und Männer				
G4-DMA	Managementansatz		Attraktiver Arbeitgeber (S. 67) Vergütungsbericht	
G4-LA13	Verhältnis des Grundgehalts und der Vergütung von Frauen zum Grundgehalt und zur Vergütung von Männern nach Mitarbeiterkategorie und Hauptgeschäftsstandorten	Die Gehälter in unserem Unternehmen sind an die Stellenbeschreibungen geknüpft und basieren auf einem global einheitlichen Stellenkatalog. In diesem Stellenkatalog gibt es feste Gehaltsbänder und Entgelttabellen, die für Männer und Frauen identisch sind. Variable Gehaltsbestandteile, die wir im Rahmen unserer leistungsorientierten Vergütung zahlen, werden auf Basis von vereinbarten und erreichten Zielen gezahlt. Der Prozess wird über das Performance Management gesteuert.	Attraktiver Arbeitgeber (S. 67)	
Aspekt: Bewertung der Lieferanten hinsichtlich Arbeitspraktiken				
G4-DMA	Managementansatz		Standards in der Lieferkette (S. 95)	
G4-LA14	Prozentsatz neuer Lieferanten, die anhand von Kriterien im Hinblick auf Arbeitspraktiken überprüft wurden		Standards in der Lieferkette (S. 95) Glimmer-Lieferkette (S. 98)	
G4-LA15	Erhebliche tatsächliche und potenzielle negative Auswirkungen auf Arbeitspraktiken in der Lieferkette und ergriffene Maßnahmen		Standards in der Lieferkette (S. 95) Glimmer-Lieferkette (S. 98)	

Aspekt: Beschwerdeverfahren hinsichtlich Arbeitspraktiken

G4-DMA	Managementansatz		Standards in der Lieferkette (S. 95) Compliance (S. 11)
G4-LA16	Anzahl der Beschwerden in Bezug auf Arbeitspraktiken, die über formelle Beschwerdeverfahren eingereicht, bearbeitet und gelöst wurden	Wir verfolgen alle Beschwerden über ein zentrales Meldesystem und kategorisieren sie anhand ihres Inhalts. Zukünftig werden wir passgenaue Unterkategorien einführen, welche die spezifischen Charakteristika der Beschwerden noch genauer erfassen.	Standards in der Lieferkette (S. 95) Compliance (S. 11)

Menschenrechte

DMA* und Indikatoren	Kommentar	Verweis	Externe Prüfung
----------------------	-----------	---------	-----------------

Aspekt: Investitionen

G4-DMA	Managementansatz		Menschenrechte (S. 14) Compliance (S. 11)
G4-HR1	Prozentsatz und Gesamtzahl der signifikanten Investitionsvereinbarungen und -verträge, die Menschenrechtsklauseln enthalten oder unter Menschenrechtsaspekten geprüft wurden	Die "Merck Responsible Sourcing Principles" und unser "Global Policy Business Partner Risk Management" thematisieren Menschenrechtsaspekte als Grundlage für signifikante Investitionen.	Menschenrechte (S. 14) Compliance (S. 11) Standards in der Lieferkette (S. 95) Glimmer-Lieferkette (S. 98) Merck Responsible Sourcing Principles
G4-HR2	Gesamtzahl der Schulungsstunden von Mitarbeitern in Bezug auf die Menschenrechtspolitik und -verfahren der Organisation im Zusammenhang mit Menschenrechtsaspekten, die für die Geschäftstätigkeit maßgeblich sind, sowie Prozentsatz der geschulten Mitarbeiter		Menschenrechte (S. 14)

Aspekt: Gleichbehandlung

G4-DMA	Managementansatz		Vielfalt und Chancengleichheit (S. 71)
G4-HR3	Gesamtzahl der Diskriminierungsvorfälle und ergriffene Abhilfemaßnahmen		Vielfalt und Chancengleichheit (S. 71)

Aspekt: Vereinigungsfreiheit und Recht auf Kollektivverhandlungen

G4-DMA	Managementansatz		Standards in der Lieferkette (S. 95) Menschenrechte (S. 14) Compliance (S. 11) Menschenrechtscharta
G4-HR4	Ermittelte Geschäftsstandorte und Lieferanten, bei denen das Recht der Beschäftigten auf Vereinigungsfreiheit oder Kollektivverhandlungen verletzt wird oder erheblich gefährdet sein könnte, und ergriffene Maßnahmen zum Schutz dieser Rechte		Standards in der Lieferkette (S. 95) Glimmer-Lieferkette (S. 98)

Aspekt: Kinderarbeit

G4-DMA	Managementansatz	Standards in der Lieferkette (S. 95) Menschenrechte (S. 14) Compliance (S. 11) Menschenrechtscharta
G4-HR5	Ermittelte Geschäftsstandorte und Lieferanten, bei denen ein erhebliches Risiko von Kinderarbeit besteht, und ergriffene Maßnahmen als Beitrag zur Abschaffung von Kinderarbeit	Standards in der Lieferkette (S. 95) Glimmer-Lieferkette (S. 98) Kennzahlen: Mitarbeiter (S. 116)

Aspekt: Zwangs- oder Pflichtarbeit

G4-DMA	Managementansatz	Standards in der Lieferkette (S. 95) Menschenrechte (S. 14) Compliance (S. 11) Menschenrechtscharta
G4-HR6	Ermittelte Geschäftsstandorte und Lieferanten, bei denen ein erhebliches Risiko von Zwangs- oder Pflichtarbeit besteht, und ergriffene Maßnahmen als Beitrag zur Beseitigung aller Formen von Zwangs- oder Pflichtarbeit	Standards in der Lieferkette (S. 95) Glimmer-Lieferkette (S. 98)

Aspekt: Prüfung

G4-DMA	Managementansatz	Menschenrechte (S. 14) Compliance (S. 11)
G4-HR9	Gesamtzahl und Prozentsatz der Geschäftsstandorte, die im Hinblick auf Menschenrechte oder menschenrechtliche Auswirkungen geprüft wurden	Menschenrechte (S. 14) Compliance (S. 11) Kennzahlen: Compliance (S. 112) ✓

Aspekt: Bewertung der Lieferanten hinsichtlich Menschenrechten

G4-DMA	Managementansatz	Standards in der Lieferkette (S. 95) Menschenrechte (S. 14) Compliance (S. 11) ✓
G4-HR10	Prozentsatz neuer Lieferanten, die anhand von Menschenrechtskriterien überprüft wurden	Standards in der Lieferkette (S. 95) Glimmer-Lieferkette (S. 98) Menschenrechte (S. 14) Compliance (S. 11)
G4-HR11	Erhebliche tatsächliche und potenzielle negative menschenrechtliche Auswirkungen in der Lieferkette und ergriffene Maßnahmen	Standards in der Lieferkette (S. 95) Glimmer-Lieferkette (S. 98) Menschenrechte (S. 14) Compliance (S. 11)

Aspekt: Beschwerdemechanismen hinsichtlich Menschenrechtsverletzungen

G4-DMA	Managementansatz		Standards in der Lieferkette (S. 95) Menschenrechte (S. 14) Compliance (S. 11)
G4-HR12	Anzahl der Beschwerden in Bezug auf menschenrechtliche Auswirkungen, die über formelle Beschwerdeverfahren eingereicht, bearbeitet und gelöst wurden	Wir verfolgen alle Beschwerden über ein zentrales Meldesystem und kategorisieren sie anhand ihres Inhalts. Zukünftig werden wir passgenaue Unterkategorien einführen, welche die spezifischen Charakteristika der Beschwerden noch genauer erfassen.	Standards in der Lieferkette (S. 95)

Gesellschaft

DMA* und Indikatoren	Kommentar	Verweis	Externe Prüfung
Aspekt: Korruptionsbekämpfung			
G4-DMA	Managementansatz	Compliance (S. 11) Werte und Compliance	
G4-SO3	Gesamtzahl und Prozentsatz der Geschäftsstandorte, die im Hinblick auf Korruptionsrisiken geprüft wurden, und ermittelte erhebliche Risiken	Compliance (S. 11) Werte und Compliance Kennzahlen: Compliance (S. 112)	✓
G4-SO4	Informationen und Schulungen über Maßnahmen und Verfahren zur Korruptionsbekämpfung	Unternehmensführung (S. 8) Compliance (S. 11) Kennzahlen: Compliance (S. 112)	✓
G4-SO5	Bestätigte Korruptionsfälle und ergriffene Maßnahmen	Wir berichten über Risiken aus Rechtstreitigkeiten und -verfahren, sofern diese vorliegen, im Risiko- und Chancenbericht.	✓
Aspekt: Politik			
G4-DMA	Managementansatz	Stakeholder-Dialog (S. 16) Verhaltenskodex	
G4-SO6	Gesamtwert der politischen Spenden, dargestellt nach Land und Empfänger/Begünstigtem	Stakeholder-Dialog (S. 16) Verhaltenskodex Veröffentlichung Spenden der PACs (EMD Serono)	
Aspekt: Wettbewerbswidriges Verhalten			
G4-DMA	Managementansatz	Compliance (S. 11) Werte und Compliance Risiko- und Chancenbericht	
G4-SO7	Gesamtzahl der Verfahren aufgrund von wettbewerbswidrigem Verhalten oder Kartell- und Monopolbildung und ihre Ergebnisse	Kennzahlen: Compliance (S. 112)	✓

Aspekt: Compliance

G4-DMA	Managementansatz		Compliance (S. 11) Risiko- und Chancenbericht
G4-SO8	Monetärer Wert signifikanter Bußgelder und Gesamtzahl nicht monetärer Strafen wegen Nichteinhaltung von Gesetzen und Vorschriften	Wir berichten über Risiken aus Rechtstreitigkeiten und -verfahren, sofern diese vorliegen, im Risiko- und Chancenbericht.	Kennzahlen: Compliance (S. 112) Risiko- und Chancenbericht

Aspekt: Bewertung der Lieferanten hinsichtlich gesellschaftlicher Auswirkungen

G4-DMA	Managementansatz		Standards in der Lieferkette (S. 95) Compliance (S. 11)	✓
G4-SO9	Prozentsatz neuer Lieferanten, die anhand von Kriterien in Bezug auf Auswirkungen auf die Gesellschaft überprüft wurden		Standards in der Lieferkette (S. 95)	
G4-SO10	Signifikante aktuelle und potenzielle negative Auswirkungen auf die Gesellschaft in der Lieferkette und ergriffene Maßnahmen		Standards in der Lieferkette (S. 95) Glimmer-Lieferkette (S. 98)	

Aspekt: Beschwerdeverfahren hinsichtlich gesellschaftlicher Auswirkungen

G4-DMA	Managementansatz		Standards in der Lieferkette (S. 95) Compliance (S. 11)	
G4-SO11	Anzahl der Beschwerden in Bezug auf Auswirkungen auf die Gesellschaft, die über formelle Beschwerdeverfahren eingereicht, bearbeitet und gelöst wurden	Wir verfolgen alle Beschwerden über ein zentrales Meldesystem und kategorisieren sie anhand ihres Inhalts. Zukünftig werden wir passgenaue Unterkategorien einführen, welche die spezifischen Charakteristika der Beschwerden noch genauer erfassen.	Standards in der Lieferkette (S. 95) Compliance (S. 11)	

Produktverantwortung

DMA* und Indikatoren	Kommentar	Verweis	Externe Prüfung
Aspekt: Kundengesundheit und -sicherheit			
G4-DMA	Managementansatz		Arzneimittelsicherheit (S. 47) Sicherheit chemischer Produkte (S. 45) Nachhaltige Produkte (S. 29) Risiko- und Chancenbericht
G4-PR1	Prozentsatz der maßgeblichen Produkt- und Dienstleistungskategorien, deren Auswirkungen auf Gesundheit und Sicherheit geprüft werden, um Verbesserungspotenziale zu ermitteln		Arzneimittelsicherheit (S. 47) Sicherheit chemischer Produkte (S. 45) Nachhaltiges Produktdesign (S. 29)
G4-PR2	Gesamtzahl der Vorfälle der Nichteinhaltung von Vorschriften und freiwilligen Verhaltensregeln in Bezug auf die Auswirkungen von Produkten und Dienstleistungen auf Gesundheit und Sicherheit, dargestellt nach Art der Folgen	Wir berichten über Risiken aus Rechtstreitigkeiten und -verfahren, sofern diese vorliegen, im Risiko- und Chancenbericht.	Risiko- und Chancenbericht

Aspekt: Kennzeichnung von Produkten und Dienstleistungen

G4-DMA	Managementansatz		Arzneimittelsicherheit (S. 47) Sicherheit chemischer Produkte (S. 45) Verantwortungsvolles Marketing (S. 54) Interaktionen im Gesundheitswesen (S. 64)
G4-PR3	Art der Produkt- und Dienstleistungsinformationen, die aufgrund der Verfahren der Organisation für Informationen über und die Kennzeichnung von Produkte(n) erforderlich sind, sowie Prozentsatz der maßgeblichen Produkt- und Dienstleistungskategorien, die solchen Informationspflichten unterliegen	Produktkennzeichnungen sind in unseren Geschäften wichtig und verpflichtend: Alle Arzneimittel und Chemikalien unterliegen Meldepflichten, denen wir nachkommen. Über die jeweiligen Pflichten berichten wir in den entsprechenden Kapiteln.	Arzneimittelsicherheit (S. 47) Sicherheit chemischer Produkte (S. 45)
G4-PR4	Gesamtzahl der Fälle von Nichteinhaltung von Vorschriften oder freiwilligen Verhaltensregeln in Bezug auf die Informationen über und die Kennzeichnung von Produkte(n) und Dienstleistungen, dargestellt nach Art der Folgen		Arzneimittelsicherheit (S. 47) Sicherheit chemischer Produkte (S. 45) Risiko- und Chancenbericht
G4-PR5	Ergebnisse von Umfragen zur Kundenzufriedenheit	Im Rahmen unserer B2B-Aktivitäten stehen wir in engem Kontakt mit unseren Kunden und informieren uns über ihre Wünsche und ihre Zufriedenheit mit uns als Geschäftspartner. Einzelne Ergebnisse von Kundenerhebungen, die unserer Strategieentwicklung dienen, sind vertraulich.	Stakeholder-Dialog (S. 16)

Aspekt: Marketing

G4-DMA	Managementansatz		Verantwortungsvolles Marketing (S. 54) Risiko- und Chancenbericht
G4-PR6	Verkauf verbotener oder umstrittener Produkte		Verantwortungsvolles Marketing (S. 54)
G4-PR7	Gesamtzahl der Fälle von Nichteinhaltung von Vorschriften oder freiwilligen Verhaltensregeln in Bezug auf Werbung einschließlich Anzeigen, Verkaufsförderung und Sponsoring, dargestellt nach Art der Folgen	Die Zahl der Verstöße gegen Vorschriften oder freiwillige Verhaltensregeln in Bezug auf Werbung berichten wir nicht. Über Risiken aus Rechtstreitigkeiten und -verfahren, sofern diese vorliegen, berichten wir im Risiko- und Chancenbericht.	Verantwortungsvolles Marketing (S. 54) Risiko- und Chancenbericht

Aspekt: Schutz der Privatsphäre von Kunden

G4-DMA	Managementansatz		Klinische Studien (S. 57) Compliance (S. 11)
G4-PR8	Gesamtzahl begründeter Beschwerden in Bezug auf die Verletzung der Privatsphäre von Kunden und den Verlust von Kundendaten		Kennzahlen: Produkte (S. 115)



Aspekt: Compliance

G4-DMA	Managementansatz		Compliance (S. 11) Risiko- und Chancenbericht	
G4-PR9	Geldwert der erheblichen Bußgelder wegen Nichteinhaltung von Gesetzen und Vorschriften in Bezug auf die Bereitstellung und Nutzung von Produkten und Dienstleistungen	Wir berichten über Risiken aus Rechtstreitigkeiten und -verfahren, sofern diese vorliegen, im Risiko- und Chancenbericht. Den Geldwert der Bußgelder berichten wir nicht.	Risiko- und Chancenbericht Kennzahlen: Compliance (S. 112)	✓

* Disclosure on Management Approach (Angaben zum Managementansatz)

- ✓ Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft hat eine betriebswirtschaftliche Prüfung mit begrenzter Sicherheit bezüglich der Kennzahlen im Kapitel „Kennzahlen“, einschließlich der begleitenden Erläuterungen und ausgewählter DMA im Online Merck Corporate Responsibility Bericht für das Geschäftsjahr 2016 der Merck KGaA, Darmstadt, durchgeführt. Die Bescheinigung des unabhängigen Prüfers finden Sie im Kapitel „Prüfbescheinigung“ (S. 180)
- ✓ Informationen enthalten im von der Merck KGaA, Darmstadt, aufgestellten Konzernabschluss sowie Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016.

global compact

Fortschrittsmitteilung 2016 zur Umsetzung der Prinzipien des UN Global Compact

Seit 2005 nehmen wir am UN Global Compact, einer Initiative der Vereinten Nationen, teil. Als Unterzeichner des UN Global Compact bekennen wir uns zu den zehn Prinzipien aus den Bereichen Menschenrechte, Arbeitsnormen, Umweltschutz und Korruptionsbekämpfung, die auf zentralen Konventionen der Vereinten Nationen basieren. Gleichzeitig fordert der UN Global Compact die Unterzeichner auf, sich für die Umsetzung der Prinzipien im eigenen Einflussbereich aktiv einzusetzen.

In der folgenden Tabelle stellen wir die wesentlichen Maßnahmen dar, mit denen wir in den Jahren 2015 und 2016 die Prinzipien des Global Compact umgesetzt haben.



WE SUPPORT

Link: www.unglobalcompact.org

UNGC-Prinzipien:	Wesentliche Maßnahmen 2015 und 2016:	Relevante GRI-Indikatoren:	Verweis:
Menschenrechte			
Prinzip 1: Unterstützung und Achtung der Menschenrechte	- Selbsteinschätzung zu menschenrechtlichen Themen an unseren Standorten - Durchführung von Lieferantenbewertungen und -audits im Rahmen der Industrieinitiative Together for Sustainability (TfS) - Spende von 300 Millionen Tabletten Praziquantel an die Weltgesundheitsorganisation zur Behandlung der Wurmkrankheit Bilharziose	G4-HR2, G4-HR7, G4-HR8, G4-HR9, G4-HR12, G4-SO1, G4-SO2	Menschenrechte (S. 14) Standards in der Lieferkette (S. 95) Gesundheit (S. 102)
Prinzip 2: Ausschluss von Menschenrechtsverletzungen	- Selbsteinschätzung zu menschenrechtlichen Themen an unseren Standorten - CR-Auditierungen von Lieferanten und Einholung von Lieferantenselbstauskünften - Durchführung von Lieferantenbewertungen und -audits im Rahmen der Industrieinitiative Together for Sustainability (TfS)	G4-HR1, G4-HR10-11	Menschenrechte (S. 14) Standards in der Lieferkette (S. 95)

Arbeitsnormen

Prinzip 3: Wahrung der Vereinigungsfreiheit	■ Interne Audits zu den Arbeitsplatzaspekten der Menschenrechtscharta ■ Selbsteinschätzung zu menschenrechtlichen Themen an unseren Standorten ■ CR-Auditierungen von Lieferanten und Einholung von Lieferantenselbstauskünften ■ Durchführung von Lieferantenbewertungen und -audits im Rahmen der Industrieinitiative Together for Sustainability (TfS)	G4-11, G4-HR4, G4-LA4	Menschenrechte (S. 14) Compliance (S. 11) Mitarbeiter einbeziehen (S. 75) Standards in der Lieferkette (S. 95)
Prinzip 4: Beseitigung von Zwangsarbeit	■ Selbsteinschätzung zu menschenrechtlichen Themen an unseren Standorten ■ Interne Audits zu den Arbeitsplatzaspekten der Menschenrechtscharta ■ CR-Auditierungen von Lieferanten und Einholung von Lieferantenselbstauskünften ■ Durchführung von Lieferantenbewertungen und -audits im Rahmen der Industrieinitiative Together for Sustainability (TfS)	G4-HR6	Menschenrechte (S. 14) Compliance (S. 11) Standards in der Lieferkette (S. 95)
Prinzip 5: Abschaffung der Kinderarbeit	■ Selbsteinschätzung zu menschenrechtlichen Themen an unseren Standorten ■ Interne Audits zu den Arbeitsplatzaspekten der Menschenrechtscharta ■ CR-Auditierungen von Lieferanten und Einholung von Lieferantenselbstauskünften ■ Durchführung von Lieferantenbewertungen und -audits im Rahmen der Industrieinitiative Together for Sustainability (TfS) ■ Teilnahme am Mica-Summit zur Glimmer-Lieferkette in Delhi, Indien	G4-HR5	Menschenrechte (S. 14) Compliance (S. 11) Standards in der Lieferkette (S. 95) Glimmer-Lieferkette (S. 98)
Prinzip 6: Beseitigung von Diskriminierung	■ Interne Audits zu den Arbeitsplatzaspekten der Menschenrechtscharta ■ Erreichung des Unternehmensziels zur Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen, neues Ziel für 2021 gesetzt ■ Ausweitung der internen Angebote zum Thema Vielfalt ■ Weltweite SpeakUp Line zur anonymen Meldung von Diskriminierungsfällen	G4-10, G4-EC5-6, G4-LA1, G4-LA3, G4-LA9, G4-LA11-13, G4-HR3	Menschenrechte (S. 14) Compliance (S. 11) Vielfalt und Gleichberechtigung (S. 71)

Umweltschutz

Prinzip 7: Vorsorgender Umweltschutz	■ Erhalt des ISO-14001-Gruppenzertifikats für betriebliches Umweltmanagement ■ Jährliche Reduktion der CO₂-Emissionen (Reduktionsziel bis 2020: 20 % im Vergleich zum Basisjahr 2006) ■ Umsetzung von über 400 Klimaschutzprojekten seit 2012 ■ Neues Ziel: Einführung eines nachhaltigen Wassermanagementsystems an Standorten mit hohem Verbrauch bis 2020 ■ Maßnahmen zur Gewährleistung der Produktsicherheit (beispielsweise REACH, GHS, Global Product Strategy) ■ Entwicklung und Einführung des Merck Waste Score	G4-EC2, G4-EN1, G4-EN3, G4-EN8, G4-EN15-17, G4-EN20-21, G4-EN27, G4-EN31	Betrieblicher Umweltschutz (S. 81) Klimaschutz (S. 83) Ressourceneffizienz (S. 86) Wassermanagement (S. 89) Abfall und Recycling (S. 87) Nachhaltiges Produktdesign (S. 29) Arzneimittelsicherheit (S. 47) Sicherheit chemischer Produkte (S. 45) Transport- und Lager-sicherheit (S. 52)
Prinzip 8: Förderung des Umweltbewusstseins	■ Auditierung von 13 Standorten nach der Energiemanagementnorm ISO 50001 ■ Reduktion des durchschnittlichen CO₂-Ausstoßes unserer Dienstwagenflotte im Vergleich zu 2013 um 12 % (Ziel bis 2020: Reduktion um 30 %), Reduktion des maximalen CO₂-Emissionswertes für neu zugelassene Dienstfahrzeuge ■ Angebote an Mitarbeiter zur Förderung nachhaltiger Mobilität (zum Beispiel Nutzung von Leihfahrrädern) ■ Interne und externe EHS-Audits ■ Energiechecks an den Standorten ■ Kennzeichnung von Produkten ■ Rücknahme von Verpackungen	G4-EN1-34	Klimaschutz (S. 83) Prozess und Anlagensicherheit (S. 91) Transport- und Lager-sicherheit (S. 52) Wassermanagement (S. 89) Abfall und Recycling (S. 87) Arzneimittelsicherheit (S. 47) Sicherheit chemischer Produkte (S. 45) Wiederverwertung (S. 33)
Prinzip 9: Verbreitung umweltfreundlicher Technologien	■ Produktlebenszyklusanalysen ■ Entwicklung nachhaltiger Produkte	G4-EN6-7, G4-EN19, G4-EN27, G4-EN31	Nachhaltige Produkte (S. 29) Performance Materials

Korruptionsbekämpfung

Prinzip 10:

Maßnahmen gegen Korruption

- Konsolidierung der Grundsätze im Bereich Kartell- und Wettbewerbsrecht in einer Richtlinie auf Konzernebene
- Interne Audits zu Korruption
- Überprüfung der Compliance-Standards bei Geschäftspartnern
- Strategische Neustrukturierung der Konzernfunktion Compliance
- Schulungen zu Antikorruption
- Weltweite SpeakUp Line zur anonymen Meldung von Korruptionsvorfällen
- Erster EFPIA-Transparenz-Report veröffentlicht

G4-56-58,
G4-SO3-SO6

Compliance (S. 11)

prüfbescheinigung

Bescheinigung über eine unabhängige betriebswirtschaftliche Prüfung zur Erlangung einer begrenzten Sicherheit

An die Geschäftsleitung der Merck KGaA, Darmstadt

Wir haben auftragsgemäß eine unabhängige betriebswirtschaftliche Prüfung zur Erlangung einer begrenzten Sicherheit hinsichtlich der Angaben zum Stakeholder-Dialog und zur Materialitätsanalyse, ausgewählter Angaben und Kennzahlen zur Nachhaltigkeitsleistung einschließlich der diese Kennzahlen begleitenden Erläuterungen im Kapitel „Daten & Fakten – Kennzahlen“, als auch den Angaben zu ausgewählten Managementansätzen im „Corporate Responsibility Bericht 2016“ (im Folgenden: „Bericht“) der Merck KGaA, Darmstadt (im Folgenden: „Merck“), veröffentlicht unter <http://berichte.merck.de/2016/cr-bericht/> für das Geschäftsjahr 2016 durchgeführt.

Die ausgewählten Managementansätze im Umfang unserer betriebswirtschaftlichen Prüfung mit begrenzter Sicherheit betreffen die Aspekte Beschaffung, Energie, Wasser, Emissionen, Abwasser und Abfall, Beschäftigung, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz, Aus- und Weiterbildung, Vielfalt und Chancengleichheit, Bewertung der Lieferanten hinsichtlich ökologischer Aspekte, Bewertung der Lieferanten hinsichtlich Menschenrechten sowie Bewertung der Lieferanten hinsichtlich gesellschaftlicher Auswirkungen jeweils beschrieben in den Unterkapiteln „Unsere Grundsätze“.

Die ausgewählten Angaben und Kennzahlen zur Nachhaltigkeitsleistung sowie die Managementansätze im Umfang unserer betriebswirtschaftlichen Prüfung mit begrenzter Sicherheit sind im GRI G4 Content Index, veröffentlicht unter <http://berichte.merck.de/2016/cr-bericht/daten-fakten/gri-index>, mit folgendem Symbol gekennzeichnet: 

Nicht Gegenstand unseres Auftrags war die materielle Prüfung von produktbezogenen oder dienstleistungsbezogenen Angaben im Bericht sowie von Verweisen auf externe Dokumentationsquellen oder Expertenmeinungen sowie zukunftsbezogenen Aussagen.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Bericht

Die gesetzlichen Vertreter von Merck sind verantwortlich für die Aufstellung des Berichts in Übereinstimmung mit den Berichtskriterien. Merck wendet die in den G4 Leitlinien zur Nachhaltigkeitsberichterstattung der Global Reporting Initiative genannten Grundsätze und Standardangaben, den Corporate Accounting und Reporting Standard (Scope 1 und 2), den Corporate Value Chain (Scope 3) Standard vom World Resources Institute/World Business Council for Sustainable Development, wie im Berichtskapitel „Berichtsprofil“ erläutert, als Berichtskriterien an.

Diese Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft umfasst zum einen die Auswahl und Anwendung angemessener Methoden zur Nachhaltigkeitsberichterstattung sowie das Treffen von Annahmen und die Vornahme von Schätzungen zu einzelnen Angaben und Kennzahlen zur Nachhaltigkeitsleistung, die unter den gegebenen Umständen angemessen sind. Zum anderen umfasst die Verantwortung die Konzeption, Implementierung und Aufrechterhaltung von Systemen und Prozessen, um die Aufstellung einer Nachhaltigkeitsberichterstattung zu ermöglichen, die frei von wesentlichen – beabsichtigten oder unbeabsichtigten – falschen Angaben ist.

Unabhängigkeit und Qualitätssicherung der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Bei der Durchführung des Auftrags haben wir die Anforderungen an die Unabhängigkeit sowie die weiteren berufsrechtlichen Vorschriften des IESBA Code of Ethics for Professional Accountants, der auf den fundamentalen Grundsätzen der Integrität, Objektivität, beruflichen Kompetenz und angemessenen Sorgfalt, Verschwiegenheit sowie berufswürdigen Verhaltens basiert, eingehalten.

Das Qualitätssicherungssystem der KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft basiert auf den vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB) herausgegebenen International Standard on Quality Control 1 „Quality Control for

Audit, Assurance and Related Service Practices" (ISQC 1) sowie ergänzend auf den nationalen gesetzlichen Regelungen und berufsständischen Verlautbarungen, insbesondere der Berufssatzung für Wirtschaftsprüfer und vereidigte Buchprüfer sowie der Gemeinsamen Stellungnahme der WPK und des IDW: Anforderungen an die Qualitätssicherung in der Wirtschaftsprüferpraxis (VO 1/2006).

Verantwortung des Wirtschaftsprüfers

Unsere Aufgabe ist es, auf Grundlage der von uns durchgeführten Prüfungshandlungen und der erlangten Prüfungsnachweise eine Beurteilung der Informationen im oben genannten Prüfungsumfang abzugeben.

Art und Umfang der betriebswirtschaftlichen Prüfung

Wir haben unseren Auftrag unter Beachtung des International Standard on Assurance Engagements (ISAE) 3000 (Revised): "Assurance Engagements other than Audits or Reviews of Historical Financial Information" sowie des International Standard on Assurance Engagements (ISAE) 3410: „Assurance Engagements on Greenhouse Gas Statements“, herausgegeben vom International Auditing and Assurance Standards Board (IAASB), durchgeführt. Danach haben wir den Auftrag so zu planen und durchzuführen, dass bei kritischer Würdigung mit einer begrenzten Prüfungssicherheit ausgeschlossen werden kann, dass die oben genannten Angaben und Kennzahlen in allen wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den Berichtskriterien aufgestellt worden sind. Bei einer betriebswirtschaftlichen Prüfung zur Erlangung einer begrenzten Prüfungssicherheit sind die durchgeführten Prüfungshandlungen im Vergleich zu einer betriebswirtschaftlichen Prüfung zur Erlangung einer hinreichenden Prüfungssicherheit weniger umfangreich, sodass dementsprechend eine geringere Prüfungssicherheit gewonnen wird. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Wirtschaftsprüfers. Dies beinhaltet die Beurteilung von Risiken wesentlicher falscher Angaben im Bericht unter Einbezug der Berichtskriterien.

Im Rahmen unseres Auftrags zum Erreichen einer begrenzten Prüfungssicherheit haben wir unter anderem folgende Prüfungshandlungen durchgeführt:

- Befragungen von für die Wesentlichkeitsanalyse verantwortlichen Mitarbeitern auf Gruppenebene, um ein Verständnis über die Vorgehensweise zur Identifizierung wesentlicher Nachhaltigkeitsthemen und entsprechender Berichtsgrenzen von Merck zu erlangen.
- Eine Risikoeinschätzung, einschließlich einer Medienanalyse, zu relevanten Informationen über die Nachhaltigkeitsleistung von Merck in der Berichtsperiode.
- Einschätzung der Konzeption und der Implementierung von Systemen und Prozessen für die Ermittlung, Verarbeitung und Kontrolle von Kennzahlen, einschließlich der Konsolidierung der Daten, auf Konzern- und Standortebene.
- Befragungen von Mitarbeitern auf Konzernebene, die für die Ermittlung und Konsolidierung sowie die Durchführung der internen Kontrollhandlungen bezüglich der Daten, einschließlich der begleitenden Erläuterungen verantwortlich sind.
- Besichtigungen der Standorte Darmstadt (Deutschland) und Gernsheim (Deutschland) sowie Sante Meyzieu (Frankreich) und Martillac (Frankreich) zur Beurteilung der lokalen Datenerhebungs- und Berichterstattungsprozesse sowie der Verlässlichkeit der gemeldeten Daten bezüglich ausgewählter Kennzahlen.
- Beurteilung interner und externer Dokumente, um zu bestimmen, ob qualitative und quantitative Informationen durch ausreichende Nachweise hinterlegt sowie zutreffend und ausgewogen dargestellt sind.
- Analytische Beurteilung der Daten und Trends, welche zur Konsolidierung auf Konzernebene von allen Standorten gemeldet wurden.
- Nutzung der Erkenntnisse und relevanten Arbeiten zu Prüfungshandlungen der Konzern- und Jahresabschlussprüfung der Merck KGaA für das Geschäftsjahr 2016 bezüglich der aus dem Konzern- und Jahresabschluss übernommenen Kennzahlen und Informationen.
- Einschätzung der Gesamtdarstellung der Informationen, einschließlich der begleitenden Erläuterungen, die in unseren Auftragsgegenstand fallen.

Urteil

Auf Grundlage der durchgeführten Prüfungshandlungen und der erlangten Prüfungsnachweise zur Erlangung einer begrenzten Prüfungssicherheit sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Auffassung gelangen lassen, dass die im Prüfungsumfang enthaltenen Angaben für das Geschäftsjahr 2016, veröffentlicht im Bericht und gekennzeichnet

mit einem  im GRI G4 Content Index in allen wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den Berichtskriterien aufgestellt worden sind.

Verwendungszweck der Bescheinigung

Wir erstellen diese Bescheinigung auf Grundlage des mit Merck geschlossenen Auftrags. Die betriebswirtschaftliche Prüfung zur Erlangung einer begrenzten Prüfungssicherheit wurde für Zwecke von Merck durchgeführt und die Bescheinigung ist nur zur Information von Merck über das Ergebnis der betriebswirtschaftlichen Prüfung zur Erlangung einer begrenzten Prüfungssicherheit bestimmt.

Begrenzung der Haftung

Die Bescheinigung ist nicht dazu bestimmt, dass Dritte hierauf gestützt (Vermögens-)Entscheidungen treffen. Unsere Verantwortung besteht allein Merck gegenüber. Dritten gegenüber übernehmen wir dagegen keine Verantwortung.

Frankfurt am Main, den 12. April 2017

KPMG AG

Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Fischer

Wirtschaftsprüferin

Glöckner

Wirtschaftsprüfer

MAGAZIN

Leben verbessern

INTERVIEW MIT DR. SHINTA PRIMASARA

Dr. Shinta Primasara (36) aus der indonesischen Provinz Nordsumatra ist Mutter von drei Kindern. Ihr Sohn Muhammad Harits Zaki (10) sowie ihre Töchter Amirah Fatimah (4) und Azizah Aisyah (6 Monate) leiden alle an einer Schilddrüsenunterfunktion (Hypothyreose). Obwohl Dr. Primasara selbst Ärztin ist, dauerte es lange, bis bei ihrem ersten Kind die Diagnose gestellt und eine geeignete Therapie begonnen wurde.



Interview

Dr. Primasara, wie haben Sie gemerkt, dass mit Ihrem ältesten Kind Muhammad Harits etwas nicht stimmte?

Als Baby machte mein Sohn anfangs einen sehr gesunden Eindruck. Bis zum Alter von sechs Monaten entwickelte er sich altersgerecht. Er hatte zwar gelegentlich Fieber oder Durchfall, aber nichts, was mich beunruhigt hat. Als er neun Monate alt war, bemerkte ich, dass etwas nicht stimmte. Harits konnte nicht alleine sitzen, aber auch zu diesem Zeitpunkt glaubte sein Kinderarzt noch immer nicht an eine ernsthafte Störung. Später machte unser Sohn in seiner Entwicklung Rückschritte. Darum suchten wir mit ihm einen Neurologen auf, um die Ursache abzuklären. Dieser diagnostizierte bei Harits einen Schilddrüsenhormonmangel (Hypothyreose); daraufhin suchten wir einen Endokrinologen auf, der die Behandlung mit Schilddrüsenhormonen verordnete.

Wie geht es Ihrem Sohn heute?

Der durch die Schilddrüsenunterfunktion verursachte Hormonmangel wirkt sich auf die Gehirnentwicklung aus. Deshalb war auch die geistige Entwicklung meines Sohnes verzögert. Er hat starke Lernschwierigkeiten, kann Dinge nicht alleine erledigen und sein Hörvermögen ist beeinträchtigt - er kann nur tiefe Töne hören.

Sie sind selbst Ärztin. Wie haben Sie die Diagnose aufgenommen?

Als ich von der Diagnose erfuhr, war ich schockiert. Damit hätte ich nie gerechnet. Zu meiner Zeit an der Hochschule war diese Erkrankung kaum bekannt. Ich hatte das auch nicht erwartet, da Harits sich anfangs normal entwickelte. Ich hätte außerdem auch nicht gedacht, dass bei mir selbst während der Schwangerschaft eine Schilddrüsenunterfunktion vorlag. Ein Hypothyreose-Screening ist deshalb wichtig, um die Erkrankung bei Neugeborenen zu entdecken.

Bei Ihren Töchtern wurde auch eine Schilddrüsenfunktionsstörung diagnostiziert, aber zum Glück direkt nach der Geburt.

Ich habe viel über Schilddrüsenerkrankungen gelernt und weiß jetzt darüber Bescheid. Es ist sehr schwierig, klinische Symptome bei Neugeborenen zu entdecken, da sie nicht sofort auftreten. Während meiner beiden folgenden Schwangerschaften wurde meine Schilddrüsenunterfunktion behandelt. Meine Töchter wurden beide als Neugeborene im Alter von vier bis fünf Tagen untersucht und erhielten dieselbe Diagnose. Dank der direkten Behandlung entwickeln sie sich normal, wofür ich sehr dankbar bin.

Indonesien: Aufmerksamkeit für die Schilddrüse

Indonesien hat eine der höchsten Raten an Schilddrüsenerkrankungen in Südostasien. Doch nur 1 % der Erkrankten wird gezielt behandelt. Dabei leiden vor allem Kinder unter dieser Krankheit: Der gestörte Hormonhaushalt kann Auswirkungen auf ihre Entwicklung haben.

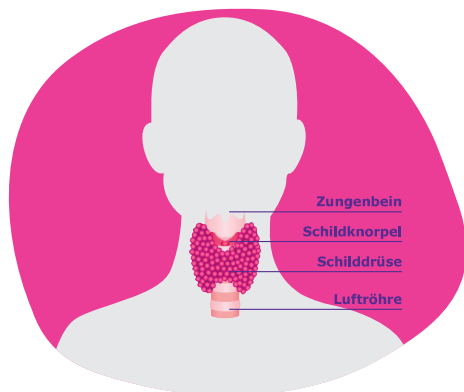
Wir möchten die Bevölkerung über die Schilddrüsenerkrankungen aufklären. Dazu arbeiten wir seit 2014 mit der indonesischen Regierung zusammen. Im Rahmen der Kampagne „Set yourself free from Thyroid“ organisieren wir zum Beispiel Symposien, Vorträge oder Seminare für Ärzte und Öffentlichkeit. Vor allem setzen wir uns für die landesweite Durchführung der standardmäßigen Untersuchung von Neugeborenen ein. 2014 wurde sie von der Regierung bereits angeordnet – jedoch verläuft die Umsetzung bisher schleppend. Derzeit entwickeln unsere Experten zusammen mit der Indonesian Pediatric Society ein Handbuch zu Schilddrüsenerkrankungen bei Kindern. Es soll Kinderärzten helfen, die Krankheit zu diagnostizieren.

20 Millionen

Rund 20 Millionen Menschen erreichten wir 2016 über unsere weltweiten Schilddrüsenkampagnen. Mehr als 14.500 Personen wurden untersucht.

Schaltzentrale des Stoffwechsels

Die schmetterlingsförmige Schilddrüse ist der „Hauptkontrollleur“ des Stoffwechsels. Ihre wichtigste Aufgabe ist es, Schilddrüsenhormone zu produzieren. Diese Botenstoffe sorgen dafür, dass die Gewebe und Organe im Körper richtig funktionieren. Bei einer Schilddrüsenfehlfunktion werden entweder zu viele Schilddrüsenhormone produziert und ins Blut abgegeben (Überfunktion, Hyperthyreose) oder aber zu wenig solcher Hormone (Unterfunktion, Hypothyreose). Das beschleunigt beziehungsweise verlangsamt den Stoffwechsel. Es gibt viele verschiedene Symptome. Zum Beispiel schwitzen Betroffene vermehrt oder fühlen sich unruhig, während andere müde und depressiv sind.



Thyroid Aware Website

„Schmetterlinge fangen“ – weltweit!

Unser Unternehmen möchte die Schilddrüse und ihre möglichen Erkrankungen rund um den Globus bekannter machen. Mit der Vereinigung Thyroid Federation International (TFI) unterstützen wir bereits seit neun Jahren die Internationale Woche der Schilddrüsengesundheit. Das Motto im Mai 2016: „Schmetterlinge fangen: Entdecken Sie die Symptome von Schilddrüsenerkrankungen bei Kindern!“ Eine von uns beauftragte internationale Studie aus dem Jahr 2016 hat

nämlich gezeigt: Weltweit können 84 % der Mütter typische Symptome bei ihren Kindern nicht einwandfrei erkennen.

Zusammen mit der TFI haben wir deshalb ein Video, ein Kinderbuch sowie Informationsmaterialien entwickelt. Sie erklären die Symptome einer Schilddrüsenüber- beziehungsweise Schilddrüsenunterfunktion anhand zweier Schmetterlingsfiguren, die Hypo und Hyper heißen. Weltweit unterstützen 34 unserer Standorte diese Kampagne: zum Beispiel mit Social-Media-Aktivitäten, Malwettbewerben, Informationsveranstaltungen oder kostenlosen Untersuchungen.



„Auf der ganzen Welt leiden Millionen Menschen an einer Schilddrüsenerkrankung. Jedoch wissen die meisten Betroffenen nichts davon. Sie schlagen sich mit gesundheitlichen Einschränkungen herum, die mit der richtigen Therapie ganz einfach zu beseitigen wären. Unsere Vereinigung Thyroid Federation International will das ändern und setzt sich dafür ein, Schilddrüsenfunktionsstörungen bekannter zu machen.“

Ashok Bhaseen

Präsident von Thyroid Federation International

Noch mehr Aufklärung

Viele Krankheiten bleiben zunächst unentdeckt. Auch über Diabetes, Multiple Sklerose (MS) oder Krebs wissen die Menschen oft zu wenig. Unser Unternehmen kennt sich mit diesen Krankheiten bestens aus. Deshalb führen wir weltweit Aufklärungskampagnen durch und arbeiten dabei eng mit verschiedenen Partnern zusammen, beispielsweise Patientenorganisationen. Viele unserer Mitarbeiter beteiligen sich ebenfalls an den Aktionen. Außerdem organisieren wir regelmäßig Aufklärungskampagnen in unserem Unternehmen.

17

17 Aufklärungskampagnen organisierten wir 2015 und 2016 weltweit zu verschiedenen Krankheiten wie Krebs, Diabetes, Multiple Sklerose oder Schilddrüsenfunktionsstörungen.

Unfruchtbarkeit darf kein Stigma sein

Mit unserer Initiative „More than a Mother“ möchten wir gemeinsam mit Partnern aus Politik und Wissenschaft das Bewusstsein für die Vorbeugung von Unfruchtbarkeit schärfen und die Stigmatisierung von unfruchtbaren Frauen in Afrika bekämpfen. Im Jahr 2016 weiteten wir die im Jahr zuvor in Kenia gestartete Initiative auf Uganda, Nigeria, Tansania, Ghana, die Zentralafrikanische Republik und die Elfenbeinküste aus. Dort wollen wir Embryologen und Fertilitätsspezialisten schulen und so Kapazitäten für Fruchtbarkeitsbehandlungen aufbauen. Außerdem unterstützen wir die Regierungen dabei, den Zugang zu sicheren und wirksamen Fruchtbarkeitsbehandlungen zu verbessern. Darüber hinaus halfen wir 2016 mehr als 1.000 betroffenen Frauen dabei, ihr eigenes Geschäft aufzubauen und so finanzielle Unabhängigkeit zu erlangen. Die First Ladies von Nigeria, der Zentralafrikanischen Republik und Sierra Leone unterstützen die Kampagne. Sie wird in den sozialen Medien begleitet, um die Leidensgeschichten betroffener Frauen öffentlich zu machen.



Merck More than a Mother Website



„Das Engagement für mehr Gesundheit entfaltet eine nachhaltige Wirkung: Es verbessert das Leben ganzer Familien, Gemeinschaften und zukünftiger Generationen. Rund um den Globus unterstützen wir Kampagnen, die über Krankheiten und Therapiemethoden informieren – und fördern so die medizinische Aufklärung in Entwicklungsländern. Wir unterstützen den weltweiten Zugang zu Gesundheit. Damit tragen wir maßgeblich dazu bei, den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen Schritt für Schritt näherzukommen.“

Belén Garijo

Mitglied der Geschäftsleitung und CEO Healthcare

Bestens informiert im ländlichen Indien

Mit unserem Projekt „Su-Swastha“ möchten wir die Gesundheitsversorgung in den ländlichen Regionen Indiens verbessern. Wir klären sowohl die Bevölkerung als auch die Ärzte vor Ort über alltägliche Gesundheitsprobleme und deren Behandlung auf. Experten informieren zum Beispiel über Husten sowie Kinderkrankheiten und erklären, wie man sie vermeiden kann. Darüber hinaus gibt es kostenlose Gesundheitschecks und Weiterbildungen für Ärzte.

MAGAZIN

zukunft entdecken

INTERVIEW MIT JOHANNES CANISIUS

Der promovierte Chemiker Johannes Canisius ist einer der Köpfe hinter unserer neuesten Vision in der Flüssigkristall-Technologie: Seit 2012 arbeitet der 49-Jährige mit seinem Team an der Entwicklung von Flüssigkristallfenstern, den sogenannten Liquid Crystal Windows (LCW). Was es damit auf sich hat, erzählt der Leiter des eigens gegründeten LCW-Geschäftsfelds im Unternehmensbereich Performance Materials, im folgenden Interview.



Interview

Sie und Ihr Team haben eine „Sonnenbrille für Fenster“ entwickelt. Was genau steckt dahinter?

Wenn die Sonne ins Büro scheint, blendet sie und erwärmt den Raum – davor schützen Jalousien. Das Problem: Sie dunkeln den Raum ab und nehmen die Sicht. Licht muss eingeschaltet werden. Und oft nutzt man Klimaanlage für die Kühlung. Wir haben uns gefragt: Gibt es da nicht eine bessere, nachhaltigere Lösung? Wir haben den Fenstern eine Art Sonnenbrille aufgesetzt: Durch unsere Flüssigkristall-Technologie lässt sich das einfallende Licht auf Knopfdruck regulieren. Bei Sonne kann der Raum stufenlos abgedunkelt werden und heizt sich weniger stark auf. Energie für Kühlung und Beleuchtung wird reduziert. Auf Jalousien kann verzichtet werden, das fördert den Wohlfühlfaktor: Ein ungestörter Blick ins Freie – da werden Menschen kreativer und produktiver!

Klingt einleuchtend. Wie entstand diese Idee?

Unser Unternehmen ist Weltmarktführer in der Flüssigkristall-Technologie. Bislang haben wir uns darauf konzentriert, dass Flüssigkristall-Displays in Smartphones, Tablets oder Fernsehern weniger Energie brauchen. 2012 haben wir uns gesagt: Mit unseren Kristallen ist doch noch mehr möglich! Wir wurden auf das niederländische Start-up-Unternehmen Peer+ aufmerksam. Das kleine Team experimentierte mit Flüssigkristallen in Fenstern. Zwei Jahre lang forschten wir gemeinsam, danach übernahmen wir die Firma. Wir ergänzen uns optimal mit unseren Ideen und unserem Know-how.

Welche Rolle spielt das Thema Nachhaltigkeit bei Ihrer Arbeit?

Glücklicherweise spielt es eine große Rolle. Ich kann jeden Tag an neuen, nachhaltigen Ideen arbeiten. Bei der Entwicklung der Flüssigkristallfenster-Technologie hat uns die Geschäftsleitung stark unterstützt. Auch in herausfordernden Phasen. Der Wunsch, neue Wege zu gehen, der muss von ganz oben mitgetragen werden. Und das ist in unserem Unternehmen der Fall!

Energiesparer

Unsere Flüssigkristallfenster können Energie sparen. Da ein Teil des Sonnenlichts und damit auch der Wärme absorbiert werden, heizt sich der Raum nicht so stark auf. Kühlung beispielsweise über eine Klimaanlage ist weniger notwendig. Das Licht kommt zwar nach wie vor ins Gebäude, blendet aber nicht. Vorhänge oder Jalousien müssen nicht mehr zugezogen, das Licht nicht eingeschaltet werden. Alles in allem lassen sich so bis zu 40 % Energie einsparen, die normalerweise für Kühlung oder Beleuchtung benötigt wird.

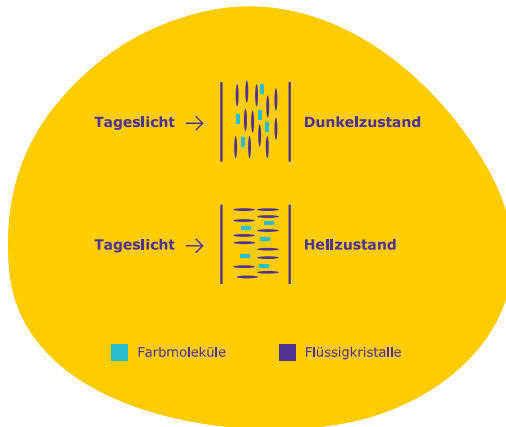
Bis zu

40 %

Bis zu 40 % Energie für die Raumkühlung oder -beleuchtung lässt sich in einem Gebäude, das mit Flüssigkristallfenstern ausgestattet ist, einsparen.

Flüssigkristallfenster als Sonnenschutz – so funktioniert's

Zwischen zwei Glasscheiben befindet sich ein Gemisch aus Flüssigkristallen und Farbmolekülen, die ihre Lage entsprechend dem elektrischen Spannungsfeld verändern. Wenn das Spannungsfeld per Knopfdruck verändert wird, richten die Flüssigkristalle die Farbmoleküle neu aus, die dann entsprechend ihrer Lage mehr oder weniger Licht absorbieren. Darüber wird die Lichtdurchlässigkeit des Fensters gesteuert. Ist es auf „hell“ eingestellt, dringt das Licht hindurch. Wird es verdunkelt, werden Licht und Wärme absorbiert – aber man kann immer noch hindurchschauen.



Selbstversorgung technisch denkbar

Flüssigkristallfenster könnten auch in die Lage versetzt werden, selbst Strom herzustellen. Die Flüssigkristall-Mischung kann so designt werden, dass sie als Lichtleiter funktioniert. Einfallendes Licht würde zu den Innenrahmen der Fenster geleitet, wo kleine Solarzellen sitzen. Diese würden dann genügend Strom erzeugen, um den Betrieb der Fenster zu ermöglichen.

Ressourcensparer

Gebäude mit riesigen Fensterfronten haben ein Problem: Ihr Sonnenschutz ist sehr aufwendig. Elektrisch betriebene Jalousien sind reparaturanfällig. Ein Austausch der Motoren ist aufwändig und teuer. Dabei werden bei großen Bürogebäuden oft vorsorglich alle Motoren gleichzeitig ausgewechselt – auch die, die noch funktionieren. Die Materialverschwendung ist groß. Mit unseren Flüssigkristallfenstern sind Jalousien nicht mehr nötig. Die Fenster sind nahezu wartungsfrei und sind zu 100 % recycelbar.

100 %

Zu 100 % lassen sich unsere Flüssigkristall-Fenster nach Ende ihrer Lebensdauer recyceln.

„Unsere Mitarbeiter haben kreative Ideen und entwickeln innovative und nachhaltige Lösungen. Unser Unternehmen fördert sie. Das Team um Johannes Canisius ist hierfür ein Paradebeispiel: die Liquid Crystal Windows haben unserer Flüssigkristall-Technologie eine ganz neue Richtung gegeben. Sie werden schon bald fester Bestandteil moderner Architektur und nachhaltigen Gebäudemanagements sein.“

Walter Galinat

Mitglied der Geschäftsleitung und CEO Performance Materials

Am Körper spürbar

In unserer Konzernzentrale in Darmstadt haben wir unsere Flüssigkristallfenster bereits in unserem modularen Innovationszentrum und in unserem OLED-Produktionsgebäude eingebaut. „Im Sommer kann man sofort fühlen, wie es kühler wird, wenn sich das Fenster abdunkelt und das Sonnenlicht abgeschirmt wird“, berichtet Johannes Canisius von der erfolgreichen Testphase.

Wohlfühl-Trend in der Architektur

Displays? Können wir! Aber Fenster? Wir waren mit der großen Herausforderung konfrontiert, uns mit unserer neuen Technologie auf den eher innovationsscheuen Markt der Baubranche einzustellen. Der Trend in der modernen Architektur, stark auf den Wohlfühlfaktor zu setzen, kommt uns dabei allerdings entgegen. Nicht nur in Eigenheimen, auch in großen Gebäudekomplexen ist der Glasanteil in den

vergangenen Jahren enorm angestiegen. Die Zeit für unsere Flüssigkristallfenster ist reif.



„Moderne Bauwerke bekommen immer mehr Ähnlichkeit mit lebenden Organismen. Ihre Fassade gleicht einer Haut, die dafür sorgt, dass es im Inneren komfortabel ist. Wie im menschlichen Körper müssen auch in einem Gebäude alle Teile harmonisch zusammen funktionieren. Unsere Flüssigkristallfenster reihen sich hier bestens ein. Sie lassen sich nahtlos in andere Licht- und Energieregulierungen eines Gebäudes integrieren, nutzen das Tageslicht optimal aus und machen das Bauwerk zu einem Platz an dem wir uns gern aufhalten.“

Caspar van Oosten

Geschäftsführer von Merck Window Technologies, Mitentwickler der LCW-Technologie, ehemals Gründer und Miteigentümer des Start-up-Unternehmens Peer+

Vermarktung der Flüssigkristallfenster

Unsere Fenster stehen kurz vor der Markteinführung. Die erste Produktionsanlage in Veldhoven in den Niederlanden wird im Laufe des Jahres 2017 fertiggestellt. Zielgruppe ist zunächst die Premium-Architektur. Dort, wo große Fensterfassaden in Hochhäusern oder Konzernzentralen verbaut werden und der Sonnen- und Blendschutz komplex ist. Haben sich die Fenster dort etabliert, möchten wir in den Massenmarkt einsteigen. Wir sind davon überzeugt, dass Flüssigkristallfenster schon in absehbarer Zeit zum Standard werden.

5 Jahre

5 Jahre arbeiteten rund 40 Menschen – darunter Ingenieure, Wissenschaftler und Qualitätsmanager – am Projekt Flüssigkristallfenster-Module: Von der Idee im Jahr 2012 bis zur Marktreife im Jahr 2017.



MAGAZIN

Talent fördern

INTERVIEW MIT BHAVYA VIJAY VAKIL

Schon früh wusste Bhavya Vijay Vakil aus Mumbai in Indien: „Ich möchte Arzt werden“. Doch der Familie fehlte das Geld für ein Studium. Dank der finanziellen Unterstützung durch das Merck Scholarship Program konnte sich Bhavya seinen Traum erfüllen. Heute arbeitet der inzwischen 26-Jährige als Assistenzarzt für Anästhesiologie in Mumbai.



Interview

Warum wollten Sie Arzt werden?

Ich komme aus einfachen Verhältnissen. Mein Vater war Ingenieur, arbeitete aber als Lehrer – es war seine Leidenschaft. Meine Mutter ist Hausfrau. Bis zur achten Klasse habe ich mir eigentlich nie wirklich Gedanken darüber gemacht, was ich einmal werden möchte. Doch dann starb mein Vater an einem Herzinfarkt. An diesem Tag wurde mir klar: Ich möchte Arzt werden und Menschen helfen.

Wie haben Sie Ihr Ziel verfolgt?

Das war zunächst sehr schwierig. Nachdem mein Vater starb, hatten wir wenig Geld. Und ich brauchte Nachhilfe in der Schule. Meine Mutter wusste nicht, wie sie das bezahlen sollte. Als ich in die 10. Klasse kam, las mein Onkel in der Zeitung zufällig über das Stipendienprogramm von Merck. Das war meine Chance – ich habe mich sofort beworben.

... und Sie wurden angenommen. Erinnern Sie sich noch an den Moment der Zusage?

Der Anruf mit der Zusage von Merck war einer der wichtigsten Momente meines Lebens. Ich hätte mir nie träumen lassen, dass dies jemals passiert. Ich war sicher, ich hätte die Bewerbung versemelt. Stattdessen kam eine Zusage! Ich war unheimlich dankbar.

Ein Sprungbrett ...

... für große Träume: Unser Merck India Charitable Trust (MICT) unterstützt seit 2005 sozial schwache Studierende fünf bis sieben Jahre lang mit einem Stipendium. Damit können sie in der Regel ihre Studiengebühren und -materialien finanzieren. Seit dem Start haben 54 Stipendiaten ihr Studium erfolgreich abgeschlossen – und gute Jobs gefunden, vorrangig in den Bereichen IT und Medizin.

Wie hat Merck Sie konkret unterstützt?

Ab 2006 übernahm Merck für etwa sieben Jahre gut 90 % meiner Kosten für das Studium an der Maharashtra University of Health Sciences. In Indien gibt es viele lokale Stipendien. Doch das von Merck zählt zu den umfangreichsten. Merck erwartet aber auch gute Leistungen und prüft diese fortlaufend! Ich musste mein Studium erfolgreich durchziehen, um das Stipendium nicht zu verlieren. Das hat mich sehr motiviert – und ich bin schließlich gut durchgekommen.

Mittlerweile sind Sie Assistenzarzt. Haben Sie neue Ziele?

Derzeit arbeite ich als Assistenzarzt in der Anästhesie in einem Krankenhaus in Mumbai. Ich habe große Verantwortung und muss hoch konzentriert arbeiten. Das gefällt mir sehr, diese Fachrichtung möchte ich weiterverfolgen. Nach der Assistenzzeit würde ich gerne nach London gehen und mich um ein Stipendium für das FRCA, das Fellowship of the Royal College of Anaesthetists, bewerben. Dieser Abschluss für Anästhesisten hat einen sehr guten Ruf. Anschließend möchte ich aber nach Mumbai zurückkehren. Dies ist meine Heimat, hier leben meine Freunde und meine Familie. Ich möchte bei ihnen sein und ihnen genauso wie meinem Land dienen.



„Mit diesem Stipendium fördert Merck die Zukunft der Nation. Junge, talentierte Menschen sollen nicht aufgrund mangelnder finanzieller Ressourcen vergeblich für ein gutes Leben kämpfen müssen. Deshalb sagen wir diesen talentierten Studenten, die eine neue Phase ihrer Ausbildung beginnen, eine langfristige finanzielle Unterstützung zu.“

Anand Nambiar

Managing Director von Merck Indien

275 studierenden

275 Studierenden in Mumbai und Goa, Indien, finanzieren wir derzeit das Studium.

Endlich zur Schule gehen – weitere Projekte in Indien

Aus Jharkhand, Indien, beziehen wir Glimmer für die Herstellung von Effektpigmenten für die Kosmetikindustrie. Viele junge Menschen dieser Region besuchen keine Schulen. Gemeinsam mit der Organisation IGEP Foundation möchten wir das ändern: Wir betreiben in Jharkhand drei Schulen inklusive Kindergärten sowie ein Berufsbildungszentrum für das Schneider- und Schreinerhandwerk. Davon profitieren 500 Kinder und Jugendliche. An einer vierten Schule ermöglichen wir 200 Kindern mithilfe von Stipendien den Grundschulbesuch.



China und Ghana: Unterstützung für die Gesundheitsexperten von morgen

Auch in anderen Entwicklungs- oder Schwellenländern setzen wir uns für Bildung ein. Denn junge, gut ausgebildete Menschen sind der Schlüssel für die Zukunftsfähigkeit ganzer Regionen. Zum Beispiel vergeben wir seit 2011 zweijährige Stipendien an talentierte Studenten in China, die aus einem sozial schwachen Umfeld kommen. Dabei unterstützen wir vor allem Medizin- und Pharmaziestudenten an der Fudan Universität in Shanghai. Die Fudan Universität ist eine der renommiertesten Universitäten in China und wird unter den Top 100 Universitäten weltweit gelistet. Bisher haben 600 Studenten davon profitiert, allein 2016 waren es 120. Darunter auch Doktoranden und bereits graduierte Studenten, die sich für ein Aufbaustudium entschieden hatten.

Zudem ermöglicht unser Unternehmensbereich Healthcare seit 2016 Stipendien für MBA Studenten der National School of Development (NSD) an der Universität in Peking. In Ghana, Nigeria und Kenia zeichnen wir jährlich herausragende Studenten aus.

Fortschritt dank Neugier



„Vor dem Hintergrund ständig neuer Themen, mit denen wir uns beschäftigen, und völlig neuer Formen der Zusammenarbeit sind wir immer auf der Suche nach neugierigen und fähigen jungen Menschen, die unsere Leidenschaft für Wissenschaft und Technologie teilen. Daher wollen wir Kinder und Jugendliche für Naturwissenschaften begeistern und fördern eine Vielzahl an Bildungsprojekten – besonders im Umfeld unserer Standorte rund um den Globus.“

Kai Beckmann

Mitglied der Geschäftsleitung und Chief Administration Officer

Jugend forscht: drei Jahrzehnte Forschergeist

Der größte europäische Jugendwettbewerb in den Bereichen Naturwissenschaft und Technik heißt „Jugend forscht“. Wir unterstützen ihn seit mehr als 30 Jahren. Seit 1996 richten wir zudem den hessischen Landeswettbewerb aus. Zwei Mal waren wir bereits Gastgeber des Bundesentscheids. 2018 werden wir es wieder sein – darauf freuen wir uns schon jetzt. 80 % der hessischen Jugend-forscht-Teilnehmer stammen übrigens aus Schulen, mit denen wir eine Partnerschaft haben.



Mehr als

20.000

Mehr als 20.000 Schüler waren seit 2008 zu Gast im Merck-TU-Darmstadt-Schülerlabor „Chemie“, wo sie getüftelt und experimentiert haben.

Lehrkräfte inspirieren

Auch Lehrkräfte brauchen Inspiration. Wir unterstützen seit vielen Jahren mehr als 60 Schulen in Darmstadt und Gernsheim mit Materialien für den Unterricht sowie mit Fortbildungen für Pädagogen. Dabei geht es um Themen, in denen wir Experten sind: z.B. Chromatographie, Spektroskopie oder Laborsicherheit.

Wenn Wissenschaft Funken sprüht

Hinausgehen und Wissenschaft erlebbar machen: Das ist eines der Ziele des SPARK-Volunteering-Programms, das wir 2016 ins Leben gerufen haben. Es motiviert Mitarbeiter aus dem gesamten Unternehmensbereich Life Science dazu, ihr Forschungswissen ehrenamtlich an Schüler in 192 Städten weltweit weiterzugeben. Bislang ermöglichten rund 4.500 Mitarbeiter in Klassenzimmern und an unseren Standorten in 36 Ländern spannende Einblicke in die Welt der Naturwissenschaften. Über 60.000 Schüler schlüpfen dabei in Laborkittel und hatten Spaß am praktischen Experimentieren.



Schülerspaß im Labor

Kupfermünzen vergolden, Eisen von Rost befreien, Pigmente aus Karotten isolieren: Schülerinnen und Schüler sind neugierig und lieben es, zu experimentieren. In unserem hochwertig ausgestatteten und eigens für Schulklassen eingerichteten Juniorlabor haben sie dazu ausreichend Gelegenheit. Seit Oktober 2016 ist ein ähnliches Angebot für das Fach Biologie hinzugekommen: das Lernlabor „livfe BioLab“. Es verknüpft den Schulunterricht mit aktuellen Themen sowie modernen Methoden der biologischen Forschung. Beide Labore bieten wir gemeinsam mit der Technischen Universität Darmstadt an.



glossar

3R-Prinzip

Der 3-R-Grundsatz gilt international als Leitprinzip für alle Tierversuche. Durch den Einsatz tierversuchsfreier Verfahren (Replacement), die Reduzierung der Versuchszahl und Versuchstieranzahl (Reduction) und die Verbesserung der Versuchsabläufe (Refinement) soll die Zahl der verwendeten Labortiere und ihre mögliche Belastung vor, während und nach dem Einsatz auf ein absolutes Minimum beschränkt werden.

Bilharziose

Schistosomiasis oder Bilharziose ist eine Wurmkrankheit, die in warmen Binnengewässern durch Schnecken als Zwischenwirt verbreitet wird.

Biodiversität

Biodiversität beschreibt die Vielfalt an Ökosystemen, Lebensräumen und Landschaften auf der Erde, die Artenvielfalt und die genetische Vielfalt innerhalb einer biologischen Art oder Population.

Biosimilars

Biosimilars sind offiziell zugelassene Nachfolgeversionen von innovativen biopharmazeutischen Produkten, die von einem anderen Sponsor nach Ablauf des Patents und der Exklusivität des innovativen Produkts hergestellt werden. Gemäß den Leitlinien der EMA (European Medicines Agency, Europäische Arzneimittel-Agentur) muss für Biosimilars der Nachweis der Vergleichbarkeit (Biosimilarität) gegenüber einem bestehenden zugelassenen Produkt erbracht sein.

Chromatografie

Die Chromatografie ist ein Verfahren für die Auftrennung eines Stoffgemischs.

CLP

Die europäische CLP-Verordnung (Regulation on Classification, Labelling and Packaging of Substances and Mixtures) stützt sich auf das Global Harmonisierte System (GHS) für die einheitliche Einstufung und Kennzeichnung von Chemikalien.

CO₂-Äquivalente

CO₂ Äquivalente beschreiben den relativen Effekt des Beitrags von Emissionen zum Treibhauseffekt. Sie geben an, wie viel eine festgelegte Masse eines Treibhausgases zum Klimawandel beiträgt.

Compliance

Unter dem Begriff Compliance wird die Einhaltung von Gesetzen und Regelwerken sowie unternehmensinternen freiwilligen Kodizes zusammengefasst. Compliance ist Bestandteil der ordnungsgemäßen Unternehmensführung.

CRISPR/Cas

CRISPR/Cas ist eine molekularbiologische Methode, mit der die DNA eines Organismus gezielt geschnitten und verändert werden kann (Gene Editing). Experten sehen in ihr großes Potenzial für die Heilung von Krankheiten oder der Züchtung von Pflanzen und Tieren mit veränderten Eigenschaften.

Design Thinking

Design Thinking ist ein Ansatz um neue Ideen zu entwickeln. Angestrebte Lösungen sollen vor allem aus Anwendersicht überzeugend sein. Sie orientieren sich an den Kriterien (technologische) Machbarkeit, (wirtschaftliche) Tragfähigkeit und (menschliche) Erwünschtheit.

Dual-Use-Produkte

Dual-Use-Produkte sind Produkte, die in erster Linie für einen zivilen Verwendungszweck hergestellt werden, aber auch für militärische Zwecke eingesetzt werden können.

Due Diligence

Als Due Diligence wird eine mit "gebotener Sorgfalt" vorgenommene Risikoprüfung bezeichnet.

EHS

Environment, Health and Safety: Mit der Abkürzung werden Umweltmanagement, Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit in Betrieben beschrieben.

Endverbleibserklärung

Eine Endverbleibserklärung ist eine bindende Kundenerklärung über den beabsichtigten Verwendungszweck eines Produktes.

Expositionsbewertung

Laut dem Umweltbundesamt wird in einer Expositionsbewertung untersucht, auf welchem Weg und in welchem Ausmaß Menschen und Umwelt mit einem Stoff in Berührung kommen. Die Expositionsbewertung ist Teil der Stoffsicherheitsbeurteilung.

FDA

Food & Drug Administration: US-amerikanische Behörde für Lebensmittel- und Arzneimittelsicherheit.

Flüssigkristall

Als Flüssigkristall bezeichnet man eine Substanz, die sowohl Eigenschaften einer Flüssigkeit als auch von Kristallen aufweist. Normalerweise sind Moleküle nur in festen Kristallen perfekt geordnet, in Flüssigkeiten schwimmen sie chaotisch durcheinander. Flüssigkristalle entpuppten sich jedoch als Zwitter: Obwohl sie flüssig sind, zeigen sie eine gewisse kristalline Ordnung. Ihre stäbchenförmigen Moleküle richten sich aus wie Fische in einem Schwarm. Zudem reagieren sie wie winzige Antennen auf die elektromagnetischen Wellen des Lichts. Deshalb können solche Molekülschwärme speziell präpariertes, »polarisiertes« Licht entweder durchlassen oder ausblenden. Das geschieht in den Pixeln der Flüssigkristall-Displays – ähnlich aber auch in Flüssigkristallfenstern, die Sonnenlicht abschatten können.

GHS

GHS steht für "Globally Harmonized System of Classification and Labelling of Chemicals". Es handelt sich um ein weltweit einheitliches System für die Einstufung von Chemikalien und ihre Kennzeichnung auf Verpackungen und in Sicherheitsdatenblättern.

Global Grade

Merck arbeitet mit einer marktorientierten Methode zur Bewertung von Positionen im Unternehmen. Für alle Positionen des Merck-Konzerns stehen insgesamt 23 unterschiedliche Funktionsgruppen (sogenannte Global Grades) zur Verfügung, um sie zu bewerten und um damit ihre konzernweite Vergleichbarkeit ermöglichen.

Global Product Strategy

Die Global Product Strategy ist eine Initiative des Weltchemieverbands ICCA (International Council of Chemical Associations), mit der sich die Unternehmen der chemischen Industrie zu umfassender Produktverantwortung verpflichten.

GMP

Als GMP (Good Manufacturing Practice, Gute Herstellpraxis) werden Richtlinien zur Qualitätssicherung der Produktionsabläufe und -umgebung in der Produktion von Arzneimitteln und Wirkstoffen, aber auch bei Kosmetika, Lebens- und Futtermitteln bezeichnet.

Gute klinische Praxis (GCP)

Gute klinische Praxis (Good Clinical Practice, GCP) bezeichnet international anerkannte, nach ethischen und wissenschaftlichen Gesichtspunkten aufgestellte Regeln für die Durchführung von klinischen Studien.

Gute Vertriebspraxis (GVP)

Die Gute Vertriebspraxis ist die deutsche Übersetzung des EU GDP (Good Distribution Practice) Guides. Die Leitlinie

definiert die Regeln einer guten Distributionspraxis für den Großhandelsvertrieb von Arzneimitteln.

GxP

GxP bezeichnet zusammenfassend alle gesetzlichen Richtlinien für eine gute Arbeitspraxis, die vor allem in der Medizin, Pharmazie und pharmazeutischen Chemie Anwendung finden.

Hackathon

Wortschöpfung aus Hacking + Marathon. Ein Hackathon ist eine Veranstaltung, bei der Menschen aus unterschiedlichen Fachrichtungen zusammenkommen. In wenigen Stunden oder Tagen entwickeln sie in Teams innovative Lösungen und Ideen für eine zuvor definierte Problemstellung oder Herausforderung.

HazCom 2012

Als HazCom 2012 wird ein US OSHA Standard bezeichnet, der die Sicherheit im Umgang mit Chemikalien am Arbeitsplatz betrifft. Im Fokus stehen dabei Arbeits- und Umweltschutz. Zu den Aufgaben des Inverkehrbringers gehört es, Informationen über die von einem Produkt ausgehenden Gefahren und über Risikominimierungsmaßnahmen bereitzustellen.

IATA

International Air Transport Association

ICH

Das Ziel des International Council for Harmonisation of Technical Requirements for Pharmaceuticals for Human Use (ICH) ist die Harmonisierung der Beurteilungskriterien von Humanarzneimitteln als Basis der Arzneimittelzulassung in Europa, den USA und Japan. Die ICH erarbeitet Richtlinien für die Bewertung der Qualität, Wirksamkeit und Unbedenklichkeit von Arzneimitteln.

In vitro

In vitro nennt man organische Vorgänge, die außerhalb des lebenden Organismus stattfinden (z. B. im Reagenzglas).

in vivo

Als in vivo (lateinisch für ‚im Lebendigen‘) bezeichnet man Prozesse, die im lebenden Organismus ablaufen.

ISO 14001

Diese internationale Norm legt weltweit anerkannte Anforderungen an ein Umweltmanagementsystem fest.

ISO 50001

Diese internationale Norm legt weltweit anerkannte Anforderungen an ein Energiemanagementsystem fest.

ISO 9001

Diese internationale Norm legt weltweit anerkannte Anforderungen an ein Qualitätsmanagementsystem fest.

Krankheitslast

Die Krankheitslast misst die durch Krankheit verlorenen Lebensjahre sowie Lebensjahre, die mit gesundheitlichen Einschränkungen der Bevölkerung eines Landes verbunden sind.

LDC

Least Developed Countries (LDC) sind Länder, die gemäß sozioökonomischen Kriterien der Vereinten Nationen am wenigsten entwickelt sind.

LTIR

Die Lost Time Injury Rate (LTIR) misst die Anzahl der Unfälle mit Ausfallzeit (1 Tag und mehr) pro einer Million Arbeitsstunden.

Merck Kompetenzmodell

Das Merck Kompetenzmodell beschreibt die zentralen Verhaltensweisen, die die strategische Ausrichtung und den Unternehmenserfolg von Merck unterstützen. Die im Kompetenzmodell beschriebenen Verhaltensweisen sind eine wichtige Grundlage für alle Lern- und Entwicklungsaktivitäten.

Merck Mitarbeiterumfrage

Mit der Merck Mitarbeiterumfrage messen wir jährlich das Engagement-Level unserer Mitarbeiter und bewerten zwölf entscheidende Faktoren.

Mica

Englisches Wort für Glimmer.

MINT

MINT steht für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

Mutagen

Das Erbgut verändernd.

öffentlich-private Partnerschaft

Als öffentlich-private Partnerschaft (Public-Private Partnership, PPP) wird die Zusammenarbeit von öffentlichen Körperschaften, Privatunternehmen und/oder Not-for-Profit-Organisationen bezeichnet.

Ökotoxikologie

Die Ökotoxikologie befasst sich mit den Auswirkungen von Stoffen auf die belebte Umwelt.

OHSAS

Occupational Health and Safety Assessment Series (OHSAS) ist ein internationales Arbeitsschutzmanagementsystem.

OLED

Organic Light Emitting Diodes, organische lichtemittierende Dioden. Neue Technologie für Displays und Beleuchtungen.

Onchozerkose

Onchozerkose ist eine chronische Erkrankung, die durch Fadenwürmer verursacht wird und in den tropischen Gebieten Afrikas und Südamerikas vorkommt. Bei etwa 10 % der Erkrankten führt sie zur Erblindung, der sogenannten Flussblindheit.

Organizational Health Index (OHI)

Der Organizational Health Index wurde von der Unternehmensberatung McKinsey entwickelt. Unternehmen werden anhand definierter Parameter mit anderen Unternehmen der gleichen Branche, Größenordnung, Ausrichtung etc. verglichen. Ein Bestandteil ist eine Mitarbeiterumfrage zur Leistungsfähigkeit der Organisation.

Patentpool

Unter einem Patentpool versteht man ein Konsortium von konkurrierenden Firmen, das den beteiligten Partnern eine gegenseitige Nutzung von sich ergänzenden Patenten erlaubt.

Patient Support Programm

Jedes strukturierte System, das Services sowie eine direkte Interaktion mit den Patienten oder deren Betreuer anbietet und dazu konzipiert ist, Patienten über bestimmte Krankheiten aufzuklären, ihnen beim Zugang zu und/oder Umgang mit einem verschriebenen Medikament und/oder bezüglich des Therapieergebnisses zu helfen oder Ärzten Unterstützung für ihre Patienten zu bieten.

Pharmakovigilanz

Pharmakovigilanz bezeichnet die kontinuierliche und systematische Überwachung der Sicherheit von Arzneimitteln.

Phase I

Klinische Studien der Phase I prüfen eine neue biomedizinische Intervention erstmalig bei einer kleinen Personengruppe (z. B. 20 - 80), um die Sicherheit zu bewerten (z. B. um einen sicheren Dosisbereich zu ermitteln und Nebenwirkungen zu identifizieren).

Quelle: <http://www.who.int/ictpr/glossary/en/>

Phase II

Klinische Studien der Phase II prüfen eine neue biomedizinische Intervention oder Verhaltensintervention bei einer größeren Personengruppe (einige Hundert), um die Wirk-

samkeit zu ermitteln und die Sicherheit weiter zu untersuchen.

Quelle: <http://www.who.int/ictrp/glossary/en/>

Phase III

Klinische Studien der Phase III untersuchen die Wirksamkeit einer biomedizinischen Intervention oder Verhaltensintervention bei großen Gruppen von Menschen (einige Hundert bis einige Tausend) und vergleichen hierzu die Intervention mit anderen Standard- oder Prüfinerventionen, verfolgen Nebenwirkungen und sammeln Informationen, die einen sicheren Einsatz der Intervention ermöglichen.

Quelle: <http://www.who.int/ictrp/glossary/en/>

Product Safety Summaries

Die Product Safety Summaries informieren über Verwendung und Eigenschaften einer chemischen Substanz. Sie sind kein Ersatz für die Sicherheitsdatenblätter.

Prüfarzneimittel

Darreichungsform eines Wirkstoffs oder Placebos, das in einer klinischen Prüfung am Menschen getestet oder als Vergleichspräparat verwendet wird. Hierzu gehören nicht zugelassene Arzneimittel ebenso wie zugelassene Arzneimittel, wenn letztere entweder in einer anderen als der zugelassenen Darreichungsform oder für ein nicht zugelassenes Anwendungsgebiet oder zum Erhalt zusätzlicher Informationen über das zugelassene Arzneimittel eingesetzt werden.

PS-VA

Abkürzung für Polymer Stabilised Vertical Alignment: polymer-stabilisierte vertikale Orientierung. Durch eine Polymerschicht werden Moleküle innerhalb des Displays in eine bestimmte Richtung orientiert. Der Flüssigkristall steht im Schwarz-Zustand nicht genau senkrecht, sondern ist mit einer leichten Schlagseite ausgerichtet ("Tilt"). Dies beschleunigt den Schaltvorgang. Die Lichtdurchlässigkeit des Displays ist deutlich höher, die Hintergrundbeleuchtung - eine der teuersten Komponenten in der Herstellung - kann reduziert werden.

REACH

Die REACH-Verordnung (Verordnung (EG) Nr. 1907/2006) ist eine EU-Chemikalienverordnung, die am 1. Juni 2007 in Kraft getreten ist. REACH steht für die Registrierung, Bewertung, Zulassung und Beschränkung von Chemikalien (Registration, Evaluation, Authorisation and Restriction of Chemicals).

Reproduktionsgesundheit

Der Begriff Reproduktionsgesundheit beinhaltet verschiedene Themen wie Schwangerschaft, Geschlechtskrankheiten, Verhütung oder Unfruchtbarkeit.

RID

Regelung zur internationalen Beförderung gefährlicher Güter im Schienenverkehr

Schmelztablette

Eine Schmelztablette zergeht innerhalb von 30 Sekunden im Mund. Es muss kein Wasser nachgetrunken werden. Der Wirkstoff wird über die Mundschleimhaut und zum Teil auch über die Magenschleimhaut aufgenommen.

Score Card

Eine Score Card ist ein Evaluationsinstrument zur Messung, Dokumentation und Steuerung von Aktivitäten mithilfe von Kennzahlen.

Security

Security (deutsch: Sicherheit) umfasst alle notwendigen Maßnahmen und Leitungs- und Kontrollaktivitäten zur Aufdeckung, Auswertung, Behandlung und Abwehr von Sicherheitsbedrohungen und kriminellen Machenschaften gegenüber Unternehmen. Sie dienen dem Schutz der Mitarbeiter sowie unserer materiellen und immateriellen Vermögenswerte

Spontanmeldung

Wenn eine Nebenwirkung während der Arzneimittelanwendung aufgetreten ist und gemeldet wird, spricht man von einer "Spontanmeldung", da die Nebenwirkung "spontan" und nicht im Rahmen einer Studie oder Anwendungsbeobachtung gemeldet wird. Berichtet wird über die Spontanfälle zum Beispiel von Ärzten oder Patienten.

Spurenstoffe

Spurenstoffe bezeichnen im Wasser gelöste Stoffe, die auch als Mikroverunreinigungen oder Mikroschadstoffe bezeichnet werden. Es handelt sich dabei um synthetische Substanzen, die in Konzentrationen von Nano- bis zu einigen Mikrogramm pro Liter Wasser vorkommen.

Stakeholder

Als Stakeholder bezeichnet man Personen oder Organisationen, die ein Interesse und/oder einen berechtigten Anspruch an einem Unternehmen haben. Zu den Stakeholdern gehören beispielsweise Mitarbeiter, Geschäftspartner, Nachbarn von Standorten oder Aktionäre.

Stammzellen

Als Stammzellen bezeichnet man Zellen, die keine oder nur geringe Differenzierung aufweisen und damit noch nicht auf ihre Funktion im späteren Organismus festgelegt sind.

Sunshine Act

Die Sunshine Provisions des Patient Protection and Affordable Care Act haben transparentere Beziehungen zwischen

Herstellern von Medikamenten, medizinischen Geräten und Hilfsmitteln einerseits und Ärzten sowie Lehrkrankenhäusern andererseits zum Ziel.

Treibhausgase

Treibhausgase sind Gase in der Atmosphäre, die zur globalen Erwärmung beitragen. Man unterscheidet zwischen natürlich vorkommenden Treibhausgasen und Treibhausgasen, die durch Menschen verursacht werden (z. B. CO₂-Emissionen durch die Verbrennung fossiler Energieträger).

TRIPS

Das Übereinkommen über handelsbezogene Aspekte der Rechte des geistigen Eigentums oder TRIPS-Abkommen (englisch Agreement on Trade-Related Aspects of Intellectual Property Rights) ist eine internationale Vereinbarung. Es soll sicherstellen, dass die Maßnahmen und Verfahren zur Durchsetzung der Rechte des geistigen Eigentums nicht zu Schranken für den rechtmäßigen Handel werden.

Unentbehrliche Arzneimittel

Unentbehrliche Arzneimittel sind nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) die Arzneistoffe, die benötigt werden, um die dringlichsten Bedürfnisse der Bevölkerung bei der medizinischen Versorgung zu befriedigen.

Vernachlässigte Tropenkrankheiten

Vernachlässigte Tropenkrankheiten (Neglected Tropical Diseases (NTD)) treten vornehmlich in Entwicklungsländern auf. Zu ihnen zählen Bilharziose (Schistosomiasis), Eingeweidewürmer, Trachom, lymphatische Filariose und Onchozerkose. Diese Gruppe von Krankheiten wird als "vernachlässigt" bezeichnet, da ihnen - trotz einer erheblichen Zahl von Betroffenen - in der Vergangenheit im Vergleich zu anderen Krankheiten weniger Aufmerksamkeit und Forschungsmittel zugekommen sind.

Zuckerrohrbagasse

Zuckerrohrbagasse sind die faserigen Reste aus der Zuckerrfabrikation. Sie entsteht, wenn der Zuckersaft aus dem Zuckerrohr herausgepresst wird.

IMPRESSUM

Herausgegeben am 28. April 2017 von
Merck, Public Affairs & Corporate Responsibility
Frankfurter Straße 250, 64293 Darmstadt

Telefon: +49 (0) 6151-72 0
Fax: +49 (0) 6151-72 5577

Internet: MERCK.de

Ansprechpartner für Fragen zum Bericht

Maria Schaad, Public Affairs & Corporate Responsibility
Friederike Segeberg, Public Affairs & Corporate Responsibility

Konzeption und Umsetzung von HTML, PDF & Print:
nexxar GmbH, Wien – Online-Geschäftsberichte und Online-Nachhaltigkeitsberichte

Text und Beratung:
Stakeholder Reporting GmbH
www.stakeholder-reporting.com

Fotos und Grafiken:
art4stock/Fotolia, Ingmar Kurth, Frank Bauer, Merck

Schreibweise von Geschlechtern:
Bei allen Bezeichnungen, die auf Personen bezogen sind, meint die gewählte Formulierung beide Geschlechter, auch wenn aus Gründen der leichteren Lesbarkeit nur die männliche Form erwähnt ist.

